RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Moritz Callmann Wahl

Das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen : Ein Beitrag zur vergleichenden Parömiologie

Erstes Buch : Zur Entwicklungstheorie des sprichwörtlichen Materials : Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der ... Universität zu Rostock

Leipzig: Oskar Leiner, 1871

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1777954975

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

Das Sprichwort

der

hebräisch-aramäischen Literatur

mit besonderer Berücksichtigung

des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen.

Ein Beitrag zur vergleichenden Parömiologie

von

Dr. M. C. Wahl,

Dirigent der Handels-Fach-Schule zu Erfurt.

Erstes Buch.

Zur Entwicklungstheorie des sprichwörtlichen Materials.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der Grossherzoglichen Universität zu Rostock.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1871.

Erstes Buch.

Zur Entwicklungstheorie

des

sprichwörtlichen Materials.

Inhalt.

		Seite
I.	Die Grundideen allgemeiner Weltanschauung in der Genesis	1
II.	Darstellung volksthümlicher Welt- und Lebensanschauung durch das Sprichwort	9
III.	Das Sprichwort des alttestamentlichen Kanons	17
IV.	Vergleichende Anthologie aus den Sprüchen Salomos	26
V.	Das Sprichwort der Apokryphen und des Neuen Testaments	47
VI.	**A.** Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern des Sirach . . .	66
	B. Das chaldäische Alphabet des Pseudo-Sirach	79
	C. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern im Evangelium des Matthäus	88
VII.	Das Sprichwort in den talmudischen Schriften	99
VIII.	**A.** Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit biblischen Parallelstellen	147
	B. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit Sprichwörtern der neueren Umgangssprachen	162
IX.	Schlussbetrachtung über die hebräisch-aramäische Periode beim Eintritt der arabischen Literatur	177

פוק חוי מאי עמא דבר. (עירובין י"ד ע"ב. ברכות מ"ה ע"א. מנחות ל"ה ע"א)

Παροίμιαι παλαιᾶς εἰσὶ φιλοσοφίας ἐγκαταλείμματα, περισω θέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα. (Aristoteles.)

Occulta proverbiorum exquiret sapiens et in absconditis parabolarum conversabitur (Eccl. XXXIX. 3).

Ein gutes Sprichwort muss mehr zu denken geben, als es sagt und rathen lassen, ohne darum Räthsel zu sein. (Weber, Democritos V.)

Das Sprichwort ist eine unvertilgbare Macht geworden. (Steiger, Pretiosen.)

Quot homines, tot sententiae (Prov.)

Good phrases are surely and ever were very commendable. (Shakespeare, King Henry IV.)

Tout le bon sens est dans les proverbes. (Pibrac)

Un proverbio è un'assioma, è una sentenza
Che dettò la ragione e l'esperienza. (Poggiai.)

I.

Die Grundideen allgemeiner Weltanschauung in der Genesis.

Die bedeutsamen Arbeiten unsres Jahrhunderts auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachforschung und der Völkerpsychologie, so wie ferner die rühmlichen Specialversuche auf dem Gebiete deutscher Sprichwörter-Lexika und Sprichwörter-Concordanzen haben nicht wenig dazu beigetragen, auch der Sprichwort-Literatur namentlich auf heimathlichem Boden ein neues Interesse zuzuwenden, welches um so gerechtfertigter und um so werthvoller erscheint, weil namentlich das Sprichwort ein mächtiger Hebel zur Erkenntniss des Volksgeistes ist, ein sinniger und thatkräftiger Arbeiter an dem Gerüste des öffentlichen Geisteslebens, der desto mehr Bausteine zur Erfassung und Erkenntniss des gesammten Kulturlebens herbeitragen mag, je mehr Verständniss, Anerkennung und Aufmunterung ihm zu Theil werden wird.

Wenn wir es nun in nachstehender Monographie versuchen, das Sprichwort in der hebräisch-aramäischen Literatur in seinen besonderen Beziehungen zu dem Sprichwort der neueren Umgangssprachen zu zeigen, derjenigen, welche gegenwärtig die Weltsprachen, die Idiome fast aller bewohnten und kultivirten Erdtheile geworden: so wird man in diesem Versuche weniger ein speciell linguistisches Portrait erwarten dürfen, als vielmehr ein kulturhistorisches Sprachbild, welches zwar seine Hauptfigur in den Vordergrund verweist, dabei aber die zu ihr gehörigen Gruppen durchaus nicht in den Schatten stellt. Zu diesem Zwecke scheint es uns erforderlich, ehe wir zur speciellen Ausführung des Bildes selbst schreiten, diejenigen Lineamente skizzenhaft hinzuwerfen, welche den Hintergrund des Ganzen bilden und die Verbindung der Hauptfigur mit den einzelnen Gruppen bewerkstelligen werden.

Die hebräische Literatur zeigt neben gemeinsamen Zügen und Kennzeichen der Literaturzweige des Alterthums überhaupt noch das ganz besonders hervorragende Element einer fast nur ihr eigenthümlichen, sittlich-religiösen und allgemein-menschlichen Grundlage. In dem ältesten Schriftdenkmale ihrer Literatur, ja in den ersten Anfängen desselben, tritt jenes religiöse, sittliche und allgemein menschliche Princip zu Tage, welches es nicht allein von allen gleichzeitig herrschenden Ideen unterscheidet, sondern welches in seinem Ursprunge schon den Keim enthält für alle die kommenden Entwickelungsperioden und Fortbildungsphasen der Menschheit überhaupt. Wir meinen die in der hebräischen Literatur zuerst zu Tage tretende monotheistische Idee. Jene Idee nun tritt in dem ersten Schriftdenkmale der hebräischen Sprache, in der Darstellungsweise der Welt- und Menschenschöpfung, der Ursprachenbildung, der ersten Sprachverbreitung und der ersten Menschen-Genealogie am prägnantesten hervor.

Während der Mythus aller heidnischen Kosmogonien in den an das Licht der Erscheinung tretenden Naturkräften und Naturobjecten nur die emanirenden Gottheiten erblickt, beginnt die Schöpfungssage der Genesis mit dem einen, überweltlichen Gott, der alle jene Kräfte und Objecte erschaffen hat. Als das letzte und edelste Schöpfungsgebilde wird der Mensch eingeführt, der im Ebenbilde Gottes geschaffen; der, wenn auch aus Staub geformt, doch, vom göttlichen Odem angehaucht, den Schlussstein der irdischen Schöpfung bildet. Während ferner die heidnische Kosmogonie nur dasjenige Volk kennt, dessen Urmythus sie schildert, kennt die Bibel nur ausschliesslich den Menschen. Die Genesis weiss nichts von Autochthonen, von Menschen, die einem begränzten Volksstamme oder Sprachgebiete angehören. Zeus erschafft Griechen, Wischnu erschafft Inder, aber Adonai Elohim erschafft den Menschen, den Repräsentanten des einen und einheitlichen Menschengeschlechts.

Wie über den Ursprung des Menschen selbst, so verschieden ist auch die mosaische Combination über den Ursprung der Sprache. Während mannichfache Hypothesen den Ursprung der Sprache für identisch halten mit der Schöpfung des Menschen selbst, wollen andere Conjecturen die Entstehung der Sprache einer göttlichen Offenbarung entlehnen. So ausgedehnt auch der umwölkte Horizont ist, den bald sagenhafte Ueberlieferungen, bald verwirrende Phantasien dem scharfsichtigen Auge des Beobachters zu entrücken scheinen, immerhin wird die mosaische Schöpfungsurkunde (Genesis K. 2, V. 19. 20.) alle übrigen

Traditionen durch ihre einfache und naive Darstellungsweise überragen und durch ihr würdiges und sittlich abgegränztes Urtheil der wahrscheinlichsten Objectivität gerecht werden. Sie führt auf eine ebenso interessante als populäre Weise den Ursprung der Sprache dadurch in die Menschheit ein, dass sie den ersten Menschen als denjenigen bezeichnet, der alle diejenigen Objecte mit Namen benennt und allen den ihn umringenden Wesen Namen ertheilt, welche seinem Begriffsvermögen entsprechen, und die er in die Art und Weise seiner Vorstellungen hineingezogen hat. Nach der mosaischen Urkunde scheint es auf das Wie der Sprachbildung nicht anzukommen. Der Mensch erscheint als mit der Fähigkeit zur Sprache erschaffen. Er vermag zu sprechen, wie er andere Thätigkeitsäusserungen zu verrichten vermag. Indem er spricht, setzt eben diese Fähigkeit eine Vorstellung über das Wesen der bezeichneten Objecte voraus. Die Sprache ist mithin lediglich eine Schöpfung der denkenden Menschenseele. Nur die Lautorgane und das Vermögen, durch ihre Vermittlung den gewonnenen Vorstellungen Ausdruck zu geben, werden, als zu dem Organismus des Menschen gehörend, vorausgesetzt. Weder von einer Schöpfung der Sprache mit dem ersten Erscheinen des Menschen, welche ein Angeborensein einschliessen würde, noch von einer göttlichen Offenbarung derselben in dem Erdenparadiese ist irgendwo die Rede. Die Sprache erscheint lediglich als eine Schöpfung des Menschengeistes. Dadurch unterscheidet sie sich wesentlich von dem thierischen Lautvermögen, welches nichts mehr als die Vermittlerin ist eines stumpfen und sehr beschränkten Verkehres unter den Thieren. Selbst das Nachahmungsvermögen menschlicher Laute ist bei ihnen nicht mehr als eine instructive Anlage, während das gleiche Vermögen bei dem Menschenkinde schon eine bedeutsame Entwickelungsfähigkeit zeigt und den Keim der geistigen Begabung schon in den ersten Anfängen des Kindes unbedingt zu Tage treten lässt. Die reiche und allseitige Entwicklung der Sprache vervollständigt sich, je mehr Vorstellungen von dem kindlichen Begriffsvermögen aufgenommen werden, und die rasche Entfaltung der Laute, das Artikuliren eines eigenthümlichen Accents, die freiwillige Gliederung der Wort- und Satztheile, welche eine umfassende Mannichfaltigkeit der Sprachbegabung voraussetzen, lassen die Menschensprache aufs Eclatanteste als ein Urerzeugniss des Menschengeistes hervortreten. Die Sprache, sobald sie die Vorstellungen des Denkvermögens in Laute wiederzugeben vermag, wird das bedeutsamste Verkehrsmittel des Geistes. Nicht Interjectionen allein werden seine Empfindungen nunmehr be-

fördern. Die Aeusserungen der Freude und des Schmerzes, des Jubels und des Wehes hören von selbst auf, aus inartikulirten Tönen zu bestehen. Die Nachahmungen des Schalles allein werden seine Gehörnerven nicht mehr reizen. Im Besitze der Sprache hört er auf, lediglich der Natur ihre Künste abzulauschen. Die Objecte und Erscheinungen der organischen und anorganischen Welt sind nicht mehr seine Spielgenossen. Ihr Organismus fesselt ihn dadurch, dass er den Kosmos in den Kreis seiner Beobachtung hineinzieht. Die Natur wird ihm die Quelle seiner Erfahrungen, seiner Anschauungen, seiner Erkenntnisse. Je mehr aber der Gesichtskreis sich ihm weitet, je mehr er die empfangenen Eindrücke psychologisch verarbeitet, je höher die Woge der Begeisterung in ihm fluthet, je lichter die Funken der Phantasie ihn umsprühen, je mehr sich in ihm Verständniss und Wissensdrang paaren, je mehr endlich sein Erkenntnissvermögen wächst: desto mehr wächst in ihm der innere Drang der Mittheilung, desto schneller entfaltet sich die Knospe der Theilnahme, desto kühner und drängender wird das Verlangen nach gleichen, ihm ebenbürtigen Wesen: der Zug des Menschen zum Menschen. Nun wird die Sprache der mächtige Hebel des Verkehrs. Nicht einsam und still gesammelt denket und brütet der Mensch im eignen Selbst; er theilt, was ihn bewegt und erfasst und durchglüht und erhebt, einem zweiten Wesen mit. Da weilet unter ihnen, nach dem Ausspruche rabbinischer Weisheit [1]), die Gegenwart Gottes. Rasch wächst der Bund der Liebe zu Dreien um einen einzigen Tisch, und dieser Tisch dreifaltiger Theilnahme und dreifacher Freundschaft ist bereits ein Altar des höchsten raumlosen und unbeschränkten Wesens, das den Menschen durch die Mittheilungsfähigkeit seiner Gefühle und Gedanken zum vorzüglichsten Geschöpfe der Erde gestempelt, und auch zum glücklichsten, wenn er es nur sein will und zu sein vermag! — Schon spricht er das Recht und athmet Gesetz und Gerechtigkeit im Verkehre der Drei. Schon gründet sich auf Erden weiter der Bund im Kreise der Fünf. Schon wächst er, vom Menschengeiste belebt und vom Gottesgeiste beseelt, zum Bunde der Zehn. Nun schiesst immer rascher Glied an Glied, Zweig an Zweig, Sprössling an Sprössling, Knospe an Knospe, Blüthe an Blüthe, Frucht an Frucht an dem üppigen Menschenbaume. Nun gedeihet die Familie menschlicher Gemeinschaft. Aus den Familien werden die verwandten Gruppen. Aus den Familiengruppen wuchern die Stämme. Aus den Stämmen wachsen die Völker.

[1]) Pirke Aboth. Kap. 3. Mischna 3, 4 und 7.

Aus den Völkern wird die Menschheit. Eine Menschheit, nach dem prophetischen Bilde [1]) ein unendlich grosses Heer lebendiger, vernunftbegabter und gottebenbildlicher Wesen! —

Die so gerechtfertigte Frage nach dem Ursprunge der Menschensprache hat nach deren wahrscheinlicher Lösung schon eine zweite in Bereitschaft. Es ist die Frage nach den Grundsprachen der Menschheit, oder nach dem Urtypus einer ersten und einzigen Sprache, welcher diejenigen Sprachidiome ihr Dasein verdanken, in denen die ältesten Denkmäler niedergeschrieben und uns als Anfänge der ersten historischen Kunde überliefert worden sind. Auch diese Frage ist von den Sprachforschern allseitig beleuchtet und erörtert worden. Ein Ergebniss wird dabei fast als unumstösslich angenommen, nämlich eine Sprachperiode, welche denjenigen Idiomen vorausgegangen, die bis jetzt als die ältesten Sprachdenkmäler wissenschaftlich anerkannt wurden. Möge man die Sprache des Confudse oder das Idiom des Manu oder den Dialect Adam's [2]) als die frühesten Zeichen des offenbaren Menschengeistes hervorheben; möge man die Zend-, die Sanskrit- oder die Pentateuch-Sprache als das erstgeborne Erzeugniss des Menschengeschlechtes und des Menschengeistes ausgeben: immerhin wird man eine vorhistorische Epoche gelten lassen müssen, eine Epoche, vielleicht so alt und umfangreich als die der historischen Tradition überhaupt, welche die Zeit ausfüllt von dem ersten Erscheinen des Menschen bis zur Abfassung jener Denkmäler, von denen wir den Anfang der Geschichte herdatiren. Jene Epoche dürfte denjenigen Theil der Menschenhistorie erfüllen, deren Existenz bis jetzt unbedingt vorausgesetzt, aber als noch fast undurchdringbar angenommen wird. Jene Epoche dürfte aber auch denjenigen Wendepunkt abgeben, dessen Vorher dem Ursprung der Sprache überhaupt und der Entstehung eines Ursprachen-Typus angehört, und dessen Nachher den glänzenden und lichtvollen Reihen eröffnet für das Ueber- und Hintereinander aller sprechenden und schreibenden Menschenstimmen. Seit sechs Decennien etwa arbeiten denn auch bedeutsame Kräfte an einem systematischen Nachweise über die Schöpfungskraft des Menschengeistes auf dem Sprachgebiete, und immer prägnanter scheinen diejenigen Urtypen hervorzutreten, welche den ersten vorhererwähnten Sprachsystemen zu Grunde gelegen haben. Immer mehr Licht wird über den eigenthümlichen Grundbau verbreitet, der bald als Fundament, bald als Gerüst einem stattlich aufzuführenden Gebäude

[1]) Ezech. 37, 10.
[2]) Sanhedrin 38 b: אדם הראשון בלשון ארמי סיפר.

vorangehen muss. Immer mehr bemüht man sich, diejenigen Stammwurzeln aus dem Sprachgerippe herauszuscheiden, zusammenzustellen und zu vergleichen, durch welche der Wahrscheinlichkeit nach es endlich doch gelingen wird, einen Urtypus der Menschensprache ans Tageslicht zu fördern. Mag sich derselbe noch so sehr unter dem Nebel vorhistorischer Zeiträume verbergen, der vergleichenden Sprachforschung wird es vorbehalten bleiben, den verlorenen Faden der Ursprache aus dem Labyrinthe der Sprachschichten herauszufinden und vermöge seiner geheimen Fühlung endlich die verloren gegangenen Zeugnisse einer einheitlichen Sprachentwickelung klar und verständlich wieder zu entfalten. Darum die Prüfung und Sichtung aller aufgefundenen Reliquien, mögen sie in das Gebiet der Naturwissenschaft hineinragen, oder die Monumente der Menschenkunde zu ihrem Vorwurfe haben. Darum die verschärfte und sorgfältigste Beachtung der Etymologie der Sprachen und ihrer Zusammengehörigkeit. Darum die Durchdringung der Formen, und das mühsame Studium von der Verschlingung der Fäden, um zu dem Gewebe und seiner Entstehung selbst vorzudringen. Darum die Sondirung der Endungen und Vokallaute, der Substantiva und Adjectiva, der regelmässigen und unregelmässigen Flexion der Verben, der Aussprachen und Dialekte, der einfachen und verwickelten Lautverbindungen, der zur fast nicht mehr übersichtlichen Mannichfaltigkeit angewachsenen mundartlichen Eigenthümlichkeiten auf allen bekannten oder nur theilweise erforschten Sprachgebieten. Ein mühevolles Werk, aber ein rühmwürdiges Problem gerade des unsrigen, des neunzehnten Jahrhunderts.

Einem hohen Ziele wandert die vergleichende Sprachwissenschaft entgegen, und es wird ihrem Ernste und ihrem unermüdlichen Eifer gelingen, auch auf dem Sprachgebiete die Einheit des Menschengeschlechts nicht mehr als Hypothese zu vermuthen, sondern thatsächlich zu beweisen. Auch auf diesem Gebiete steht die Wissenschaft im Dienste der Idee. Auch auf diesem Gebiete, vielleicht unbewusst, knüpft sie den Faden wieder an, den Faden der Menscheneinheit, der seit dem Aufzeichnen der mosaischen Urkunde und nach dem Zeugnisse des prophetischen Chronikars abgerissen, und deren beide Endfäden seitdem dem Menschengeschlechte scheinbar abhanden gekommen sind. Der Verfasser der Genesis [1]) geht, wie bei seiner Kunde von dem ersten Erscheinen des Menschen und seiner Darstellung des individuellen Men-

[1]) Genesis, K. 11, V. 1 — 9.

schenthums, so auch bei der ihm eigenthümlichen Verbreitungstheorie des Menschengeschlechts selbst, von ein und demselben Grundsatze aus, von dem Princip der Menscheneinheit. Darum setzt er auch mit einfachen Worten die Einheit der Sprache voraus: „Und die ganze Erde hatte eine Sprache und eine Redeweise;“ ebensowenig einen Zeitpunkt für dieses seinem Geiste und seiner Erfahrung vorschwebende Problem angebend, als vier Jahrtausende nach ihm es die Kundigen der vergleichenden Sprachforschung positiv vermögen. Erst unser Jahrhundert hat die Idee der Menscheneinheit wahrhaft erfasst, und die unvergleichlichen, klaren und unwiderleglichen Forschungen der neueren Sprachwissenschaft führen Griffel und Feder, Scharfsinn und Combination nur im Dienste dieses humanen Problems und ihrer Beweisführung für die Wahrheit jener Idee. Der Verfasser der Genesis hat aber mit seinem Berichte nicht der Sprachforschung dienen wollen, denn er steht lediglich nur als begeisterter Legionär unter dem Banner seiner monotheistischen Ueberzeugung, und von diesem Gesichtspunkte aus entwickelt er fort und fort seine Idee von der Einheit des Menschengeschlechtes. Daher weicht er auch scheinbar bezüglich der Sprachentwicklung und Sprachverbreitung von den gang und gäbe gewordenen Ursachen derselben ab. Aber auch nur scheinbar. Denn setzt er auch als die ihm vorschwebende Ursache der Sprachverbreitung dafür die unwissenschaftliche Sprachverwirrung fest, so hat dennoch sein prophetischer Blick im Bewusstsein der Idee, welcher er dient, auch hiermit das Rechte getroffen. In der That herrschte für ihn, den Repräsentanten der monotheistischen Idee und ihrer sittlichen Consequenzen, während der Abfassungszeit seiner Urkunde und während der Vergangenheit, welche der Entwickelungsstufe seiner Gegenwart vorausging, jenes Chaos heidnischer und monotheistischer Begriffe in einem gegenseitigen, fortdauernden Kampfe, der die religiöse, sociale und individuelle Lage des damaligen Menschenthums ergriff; — dass er, der zugleich poetische Darsteller, wohl nach dem rechten Bilde griff, wenn er die Sprachverbreitung einer Sprachverwirrung entlehnte. Diese ihm eigenthümliche Schilderung, in welcher er die damalige Weltlage der Menschheit wahrscheinlich abspiegeln wollte, und welche man, rücksichtlich der beregten Tendenz seiner verfassten Urkunde wohl ohne besondern Anstoss gelten lassen mag; diese ihm eigenthümliche Schilderung einer Sprachverwirrung hat sich auch in den folgenden Jahrtausenden in dem angedeuteten Sinne bewahrheitet. Die weitere Ausschmückung jenes Bildes würde dieser Arbeit fern liegen und kann füglich dem Nachdenken des unserer Darstellung

Folgenden überlassen bleiben. Nachdem sich Jahrtausende mit den verschiedensten Interessen und Ansprüchen, Philosophemen und Weltanschauungen, Kämpfen und Streitigkeiten auf allen menschlichen Gebieten durchkreuzten und oft kaum einen bemerkbaren Schritt vorwärts auf der civilisatorischen Weltbahn zeigten; nachdem sich die Neuzeit endlich zu klären anfing, und erst das individuelle und allmälig das sociale, politische und religiöse Leben mit dem geistig reifen Verständniss durchdrang; seitdem erst vermochte es unsere neueste Zeit, ihren Angehörigen ein lebendiges, freies und vorurtheilsloses Streben einzuimpfen; seitdem erst gelang es der Wissenschaft überhaupt, die bisher nur einzelnen, empfänglichen Geistern zugänglich war, eine allgemeine Basis für ihre lebensvollen Ideen zu finden und in Geist und Gemüth der Menschheit einen Feuerfunken zu entzünden, der immer mehr wächst an Verständniss, Theilnahme, Begeisterung und Erkenntniss.

So ist es auch der vergleichenden Sprachforschung gelungen, durch dornenvolle und mühsame Pfade hindurch das Chaos der Sprachverwirrung zu durchdringen, und anknüpfend an jene uralte Tradition von der Menscheneinheit, wird sie auf der betretenen immer lichter und lichter werdenden Bahn literarische Belege für den Ursprung der Sprachen, für den Ursprung der Sitten [1]), für einen uralten Sprachtypus und für den Zusammenhang der Sprachen und Völkerfamilien der Zukunft diejenigen Beweisquellen zuführen, welche die uralten Ideen von einer Einheit des Menschengeschlechts durch die Wissenschaft bewahrheiten und in einem sittlichen Ziele der Menschenverbrüderung, der Menschenzukunft und des humanen Menschenverbandes sich vereinigen.

[1]) Cf. Lazarus: Ueber den Ursprung der Sitten. Berlin 1867. Seite 3 u. s. f
Jacob Grimm: Ueber den Ursprung der Sprache. Berlin 1866. Seite 23 ff.

II.

Darstellung volksthümlicher Welt- und Lebensanschauung durch das Sprichwort.

Zur Vervollständigung des Hintergrundes für unser zu entwerfendes Literatur-Bild haben wir neben der hebräischen Darstellung der Welt- und Menschenschöpfung, der Ursprachenbildung und Sprachverbreitung noch den Nachweis einer ersten Völker-Genealogie [1]) anzureihen. Wie das hebräische Schriftdenkmal es ist, welches von allen Kosmogonien des Alterthums eine alleinige Kunde von dem Ursprunge der Menschensprache und deren Verbreitung zu uns herüberbringt: so ist es wiederum die Genesis, welche unter allen andern Sprachdenkmälern eine Völker-Genealogie besitzt. Konnte der monotheistische Prophet den in Gottes Ebenbild geschaffenen und der höchsten Entwicklung fähigen Menschen nicht als einen Autochthonen betrachten, sondern musste er in ihm vielmehr den Repräsentanten eines grossen bildungsfähigen, die ganze Erde bevölkernden und umfassenden Geschlechtes zeigen [2]): so erforderte es die Consequenz dieses intelligenten Geistes, den Menschen nicht nur in seiner ursprünglichen Bildungsfähigkeit nach Massgabe seines Geschlechtes und seiner Gattung zu umfassen, sondern er musste das Menschengeschlecht selbst dadurch zu einer Einheit erheben, zu einer selbstbewussten, zahllosen Korporation, indem er auf den Bestand und auf die Zukunft der Menschheit hindeutete, indem er dem Menschengeist eine unendliche Laufbahn erschloss. Die Völker-Genealogie der Genesis, wie richtig oder wie irrig die Darstellung derselben nach dem Urtheile neuerer Forscher in ihren Einzelheiten sein mag [3]), will nichts mehr und

[1]) Genesis, K. V. X. und XI.

[2]) Vergl. בראשית ר' כ"ד בן עזאי אומר זה ספר תולדות אדם זה כלל גדול בתורה. הכלל גדול אשר כתוב שם הוא: כי בצלם אלהים עשה את האדם.

[3]) Knobel, Völkertafel der Genesis, Giessen 1850.

nichts weniger als ein Denkmal der Menscheneinheit, der Menschenabstammung sein, welches den Menschen, als Individuum sowohl, als in seiner Zusammengehörigkeit, aus seiner Vergangenheit in die Gegenwart und von dieser in die Zukunft hinüberleitet. Der Prophet und Verfasser der Genesis, der die Kosmogonien und die Sagen und Mythen der heidnischen Völker wohl gekannt haben muss, fügt eben durch seine Völker-Genealogie seinem monotheistischen Ideenbau den Schlussstein hinzu. Die einheitliche Sprache der einheitlichen Menschheit durch einen Gott, war die logische Kette seiner Ideen. Die Einheit der Sprache jedoch war durch die von ihm eingeführte Mythe der Sprachverwirrung in viele Sprachstämme aufgelösst worden. Die einheitliche Menschheit war durch diese Sprachrevolution in verschiedene Nationen getheilt, in verschiedene Volksfamilien zerklüftet worden. War es ihm eine logische Nothwendigkeit, das Ereigniss zu schildern, wodurch die einheitliche Menschheit den Verlust ihrer einheitlichen Sprache erlitten, so musste die Consequenz seiner Ideen für die scheinbar zerstörte Spracheneinheit in dem einheitlichen Fortgang der Generationen, in dem regelmässigen Strome der Abstammung, in den Grundzügen einer fortschreitenden Völkerstatistik einen harmonischen Ausgleich finden. In dieser Auffassung dürfte die mosaische Völkergenealogie, ganz abgesehen von der inneren Wahrscheinlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer Statistik, dennoch einen werthvollen Beitrag bilden für die Philosophie der Geschichte der Menschheit. Eben durch seine Völkergenealogie beweist der intelligente Chronikar, dass die Verschiedenheit der Sprachen und der daraus folgenden Ereignisse die Einheit des Menschengeschlechtes selbst nicht allein nicht zu berühren vermöge, sondern vielmehr den gewaltigen Hebel bilde, der die Sonderinteressen zur Allgemeinheit und die Mannichfaltigkeit der strebenden Kräfte zur Einheit zurückführe. Zeigt der Verfasser der Genesis in seiner Völkergenealogie auf der einen Seite die Ausbreitung des Menschengeschlechtes, den Drang seiner Entwickelungsfähigkeit und den nothwendigen Gang seiner geschichtlichen Ereignisse: so mahnt er auf der andern Seite in lebendigen Zügen an die gleiche Abstammung der Völkerfamilien, an die gemeinsamen Typen der Menschenerziehung, an den Zusammenhang der Menschheit in ihrem Entwickelungsprocess und vor Allem an das Bewusstsein ihrer Zusammengehörigkeit. Endlich aber zieht sich wie ein rother und überall erkennbarer Faden immer wieder die eine ursprüngliche Idee des Verfassers durch diese Genealogie der Familien und Stämme, der Nationen und Völkergruppen hindurch, der Brenn-

punkt einer zur Civilisation fortschreitenden Menschheit, der Pol einer in die Unendlichkeit wogenden Entwickelungsfähigkeit, die Schwung- und Schwerkraft des Propheten: die monotheistische Idee [1]).

Die Wissenschaft, im Dienste jener göttlichen und daher wahrhaft menschlichen Idee, vermochte daher auch wahrhaft überraschende Fortschritte zu erzielen. Die vergleichende Sprachforschung, indem sie das Fundament der Sprachanlage allseitig untersuchte und fortan das wissenschaftlich Erreichte, das allmälig Erworbene und das endgültig Vollendete erwog, verglich und psychologisch durchdrang, erwuchs dadurch einerseits zur Sprachwissenschaft, und andererseits, je nachdem sie die specielle sowohl als die allgemeine Darstellung des Kulturlebens der Völker in ihr Bereich zog, oder sich absichtlich und streng von der empirischen Linguistik und Philologie gleichsam emancipirte und einen mehr idealen Hintergrund hervorhob, wurde sie zur Völker-Psychologie. Die vergleichende Sprachforschung findet in der Völker-Psychologie ihren idealen Gipfel, ihren sie überragenden Höhenpunkt. Die letztere aber wird stets willig diejenigen Lichtstrahlen auf ihr erhöhtes Gebiet einwirken lassen, sofern sie in den Abzweigungen realistischer Forschung sowohl, als auch auf dem Gebiete des erkennbaren Volksgeistes der Wahrheit und dem fortschreitenden Selbstbewusstsein unserer Zeit dienen.

Wenn es der vergleichenden Sprachforschung vorbehalten blieb, alle Sprachen vermöge gewisser mehr oder weniger gemeinsamen Grundtypen und Wurzeln zu analysiren, sie nach den erkannten Elementen zu klassificiren [2]) und in Familien und Sprachgruppen zu vertheilen; wenn sie ferner bemühet ist, auf eine gemeinsame Ursprache hinzusteuern, um die Ideen einer einheitlichen Menschheit auf diesem Wege zu bewahrheiten: so findet die allgemeine Sprachwissenschaft ausser diesem mehr formalen Gange noch besondere und nicht weniger werthvolle Argumente, welche den Denkenden auf Pfade zu führen im Stande sind, welche demselben Ziele zuweisen, wenn auch in ganz anderer Synthese und in oft intuitiver Voraussicht mit der spannendsten Gewissheit des erkannten Ideals.

Das ist eben der Triumphzug der Wissenschaft, dass sie die geistige Arbeit nicht einem einzelnen Zweige ihres Lebensbaumes allein gestattet und als ein ausschliessliches Monopol, sondern allen denen die gleiche

[1]) Vergl. Sanhedrin 38b: מאי דכתיב זה ספר תולדות אדם מלמר שהראהו הקב"ה דור דור ודורשיו דור דור וחכמיו.

[2]) Steinthal: Classification der Sprachen und Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues. Berlin, 1860.

Berechtigung zu gemeinschaftlicher Arbeit zuerkennt, die sich berufen fühlen, in ihrem Schachte zu graben und in ihrem Gefilde zu säen und zu ernten. Als ein solcher Mitarbeiter an dem Schachte der vergleichenden Sprachwissenschaft gerirt sich nun die vergleichende Parömiologie. Jener erst im Entstehen und im Wachsthum begriffene Zweig der vergleichenden Sprachwissenschaft weicht insofern von den formalen und streng linguistischen Arbeiten der Schwesterwissenschaft ab, als er sich weniger mit dem Sprachbau, sondern mit demjenigen Geiste der Sprache beschäftigt, wie er in dem Volkssinne und dem Volksverstande, der Sprach- und Redeweise der Sittenphrasen und der fragmentarischen Volksmoral, dem Volkswitz und der populären Sittenklugheit und Weltweisheit entweder in lebendigen Sprachströmen vorhanden oder noch in verborgenen Schichten und in verschütteten Gründen vergraben liegt: kurz mit dem Geiste des Sprichworts, mit dem Sprichwörterschatze.

In einer gleichzeitigen grösseren Arbeit[1]) haben wir es versucht, die Elemente des Sprichwortes klar zu legen, wie solche in dem Ursprung der Sprachen und in dem Ursprung der Sitten wurzeln. Wir haben dann auf die verschiedenen Quellen verwiesen, aus denen der gewaltige und mächtige Strom des Sprichwortes gespeist wird; wir haben namentlich den Begriff und das Wesen des Sprichwortes nach seiner eigenthümlichen Erscheinung und nach seinen mannichfachen Verzweigungen dargestellt und die Etymologie des Sprichwörterschatzes in einer besonderen Entwickelungstheorie in seinem Zusammenhange mit der Poesie, der Moral und der Philosophie erörtert, und haben endlich durch Zusammenlegung, Vergleichung und Analyse des Sprichwortes in den verschiedenen verwandten Sprachgruppen ein Gesammtbild oder einen Entwurf der vergleichenden Parömiologie zu geben versucht. Da somit die vorliegende Arbeit nur den Bruchtheil eines grossen Ganzen repräsentirt, so kann in diesen Blättern des Begriffes und der Etymologie des Sprichwotes an und für sich nur insofern gedacht werden, so weit uns dessen Analyse zu dem engbegränzten Gebiete des Sprichwortes in der hebräisch-aramäischen Literatur erforderlich erscheint[2]).

[1]) Das Sprichwort in der Weltliteratur, Entwurf einer vergleichenden Parömiologie, mit dessen Herausgabe der Verfasser beschäftigt ist.

[2]) Wir unterscheiden in der vorliegenden Arbeit den Begriff „Sprichwort“ stets von dem analogen „Spruch“. — Unter Sprichwort wollen wir eine Sentenz verstanden wissen, die in der Denkweise und in dem Herzen des Volkes wurzelnd, auch in dem Munde desselben lebt und mithin zur Redensart geworden ist. Während der „Spruch“ meistens nur das Werk eines einzigen Autors oder das Produkt einer bestimmten und begränzten Zeitrichtung und daher hinsichtlich seines

Nur das wollen wir an dieser Stelle namentlich hervorheben, dass der Geist des Sprichwörterschatzes aller Literaturen bei dem eigenthümlichen Charakter, welchen jede Sprichwörtergruppe an und für sich repräsentirt, und bei der speciell socialen Stellung, welche jede Nationalität in dem grossen Ringe der Geistesarbeit einnimmt, dennoch einen gemeinsamen Zug aus allen ihren Eigenheiten und Sonderlichkeiten hervortreten lässt, nämlich das Gesetz der allgemeinen Menschenverbrüderung, das Gesetz der humanen Solidarität. Dieses so einfache und doch so erhabene Resultat drückt jeglicher Geistesarbeit den Stempel der Würde und der Wahrheit auf, und die vergleichende Parömiologie findet eben darin den einzigen Lohn ihrer Anerkennung, dass sie zu jenem hohen Resultat der Wissenschaft ihre Spenden abzugeben sich gleich berechtigt fühlt.

Das Sprichwort ist zwar theils wegen seiner eigenthümlichen Erscheinung, theils wegen seiner speciellen Durcharbeitung sittlicher und socialer Angelegenheiten, und theils wegen seines Zusammenflusses von Lebensansichten und Lebenswahrheiten, Klugheits- und Schicklichkeitslehren, Maximen und Sentenzen, Sprüchen und Gnomen, Urtheilen und Apologien ein noch wenig bekannter, aber darum nicht minder wichtiger Factor auf dem Gefilde der Volkssitte, des Volkssinnes und der Sittlichkeit überhaupt. Es ist aber auch ein ebenbürtiger. Denn das Sprichwort besitzt als Factor der Moral die Eigenthümlichkeit, dass es sich nicht begnügt, ein specielles Beet der Gedankenthätigkeit überhaupt zu bepflanzen. Vielmehr dringt es tief in die verschiedensten Specialitäten menschlichen Wissens ein, und indem es die Quintessenz alles dessen

Werthes eines viel strengeren und dabei oft einseitigen und particularistischen Urtheils unterworfen ist, erkennen wir in dem „Sprichwort“, welcher Autorschaft, Geistesrichtung und Zeitströmung dasselbe auch angehören mag, stets den Ausdruck und den Ausfluss allgemeiner Lebenserfahrung, allgemeiner Volkssitte oder allgemeinsittlicher Bildung, welche im Volksmunde zur Redensart, d. h. sprichwörtlich geworden. Das „Sprichwort“ ist allerdings meist dem Boden der Spruchliteratur entsprossen, allein durch seinen Uebergang in den Volksmund hat es jedenfalls eine allgemein gültige und bewährte Kritik überstanden, indem es von dem Prüfsteine des Volksscharfsinnes allgemeiner Beachtung und Schätzung werth erachtet worden ist. Wir können daher aus der Spruchliteratur nur diejenigen „Sprüche“ in das Gebiet des „Sprichwortes“ versetzen, welche nicht allein jener Auffassung entsprechen, sondern sich auch durch Kürze, durch kernigen Ausspruch und durch praktische Anwendbarkeit in dem Sinne und Gedächtnisse des Volkes allgemeine Vorliebe und Berücksichtigung erworben haben, so dass sich bei der Anwendung derselben im wirklichen Leben zugleich das Bedürfniss herausstellt, seine Meinungen und Ansichten in einer lehrreichen Formel, in einem characteristischen Klugheitssatze thatsächlich zu äussern.

zu geben versteht, was wahr, wirklich, ächt volksthümlich und ächt menschlich ist, erweist es der Sittlichkeit und deren Substrat, der Idee des Guten, den besten und bewährtesten Dienst. Es erfasst die Moral als eine Universalität des Selbstbewusstseins; und eben durch seine eigenthümliche Erscheinung in seiner Form und seinem Wesen lässt es alle übrigen Factoren der Moral weit hinter sich zurück. Das Sprichwort ist meistens ein Sprössling der Moral und dennoch liegt in seinem Keime eine so mächtige Entwicklungsfähigkeit, dass der Sprössling es ist, der allein seiner Urheberin jene Universalität zu geben vermag, welche Segen verbreitet, indem sie den geistigen Kern popularisirt, und die nackte Wahrheit in der überraschendsten Fülle und in der empfänglichsten Form zum allgemeinen Verständniss und zur allgemeinen Anwendung bringt. Wenn die Moral die Wissenschaft des Lebens genannt wird, so darf das Sprichwort als deren kühnster und beliebtester Apostel gepriesen werden. Das Sprichwort verbannt von vornherein Gleichgültigkeit und Geringschätzung ganz aus seinem Gebiete. Es versteht es, auch das Kleinste und scheinbar Unbedeutendste für die Moral und für die Wahrheit werthvoll zu machen. Es versteht es, auch das tiefsinnigste Symbol, die ernsthafteste Lehre, die erhabenste Weisheit allgemein gültig und verständlich zu machen. Es versteht es, jedem bittern Kerne, jedem ernsten Inhalte, jedem beissenden Worte ein Gewand zu geben, das Jedermann kenntlich ist. Es versteht es, seinen Inhalt in eine solche Form zu giessen, die als lieblich angesehen und von Jedermann gern aufgenommen, in seinem Gedächtnisschrank bewahrt und als liebenswürdige und treffende Spende gern hervorgeholt wird. Das Sprichwort schöpft aus allen Quellen; es taucht in die stürmenden Fluthen des Oceans und in die spiegelglatte Fläche des spielenden Baches. Das Sprichwort ist gegen nichts gleichgültig, für nichts unempfänglich. Hier pflückt es auf dem Acker eine Feldblume, dort in dem Garten eine blühende Rose. Hier lauscht es an der Thüre des Bettlers, um dessen Kind zu beobachten, dort dringt es in das Prunkgemach des Fürsten, um den Staatsgeschäften ein Geheimniss zu entlocken. Hier gesellt es sich zum rüstigen Handwerker, dort überrascht es den tiefsinnigsten Denker. Hier behorcht es den Fuchs auf seiner listigen Jagd, dort beobachtet es den Löwen in seiner Höhle. Hier nimmt es an den Spielen der Jugend Theil, dort an den geselligen Freuden der tanzlustigen Menschenkinder. Hier vergnügt es sich an den Gewohnheiten und Redensarten des Landmanns, dort sitzt es mit dem Ritter auf seinem Rosse, mit dem Adel auf seinem Majorat. Hier

lauscht es dem Fische in dem Springquell seine Künste ab, dort entlockt es der Meeresmuschel eine Perle. Hier lächelt es mit spielenden Kindern, tummelt sich mit der fröhlichen Jugend, und dort klagt es mit dem unglücklichen Armen und weiss ihn mit seinem unerschöpflichen Schatze zu trösten. Mit Allen ist es gut, verständig und umgänglich. Allen ohne Unterschied spendet es eine lehrreiche Weise, einen trostreichen Spruch, einen freundlichen Wink, eine liebenswürdige Miene. Es verlangt keine Mühe und keine Opfer von seinen Zuhörern und Freunden. Es fordert weder Lohn noch Wiedervergeltung für seine oft reichlichen Gaben. Nur Eines duldet es nicht in seiner Umgebung; das immer bewegliche und muntere Sprichwort verträgt keine Langeweile. Aber es kennt auch die Schwäche des menschlichen Herzens und versteht es, sie zu geisseln. Es kennt die Geheimnisse der falschen Bescheidenheit, ehe sie zum Ehrgeiz und zur Ehrsucht ausartet. Es entdeckt die schlauen Mittel, welche die Schönheit oft zu ihren verstellten Reizen gebraucht. Es entlarvt die trüglichen Künste, womit die Einbildungskraft ihre Luftschlösser baut. Es entreisst der Schuld die Maske und der Rohheit den Keil und der Lüge die gleissnerischen Worte, sobald sie sich zur Schädigung ihrer Nachbarschaft herbeilassen. Es peinigt das übermüthige Glück mit heimlichen Nadelstichen und den Stolz auf schäumendem Rosse stellt es in seiner kleinlichen Lächerlichkeit bloss. Es lüftet den Vorhang der Bretter, welche die Welt bedeuten, und schleicht sich hinter die Coulissen der Falschheit, indem es die vergoldeten Flittern herabreisst.

Ist der Inhalt des Sprichwortes im Allgemeinen ein so mannichfaltiger, ja fast unerschöpflicher, dass es kaum einige Gedankenblitze vermögen, den reichen Schatz sprichwörtlicher Innerlichkeit auch nur annähernd zu bezeichnen: so lässt dieser so verschiedene Kern des Volkssinnes auf eine eben so verschiedene Form schliessen, in welcher der Volkssinn seine sprühende Beredtsamkeit kund giebt, in welcher der Allerweltsverstand seine erlangten Erfahrungen theils roh, theils fertig, theils bezeichnend, theils andeutend, theils rein und durchsichtig, theils unklar und räthselhaft zu Tage fördert. Hier treffen wir auf das sinnreiche Gleichniss, dort auf die engbegränzte Redensart, hier fesselt uns die sinnige Gnome, dort der Erfahrung und Weltweissheit umfassender Spruch Hier spreizt sich in ihrem begränzten Rahmen die Sentenz, dort leuchtet aus räthselhaften Ziffern das Symbol. Hier mühet sich in scharfsinniger Grübelei die Maxime und dort sprudelt in glänzenden Tropfen der Sinnspruch, indem er Witz und Laune aus seinem Füllhorn giesst.

Immer aber bleibt die Erfahrung die schaffende Mutter, welche bald für ihr gereiftes Nachdenken, bald für ihre vorsorglichen Rathschläge, bald für ihre treffenden Einfälle, bald für ihre geistreichen Winke die entsprechende Form zu finden vermag. Das Sprichwort will nur verständlich sein, aus dem lebendigen Quell des Lebens erwachsen und wie ein Wasserstrahl aus der erquickenden Fülle des Bornes hervorrieseln, um das Menschenleben zu erinnern und zu mahnen, zu erfreuen und zu belustigen, zu tadeln und zu loben, zu geisseln und zu ermuthigen, zu beleben und zu erheben.

Jetzt sei es uns gestattet, das Sprichwort in der hebräisch-aramäischen Literatur zu belauschen auf jenem uralten und ursprünglichen Boden, aus welchem, vermöge der eben ihm eigenartigen Zeugungskraft, Menschensitten, Menschengesinnungen und Menschenideen wie Riesenknospen emporgewachsen sind am Baume der Erkenntniss des socialen und individuellen Lebens.

III.

Das Sprichwort des alttestamentlichen Kanons.

Wenn wir die ersten Grundideen der Genesis an die Spitze unserer Untersuchung gestellt und sie als den Hintergrund dieser Monographie bezeichnet haben: so dürfte mancher Beurtheiler die berechtigte Frage stellen, weshalb wir bei einer fast linguistischen Specialarbeit von so allgemeinen Voraussetzungen ausgegangen sind und ihnen sogar einen besonderen Abschnitt eingeräumt haben. Wissen wir nun auch, dass die vorliegende Arbeit selbst die Erörterung jener Frage umfasse, so müssen wir doch ausdrücklich ergänzend hinzufügen, dass wir es durchaus für erforderlich gehalten, erst mit allgemeinen Zügen das Wesen der hebräisch-aramäischen Literatur zu kennzeichnen, bevor wir in das Specialgebiet hineingetreten sind. Wer den Geist der hebräischen Sprache kennt, wer die oft unergründliche Tiefe des semitischen Gedankens mit der schillernden Oberfläche seiner Ausdrucksweise verglichen, wer die so eigenthümliche und eigenartige Form der Redeweisen, der Schilderung, der Betrachtung und des Bilderreichthums mit prüfendem Blicke untersuchte; wer sich endlich von dem ethischen Werthe des so reichen Schrifthums überzeugt hat, dessen Ausgangs- und Endpunkte, dessen Inhalt und Gedankentiefe die Religiosität und Sittlichkeit zu ihren höchsten Problemen und ihren umfassendsten Entwürfen zählt; der wird immer und immer wieder auf die Darstellung, auf die Durchforschung und auf das Studium jener Ideen treffen, welche die Genesis an die Spitze des hebräischen Literaturschatzes stellt, und welche wir nicht umhin konnten, als den Werth, als den eigentlichen Kern der hebräisch-aramäischen Literatur vorauszuschicken. Die Idee des einen und einheitlichen Gottes und die Idee des einheitlichen Menschenthums in seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sie sind die beiden Pole, um welche sich der Sprachschatz und die

Literatur des hebräischen Schriftthums concentriren. Was liegt also einer Arbeit näher, als bei ihrem Beginne auf das einheitliche Menschenthum hinzuweisen, wenn sie die Darstellung des Volkssinnes, des Volksgeistes, der Volksweisheit sich zum Vorwurf genommen, wie sie das Sprichwort, dieser Schatz der Erfahrung, namentlich enthält und umfasst. Aber geradezu dringend wird die Aufforderung zu einem allgemeinen Gesichtspunkte und zur Vorausschickung allgemeiner Anschauungen und Ideen, wenn die eigenthümliche Natur der Specialarbeit, wie bei dem hebräischen Sprichworte, die innere Nothwendigkeit vergleichender Züge auf verwandten Gebieten bedingt.

Die hebräische Bezeichnung (משל Maschal[1]) des deutschen Ausdrucks „Sprichwort", des lateinischen und romanischen „Proverb", des arabischen مَثَلٌ, des allgemein germanischen „Spreekword", „Ordespråk" und „Ordsprog" und des griechischen „Parömie" ist ein ganz eigenthümlicher Gattungsbegriff. Während jene Sprachen eine fast strenge Definition des Sprichwortes und der Redensart, der Maxime und der Reflexion, der Sentenz und des Sinnspruches, der Gnome und des Gleichnisses aufzustellen pflegen[2], und in der Regel unter dem allgemeinen Begriffe „Sprichwort" nur dasjenige gelten lassen, was von der Weltweisheit, von den Erfahrungssätzen, von den Klugheitsregeln, von den Anstands- und Schicklichkeitslehren als allgemein verständlich und gebräuchlich, als gang und gäbe in den Volksmund gedrungen und von dem Volksinne aufgenommen worden: kennt die hebräische Sprache für diese mannichfachen Ausdrucksweisen und für den ungemein reichhaltigen Stoff nur diese eine Bezeichnung. Bald tritt das Maschal als Gleichniss auf und bezeichnet eine Aehnlichkeit, Vergleichung oder Gegenüberstellung zweier Dinge, wodurch eine Lehre der Moral hervorgehoben werden soll[3]. Bald wird unter dieser Bezeichnung ein Denkspruch oder ein Lehrsatz verkündigt[4]. Zuweilen gilt es als symbolische Rede und wird geradezu dem ähnlichen חידה (Chidah, Räthsel) entgegengesetzt, ohne dass die Definition beider näher

[1] Vergl. unter dieser Rubrik: Fürst's hebr. und chald. Handwörterlexikon, Leipzig 1863; Gesenii Thesaurus linguae Hebraeae et Chaldaeae, Lipsiae 1839.

[2] In unserer grösseren Arbeit: „Das Sprichwort in der Weltliteratur", handelt darüber Abschnitt 4.

[3] ומשל אל בית המרי משל Et dices per proverbium ad domum irritatricem parabolam. Ezech. 24, 3.

[4] זכרוניכם משלי אפר Memoria vestra comparabitur cineri. Job 13, 12.

bezeichnet wird[1]). Hier und da finden wir es, wahrscheinlich als Sinnspruch, neben das fast gleichbedeutende מליצה (Melizah, Denkspruch) gestellt, um vielleicht als Wortspiel zu dienen, oder als schwung- und gedankenreiche Rede zu gelten[2]). Auch als ein Spruchgedicht wird es gebraucht, so dass sich vermuthen lässt, dass ein solch kurzes Gedicht als Volksspruch in den Volksmund übergegangen, ja sogar als Volksweise mit einer bekannten Melodie gebräuchlich geworden[3]). Mannigfach wird in dem Maschal eine Drohrede angekündigt, oder es will einen witzigen Spott in einer eigenthümlich sarkastischen Weise umhüllen[4]). Endlich tritt es auch unter unserer allgemein gangbaren Ausdrucksweise als „Sprichwort" auf, und es liegt dann durch die besondere Hervorhebung und Einführung klar zu Tage, dass wir wirklich ein Sprichwort, eine im Volksmunde lebende sinnige und bedeutungsvolle Redensart vor uns haben[5]). Unter derselben Bezeichnung oder als einfacher Spruch dient es auch als Ueberschrift oder als Collectivname für eine ganze darauf folgende Sammlung[6]); oder es geht als Ankündigung einer zusammenhängenden Rede von Gleichnissen voraus[7]); oder endlich es umhüllt mit sinnigem Gewande eine sprichwörtliche Redensart von specieller Färbung[8]).

Bei dem stoffreichen Inhalt, den die hebräische Sprache gerade in diesem einen Begriffsnamen zu vereinigen weiss, würde es sehr schwierig, ja geradezu oft unmöglich sein, bei der Fülle von Sprüchen, Sentenzen und gleichgearteten oder gleichgestellten Redeweisen und bei deren häufigem Ineinanderfliessen gerade das vollständige Sprichwort

1) חוד חידה ומשול משל Propone aenigma et narra parabolam. Ezech. 17, 2.

2) להבין משל ומליצה · Animadvertet parabolam et interpretationem. Prov. Sal. 1, 6.

3) אטה למשל אוני אפתח בכנור חידתי Inclinabo ad parabolam aurem meam, aperiam in cithara aenigma meum. Ps. 49, 5.

4) ביום ההוא ישא עליכם משל In die illa sumetur super vos parabola. Mich. 2, 4.

5) מה לכם אתם משלים את המשל הזה על אדמת ישראל לאמר Quid est quod inter vos parabolam vertitis in proverbium istud in terra Israel, dicentes. Ezech. 18, 2.

6) Spr. Sal. 1, 1 — 10, 1 — 25, 1.

7) ויסף איוב שאת משלו Addicit quoque Job assumeus parabolam suam Job 27, 1. 29, 1.

8) חחוח אשר בלבנון שלח אל הארז אשר בלבנון Carduus Libani misit ad cedrum qui est in Libano II. Reg. 14, 9. — למשל ולשנינה · Erit in proverbium et in fabulam. II. Reg. 9, 7. Jerem. 24, 9.

der kanonischen Bücher, mit dem wir uns zunächst beschäftigen, hervorzuheben oder herauszugreifen, wenn uns die hebräische Sprache selbst nicht gewisse Handhaben aufbewahrt hätte, vermöge deren wir den alten Sprachschatz untersuchen können, und welche uns endlich als Fingerzeig dienen, um durch Assimilationen, Schlüsse und Vergleichungen das Aehnliche und Verwandte herauszufinden und zu verwerthen.

Eine Anzahl sprichwörtlicher Redensarten und speciell volksthümlicher Sprichwörter wird nämlich von den Verfassern der kanonischen Bücher der Bibel selbst durch gewisse Zusätze oder Additamenta mit demjenigen genauen Charakter bezeichnet, der es uns fast zweifellos ermöglicht, danach das Sprichwort selbst zu erkennen, oder es, durch Combinationen wenigstens, kenntlich zu machen. Diese Bezeichnung der Sprichwörter geschieht nun auf verschiedene Weise. Es wird theils deutlich durch einige vorangehende Worte bemerkt, dass dieses oder jenes Sprichwort in einer bestimmten Klasse der Gesellschaft vorhanden [1]). Oder es wird als eine Allgemeinheit vorausgesetzt und auf einen ganz speciellen Fall angewendet, der unzweideutig die betreffende Redensart als ein bekanntes Sprichwort wiederherstellt oder renovirt [2]). Oder es wird die allgemeine Kenntniss des Sprichworts und dessen Geläufigkeit im Volksmunde noch dadurch präzisirt, dass geradezu das Alter und somit die allbekannte Bedeutung desselben hervorgehoben wird [3]). Oder es wird ein specieller Vorfall erzählt, bei welchem die nackte Wahrheit eines Sprichwortes in das Gewand einer Fabel oder Parabel eingekleidet wird [4]). Oder endlich es wird an einen speciellen Vorgang erinnert, dem ein Sprichwort die Entstehung zu verdanken hatte, und welches seitdem im Volksmunde unter jener bestimmten Bezeichnung fortlebt [5]). Auch die nachkanonischen Bücher, sowie die talmudischen und rabbinischen Schriften der hebräisch-aramäischen und der neuhebräischen Literatur geben sehr häufig Anhaltpunkte und Hinweisungen, wodurch die Feststellung und Bezeichnung der biblischen

1) ומשל בפי כסילים Indeceus est in ore stultorum parabola Spr. Sal. 26, 7. 9. —

2) ונשאת המשל הזה על מלך בבל Sumes parabolam istam contra regem Babilonis. Jes. 14, 4.

3) כאשר יאמר משל הקדמוני מרשעים יצא רשע Sicut et in proverbio anti quo dicitur. Ab impiis egredietur impietas. I. Sam. 24, 4.

4) מה המשל הזה לכם Quod est proverbium istud. Ezech. 12, 22.

5) על כן היתה למשל הגם שאול בנביאים Propterea versum est in proverbium: Num est Saul inter prophetas. 1. Sam. 10, 12.

Sprichwörter sehr erleichtert wird. Immerhin aber bleibt es bei so geringen Hülfsmitteln ein schwieriges Unternehmen, in einer uralten Sprache wie der hebräischen, in deren Geist wir uns trotz der Bekanntschaft mit ihren Spracheigenthümlichkeiten erst nach mühsamen und anhaltenden Studien nur einigermassen hineinleben können, die sinnigen Strömungen des Volksgeistes genau zu verfolgen und die Charakteristik eines Volkslebens wiederzuspiegeln, welches eben meist nur durch den ihm eigenthümlichen Sprichwörterschatz zu kennzeichnen und aus den Tiefen des Alterthums in das Licht der Gegenwart heranzubringen ist.

Zu den erwähnten Schwierigkeiten ist noch besonders hervorzuheben, dass das Sprichwort namentlich auch der hebräischen Sprache oft Aussprüche über einzelne Provinzen und Städte, über einzelne Klassen und Gesellschaftskreise ausspricht, solche eine lange Reihe von Lebensepochen hindurch fortsetzt und lebendig erhält; sie aber endlich durch die veränderte Strömung des Volksgeistes oder durch die umgestalteten Formen der Zeitrichtung nicht mehr im Flusse der gesprochenen Sprache erhält, so dass sie als Ueberbleibsel und Ruinen in dem vorhandenen Sprachschatze wohl aufgefunden, aber nicht mehr bezeichnet und benutzt werden können. Der späteren Zeit ist deren Entstehungsgrund abhanden gekommen, so dass der grübelnde Forscher wohl noch die Form vor sich erblickt und deren Idee ahnt, aber deren vollständige Erklärung er nimmermehr zu geben im Stande ist [1]).

Wenden wir uns nun dem biblischen Sprichwörterschatze selbst zu, so liegt es auf der Hand, dass bei allem Reichthum der hebräischen Sprüche, bei aller Originalität der zahlreichen biblischen Sentenzen, bei aller Mannigfaltigkeit der reichlich fliessenden Gleichnisse und Maximen der Fond der biblischen Sprichwörter selbst aus den oben erörterten Gründen kein so ergiebiger ist und sein kann, wie wir ihn in späteren Literaturen zu finden gewöhnt sind. Immerhin aber ist der Vorrath ein so ansehnlicher und gewählter, und er wächst zu einem reichlichen und unerschöpflichen Schatze, wenn wir erwägen, dass sein vorwiegend didaktischer und ethischer Charakter, wie wir später noch zu zeigen haben, durch Uebergang und Amalgamation ein integrirender Theil späterer grosser Literaturzweige geworden, so dass das biblische Sprichwort vermöge seines innerlichen ethischen Werthes und seiner geistigen

[1]) So z. B. will der Prophet (Ezech. 12, 22, 23) das im Volksmunde lebende Sprichwort יאריכו הימים ואבד כל־חזון abändern und in קרבו הימים ודבר כל־חזון verwandeln. — Cf. auch Jeremiah C. 31, V. 29 mit C. 31, V. 30, unter anderen Stellen als Beleg für die Sprichwörtlichkeit jener Controversen.

Universalität eine hervorragende Stellung in der Weltliteratur überhaupt einzunehmen berufen worden.

Aus diesem Grunde haben die biblischen Sprichwörter trotz ihres bescheidenen Umfanges seit den ältesten Zeiten eine glänzende Reihe von Bearbeitern und Verehrern gefunden [1]) und hervorragende Forscher verschiedener Jahrhunderte sind gern und wiederholt zu jener ältesten Quelle geistigen Lebens hinaufgestiegen und haben ihren Vorrath gesichtet und gezählt, erläutert und interpretirt, und haben namentlich auch denjenigen Strom aus ihnen mit Interesse verfolgt, der in dem Gemüthe und in dem Munde nachfolgender Geschlechter noch nach Jahrtausenden eine bleibende Stätte gefunden. Je nach dem Standpunkte der Forscher und Bearbeiter auf dem Gebiete des biblischen Sprichwortes und je nach der Behandlungsweise und kritischen Auslegung des hebräischen Gattungsbegriffes Maschal sind sie gesammelt, geordnet und gezählt worden. Ein neuerer Bearbeiter der biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache [2]) normirt die Zahl derselben in den hebräisch-aramäischen Schriften des biblischen Kanons auf 179; wir möchten indessen rücksichtlich der von uns gegebenen Andeutungen und bei etwaigen Excursionen in das biblische Sprichwörtergefilde der einzelnen kanonischen Bücher unter Führung des von uns angedeuteten Leitfadens die Anzahl derselben wenigstens auf das Doppelte erhöhen. Es liegt nicht in dem Bereiche dieser Arbeit, uns speciell mit jener Aufgabe der Zählung zu beschäftigen, und es genüge daher in dieser Hinsicht die Notiz, dass sich das Sprichwort wie ein Netz über fast alle einzelnen Bücher des Kanons erstreckt. Am spärlichsten sind solche im Pentateuch, im Buche der Richter, in den Büchern Samuels und der Könige und in den nachexilischen Schriften des Kanons enthalten. Reichlicher fliessen dieselben in den späteren Propheten, namentlich aber in den Büchern Job's, Ezechiel's und in den Psalmen. Eine wahre Fundgrube von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten bieten aber namentlich die Sprüche Salomo's nicht allein wegen ihrer vollendeten Form und Ausdrucksweise, sondern wegen ihres

[1]) Von Bearbeitungen der bibl. Sprichwörter ausser den in neuhebräischer Sprache verfassten nennen wir nur die uns bekannten: a) Joh. Drusii Proverbiorum classes duae in quibus explicantur proverbia sacra et ex sacris literis orta. Franekerae 1590. — b) Zehneri Adagia sacra s. Proverbia Scripturae, ex universo Bibliorum codice in quinque centurias congesta. Lips. 1601. — c) Martini del Rionis Adagialia sacra V. et N. Testamenti. Lugd. 1614 ed. 2a. — d) Orelli Ebraeorum veterum sententiae morales. Lips. 1819.

[2]) Schulze, die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache, Göttingen 1860.

wahrhaft didaktischen Inhalts. Obgleich sich in ihnen die tiefste Weisheit oft mit der tiefsinnigsten Reflexion paart: so halten sie sich doch fortwährend an die Volksanschauung und umfassen den ethischen Werth mit gemeinverständlicher und in den Gränzen des Volkssinnes verbleibender Ausdrucksweise. In dem Kerne ihrer Anzahl geht die Darstellung zwar von einem speciellen Boden aus und knüpft an irgend eine Faser des menschlichen Gemüthslebens, des gesellschaftlichen Umganges oder der individuellen Anschauung an; aber der abgegränzte Boden erweitert sich bald zu einem Universalgebiete. Das specielle Sprichwort umgürtet sich derartig mit allgemeinen Maximen der Reflexion, mit allgemeinen Klugheits- und Anstandslehren der Aesthetik, dass es ein brauchbarer und zuverlässiger Freund wird im Munde seines Volkes und bald ein geschätzter und gesuchter Führer auf dem Gebiete des volksthümlichen und gesellschaftlichen Lebens nachfolgender Generationen. Es ist fast zur Evidenz wissenschaftlich festgestellt, dass die unter dem Stirnbande des weisen und einflussreichen Königs auf uns gekommene Spruchsammlung[1]) zum grössten Theile nur den Namen des Verfassers trägt, aber den verschiedensten Perioden der jüdischen Geschichte angehört, und viele hervorragende aber theilweise dem Namen nach nicht mehr gekannte Weise und Propheten der hebräischen Literatur zu ihren Schöpfern und Meistern zählt. Unzweifelhaft dürfte diese jetzt fast allgemeine Annahme über die Verfassungs- und Entstehungsweise der salomonischen Sprüche noch dadurch befestigt werden, dass bereits im Pentateuch, dem zweifellos ältesten hebräischen Sprachdenkmale, eine bestimmte Corporation von Volksdichtern erscheinen, welche משלים[2]) (also dem Literaturzweige des Maschal ganz analog) Spruchdichter oder Sprichwortverfasser oder in ganz allgemeiner Bezeichnung didaktische Dichter genannt und den lyrischen und epischen Volksdichtern als geradezu entgegenstehend vorausgesetzt werden. — Diese so bestimmt normirte Angabe der Meister oder Verfasser jener Spruchdichtung oder Sprichwortbildung, verglichen mit dem von uns geschilderten weitverzweigten Gebiete des Maschal, setzt unbedingt voraus, dass das Maschal eine eigene und hervorragende Kunstproduction der ältesten hebräischen

[1]) Näheres bei Philippson: Bibelwerk, Th. III., bei Bunsen: Bibelwerk; bei Ewald: die poetischen Bücher des alten Bundes, Band 4; bei Herder: Geist der hebräischen Poesie, Band 2.

[2]) 4. Buch Mos. 23, 7. 18 — 24, 3. 15. 20. 21. — Man vergl. den Art. משל in Fürst: hebr. und chald. Handwörterlexikon und desgleichen in dessen Concordanz. Die משלים werden zuerst 4 B. M. 21, 27 erwähnt. Targ. jer. מתולי מתליא.

Literatur repräsentirte, und dass eine gewiss grosse Anzahl solcher Kunstgenossen (משלים) das Maschal kultivirte und erweiterte und gleichsam die vermittelnde Macht bildete, welche dieses so beliebte und volksthümliche Kunstproduct in den Volksmund hinüberleitete und durch immer neue Spenden und Sammlungen das Interesse an diesem Literaturzweige erhöhete. Dass der gekrönte Salomo selbst ein gefeierter Spruchdichter gewesen, wird in vielen biblischen Stellen erwähnt[1]), und es ist bei der beliebten Gattung dieser Maschal-Produktion sehr erklärlich, dass sich bereits unter seiner Redaktion eine Anzahl bekannter und anonymer Spruchdichter zu einer Sammlung vereinigte, die dann vor dem Abschlusse des Kanon sich durch die Nachträge und Sammlungen des letzten Redacteurs noch bedeutend erweiterte und vermehrte. So mögen die Sprüche auf die nachfolgenden Kreise und die Quintessenz derselben, die Sprichwörter[2]), in lebendigem Strome bis auf uns gekommen sein und sich jenen Ruf und jene Verbreitung erobert haben, der sie gegenwärtig durch noch ganz besondere Geistesströmungen dem Sprach- und Sprichwörterschatze fast aller Völker einverleibt hat.

Es dürfte daher auch von sprachlichem Interesse sein, die bekanntesten und gewähltesten jener salomonischen Sprichwörter in einer Anthologie vergleichender Idiome zusammenzustellen und der Beachtung

[1]) 1 Kön. 4, 32.

[2]) Sprichwörtliche Redensarten, welche bereits in der vor-salomonischen Zeit, wenn auch nur vereinzelt, mit der Bezeichnung: על כן יאמרו „man spricht, man sagt“ (I. Sam. 19, 24) und hinzugefügtem Sprichwort, z. B. על כן יאמרו עור ופסח לא יבוא אל הבית (II. Sam. 5, 8), in der Darstellungsweise historischer Ereignisse verwebt sind, beweisen dem Forscher auf parömiologischem Gebiete unzweideutig, dass in dem lebendigen Strome der alten hebräischen Sprache ein Schatz volksthümlicher Redensarten vorhanden gewesen, davon wir in den erhaltenen Schriften der hebr. Lit. leider nur vereinzelte Ueberreste ererbten. Dasselbe bestätigt auch eine viel spätere Periode der hebr. Lit. auf synthetischem Wege. — Vergleicht man die Einkleidung ein und desselben Sprichwortes u. A. bei Ezechiel (C. 18, V. 2) mit derjenigen bei Jeremiah (C. 31, V. 29), so erhält man ausser den gemeinschaftlichen Beweisen für deren Sprichwörtlichkeit, mit Heranziehung von Ezech. 18, 3 — 5 und Jer. 31, 30 auch noch Anknüpfungspunkte einer uralten Exegese für kanonische Sprichwörter, ja vielleicht einer ersten Kritik, welche den ethischen Inhalt des Sprichworts aus der figürlichen Hülle extrahirte. (Cf. die Erklärungen im Targum und bei Raschi zu den bezüglichen Stellen). Berücksichtigt man noch die Anführung desselben Sprichworts in viel späterer Zeit (Sanhedrin 38b) im Munde einer rabbinischen Autorität, so hat man eine Kette von Beweisen, welche die Sprichwörtlichkeit der im Volksmunde gebräuchlichen kanonischen Sprichwörter über jeden Zweifel hinwegheben dürften.

zu empfehlen. Indessen geben wir nur das nackte Sprachgerippe, es dem Nachdenken des sich Interessirenden überlassend, den Zusammenhang des uralten hebräischen Sprachbaues mit dem der klassischen und neueren Sprachen sich klar zu legen und über die Einkleidung des Gedankens in den verschiedenen Sprachformen eigene Combinationen anzustellen. Nur schien es uns unerlässlich, schon des späteren Zusammenhanges wegen, die aramäische Fassung des Targum und dessen lateinische Paraphrase hinzuzufügen, da es unzweifelhaft feststeht, dass noch vor dem Abschlusse des biblischen Kanon die hebräischen Sprichwörter der Bibel schon in dem aramäisch-chaldäischen Idiome im Volksmunde gelebt haben, obzwar es bei den meisten nicht mehr authentisch festzustellen ist, ob sie in der nämlichen aramäischen Fassung oder in einer ähnlichen Version jenes Dialektes gesprochen wurden. Immerhin aber bietet die aramäische Paraphrase, der Targum, werthvolle Anknüpfungspunkte dar, welche uns auf das Gebiet der hebräisch-aramäischen Literatur hinüberführen.

IV.

Vergleichende Anthologie aus den Sprüchen Salomos [1].

1. I. 10.

Bib.	בני אם יפתוך חטאים אל תבא
LXX.	*Υιὲ μή σε πλανήσωσιν ἄνδρες ἀσεβεῖς, μηδὲ βουληθῆς.*
Vul.	Fili mi si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis.
Tar.	ברי אם נשרו לך חטאי לא תטפם
P. T.	Fili mi, si te seduxerint peccatores, ne acquiescas.
V. Luth.	Mein Sohn, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.
V. Phil.	Mein Sohn, wenn Sünder dich verlocken, nicht willige ein!
Pr. Ger.	Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.
Pr. Ang.	If sinners entice thee, consent thou not.
Pr. Gall.	Si les pêcheurs te veulent attirer, n'y consens pas.
Pr. It.	Se i peccatori ti vogliono soddurre, non acconsentir loro.

[1] Die von uns in Anwendung gebrachten Abkürzungen bedeuten:

Bib.	= Biblia oder der hebräische Grundtext des A. T.
LXX.	= die griechische Uebersetzung des A. T. der sog. 70 Dolmetscher.
Vul.	= Vulgata, die von der katholischen Kirche recipirte latein. Version.
Targ.	= Targum, oder die aramäische Version des A. T. Kanon.
P. T.	= Paraphrasis Targumi d. i. die latein. Version des Targum.
V. Luth.	= Luther's Bibelübersetzung.
V. Phil.	= Philippson's Uebersetzung des A. T.
Pr. Gr.	= Proverbia Graeca, griechische Sprichwörter.
„ Lat.	= Latina, lateinische Sprichwörter.
„ Germ. ant.	= Germanica antiqua, altdeutsche Sprichwörter.
„ Ger.	= Germanica, neuere deutsche Sprichwörter.
„ Ang.	= Anglica, englische Sprichwörter.
„ Gall.	= Gallica, französische Sprichwörter.
„ It.	= Italica, italienische Sprichwörter.

2. III. 12.

Bib.	כי את אשר יאהב ה׳ יוכיח.
LXX.	Ὃν ἀγαπᾷ Κύριος, ἐλέγχει (παιδεύει).
Vul.	Quem diligit Dominus, corripit.
Targ.	מטול דלמן דרחם לה אלהא ודה לה.
P. T.	Quoniam quem diligit Deus, corripit.
V. Luth.	Welchen der Herr lieb hat, den straft er.
V. Phil.	Wen der Ew'ge liebet, mahnet er.
Pr. Lat.	Deus quos probat, quos amat, indurat, recognoscit, exercet. Seneca, de div. prov. 4. — Bonos quos diligit, castigat saepius (Deus). Lactant. 5, 13.
Pr. Ger. ant.	Sit got strafet suo sînin kint, din im vil verre sint. St. Ulrich's Leben v. 1402. Her ist gar ein selig man, wen god by liebe strafin kan. Meklenb. Reimkron. LXXV.
Pr. Ger.	Wen Gott lieb hat, den züchtigt er. — Gott sucht die Seinen heim.
Pr. Ang.	Whom the Lord loves, he corrects.
Pr. Gall.	L'Eternel reprend celui, qu'il aime.
Pr. It.	Il Signore gastiga, chi egli ama.

3. VI. 6.

Bib.	לך אל נמלה עצל
LXX.	Ἴθι πρὸς τὸν μύρμηκα ὦ ὀκνηρέ.
Vul.	Vade ad formicam, o piger.
Targ.	אתדמא לשמשמנה עטלא
P. T.	Similis esto formicae, piger.
V. Luth.	Gehe hin zur Ameise, Fauler.
V. Phil.	Gehe zur Ameise, Fauler.
Pr. Ger.	Uebereinstimmend mit dem deutschen Bibeltext.
Pr. Ang.	Go to the ant, thou sluggard.
Pr. Gall.	Va, paresseux, vers la fourmi.
Pr. It.	Va, pigro, alla formica.

4. VI. 27.

Bib.	היחתה איש אש בחיקו ובגדיו לא-תשרפנה
LXX.	Ἀποδήσει τις πῦρ ἐν κόλπῳ, τὰ δὲ ἱμάτια οὐ κατακαύσει.

Vul. Numquid potest homo abscondere ignem in sinu suo ut vestimenta illius non ardeant?

Tar. דלמה סים בר נשא נורא בעבה ולבושה לא יקד

P. T. = Vulg.

V. Luth. Kann auch Jemand Feuer im Busen behalten, dass seine Kleider nicht brennen?

V. Phil. Nimmt denn in seinen Busen Jemand Feuer, ohn' dass die Kleider ihm versengen?

Pr. Gr. *Οὔτε πῦρ ἱματίῳ περιστεῖλαι δυνατὸν, οὔτε αἰσχρὸν ὁμάρτημα χρόνῳ* [1]). (Stob. Serm. b. 38).

Talm. אפשר אש בנעורת ואינה מהבהבת (סנהדרין ל"ג ע"ב)

Pr. Ger. ant. Sprichwörtliche Redensarten „Fewr tragen in dem pussen" (Gest. Rom. 48 a) und „Fewer im geren tragen" (Geiler).

Pr. Ger. Es ist schwer Feuer im Schoosse tragen. — Wer kann Feuer im Schoosse tragen?

Pr. Ang. Can somebody take fire in his bosom? — Who can hold a fire in his hand? (Shakesp.)

Pr. Gall. Peut-on prendre du feu dans son sein?

Pr. It. Alcuno prenderà egli del fuoco in seno?

5. IX. 17.

Bib. מים גנובים ימתקו ולחם סתרים ינעם

LXX. *Ἄρτων κρυφίων ἡδέως ἅψασθε, καὶ ὕδατος κλοπῆς γλυκεροῦ.*

Vul. Aquae furtivae dulciores sunt, et panis absconditus suavior.

Tar. מיא גנוביא חלים ולחמא וטימויא בסימא

P. T. Aquae furtivae dulces sunt et panis absconditus suavis.

V. Luth. Die verstohlenen Wasser sind süsse und das verborgene Brod ist niedlich.

V. Phil. Gestohlnes Wasser ist so süss, verheimlicht Brod gar lieblich.

Pr. Lat. Ein leoninischer Vers: Furtivus potus plenus est dulcedine totus [2]).

Pr. Ger. ant. Verstolnin wazzer süezer sint, denne offen wîn (Freidank, Bescheidenheit 136, 9). — Beschlossen prot, wie süss du pist! (Wittenweiler, Ring 11 a 37).

[1]) Es ist nicht möglich, Feuer mit einem Gewande zu umhüllen, noch ein schändliches Vergehen durch die Zeit. Im Griechischen ist also das Bild wohl auf die Unmöglichkeit der Geheimhaltung von Schandthaten angewendet.

[2]) Ein gestohlener Trunk ist ganz voll von Süssigkeit.

Pr. Ger. In fremden Wassern fischen. — Fremd Brod schmeckt wohl. — Gestohlen Brod schmeckt wohl. — Gestohlen Brod ist süss wie Lebkuchen. — Gestohlen Wasser ist Malvasier (Wein). — Fremdes Wasser trinken (statt: buhlen, Ehebruch treiben). — Verstohlne Wasser sind süss. — Verbotene Früchte schmecken süss [1]).

Pr. Ang. Forbidden fruit taste always the sweetest. — Stolen waters are sweet.

Pr. Gall. Pain dérobé réveille l'appétit. — Les eaux dérobées sont douces. — Les fruits défendus sont les plus doux.

Pr. It. Cose vietate più desiderate. — Frutti proibiti sono i più dolci.

6. X. 2.

Bib. לא יועילו אוצרות רשע

LXX. *Οὐκ ὠφελήσουσι θησαυροὶ ἀνόμους.*

Vul. Nil proderunt thesauri impietatis.

Tar. לא מותרין אוצרין דרשיעא

P. T. Non prosunt thesauri impietatis.

V. Luth. Unrecht Gut hilft nicht.

V. Phil. Nichts helfen Frevel-Schätze.

Pr. Ger. ant. Gûd, dat men snel gewint, fyl dikke snellen ende nimt (Laiendoctrinal 101).

Pr. Ger. Unrecht Gut gedeihet nicht. — Ausserdem werden die Formen angegeben: Unrecht Gut faselt nicht. — Unrecht Gut reichet (reichert) nicht. — Und im Niederländischen: Onrecht vaendich guet enryct niet. (Bei Mone, Niederl. Volksliter. s. 310 Harrebomée, Niederländische Sprüche).

Pr. Ang. Treasures of wickedness profit nothing. — Dishonest gain deserves no credit. — Ill gotten goods do not prosper.

Pr. Gall. Bien mal acquis ne profite pas. — Les tresors de méchanceté ne profiteront de rien. — Bien volé ne profite jamais.

Pr. It. I tesori d'empietà non giovano. — Li beni mal acquistati non arricchiscono.

[1]) Nach Schulze, die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache, ist diesem Sprichworte eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet in einer Abhandlung in Monchart's Phänomene der menschlichen Seele. Stuttgart, 1797, nr. XI. S. 291—304.

7. X. 13.

Bib. שבט לגו חסר לב

LXX. *Ῥάβδῳ τύπτει ἄνδρα ἀκάρδιον*

Vul. Virga in dorso ejus qui indiget corde.

Tar. ושפטא לפגרא דחסר רעינא

P. T. Virga corpori eius qui indiget intellectu.

V. Luth. Auf den Rücken des Narren gehört eine Ruthe.

V. Phil. Die Ruthe dem Rücken des Unsinnigen!

Pr. Gr. *Παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω*[1]). Hesiod.

Pr. Ger. ant. Dem tôren nieman slege wert, wan der in ouch bin wider bert. (Freidank 84, 18). — Den toren niemant torheit wert denn der sie sere mit slegen pert. (Trimberg, Renner, 9619).

Pr. Ger. Dem Narren die Ruthe.

Pr. Ang. A rod is for the back of the fool.

Pr. Gall. La verge est pour le dos du fou.

Pr. It. Il bastone è per lo dorso di pozzo.

8. XII. 11.

Bib. עבד אדמתו ישבע לחם

LXX. *Ὁ ἐργαζόμενος τὴν ἑαυτοῦ γῆν ἐμπλησθήσεται ἄρτων.*

Vul. Qui operatur terram suam, satiatur panibus.

Tar. דפלח בארעא יסבא לחמא

P. T. Qui operatur terram suam, satiabitur pane.

V. Luth. Wer seinen Acker bauet, der wird Brodes die Fülle haben.

V. Phil. Wer seinen Acker bauet, wird satt des Brodes.

Pr. Ger. ant. Selig, der workt (wirkt) mit seinem Karst, Wer müssig gat (geht), der ist der narrst. (Brant, Narrenschiff).

Pr. Ger. Selig, den seine Hand ernährt. (Seb. Franck). — Wer seinen Acker wohl bauet, der geniesst ihn auch wohl. — Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker.

Pr. Ang. He that tilleth his land, shall be satisfied with bread. — He who attends to his farm, will be sure to fill his barn.

Pr. Gall. Le champ rend des fruits selon qu'il est cultivé.

Pr. It. Più si lavora la terra, più essa produce. — Se ari male, peggio mieterai. — Buona terra ha bisogno di lavoratore.

[1]) D. i. Durch Leiden kommt der Thörichte zur Einsicht.

9. XII. 15.

Bib. דרך אויל ישר בעינו

LXX. Ὁδοὶ ἀφρόνων ὀρθαὶ ἐνώπιον αὐτῶν.

Vul. Via stulti recta in oculis ejus.

Tar. ארחה דסכלא תריצא באפוי

P. T. Via stulti recta est in conspectu ejus.

V. Luth. Dem Narren gefällt seine Weise wohl.

V. Phil. Des Thoren Weg ist gerad' in seinen Augen.

Pr. Gr. Καὶ γὰρ ἑτέροισιν ἑτέρων ἔρως ἔκνιξε φρένας [1]). (Pind. Pyth. XII).

Pr. Lat. Suo quisque studio maxime ducitur (Cic. de fin. 5) oder Suo quisque studio gaudet [2]) (bei Erasm.) Quisque sibi placet et sapiens sibi quisque videtur [3]). (Palingenius 8, 955). — Als verwandt führt Erasm. noch an: Tractant fabrilia fabri [4]).

Pr. Ger. ant. Einem jeden gfellt sein kolb wol, drumb ists land der narren vol. (Egenolff 146 b). — Der wone wont allen toren bi, daz in leben daz beste si (Trimberg, Renner 5999). — Der tôr gefelt im selber wol, des ist diu welt der tôren vol (Boner, Edelst. 14, 33). — Der ist ain narr vnd gfelt jm seine weyse am besten. (Agricola).

Pr. Ger. Jedem Narren gefällt seine Kappe. — Minder üblich: Jedem Narren gefällt sein Kolben wohl.

Pr. Ang. To every bird its own nest is charming. Every fool has his own way. — Every man likes his own things best.

Pr. Gall. A chaque fou plaît sa marotte. — A chaque oiseau son nid paraît beau.

Pr. It. Ad ogni uccello il suo nido par bello. — Ogni scimia vuol be a suoi scimiotti.

10. XIII. 7. (Vgl. Jes. Sirach 31, 3).

Bib. יש מתעשר ואין כל מתרושש והון רב

LXX. Εἰσὶν οἱ πλουτίζοντες ἑαυτοὺς μηδὲν ἔχοντες, καὶ εἰσὶν οἱ ταπεινοῦντες ἑαυτοὺς ἐν πολλῷ πλούτῳ.

Vul. Est quasi dives, quum nihil habeat: et est quasi pauper, quum in multis divitiis sit.

Tar. אית דמעתר נפשה ולית כל-טעם וממסכן נפשה ומזלה

[1]) Dem Einen reizt Dieses, dem Andern Jenes den Sinn.

[2]) Jeder hat seine Lieblingsbeschäftigung.

[3]) Jeder gefällt sich selber und hält sich selber für einen Weisen.

[4]) Die Schmiede treiben Schmiedearbeit.

P. T. Est qui divitem facit semet ipsum et nihil habet; et est qui pauperem facit animam suam et habet substantiam multam.

V. Luth. Mancher ist arm bei grossem Gut, und Mancher ist reich bei seiner Armuth.

V. Phil. Der Eine stellt sich reich und hat doch gar nichts; der Andre arm bei grosser Fülle.

Pr. Ger. ant. Der ist vil arm mit grozem guot,
swem mêre geret sîn muot.
Der hât an kleinen dingen vil,
swer danne niemer haben wil. (Thomasin, Wälscher Gast 2713).

Pr. Ger. Reichthum und Armuth liegt nicht am Gut, sondern am Muth. — Der wahre Bettler ist der wahre König. — Bettler treiben ein leichtes Handwerk.

Pr. Ang. There is that makes himself rich, yet has nothing; there is that makes himself poor, yet has great riches. — The beggar is never out of his way.

Pr. Gall. Tel se fait riche qui n'a rien du tout, et tel se fait pauvre qui a des grands biens. — Une besace bien promenée nourrit son maître.

Pr. It. Vi è tale chi se fà ricco e non ha nulla, tale altresi chi se fà povero ed ha di gran facoltà. — Al mendico ogni veste s'adatta.

11. XIII. 24. (Vergl. Jes. Sirach 30, 1.)

Bib. חשך שבטו שונא בנו

LXX. Ὃς φείδεται τῆς βακτηρίας, μισεῖ τὸν υἱὸν αὐτοῦ.

Vul. Qui parcit virgae, odit filium suum.

Tar. דחשך שבטה סני ברי

P. T. Qui prohibet virgam suam, odit filium suum.

V. Luth. Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn.

V. Phil. Wer seine Ruthe schont, hasst seinen Sohn.

Pr. Lat. Si tibi sit natus, peccantem corrige natum,
Ne sibi parcendo secum manere reatum [1]).
(Sprüche des Facetus bei Wiggert, Scherfl. II).

[1]) Die zweite, vielleicht nicht ganz richtig überlieferte Zeile ist nicht recht verständlich; die erste Zeile sagt: Hast du einen Sohn, so züchtige ihn, wenn er sündigt.

Pr. Ger. ant. Im ist sîn kind niht zart, swer im die ruoten dickes part. (Barlaam 380, 1).
Wer der ruden schonet, sin selbes kind er honet. (Morolf 547).

Pr. Ger. Wie der biblische Text, doch üblicher in der Fassung bei Jes. Sirach: Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es.

Pr. Ang. He that loves his child chastices him betimes. —
He who loves his child will punishit.

Pr. Gall. Celui qui aime son fils se hâte de le châtier. — Qui bien aime, bien châtie.

Pr. It. Chi ama il suo figlio gli procura correzione per tempo. —
Odia il suo figlio chi li sparagna la sferza. —

12. XIV. 13.

Bib. גם בשחק יכאב לב ואחריתה שמחה תוגה

LXX. Ἐν εὐφροσύναις οὐ προσμίγνυται λύπη. τελευταῖα δὲ χαρὰ εἰς πένθος ἔρχεται.

Vul. Risus dolore miscebitur et extrema gaudii luctus occupat.

Tar. אף בגחכא נכאב לבא וסופא חדותא יחירותא

P. T. Etiam in risu dolet cor et finis laetitiae maeror.

V. Luth. Nach dem Lachen kommt Trauer, und nach der Freude kommt Leid.

V. Phil. Auch im Lachen thut das Herz weh, und der Freude End' ist Kummer.

Pr. Gr, Ζεὺς γάρ τοι τὸ τάλαντον ἐπιρρέπει ἄλλοτε ἄλλῳ
Ἄλλοτε μὲν πλουτεῖν, ἄλλοτε δ' οὐδὲν ἔχειν [1]) Theognis.
Ῥοαὶ δ' ἄλλοτε ἄλλαι
Ἐνθυμιάν τε μετὰ καὶ πόνων ἐς ἄνδρας ἔβαν [2]). Pind. Olymp. 2.

Pr. Lat. Post tristitiam fient gaudia, post gaudium tristitia [3]). Carmburan. 148, 1, 3.

Pr. Ger. ant. Ez werdent liep unde wert nâch ungewitter lichte tage, freude und heil nâch grôzer klage. (Hartmann, Büchl. II. 444).
Ein ieglich zît hat sîn zît:
leit nâch vröuden trûren gît. (Freidank 117, 16).

[1]) Bald neigt Zeus zu diesem die Wage und bald auch zu Jenem, dass er habe die Füll', oder auch Alles entbehr'.

[2]) Bald Ströme von Freuden und bald darauf von Leiden begegnen den Sterblichen.

[3]) Nach Traurigkeit wird Freude werden, nach Freude Traurigkeit.

Nach regen scheint die sunn,
nach laid kümbt freud und wunn.
(Lied aus dem Anfang des 15. Jahrh. in Fundgruben I. 334. 8).
Aehnliche Aussprüche häufig bei Dichtern des Mittelalters.

Pr. Ger. Nach Freude Leid. — Das End' aller Freud' ist Leid. — Keine Freude ohne Leid. — Freud und Leid sind so nahe Nachbarn als Glück und Unglück. — Auf Lachen folgt Weinen. (Auch im Esthischen: „Weinen kommt vom Lachen".) — Auf Regen kommt Sonnenschein. — Wer leicht lacht, weint auch leicht.

Pr. Ang. The sun will break through the clouds. — After rain follows clearness. — After clouds the sun shines. — After sorrow comes joy.

Pr. Gal. Après la pluie le beau temps. – Les pleurs sont suivies de joie.

Pr. It. Dopo la pioggia apparisce il sole.

13. XV. 17.

Bib. טוב ארחת ירק ואהבה־שם משור אבוס ושנאה בו

LXX. *Κρεέσσων ξενισμὸς μετὰ λαχάνων πρὸς φιλίαν καὶ χάριν, ἢ παράθεσις μόσχων μετὰ ἔχθρας.*

Vul. Melius est vocari ad olera cum caritate, quam ad vitulum saginatum cum odio.

Tar. טבא שרותא דיקא ורחמותא תמן מן תורי מפטמי בסניאתא

P. T. Melius est prandium oleris ubi est charitas quam boves pingues cum odio.

V. Luth. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Hass.

V. Phil. Besser ein Gericht Gemüse und Liebe daselbst, als Mastochse und Hass dabei.

Pr. Ger. *Κρείσσων ψωμὸς ἐν ἅλατι μεθ' ἀ ἡσυχίας καὶ ἀμεριμνίας ἢ παράθεσις ἐδεσμάτων πολυτελῶν ἐν περισπασμοῖς καὶ μερίμναις* [1]). Chrysostomus.

Pr. Ger. Besser ein Ei im Frieden als ein Ochs im Kriege.

Pr. Ang. Half a loaf is better than no bread.

Pr. Gall. Mieux vault en paix un oeuf qu'en guerre un boeuf.

Pr. It. E meglio in pace un buo che in guerra una gallina.

[1]) Besser ein Bissen in Salz mit Ruhe und ohne Sorgen, als ein Gericht köstlicher Speisen in Kummer und Sorgen.

14. XVI. 18.

Bib. לפני שבר גאון ולפני כשלון גבה רוח

LXX. *Πρὸ συντριβῆς ἡγεῖται ὕβρις, πρὸ δὲ πτώματος κακοφροσύνη.*

Vul. Contritionem praecedit superbia, et ante ruinam exaltabitur spiritus.

Tar. קדם תברא גיותנותא וקדם תקלא רמת רוחא

P. T. Ante interitum venit superbia, et ante ruinam elevatur spiritus.

V. Luth. Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

V. Phil. Vor Sturz Stolz, vor Fall Hochmuth.

Pr. Lat. Magna cadunt, inflata crepant, tumefacta premuntur [1]).
Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis [2]).
(Aus dem 13ten Jahrhundert).

Pr. Ger. ant. Hôchvart was der êrste val, der von himele viel ze tal. (Der Winsbeke 30, 1). — Uebermuot wirt niemer guot, übermuot grôzen schaden tuot. (Boner, Edelst. 51. 65). — Aehnliche Aussprüche häufig bei den deutschen Schriftstellern des Mittelalters.

Pr. Ger. Hoffahrt fällt sich selbst. — Hochmuth kommt vor dem Falle. — Uebermuth thut niemals gut.

Pr. Ang. Haughtiness levels estimation. — Pride goes before the fall. — Pride goes before destruction. — Pride goes before and shame follows after. — Against ill chances men are ever merry. (Sh.)

Pr. Gall. L'orgueil précède la chûte. — La fierté va devant la ruine.

Pr. It. Quando la superbia galoppa, la rovina (vergogna) le siedele in groppa. — La superbia viene devanti alla ruina.

15. XVI. 32.

Bib. טוב ארך אפים מגבור ומשל ברוחו מלכד עיר

LXX. *Κρείσσων ἀνὴρ μακρόθυμος ἰσχυροῦ, ὁ δὲ κρατῶν ὀργῆς κρείσσων καταλαμβανομένου πόλιν.*

Vul. Melior est patiens viro forti; et qui dominatur animo suo expugnatore urbium.

[1]) Hohes fällt, Aufgeblasenes zerplatzt, Geblähtes wird niedergedrückt.

[2]) Wer das Hohe zu sehr erstrebt, fällt zurück und kommt ganz unten zu stehen.

Tar. טב נגד אפי רוחא מן גברא ודמכבש נפשה טב מן הוא דאחד מדינתא

P. T. Melior est lentus ira animi quam fortis et qui dominatur sibi ipsi, magis quam ille qui capit provinciam.

V. Luth. Besser ist est, der seines Muthes Herr ist, denn der Städte gewinnt.

V. Phil. Langmüthiger ist besser als ein Held; wer seinen Geist beherrscht, als Städtebezwinger.

Pr. Lat. Iracundiam qui vincit, superat hostem maximum [1]). (Lehm. Floril. 925, 23). — Si vis esse rex, dabo tibi regnum. rege te ipsum [2]). (Bei Agric.) — Te ipsum continens impera. —

Pr. Gr. ant. Wizzet, ez ist ein weiser man, der bei im selber beleiben kan in zorn, in frevden, in grozem leide. (Trimberg, Renner 14028). Aehnliches öfter.

Pr. Ger. Wer seinen Zorn bezwingt, hat einen grossen Feind besiegt. — Tapfrer Mann, der den Zorn meistern kann. — Tapfer wie ein Mann, wer Gefahr nicht fliehen kann! — Fürwahr ein tapfrer Mann, der den Zorn bemeistern kann.

Pr. Ang. Set hard heart against hard hap. — Rage must be withstood. (Sh.)

Pr. Gall. Il faut faire bon coeur contre la fortune.

Pr. It. Cuor forte rompe cattiva sorte. — Se vuoi esser forte, vinci te stesso.

16. XVII. 16.

Bib. למה זה מכר ביד כסיל לקנות חכמה ולב־אין

LXX. *Ἱνατί ὑπῆρξε χρήματα ἄφρονι; κτήτασθαι γὰρ σοφίαν ἀκάρδιος οὐ δυνήσεται.*

Vulg. Quid prodest stulto habere divitias, cum sapientiam emere non possit?

Tar. למה דן אולא לה תגרותא לסכלא דלית ליה לבה וחכמתא

P. T. Ad quid prodest negotiatio stulto, qui non habet, cor neque scientiam?

V. Luth. Was soll dem Narren Geld in der Hand Weisheit zu kaufen, so er doch ein Narr ist?

V. Phil. Weshalb der Kaufpreis in des Thoren Hand da? Weisheit zu erwerben? Ist doch Verstand nicht da.

Pr. Gr. *Μίθηκος ὁ πίθηκος κἂν χρύσεα ἔχῃ σύμβολα* [1]).

[1]) Wer seinen Zorn bezwingt, überwindet den grössten Feind.

[2]) Wenn du König sein willst, so will ich dir ein Reich geben: regiere dich selbst!

Pr. Ger. ant. Nu sprechent doch die wîsen daz, vinde der tôre goldes iht, ez mage in doch gehelfen niht. (Gesamtabent. 22, 538.)

Pr. Ger. Er ist ein Narr, wenn er gleich die Stuben voll Goldes hätte. (Bei Agric.) — Was soll dem Narren Witz? — Witz ist nicht mit Gelde zu bezahlen.

Pr. Ang. Wit is not to pay with coin. — Clipt money for clipt wit. — Wit once bought is worth twice taught.

Pr. Gall. L'esprit vaut son pesant d'or. — Le plomb reste plomb.

Pr. It. Chi nasce matto non è guarisce mai.

17. XVIII. 13.

Bib. משיב דבר בטרם ישמע אולת היא לו וכלימה

LXX. Ὃς ἀποκρίνεται λόγον πρὶν ἀκοῦσαι, ἀφροσύνη αὐτῷ ἐστι καὶ ὄνειδος.

Vul. Qui prius respondit quam audiat, stultum se esse demonstrat et confusione dignum.

Tar. מחור פתגמא עד לא שמע שמיותא לה ובהתתא

P. T. Qui respondet verbum anteaquam audiat, stultitia est ei et confusio.

V. Luth. Wer antwortet, ehe er höret, dem ist es Narrheit und Schande.

V. Phil. Wer Antwort giebt, bevor er hörte, Narrheit ist's ihm und Schande.

Pr. Ger. ant. Wer da antwort ee er gehore, der glychet sich eym doren. (Hagen und Büsch 1, 503).

Pr. Ger. Ein Narr antwortet, ehe er höret. — Ein Narr antwortet, ehe er gefragt wird.

Pr. Ang. The fool answers a matter before he heard it.

Pr. Gall. Le fou répond à un discours avant que de l'avoir entendu.

Pr. It. Il pazzo fà risposta prima che abbia udito.

18 XIX. 4.

Bib. הון יוסיף רעים רבים ודל מרעהו יפרד

LXX. Πλοῦτος προστίθησι φίλους πολλούς, ὁ δὲ πτωχος καὶ ἀπὸ τοῦ ὑπάρχοντος φίλου λείπεται.

Vul. Divitiae addunt amicos plurimos, a paupere autem et hi quos habuit separantur.

[1] Der Affe bleibt ein Affe und wenn er goldene Münzen hätte. Aehnlich das englische Sprichwort: An ape's an ape, a varlet's a varlet, though they be clad in silk ar scarlet.

Targ. מזלא מוסף חברי סגיעי ומסכנה פריש חברה מנה

P. T. Divitiae adducunt amicos plurimos, a paupere autem socius ejus separatur.

V. Luth. Gut macht Freunde, aber der Arme wird von seinen Freunden verlassen

V. Phil. Reichthum mehrt der Freunde Menge, der Arme wird von seinem Freund gesondert.

Pr. Ger. *Πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος*[1]). (Eur. Med. 560.)
Πένητας οὐδεὶς βούλεται κτᾶσθαι φίλους[2]). (Eur. Elect. 1131.)
Ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι[3]) (Suidas.)

Pr. Lat. Ubi amici, ibidem opes[4]). (Plaut. Truc.)
Donec eris felix, multos numerabis amicos;
Tempora si fuerint nubila, solus eris[5]). (Ov. Trist. 1, 9, 5.)

Pr. Ger. ant. Die rîchen vriunt sint alle wert, der armen vriunde nieman gert. Wirt dem man daz guot benomen, sost er ouch von vriunden komen. (Freidank 40, 25). — Aehnliche Aussprüche sind im deutschen Mittelalter sehr zahlreich.

Pr. Ger. Arme Leute kennt Niemand. — Arme Leute will Niemand kennen. — Wer kein Geld hat, der hat keinen Freund. — Viel Geld, viel Freund. — Wo Geld kehrt und wendt, da hat all Freundschaft ein End'. — Glück macht Freunde. — Wem es wohl ergehet, der hat manchen Freund. — Wo Geld kehrt und wendet, ist alle Freundschaft beendet.

Pr. Ang. The poor is separated from his neighbour.

Pr. Gall. Le pauvre est délaissé même de son ami.

Pr. It. Il misero è separato dal suo intimo amico. — Chi ha danari, trova cugini.

19. XX. 4.

Bib. מחרף עצל לא יחרש ושאל בקציר ואין

LXX. *Ὀνειδιζόμενος ὀκνηρὸς οὐκ αἰσχύνεται, ὡσαύτως καὶ ὁ δανειζόμενος σῖτον ἐν ἀμητῷ.*

Vul. Propter frigus piger arare noluit; mendicabit ergo aestate et non dabitur illi.

[1]) Vom Armen fliehet weit hinweg ein jeder Freund.
[2]) Zu Freunden wünschet Niemand sich Bedürftige.
[3]) Wenn's einem Menschen übel geht, sind Freunde fort.
[4]) Wo Freunde, da ist auch Vermögen.
[5]) Bist du im Glücke, so lange wirst viele Freunde du zählen; Doch sind die Zeiten umwölkt, wirst ein Verlass'ner du sein. Vergl. das talmudische Sprichwort אבב חנואתא ול Absch. VII., Gruppe Sabb. 32 a.

Tar. מתחסר עטלא לא שתק ושאל בחצדא ולית

P. T. Penuriam sustinet piger et non tacet, et petet in messe et non habebit.

V. Luth. Um der Kälte willen will der Faule nicht pflügen; so muss er in der Ernte betteln und nichts kriegen.

V. Phil. Ob Wintersturms pflügt nicht der Faule; er sucht zur Ernte, und es ist nichts da.

Pr. Ger. ant. Wan der drege die kelte forcht, weniger mit dem pluge worcht. (Morolf, bei Hagen und Büsch. I. 339.)

Pr. Ger. Der Faule will sich pflegen, aber nicht pflügen.

Pr. Ang. The sluggard will not plow by reason of the cold.

Pr. Gall. Le paresseux ne labourera point à cause du mauvais temps.

Pr. It. Il pigro non ara per cagion del freddo.

20. XXI. 13.

Bib. אטם אזנו מזעקת דל גם הוא יקרא ולא יענה

LXX. *Ὃς φράσσει τὰ ὦτα αὐτοῦ τοῦ μὴ ἐπακοῦσαι ἀσθένους, καὶ αὐὸς ἐπικαλέσεται καὶ οὐκ ἔσται ὁ εἰσακούων.*

Vul. Qui obdurat aurem suam ad clamorem pauperis, et ipse clamabit et non exaudietur.

Tar. דמסכר אדנא דלא נשמע לצוחתא דמסכנא אך נקרא לאלהא

P. T. Qui obturat aurem suam ne audiat clamorem pauperis, vocabit quoque Deum et non exaudietur.

V. Luth. Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen und nicht erhöret werden.

V. Phil. Wer vor des Armen Schrei sein Ohr verstopft, der wird auch rufen und nicht erhört.

Pr. Ger. ant. Wer da keret die oren von ruffe der armen
Got in horet nit sin karmen. (Morolf 347).

Pr. Ger. Wer den Armen sein Ohr verstopft
den hört St. Peter nicht, wenn er klopft.

Pr. Ang. Who stops his ears at the cry of the poor, he also shall cry himself but shall not be heard.

Pr. Gal. Qui ferme son oreille pour ne pas ouir le cri du misérable, criera aussi lui-même et on ne lui repondra point.

Pr. It. Chi tura l'orecchio per non udire il grido del misero, gridar anch'egli e non serà esaudito.

21. XXII. 1.

Bib. נבחר שם מעשר רב

LXX. *Αἱρετώτερον ὄνομα καλὸν ἢ πλοῦτος πολύς.*

Vul. Melius est nomen bonum, quam divitiae multae.

Tar. שמא טבא מן עתרא סגיעא

P. T. Electum est nomen bonum magis quam divitiae multae.

V. Luth. Das Gerücht ist köstlicher denn grosser Reichthum.

V. Phil. Vorzüglicher ist guter Name als viel Reichthum.

Pr. Ger. ant. Ein guot behügede ist bezzer, daune gold oder silber oder edelgesteine. Meisner 1, 10. — Aehnliche Aussprüche öfter.

Pr. Ger. Ein guter Name ist besser als Reichthum. — Ein guter Name ist über allen Reichthum.

Pr. Ang. An honest name is better than riches. — A good name etc.

Pr. Gal. Bonne renommée vaut mieux que ceinture dorée.

Pr. It. Onor passa ricchezza. — Chi ha buona fama, ha tutto ciò che brama. — Val più un 'oncia di riputazione che mille libre d'oro.

22. XXV. 14. (Vergl. 2 Petri 2, 17 und Jud. 12).

Bib. נשיאים רוח וגשם אין איש מתהל במתת שקר

LXX. *Ὥσπερ ὄμβροι καὶ νέφη καὶ ὑετοὶ ἐπιφανέστατα, οὕτως ὁ καυχώμενος ἐπὶ δόσει ψευδεῖ.*

Vul. Nubes et ventus et pluviae non sequentes, vir gloriosus et promissa non complens.

Targ. ליומא דענני ורוחא דמטרא לאית מדמא גברא דמשתבהר במהובתא דשקרא

P. T. Diei nubium et venti in quo non est pluvia similis est vir qui gloriatur in dono falsitatis.

V. Luth. Wer viel geredet und hält nicht, der ist wie Wolken und Wind ohne Regen.

V. Phil. Wolken und Wind, und doch kein Regen, ein Mann der lügend mit Geschenken prahlt.

Pr. Lat. Non stillant omnes quas cernis nubes[1]) (Bei Simr. n. 11818, scheint dem Mittelalter anzugehören).

[1]) Nicht alle Wolken, die man sieht, regnen.

Pr. Ger. ant. Sich hebet manec grôzer wint, des regene doch vil kleine sint. Man hebet manege sache hô, din schieve gelît mit kleinen drô. (Freidank 123, 20).

Pr. Ger. Nicht alle Wolken regnen.

Pr. Ang. There are clouds and wind without rain.

Pr. Gal. Comme les nuées et le vent qui sont sans pluie.

Pr. It. Nuvole e vento senza pioggia.

23. XXVI. 27. (Vgl. Ps. VII. 16.)

Bib. כרה שחת בה יפול

LXX. Ὁ ὀρύσσων βόθρον τῷ πλησίον ἐμπεσεῖται εἰς αὐτόν.

Vul. Qui fodit foveam, incidet in eam.

Targ. דחפר נמצא בה נפל

V. Luth. Wer eine Grube macht, der wird darin fallen.

V. Phil. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Pr. Ger. Οἳ τ' αὐτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἄλλῳ κακὰ τεύχων [1]). (Hesiod).

Ταῖς αὐταῖς τέχναις τις ἁλώσεται αἵσπερ ὑπῆρξεν [2]). (Pausan.)

Pr. Lat. Malum consilium consultori pessimum est [3]). (Gell. 4, 5).

Pr. Ger. ant. Vil dicke er selber drinne lit, der andern grebt die gruoben. (Spervogel 13, b). — Aehnliche Aussprüche im Altdeutschen häufig.

Pr. Ger. Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Untreue schlägt ihren eigenen Herrn. — Untreue wird gern mit Untreue bezahlt. (Bei Agric.)

Pr. Ang. He that diggeth a pit, shall fall into it. — He who digs a pit for another, may soon fall himself therein. — Harm watch, harm catch.

Pr. Gall. Celui qui creuse la fosse, y tombera. — Qui croit guiller Guillot, Guillot le guille. — Qui tenel un piège, s'y prend le premier.

Pr. It. Chi cava la fossa caderà in essa. — Nel laccio di cader, chi ad altri tende.

[1]) Sich selbst schaffet der Mensch Uebel, der einem Andern Uebel schaffen will.

[2]) Mit denselben Listen wird Einer gefangen, mit denen er den Anfang machte.

[3]) Ein böser Plan ist für den Planmacher am schlimmsten. — Ein lateinischer Spruch des Mittelalters bei Haupt, Zeitschrift VI. 304: Effodit foveam vir iniquus, incidet illam d. i. der gottlose Mann gräbt eine Grube, er wird hineinfallen; und ein andrer in Elbat. 769: Decidit in laqueum, quem fraude tetenderat ipse, d. i.: Er fällt in die Schlinge, die er selbst listig gelegt hatte.

24. XXVII. 2.

Bib. יהללך זר ולא פיך

LXX. Ἐγκωμιαζέτω σε ὁ πέλας καὶ μὴ τὸ σὸν στόμα.

Vul. Laudet te alienus, et non os tuum.

Tar. נשבחינך חלוני ולא פמך

P. T. Laudet te extraneus, et non os tuum.

V. Luth. Lass dich einen Andern loben und nicht deinen Mund.

V. Phil. Es rühme dich ein Anderer, und nicht dein Mund.

Pr. Gr. Σαυτὸν ἐπαινεῖς. — Αὐτὸς αὑτὸν αἰλεῖ [1]).

Pr. Ger. ant. Sich selben nieman loben soll: swer orum ist, den gelobt man wol. (Freidank 61, 3). — Aehnliches im Altdeutschen öfter.

Pr. Gr. Eigenlob stinkt.

Pr. Ang. He sounds his own praise.

Pr. Gall. Qui se loue, s'emboue. — Il se donne les violons.

Pr. It. Qui si loda, s'imbroda. — La lode è sordida in bocca propria.

25. XXVII. 10.

Bib. טוב שכן קרב מאח רחוק

LXX. Κρείσσων φίλος ἐγγὺς ἢ ἀδελφὸς μακρὰν οἰκῶν.

Vul. Melior est vicinus juxta quam frater procul.

Tar. טב שכנא קריב מאח רחיק

P. T. Melior est vicinus prope, quam frater procul.

V. Luth. Ein Nachbar ist besser in der Nähe, denn ein Bruder in der Ferne.

V. Phil. Besser ist ein naher Nachbar als ein ferner Bruder.

Pr. Ger. Τελοῦ φίλοι ναίοντες οὐκ εἰσὶ φίλοι [2]). (Bei Athen. IV.)

Pr. Ger. ant. Ein vriund ist nützer nahe bî, dan hindan verne drî. (Freidank 95, 14).

Pr. Ger. Ein guter Nachbar in der Noth ist besser als ein ferner Bruder. — Besser Nachbar an der Wand, als Brüder über Land. — Ein Freund in der Nähe ist besser als ein Bruder in der Ferne.

Pr. Ang. A friend in the way is better than a penny in the purse.

[1]) Du lobst dich selbst. — Er posaunt sich selber aus.

[2]) Die Freunde, welche fern wohnen, sind Freunde nicht.

Pr. Gal. On peut vivre sans frère, mais non pas sans amis.
Pr. It. E meglio un prossimo vicino che un lontan cugino. — E meglio un buon amico, che centi parenti.

26. XXVII. 17.

Bib. ברזל בברזל יחד
LXX. *Σίδηρος σίδηρον ὀξύνει.*
Vul. Ferrum ferro exacuitur.
Tar. פרולא בפרולא לטיש
P. T. Ferrum ferro acuitur.
V. Luth. Ein Messer wetzt das andere.
V. Phil. Ein Eisen schärft am Eisen sich.
Pr. Gr. *Χεὶρ χεῖρα νίζει* [1]).
Pr. Lat. Mutuum muli scabunt [2]). (Auson. und Varro).
Pr. Ger. Eisen wetzt Eisen. — Oder in der biblischen Fassung nach Luthers Uebersetzung.
Pr. Ang. Iron sharpens iron.
Pr. Gall. Le fer aiguise le fer.
Pr. It. Il ferro si pulisce col ferro. — Il ferro si lima col ferro.

27. XXVII. 22.

Bib. אם תכתוש את האויל במכתש בתוך הריפות בעלי לא תסור מעליו אולתו
LXX. *Ἐὰν μαστιγοῖς ἄφρονα ἐν μέσῳ συνεδρίου ἀτιμάζων, οὐ μὴ περιέλῃς τὴν ἀφροσύνην αὐτοῦ.*
Vul. Si contuderis stultum in pila, quasi ptisanas feriente desuper pilo, non auferetur ab eo stultitia ejus.
Tar. אם מחית לה לשמיא במכתשי בגו סיעתא ובארדך לא מעביר מנה שטיותה
P. T. Etiamsi percusseris stultum plagis inter coetus idque pistillo non transibit ab eo stultitia ejus.
V. Luth. Wenn du den Narren im Mörser zerstiessest mit dem Stämpfel wie Grütze, so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm.
V. Phil. Zerstiessest du den Narren in dem Mörser, mit der Keule unter Körnern: nicht wiche seine Narrheit von ihm.

[1]) Eine Hand wäscht die andere.
[2]) Die Maulesel kratzen sich gegenseitig.

Pr. Ger. Narren kann man nicht im Mörser zerstossen.
Pr. Ang. You can't bray a fool in a mortar.
Pr. Gall. Pilerez-vous un insensé dans un mortier?
Pr. It. Pestassi lo stolto in un mortajo!

28. XXVIII. 27.

Bib. נותן לרש אין מחסור
LXX. Ὃς δίδωσι πτωχοῖς οὐκ ἐνδεηθήσεται.
Vul. Qui dat pauperi non indigebit.
Tar. דיהב למסכנה לא נחסר לה
P. T. Qui dat pauperi non indigebit.
V. Luth. Wer den Armen giebt, dem wird's nicht mangeln.
V. Phil. Wer den Armen giebt, hat keinen Mangel.
Pr. Ger. ant. Almissen night en minret dat gûd, de man fan gûdem harten dût. (Laiendoctrinal 28). —
Armissen te geven en armt niet. (Mone, altniederl. Lit. 310).
Almussen geben armet nicht. (Bei Agric.)
Pr. Ger. Wer den Armen gern giebt, der wird nicht arm. —
Almosen geben macht den Beutel nicht leer.
Pr. Ang. Giving to the poor increases the store.
Pr. Gal. Personne ne devint jamais pauvre pour faire l'aumône.
Pr. It. Chi dona al povero, non avrà bisogno. — Fare la carita non vota la borsa. — Il far limosina non vuota mai la borsa. — Nessun diventa mai povero per far elemosina.

29. XXX. 15.

Bib. לעלוקה שתי בנות הב הב
LXX. Τῇ βδέλλῃ τρεῖς θυγατέρες ἦσαν ἀγαπήσει ἀγαπώμεναι.
Vul. Sanguisugae duae sunt filiae dicentes „affer, affer".
Tar. לעלוקא תרתן בנן מהבהבן
P. T. Sanguisugae duae sunt filiae datae: affer, affer.
V. Luth. Der Egel hat zwo Töchter „Bring her, bring her".
V. Phil. Der Unersättlichkeit sind zween Töchter: „Her! her!"
Pr. Lat. Die hirudo (der Blutegel) als Bild des Geizes sprichwörtlich bei Cic., (ad Att. 13.): concionalis hirudo aerarii. — Bei

Horat. A. P. 475: non missura cutem nisi plena cruoris hirudo [1]).

Pr. Ger. ant. Die egel lasst nit nach, si sei dann voll. (Frank 36 b).

Pr. Ger. Der Igel lässt nicht nach, er sei denn voll [2]).

Pr. Ang. The horseleach has two daughters, crying: Give, give.

Pr. Gal. La sangsue a deux filles qui disent: Apporte, apporte.

Pr. It. La mignatta ha due figlie, che dicono: Apporta, apporta.

30. XXX. 15. 16.

Bib. שלוש הנה לא תשבענה ארבע לא אמרו הון
שאול ועצר רחם ארץ לא שבעה מים ואש לא
אמרה הון׃

LXX. *Αἱ τρεῖς αὗται οὐκ ἐνεμπίμπλησαν αὐτήν, καὶ ἡ τετάρτη οὐκ ἠρκέσθη, εἰπεῖν, ἱκανον. ᾅδης καὶ ἔρως γυναικὸς, καὶ γῆ οὐκ ἐμπιμπλαμένη ὕδατος, καὶ ὕδωρ καὶ πῦρ οὐ μὴ εἴπωσιν, ἀρκεῖ.*

Vul. Tria sunt insaturabilia, et quartum quod nunquam dicit „sufficit“: infernus et os vulvae et terra quae non satiatur aqua; ignis vero nunquam dicit „sufficit“.

Tar. תלת אנון דלא שבען וארבע דלא אמרן מסתא שיול ואחדת רחמא וארעא לא שבעה מיא ונורא לא אמרא טמתא׃

P. T. Tres sunt, quae non satiantur, et quatuor quae nunquam dicunt: sufficit. Infernus et constricta vulva et terra non satiatur aqua et iquis nunquam dicit, sufficit.

V. Luth. Drei Dinge sind nicht zu sättigen, und das vierte spricht nicht „es ist genug“ die Hölle, der Frauen verschlossene Mutter, die Erde wird nicht Wassers satt, und das Feuer spricht nicht „es ist genug“.

V. Phil. Drei die nicht gesättigt werden, vier, die sagen nie: Genug! die Unterwelt und die Unfruchtbare, die Erde, die des Wassers wird nicht satt, das Feuer, das nie sagt: Genug!

[1]) Nicht wird lassen der Egel die Haut, der von Blute nicht voll ist.

[2]) Das Sprichwort soll nach Zehner p. 217 und Scheraeus misc. hierarch. 30 in biblischer Fassung vorhanden sein, was Schulze, die biblischen Sprichw. S. 80 und 105, wie es scheint, mit Recht bestreitet, dagegen die Ausdrücke „Landegel, Blutegel, Blutsauger“ von Land- und Leute aussaugenden Beamten als sprichwörtlich anführt.

Pr. Ger. ant. Driu dinc niht gesaten kan, die helle, viur unt gîtegen nan: daz vierde sprach noch nie „genuoc“, swie vil man im zuo getruoc. (Freidank 69, 5.) — Dry ding man nit erfüllen mag, das viert schrygt stäts „har zu, har trag“! eyn frow, die hell, das erterich, das schluckt all wassers güss jun sich; das für spricht nyemer „hör off nu, ich hab genug, trag nym har zu“. Brant, Narrensch. 188, 63.

Pr. Ger. Aller Welt Geiz hat keinen Boden. — Des Geizigen Sack hat keinen Boden. — Den Geiz und die Augen kann Niemand erfüllen. — Das Auge sieht sich nimmer satt. — Den Bauch könnte man noch füllen, aber die Augen nicht. — Es wird einem Jeden der Bauch eher voll denn seine Augen. — Geiz kann Niemand füllen. — Geiz will immer arm sein. — Geiz hat einen Schlund und keinen Mund. — Geiz, der niemals alten kann, spart doch für einen andern Mann.

Pr. Ang. When all sins (vices) grow old, covetousness grows young (rests in youth). — The avaricious is always needy. — Covetousness brings nothing home. — Ever spare, ever dare. — The eyes are never satisfied.

Pr. Gal. L'avarice n'a rien, quand elle a tout. — L'avarice rompt le sac. — Les yeux des hommes sont insatiables. — Homme chiche n'est jamais riche. L'avarice abonde de ce qu'il lui faut. — Quand tous les vices sont vieux, avarice est encore jeune.

Pr. It. L'uomo avaro è insaziabilo. — L'avaro quanto più ha, tante più è bisognoso. — Il più povero che sia in terra è l'avaro. — L'avaro non mai buono per altrui è pessimo per se. — L'avaro accumula con sudore ciò che deve lasciar con gran dolore. — Non si saziano gli occhi dell' uomo. — L'avaro scorticherebbe il lendine per avare la pelle [1]).

[1]) Der Geizhals möchte die Nisse (in den Haaren) schinden, um ihre Haut zu bekommen.

V.

Das Sprichwort der Apokryphen und des Neuen Testaments.

Schon mehrere Jahrhunderte vor dem babylonischen Exil muss die hebräische Sprache den Einflüssen benachbarter Sprachidiome unterworfen gewesen sein [1]). Die Spaltung des kleinen blühenden Staates in die Reiche Juda und Israel, die fortwährenden Zerwürfnisse und aufreibenden Kämpfe derselben um die jeweilige Hegemonie, und endlich die lüsterne Einmischung der grossen Nachbarstaaten, welche mit dem Untergange des israelitischen Reiches nicht aufhörte, lockte fremde Elemente nach dem Boden Palästina's, und obgleich das judäische Reich noch ein kurzes verhängnissvolles Dasein der Selbständigkeit fristete, war es schon damals, in die südliche kleinere Hälfte Palästina's eingepfercht, jenen Zersetzungen unterworfen, welche, von den grossen hereingerückten Heeresmassen der Nachbarn beschleunigt, endlich die Auflösung des kleinen Kulturstaates herbeiführte. Es ist daher erklärlich, dass nach dem babylonischen Exil, welches mehr denn zwei Menschenalter währte, und welches die Vertriebenen ihrer angestammten und heimathlichen Sprache beraubte, dass nach dem babylonischen Exil die hebräische Ursprache aufhört, ein lebensvolles Nationalidiom zu sein. Die Juden erlernten den ostaramäischen, den chaldäischen Dialekt, die

[1]) Ein dädalisches Labyrinth umgiebt jene Zeiten, welche die Uebergangsepochen der hebräischen Sprache zum chaldäisch-aramäischen Idiome bilden. Nur einzelne Ueberreste ragen wie Ruinen aus dem Nebel ergrauter Zeiten hervor und zu ihnen gesellen sich mit Vorliebe die Combinationen der älteren Forscher und versuchen es, ein vollkommenes Urbild wieder herzustellen. Die hineingefügten jüngeren Bausteine werden aber selbst im Laufe der Jahrhunderte von Moosen und Flechten überwuchert und amalgamiren sich derartig mit den alten Fundamenten, dass der Scharfblick des Forschers oft kaum noch das Ursprüngliche von den hineingetragenen Ergänzungen zu unterscheiden oder herauszuheben vermag.

Muttersprache des babylonischen Reiches, und als sie ihn nach der unter persischer Autonomie erlangten Restitution ihres Reiches nach Palästina versetzten, musste er die althebräische Sprache zuerst verderben [1]), sodann mit seinem eigenthümlichen Gepräge übertünchen und dann endlich ganz verdrängen. Mit wenigen Unterbrechungen, die ganz kurzen Phasen jüdisch-nationaler Selbständigkeit unter den Makkabäerfürsten abgerechnet, blieb Palästina fortan ein ständiges Heerlager kämpfender Nationen, und sie Alle, die mächtigen und kurzathmigen Colosse asiatischer Eroberungskünste, sobald sie den Vordergrund der damals bekannten Erde erfüllten, kämpften auf den palästinischen Gefilden oder in deren nächster Nähe ihre Unterjochungskriege und bald darauf nach glänzender, meteorartiger Existenz den eigenen Vernichtungskampf. So betreten nach einander Assyrer, Babylonier, Perser, Macedonier, Syrer, Aegypter und Römer den Boden Palästina's mit ihren endlosen Heereszügen, auf seinen Gefilden ihre eigenen dramatischen Heldentragödien abspielend und nichts zurücklassend als Verwüstung und Elend, als Noth und Entartung, als Wüsten und Ruinen. In dieses Conglomerat sich bekämpfender Reiche und Völker hinein fällt aber die zweite grosse Epoche der hebräisch-aramäischen Literatur von der Wiederherstellung des jüdischen Nationalstaates bis zu dessen gänzlichem Untergange (530 v. Chr. bis 70 n. Chr.) oder nach diesen den historischen Daten nahe kommenden literarischen Abgränzungspunkten: von den ersten Anfängen eines Abschlusses des biblischen Kanon unter Esra [2])

[1]) Vielleicht war die erste Verderbtheit der hebräischen Sprache der in prophetischen Büchern erwähnte judäische Dialect, יהודית genannt, II. Kön. 18, 26. — Jesaj. 36, 11. 13. — Das Buch Nechemjah (K. 13. V. 24) setzt dem jedenfalls älteren judäischen Dialect (יהודית) den aschdodischen (אשדודית) entgegen, welcher wahrscheinlich den ersteren fast ganz verdrängt hatte.

[2]) Um Esra hat die arabische Tradition bezüglich ihres Ozair ibn Seraja einen Cyclus von Legenden gebreitet, wie es der Orient zu thun pflegt, wenn er seine Heroen mit einem gigantischen Nimbus umgiebt. (Becra und Herbelot Biblioth. orient. Art. Ozair.) Von den ältesten Erklärern des biblischen Kanons ist Esra dagegen mit dem Propheten Maleachi identificirt worden. So heisst es מגילה ט"ו ע"א א"ר יש"ב"ק: מלאכי זה עזרא וחכ"א מלאכי שמו. אמר ר" נחמן מסתברא כמאן דאמר מלאכי זה עזרא. Ja, der Paraphrast des Maleachi autorisirt geradezu obige Meinung, ohne sich auf weitere Beweismittel zu stützen, indem er überträgt: מלאכי דיתקרי שמיה עזרא ספרא — Ob Esra, der sich הסופר (der Schriftgelehrte, Abschreiber, Historiograph, Chronikar) zu nennen pflegt, sich selbst auch den hohen Beruf eines נביא zugeschrieben hat, wie es griechische und arabische Translatoren wohl zweifellos voraussetzen, dürfte, mit der collegialischen Meinung des Talmud verglichen, nicht entschieden behauptet werden können. Dem scheint auch R. David Kimchi beizupflichten, indem er sich über Esra mit

bis zur Entstehung der Mischna (460 v. Chr. bis 150 n. Chr.[1]). Umfasst diese grosse Epoche nun auch fast sechs Jahrhunderte und sind es der Geisteserzeugnisse gar mannichfache, welche diesem blutgetränkten Boden entsprossen, so darf es bei den nur mit wenigen Strichen gekennzeichneten, geschichtlichen Ereignissen eines im Kampfe der weltgeschichtlichen Ideen stehenden Raçenstreites, einer im Weltbrande wogenden und im Völkersturme fluthenden Menschheit nicht auffallend erscheinen, dass die Ueberbleibsel und Reste jener hebräisch-aramäischen Literaturepoche[2]) sehr geringfügig und vereinzelt sind. Fallen auch in jene Epoche zwei bedeutende Spruchsammlungen, die des Sirach und des anonymen Verfassers der Weisheit Salomo's, so wie die ersten Elemente jener hervorragenden hebräisch-aramäischen Gnomensammlung der Pirke Aboth (Sprüche der Väter): so fehlen uns die bestimmten Erkennungszeichen der Sprichwörter dieser Literaturepoche, wie wir sie von dem biblischen Sprichworte fast annähernd zu bestimmen vermochten, fast gänzlich, und nur sehr wenige, ja fast geradezu kümmerliche Anknüpfungspunkte sind auf uns gekommen, um das Vorhandensein der im Volksmunde jener Periode lebenden Sprichwörter wissenschaftlich und authentisch festzustellen.

Wir müssen uns daher begnügen, einige Streiflichter auf die schon erwähnten Spruchsammlungen fallen zu lassen, da eine präcisirte Darstellung der blossen Spruchliteratur dieser Arbeit fern liegt, und den Versuch anzustellen, wie einigermassen Anknüpfungspunkte aus dem literarischen Schutte jener Periode als noch vorhanden betrachtet werden können.

Jesus Sirach oder Josua ben Sirach, in den Midraschim kurzweg בן סירא — Ben Sira geheissen, ein palästinensischer Jude, verfasste oder sammelte gegen das Ende des dritten Jahrhunderts vor Chr. eine Sammlung von Gnomen und Sprüchen in hebräischer Sprache unter dem Namen Meschalim, welche sich oft streng an die Lebens- und Weltansicht der Salomonischen Sprüche anlehnen und rhapsodisch an einander ge-

den Worten ולא מצאנו בשום מקום שקראו נביא אלא עזרא הסופר ausspricht. Vergl. סנהדרין ק"א ע"ב; בבא בתרא י"ד ע"ב so wie ירו" מגילה א"ט. —

[1]) Zwar stellt die Sage Esra als den Urheber des Kanons auf, der Abschluss der heiligen Schriften ist jedoch von der Geschichte fast um vier Jahrhunderte später festgestellt worden. Ueber die Abfassungszeit der letzten kanonischen Schriften herrschten verschiedene Ansichten. Vergl. Jost: Geschichte des Judenthums und seiner Secten. Abth. I, Seite 42 und Anm. 2; Philippson, Einl. z. Bibel.

[2]) Fürst, Lehrgebäude der aramäischen Idiome im Bezug auf die indogermanischen Sprachen. Leipzig, 1835.

fügte Betrachtungen und Redeweisen moralischen Inhaltes enthalten, welche für alle Verhältnisse des individuellen Lebens, für alle Stände und Altersklassen in ihrer ethischen Allgemeinheit geeignet sind. Diese hebräisch geschriebene Sammlung „Meschalim“ wurde von einem Enkel des Verfassers gegen 140 v. Chr. ins Griechische, nach Andern auch ins Aramäische übersetzt und zwar nach dem Prolog des Verfassers im 38. Jahre des syrisch-ägyptischen Königs Ptolemaeus Evergetes [1]). Neben dieser ausschliesslich auf uns gekommenen griechischen Uebersetzung des Sirach hat sich noch ein Zusatzwerk desselben theils in hebräischer, theils in hebräisch-aramäischer Sprache erhalten, welches jedoch einer jüngeren, wahrscheinlich der gaonäischen Literaturepoche angehört und unter dem Namen אלפא ביתא דבן סירא „Alphabet des Ben Sira“ allgemein bekannt geworden ist [2]). Dieses Werkchen, zum Unterschiede von dem grossen und ächten Sirach auch der jüngere oder kleine Sirach genannt, wird durch ein sehr mysteriöses Vorwort eingeleitet, welches den Verfasser Ben Sira als einen Sohn des Propheten Jeremia bezeichnet, und enthält eine zwiefache Reihe von Sprüchen, theils ächt und theils untergeschoben, die eine in hebräischer, die andere in chaldäisch-aramäischer Sprache, welche zu vergleichenden Studien des Sirach mit dem Wortlaut der bezüglich talmudischen Stellen oder den Analogien des Neuen Testamentes immerhin werthvoll sind [3]).

[1]) Näheres über Sirach und die sich um seine Sprüche gruppirende Literatur vid. Fabricii Biblioth. Graeca Vol. III. Cap. XIV. De Sirachide et aliis scriptoribus sacris. Hamb.

[2]) Ben Sira (seu Alphabetum ben Sira) אלפא ביתא דבן סירא ed. Constantinop. 1519. Venedig 1544. Amsterd. 1697. Vid. Steinschneider, catalogus librorum Hebraeorum 1860. No. 1362 etc. Nur die letztere Ausgabe ist in unserem Besitz.

[3]) Der erste Theil des pseudo-syrachidischen Alphabet, ein hebräisches Spruchregister, umfasst 22 Sprüche, die indessen nur einzelne Sprichwörter, oder wenige an das Sprichwort streifende Redensarten enthalten. Aeltere Forscher (cf. Benseb's hebr. Vorrede zu Sirach S. 6) wollen in beiden Alphabeten des Pseudo-Syrach keinerlei Anknüpfungspunkte an rabbinische Quellenschriften gelten lassen und halten das Werkchen selbst sehr späten Ursprungs. Indessen hat Dukes (v. die hebräischen und chaldäischen Sprüche des Sirach in dessen rabbinischer Blumenlese) wohl die Hälfte jenes h e b r ä i s c h e n Spruchalphabets mit talmudischen Citaten versehen, oder ihren Ursprung aus rabbinischen Schriften nachzuweisen versucht, und die Sprüche mit deutscher Uebersetzung begleitet. Werthvoller und für die Sprichwortkunde entsprechender erscheint uns die zweite kleine Sammlung, das c h a l d ä i s c h e Alphabet, welches von כ bis ת zwölf Sprichwörter aneinander reihet, die in treffender Kürze volksthümlichen Inhalts sind und in dieser Hinsicht den Sprüchen des hebräischen Alphabet gegenüberstehen, die meistens nur triviale Redensarten in ganz alltäglichen Darstellungsformen darbieten. Diese 12 Sprichwörter scheinen allerdings vielleicht die spätesten Erscheinungen jener Parömien-

Der Inhalt der sirachidischen Sammlungen ist, wie wir bereits bemerkt, ein sehr reicher und die salomonischen Sprüche theils ergänzender, theils erweiternder; in allen seinen Beziehungen aber gipfelnd in der monotheistischen Idee. Die Lebensanschauung des Verfassers ist streng sittlich, der Ernst des Lebens ist scharf ausgeprägt, ohne die heiteren, ja auch humoristischen Schilderungen ganz auszuschliessen. Auch gewisse historische Grundsteine lassen sich nicht verkennen, an denen der Verfasser sein Lebens- und Sittengebäude errichtet. Selbst da, wo Sirach Specialitäten aus dem Leben herausgreift, wo er gewisse Stände (Ackerbauer, Handwerker, Aerzte) mit ihren Sitten und Eigenthümlichkeiten schildert: weiss er auf sinnige Art allgemeine Anknüpfungspunkte zu bieten; versteht er es, seine bezeichnenden und ausdrucksvollen Gnomen einem allgemein-ethischen Princip unterzuordnen. Eine Arbeit solch reichen, ansprechenden und wahrhaft volksthümlichen Inhalts muss entweder da, wo sie nicht selbstschöpferisch auftritt, auf der Basis des schaffenden Volkssinnes beruhen; oder da, wo sie originelle Anschauungen und Schilderungen bietet, auf der rechten Erkennt-

epoche zu sein und reichen wohl kaum zur Redactionsperiode der talmudischen Schriften hinauf, da sich weder in der griechischen Original-Uebersetzung des Sirach noch im Talmud ähnliche Sprichwörter vorzufinden scheinen, an welche man unser chaldäisches Alphabet anzulehnen versucht würde. Da indessen im Talmud selbst dem Sirach zahlreiche Sprüche und Sprichwörter zugetheilt werden, die in dem griechischen Original nicht enthalten sind, so bleibt die Conjectur nicht ausgeschlossen, dass ausser den im Talmud enthaltenen, anonymen Sentenzen des Sirach noch weitere Gnomen des alten hebräischen Originals im Volksmunde fortlebten, welche dem Herausgeber der griechischen Sammlung unbekannt geblieben, und die zufällig auch in den talmudischen Schriften keine weitere Beachtung fanden. Solche Ueberbleibsel mögen dann von uns unbekannten Compilatoren gesammelt und, um sie der allgemeinen Beachtung zuzuführen, dem Sirach zugeschrieben worden sein, ohne dass ihre Abstammung genau zu erweisen war. Keinenfalls aber dürfte eine Sammlung, wie unser chaldäisches Alphabet, älter sein, als die aramäische Paraphrase des Sirach, die wohl der letzten Epoche der aramäischen Schriften angehört. Ebenso wahrscheinlich ist es, dass unser chaldäisches Alphabet nur aus Ueberresten besteht, eines viel grösseren und umfassenderen Spruchcompendiums. Ein grosser Theil volksthümlicher Literatur von Fabeln und Räthseln, Parabeln und Gleichnissen, Glossen und Volksliedern aus jener Epoche vor und nach der zweiten Restitution scheint unter dem Schutte jener Zeiten begraben zu sein und mit ihm ohne Zweifel kein unerheblicher Theil sprichwörtlicher Schätze. Häufige Andeutungen im Talmud und Midrasch, ja zahlreiche Anspielungen im Sirach selbst, weisen auf eine untergegangene Volksliteratur hin (wie z. B. זמרא דגרדאי Volkslieder der Weber, Sutah 43a), die wir a. a. O. näher beleuchten. Wir lassen in der Anthologie die 12 Sprichwörter des chaldäischen Alphabets nach dem Texte der Amsterdamer Ausgabe von 1696 folgen und begleiten sie mit Uebersetzung und kurzen Expositionen.

niss wenigstens der Geistesströmung ihrer Zeit basiren. Eine solche Sammlung, meinen wir, verdient es nicht allein, im Volksmunde fortzuleben, sondern muss in der Wirklichkeit, wenigstens in seinen hervortretenden Aussprüchen und Maximen, sprichwörtlich gewesen sein. Ersteres bewahrheitet sich dadurch, dass wir noch heute nach 2 Jahrtausenden neben salomonischen Sprichwörtern auch die originellen Redeweisen des Sirach im Munde führen, und alle neueren Umgangssprachen jenem Beispiele, jenem sittlichen Strome folgen. Schwerer aber ist es, jenen zweiten Satz zu erweisen, dass ein Theil der sirachidischen Spruchweisheit vor und nach ihrem Erscheinen sprichwörtlich gewesen.

Ganz eigenthümlich und der Wahrscheinlichkeit unserer Behauptung nahe kommend bleibt die Thatsache, dass in einer Epoche, welche die hebräische Sprache aus ihren lebendigen Kreisen verdrängt und das chaldäisch-aramäische Idiom als Volksredeweise an ihre Stelle gesetzt hat, dass in einer solchen, historisch begründeten und unzweifelhaft nachgewiesenen Sprachepoche Sirach mit seiner hebräischen Spruchsammlung auftritt und in derselben theils die im Volksmunde lebenden ethischen Redeweisen sammelt, theils das originelle Verständniss seiner Zeit und Zeitgenossen in gnomistisch beliebter Fassung hinzufügt. Beweist dies einestheils, dass die durch so vielfache Verhältnisse umgestimmte und ihrem ursprünglichen Sprachidiome entfremdete Nationalität einen an Verehrung streifenden Hang und eine Vorliebe für das angestammte Sprachsystem festgehalten und die darin angesammelten Anschauungen auch in seiner Redeweise originaliter aufbewahrt hatte: so beweist anderseitig die Aufnahme der sirachidischen, ursprünglich hebräisch geschriebenen Gnomensammlung und deren Uebergang in den hebräisch-aramäischen Nationalcharakter, dass man zu jener Zeit einen grossen Theil der salomonischen und sirachidischen Sprüchwörter nicht nur im aramäisch-chaldäischen Dialect gesprochen, sondern gerade diese Ausdruckweise für volksthümliche Erfahrungen und für sprichwörtliche Sittenschilderungen in dem hebräischen Uridiom neben der landläufigen Ausdrucksweise beibehalten hatte. Geradezu bewahrheitet wird diese unsere Vermuthung dadurch, dass in den späteren Schriften des Talmud und Midrasch — also in den verschiedensten Epochen der hebräisch-aramäischen Literatur — die salomonischen Sprichwörter neben andern kanonischen Sprüchen und Bibelstellen ausschliesslich nur in hebräischer Sprache angeführt[1]), und die sirachidischen Sprüche und

[1]) Näheres siehe im zweiten Buche vorliegender Abhandlung.

Redensarten theils in rein hebräischer, theils in hebräisch-aramäischer, theils in aramäisch-chaldäischer Sprachform vorgefunden oder citirt werden[1]).

Den geringen factischen Beweis für die Sprichwörtlichkeit sirachidischer Gnomen finden wir nur in Andeutungen, wie sie in talmudischen Schriften erscheinen. Hier werden dem Sirach entweder in der dem griechischen Originaltext parallelen Umschreibung, oder in der hebräischen verloren gegangenen Abfassungsweise, welche theils hebräisch, theils in aramäischer Paraphrase wiedergegeben werden, oder endlich aus der hebräischen oder chaldäischen Reihe des sirachidischen Alphabets Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten entnommen, welche namentlich in den Midraschim oft mit der Bezeichnung מתלא אמר בן סירא oder בן סירא אמר „Ein Sprichwort des Sirach lautet", „Sirach pflegt zu sagen" eingeführt oder eingeleitet werden. Im Talmud wird ein Theil der sirachidischen Sprichwörter häufig unter der Anführungsform בן סירא אומר oder בן סירא אמר erwähnt: — a) ב"ר ס"ד ע"ב בר סירא אמר לב אדם ישנה פניו בין לטוב בין לרע „des Menschen Herz verwandelt das Gesicht, je nachdem es gut oder böse gesinnt ist", unsren deutschen sprichwörtlichen Redensarten „am Gesicht sieht man, was Einer im Schilde führt", „das Gesicht ist der Spiegel der Seele," „man kann es Einem an der Nasenspitze ansehen" sehr nahe verwandt. Auch die Sprichwörter „in the forhead and the eye the index of the mind does lie," „il volto sciolto, i pensieri stretti," „visage masqué, coeur à nu," „le visage montre ce qu'on a dans l'âme," „sua quemque inscribit facies," „est facies testis, quales intrinsecus estis" bezeichnen mehr oder weniger den Sinn des sirachidischen Sprichwortes, dass man es dem Gesicht anzusehen vermag, was vom Herzen gefühlt und empfunden wird, und dass die Gesinnungen der Seele meist von den Gesichtszügen zur Schau getragen werden. Benseb hat das Sprichwort in etwas veränderter Fassung (Sirach 13, 28.) לב אדם משנה פניו אם לטוב ואם לרע wiedergegeben. — b) Derartig werden auch salomonische Sprichwörter eingeführt, die von Sirach theils erweitert, theils in ten-

[1]) Vergleichungen sirachidischer Sprüche mit talmudischen Stellen bei a) Dukes, die hebräischen und chaldäischen Sprüche des Sirach in dessen rabbinischer Blumenlese. Leipzig, 1844. — b) Uebersetzung des Sirach ins Hebräische mit einer der Londoner Polyglotte entlehnten chaldäischen Version von Benseb. Wien, 1814. 1828. c) Fürst, חרוזי פנינים Perlenschnüre aramäischer Gnomen und Lieder. Leipzig, 1836. d) כתובים אחרונים אפוקריפא Hagiographa posteriora seu Apocrypha ex textu graeco in ling. hebr. conversa ab Fränkel, Lipsiae 1830. — (cf. Plessner, die apokr. Bücher, I., Vorr. S. 17 u. s. f.)

denzartiger Exposition ausgearbeitet werden. כתובות ק"י ע"ב: כל ימי עני רעים בן סירא אומר אף בלילות בשפל גגו ובמרום הרים כרמו „alle Tage des Armen sind böse; auch die Nächte sagt Sirach; unter den tiefsten Dächern liegt sein Dach und auf der höchsten Höhe sein Weinberg." (Vergl. hierzu סנהדרין ק' ע"ב; ב"ב ק"מ ע"א; Benseb in seiner hebräischen Uebersetzung des Sirach 31, 5 hat die oben erwähnte Citation wörtlich aufgenommen.)

Auch die Anführungsform בספר בן סירא כתיב oder כתוב בספר בן סירא kennzeichnet syrachidische Sprichwörter in den talmudischen Schriften sehr genau: a) יבמות ס"ג ע"ב כתיב בספר בן סירא: אשה טובה מתנה טובה „eine gute Frau ist ein gutes Geschenk." Während Benseb die talmudische Version wörtlich aufnimmt, hat die chaldäische Paraphrase zu Sirach 26, 2 אנתתא טובתא תתיהבי לגברא; Sanhedrin 100 und Jebamoth 63 b führen unter gleicher Bezeichnung auch mehrere Sprüche ein. — b) חגיגה י"ו ע"א שכן כתוב בספר בן סירא: במפלא ממך אל תדרוש ובמכסה ממך אל תחקור „Forsche nicht über Wunderbares und grüble nicht über Verborgenes". — בראשית ר" פ' ח bringt dieses Sprüchwort sowohl in abweichender Fassung als auch mit veränderter Einführungsform: רבי אלעזר כשם בן סירא אמר: בגדול ממך אל תדרוש בחזק ממך אל תחקור und kommt somit dem griechischen Original am nächsten, während die aramäische Version דקשין מנך לא תבעא ודתקיפין מנך לא תעקב fast dem rein Hebräischen des Talmud entspricht. Ebenso verschieden fallen die Uebersetzungen des angeführte Sprichworts aus. Luther überträgt Sirach 3, 22: „Stehe nicht nach höherem Stande und denke nicht über dein Vermögen;" De Wette, Sirach 3, 21: „Forsche nicht nach Dingen, die grösser sind als Du und grüble nicht über Sachen, die stärker sind als Du" und Benseb, Sirach 3, 18 unter Beibehaltung der talmudischen Version: „Verlange nicht, was Dir zu schwer ist, und was dir zu stark ist, forsche nicht nach", indem er Luther's Uebersetzung noch erklärend hinzufügt. Vergleicht man nun die verschiedenen Fassungen des vollständigen Spruches, dem wir das obige Sprichwort entnahmen, an den von uns citirten Stellen (und diese vergleichenden Zusammenstellungen können bedeutend vermehrt werden), so dürfte aus der Uebereinstimmung der Midraschstelle mit dem griechischen Original und aus dem Zusammenhange der talmudischen Version mit der aramäischen Uebertragung unsre frühere Behauptung sich um so wahrscheinlicher herausstellen. Berücksichtigt man die in verschiedenen Zeiten zu Stande gekommenen redactionellen Abschlüsse der Gemara und des Midrasch, so können sehr leicht, selbst wenn man die Entstehungsperioden beider

Werke ziemlich parallel laufend und eine scrupulöse Genauigkeit in der Feststellung überkommener Aussprüche anzunehmen geneigt ist, dem Autor der Midraschstelle die griechische Original-Uebersetzung des sirachidischen Enkels und dem Urheber der talmudischen Citation das viel ältere hebräische Original oder die im Volksmunde übliche hebräische oder syrisch-aramäische Sprichwörtlichkeit vorgelegen haben. Die Uebereinstimmung der hebräischen Citate des Talmud mit der aramäischen Paraphrase Sirach's, deren exacter Ursprung noch zweifelhaft ist, schliesst sogar die Conjectur nicht aus, dass bereits vor oder neben der griechischen auch eine aramäische oder chaldäische Originalübersetzung bestanden habe, welche von denjenigen Autoren in's Reinhebräische zurückübersetzt worden, bei denen die sirachidischen Sprüche mit den salomonischen in fast ganz gleichem Ansehen gestanden. — c) ב"ר מקץ פ" צ"א בספר בן סירא כתוב סלסליה ותרומתך ובין נגידים תושיבך „schätze (die Wissenschaft) und sie wird dich erheben und zwischen Fürsten dich setzen". Auch bei diesem, von Sirach (11, 1) nur umgebildeten, salomonischen Sprichwort (Spr. Sal. 4, 8; Berachoth 48 a) weicht die talmudische Fassung von der griechischen Originalübersetzung ab. Vergleicht man hierzu die aramäische Paraphrase (Sirach 11, 1) חכמתא דמסבנא תרים רישה ובינת שליטנא תותביוהי so wird man hier die Uebertragung nach dem griechischen Texte oder die Uebereinstimmung damit gewahren, während die Talmudstelle auf die oben ausgesprochene Conjectur hinzuweisen scheint (Vergl. נזיר י"ח ע"א; מ' ילקוט מקץ).. —

Weniger hervortretend sind die Einführungsformen רבי פלוני אמר בשם בן סירא אמרו oder wenn unter המשל אומר auf ein sirachidisches Sprichwort hingedeutet wird. Oft wird auch Sirach's Name gar nicht genannt, und das Sprichwort ist, als von einem Anonymus herrührend, ohne Erkennungszeichen angeführt. a) בר"ר פ"ח רבי עירובין נ"ג ע"ב אלעזר בשם בן סירא אמר (Siehe oben Sirach, 3, 21). — b) א"ל רב לרב המנונא: בני אם יש לך היטיב לך „hast Du was, so thue Dir was zu gut". Die griechische Uebersetzung stimmt mit der talmudischen Version überein, die aramäische Paraphrase hat dies Sprichwort nicht. Die Talmudstelle giebt übrigens den sirachidischen Spruch vollständig. (Vergl. Sirach bei Luther und De Wette 14, 11. 12 und bei Benseb 14, 12. 13. 14.) — c) טב לבישא לא תעביד: מתלא אמר בן סירא: תנחומא חקת ובישא לא מטי לך „erweise dem Bösen nichts Gutes, so wird Dir nichts Böses widerfahren". Der Midrasch scheint dies syrachidische Sprichwort wiederholt und lediglich nur aus dem Volksmund wiedergegeben zu haben (ב"ר, ויקרא"ר, בטדבר"ר); denn vergleicht man die griechische

Originalübersetzung, so scheinen die in Kap. 12, 1–5 enthaltenen Sprüche durch den Volkssinn in ein einziges Sprichwort verschmolzen worden zu sein, das sich nun vermöge seiner Kürze als sprichwörtliche Redensart erhalten haben mag. In der aramäischen Paraphrase ist ist denn auch V. 3 לא מיבותא למן דמיקר לבישא u. s. w. der obigen Version am ähnlichsten. — d) שבת י"א ע"א: כל כאב ולא כאב לב כל רעה ולא אשה רעה „alles Weh, nur kein Herzweh; alles Böse, nur keine böse Frau." Bei diesem Sprichwort (Sirach 25, 17. 18) sind die verschiedenen Citate übereinstimmend. — e) סנהדרין ק" ע"ב דנפח בכסיה לא צחא „wer in den Becher bläst, ist nicht durstig." Dies Sprichwort wird ausdrücklich im Talmud, als dem Sirach zugehörend, erwähnt und gehört zu denen, welche weder die griechische noch die aramäische Sammlung aufgenommen hat. — f) סנהדרין ק" ע"ב ב' סידא אמר זלדקן קרטמן עבדקן סכסן „der Dünnbärtige ist ein Schalk, der Dickbärtige ein Narr". Das erste hebräische Alphabet des Pseudo-Sirach hat dafür die Version זלדקן ועבדקן אל תהי טהם כי לא תדע טה נגזר עליך; da Dieselbe jedoch jedenfalls späteren Ursprungs ist als die talmudische Version, so mag der Herausgeber obige physiognomische Lebensregel (ob wahr oder falsch, lassen wir dahingestellt sein) in der talmudischen Fassung als bekannt vorausgesetzt haben und modulirt wahrscheinlich deshalb das Sprichwort, das Bezeichnete mit der Bezeichnung identificirend, indem er meint: ‚Zähle Dich weder zu den Dünnbärtigen, noch zu den Dickbärtigen, d. h. weder zu den Schlauen (קורטמן), noch zu den Narren (סכסן), welche unter den angegebenen Physiognomien des Bartes vom Talmud gekennzeichnet werden[1]). — g) סנהדרין ק' ע"ב לא תיעול דויא בליפך דגברי גוברין קטל דויא „lass die Sorge in dein Herz nicht einziehen, denn starke Helden hat Sorge getödtet". Dies vom Talmud dem Sirach zugeschriebene Sprichwort entspricht ebenfalls der in der griechischen Originalübersetzung enthaltenen Fassung nicht. Das Sprichwort scheint vielmehr, wie wir dies bereits oben unter c nachzuweisen versuchten, eine Combination von Sirach 30, 22 und V. 25 zu sein, zumal sich die betreffenden Satzglieder, ohne dem Sinne Eintrag zu thun, eng aneinander schliessen lassen. Die aramäische Paraphrase entzieht sich dieser Probe, indem sie nur das erste Satzglied enthält (Sir. 30, 20) לא תתל לדוגא נפשך, das allerdings der talmudischen Version nahe kommt, während das aus V. 25 eruirte zweite Satzglied mit vielen anderen Stellen der aram. Paraphrase aus uns unbekannten Gründen nicht erhalten worden, wobei

[1]) Zur Etymologie der Worte vgl. Perles, Etymol. Studien, in Franckel's Monatsschrift, Jahrg. XIX. S. 225.

wohl die Vermuthung nahe liegt, dass dem Paraphrasten ein lückenhaftes Original vorgelegen habe. Versuchen wir, dem griechischen Originale folgend, die Aneinanderreihung der erwähnten Satzglieder (Sirach 30, 20 und 25) nach Benseb's hebräischer Uebersetzung, so erhalten wir das dem talmudischen Sprichwort sehr nahe kommende אל תתן דאגה בלבך כי רבים חללים הפילה דאגה. Interessant ist es, dieser hebräischen getreuen Uebertragung des talmudischen Sprichwortes den ersten Spruch des hebräischen Alphabets des Pseudo-Sirach gegenüber zu stellen: אל תתן דאגה בלבבך כי רבים הרגה הדאגה „gieb der Sorge nicht Raum in Deinem Herzen, denn Viele hat die Sorge getödtet". — Mag man den Werth des Pseudo-Sirach'schen Alphabet noch so gering anschlagen, immerhin wird die Uebereinstimmung des talmudischen Sprichwortes im aramäischen Dialecte mit dem zweifellos jüngeren hebräischen Spruch des Pseudo-Sirach für die Sprichwörtlichkeit sirachidischer Gnomen und für den ganz eigenartigen Uebergang derselben in den Volksmund eine besondere und für den Parömiologen nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Wie solches bei vielen sirachidischen Gnomen der Fall ist, ergeht sich Sirach auch hinsichtlich unsrer Stelle in der Ausschmückung und Wiederholung ein und derselben Idee. Der Volkssinn aber begehrt für die Aufbewahrung eines ihm liebsam gewordenen Gedankens die weitschweifige Breite nicht. Man hat es mit dem Gedächtnisse des Volkes zu thun, und das bequemt sich ungern zu einer langathmigen Reihenfolge. Wenn der Volksmund auch gern spricht, so denkt er doch nicht gern lang und anhaltend. Die Gedanken müssen ihm blitzartig zuströmen, wenn sie von nachhaltiger Wirkung sein sollen. Die Worte aber des Gedankenquelles müssen lebendig sprudeln, um als Sprich- und Stichwort von seiner Lippe zu träufeln. Er bewahrt daher auch nur dasjenige auf von dem, was ihm gefällt, wenn es sich durch kernige Kürze auszeichnet. Beweiset nun die Fassung eines grossen Theiles der Sprichwörter den eben geschilderten Vorgang, so darf es nicht auffallend sein, dass das talmudische Sprichwort nur den kernigen Gedanken festhält und, die ihn umhüllenden, losen Schalen bei Seite schiebend, nur das erste und letzte Glied als Sprichwort in seinem Gedächtnissschranke verwahrt. Es ist daher um so erklärlicher, dass die talmudische Tradition bei der Fassung und Aufbewahrung eines grossen Theils der sirachidischen Sprüche gar kein Original vor sich gehabt, sondern, oft ohne Burücksichtigung des Umwandlungsprocesses selbst, das aus einer Spruchreihe entstandene Sprichwort aus dem Volksmunde so unmittelbar schöpft und fasst, wie es ihm

in der Wirklichkeit vorgelegen, und wie es ihm der empfängliche Volkssinn dargeboten hat. — Das vorliegende talmudische Sprichwort sowohl, als auch noch eine Anzahl sirachidischer Sprüche und Redensarten, die in Sanhedrin 100 b, wenn auch aus ganz andrer Veranlassung, zusammengestellt sind, bilden eine kleine, geradezu kostbare Sammlung, welche für die Etymologie der sirachidischen volksthümlichen Spruchweisheit von entschiedenem Werthe ist und die, unseres Wissens, noch von keinem Forscher eingehend betrachtet wurde. Gerade jene Epoche, in welcher die sirachidischen Sprüche und Sprichwörter ein hervorragendes Geisteserzeugniss bilden, ist mit den Jahrhunderten, welche dem Erblühen der arabischen Literatur vorangegangen sind, noch in einen nebelhaften Schleier gehüllt, und trotz mancher verdienter Forschungen hat das Jahrtausend, welches zur Hälfte vor und zur Hälfte nach der Entstehung des Christenthums gelegen, der Enthüllungen noch sehr wesentliche und der wissenschaftlichen Entdeckungen noch sehr vielseitige zu erwarten. Man gestatte uns diese kleine Abschweifung rücksichtlich der Dienste, welche die Parömiologie der Lichtung jenes theilweise noch verborgenen oder unenthüllten Ideenganges gerade dieser Periode zu widmen sich bestrebt. — h) עירובין נ״ג ע״ב א״ל רב לרב המנונה: חוק בשאול מי יגיד לך „wer entdeckt Dir des Grabes Gesetz?“ Sämmtliche Citate haben die gleiche Fassung des Sprichwortes (Sirach 14, 12). Die aramäische Paraphrase in negativer Form (Sirach 14, 14) וגזירת עירובין נ״ג בני אדם דומים לעשבי השדה הללו נוצצין i) . — שיול לא אתחוית לך והללו נובלין „die Menschen gleichen den Kräutern des Feldes, diese blühen und jene welken.“ Vergleicht man die aramäische Paraphrase (Sirach 14, 20) des ganzen Spruches, den wir hier anführen איך טריפא דאילנא דהלין נוחרין והלין נציץ הכנא אנון הרא דבסרא ודמא דרא מאת ואחרנן מתילד und die griechische Originalübersetzung (Sirach 14, 19) mit der talmudischen Fassung, so bewahrheitet sich auch hier unser oben angeführter Beweis, dass der talmudische Verzeichner wohl kein Original vor sich gehabt, sondern das im Volksmunde lebende Sprichwort nach seiner Sprichwörtlichkeit niedergeschrieben hatte. Zieht man unser heute noch gangbares Sprichwort: „Rosen und Nelken blühen und welken“, das seiner Idee nach ganz genau mit dem sirachidischen Spruche und mit dem talmudischen Auszug desselben übereinstimmt, mit noch ähnlichen neuerer Literaturen in den Kreis der Beobachtung (The fairest rose at last is withered. — Like flowers that soon fade, will fortune receive its stade. — Toutes les fleurs se fanent. — Il n'y a point de si belle rose, qui ne devienne gratte cul. — Ogni fiore al fin perde l'odore) so dürfte

sich ein Umwandlungsprocess, der von der breiten Anlage des Spruches zur knappen und einfachen Form des Sprichwortes übergeht, zweifellos und ganz augenscheinlich erweisen lassen. —

Endlich haben wir noch sirachidischer Sprichwörter zu erwähnen, welche unter den Bezeichnungen שנאמר oder דכתיב oder משלש בכתובים שנאמר in den talmudischen Schriften aufgeführt werden. Unter dieser Bezeichnung werden überhaupt im Talmud alle Stellen aus den kanonischen Schriften belegweise angeführt, und wenn man nicht geneigt ist, diese Anführungsformen lediglich dem Belieben der Autoren oder der Redacteure zuzuschreiben, so dürfte namentlich bei der Form ומשלש בכתובים die Vermuthung nahe liegen, dass wenigstens ein Theil der sirachidischen Aussprüche von einigen Gelehrten den Citaten aus den Hagiographen gleich geachtet wurden. a) עירובין ס"ה ע"א אמר רבי חייא וכו': בצר אל יורה „in der Angst, (im Zorn, in der Aufregung) soll man nicht beten." (Cf. Raschi zur Stelle.) Dies Sprichwort ist mannigfach aufgefasst worden. Die griechische Uebertragung (Sirach 7, 10) hat: Wenn Du betest, so zweifle nicht לא תספק בעת תפילתך, während die aramäische Paraphrase לא תתעיק במלי צלותך und Benseb in seiner hebräischen Uebersetzung בעבוך שוע אל יצר רוחך „sei nicht kleinmüthig in Deinem Beten" überträgt. Das deutsche Sprichwort „wenn man zankt, betet man nicht" scheint der talmudischen Version ganz nahe zu kommen. — b) יבמות ס"ג ע"ב דכתיב: אל תצר צרת מחר כי לא תדע מה ילד יום „ängstige Dich nicht um kommende Leiden, denn Du weisst nicht, was heute geschieht". Auch dies Sprichwort, dessen zweite Hälfte dem salomonischen Sprichwort 27, 1 wörtlich entlehnt ist, scheint jener Gattung sirachidischer Sentenzen anzugehören, welche ein Sprichwort jener biblischen Sammlung sich zum Vorbild nehmen, um es theils ihrem Zeitgeiste nach zu verändern, theils in erweiterter Gestalt zu einem Sittenspruch auszuschmücken. Die Exposition obigen Sprichwortes, dessen aramäische Paraphrase fehlt, findet sich in יבמות ס"ג ע"ב, סנהדרי ק"ע"ב und in Benseb's hebräischem Sirach 30, 23. 24 in fast gleichlautender Wortfügung, zu den edelsten Ergüssen sirachidischer Spruchweisheit gehörend. — c) בבא קמא צ"ב ע"ב ומשלש בכתובים שנאמר: כל עוף למינו ישכון ובן אדם לדומה לו „jeder Vogel gesellt sich zu seiner Art, und der Mensch zu seines Gleichen", unsrem deutschen Sprichwort entsprechend: „Gleich und gleich gesellt sich gern. (Die vergleichenden Sprichwörter siehe in unsrer Anthologie) Die griechische Originalübersetzung hat dieses Sprichwort in zwei Sprüchen verschiedener Fassung, die von der talmudischen Version etwas abweichen. Sirach

27, 10 (nach Luther) giebt das Sprichwort: „die Vögel gesellen sich zu ihres Gleichen, also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen“, und 13, 19. 20 „ein jeglich Thier hält sich zu seines Gleichen, so soll sich ein jeglicher Mensch gesellen zu seines Gleichen.“ Indem der letztere Spruch dem talmudischen Sprichwort am nächsten kommt, hat das erstere noch eine sentenziöse Färbung und ist mehr als Gleichniss denn als Sprichwort zu betrachten. Ziehet man noch die aramäische Paraphrase (cf. Sirach 13, 19. 20 unserer Anthologie) zur Vergleichung herbei, so scheint der Talmud auch dieses Sprichwort aus dem Volksmunde selbst entlehnt zu haben. Und zwar scheint sich unser Sprichwort dort einer ganz allgemeinen Verbreitung zu erfreuen, denn es wird an obiger Stelle als älterer Beleg für eine damals ebenfalls übliche Redensart citirt, die der Bezeichnung דאמרי אינשי nach, als Sprichwort gekennzeichnet ist; מטייל ואויל דקלא בישא גבי קני דשרכי „die schlechte Palme hat sich zum Schilfrohr gesellt.“ Ein anderes verwandtes Sprichwort (ילקוט תולדות) lautet: לא חלך ורויר אצל עורב אלא מפני שהוא מינו „die Krähe geht nur zum Raben, weil sie von seiner Gattung ist“. —

Es darf nicht auffallend erscheinen, dass die sirachidischen Sprüche im Talmud von einigen Autoren (z. B. Sanhedrin 100 b) zur Lecture nicht geeignet gefunden und geradezu als zu den (ספרים חיצונים) ausserhalb des Kanons stehenden Schriften gehörend, verboten werden. Uebt man ja doch überhaupt in manchen Tractaten des Talmud (Sabbath, Sanhedrin, Berachoth, Baba bathra etc.) selbst über Stellen prophetischer Schriften eine scharfe Kritik, und haben die Aufnahme gewisser hagiographischer und prophetischer Bücher in den Kanon (Jecheskel, Koheleth, Schirhaschirim, Mischleh, Job) oft sehr erhebliche Controversen hervorgerufen. Hält man ja selbst nicht zurück, in Propheten und Schriften Widersprüche zu finden und Stellen bloszulegen, welche entweder der Thora oder der mündlichen Tradition zu widersprechen scheinen. Rügt man doch wiederholt das tiefe Versenken in philosophische Thesen, das vorwiegende Nachdenken über transcendentale Materien mit מנעו בניכם מן הגיון (Berachoth) der warnenden Stimme gegen vergleichende Reflexionen über die Erscheinungen und deren Ideen, gegen die Zweifel und Bedenken mysteriöser Behauptungen, gegen die Gründe und Ziele des blossen Erkennens, gegen die Anmassungen der philosophirenden Vernunft, gegen das mächtige Problem, ein festes Princip für die Erkenntniss zu finden, — gegen die Skepsis. — Wie sollte man von solcher Voraussetzung aus nicht auch eine Sammlung von Sprüchen und Sprichwörtern missdeutet und verkannt

haben, die oft unter der Hülle eines (משל הדיוט) gewöhnlichen Sprichworts, unter dem Klange eines alltäglichen Kreuzers jener „kleinen Münze“ — einen Reichthum sprühenden Witzes, eine Ueppigkeit geistreichen Scharfsinns, einen Fond des charifischen Sarkasmus, eine Hülle und Fülle treffender, markiger und kerniger Wahrheiten in sentenziöser Form zu verbergen wussten; von dem Volkssinne aber wohl gekannt, gepflegt und geschätzt wurden, Aber auch nur einzelne Stimmen sind es, die sich gegen die Beschäftigung mit sirachidischer Gnomenweisheit erheben. In ihrer Allgemeinheit sind sie den salomonischen Sprüchen längst gleich geachtet, erscheinen sie in der Reihe der hagiographischen Schriften, sobald es sich um eine Textesanlehnung handelt, die eben nur Sirach in Bereitschaft hält. (Bab kama 92 b). In der von uns angezogenen Stelle (Sanhedrin 100 b) ersteht neben dem Ankläger auch sogleich in einer angesehenen Lehrkraft, in Abajeh, ein Vertheidiger; ja, der Ankläger selbst, scheint seine vorgefasste Meinung rectificirt und seinen Tadel in lobende Anerkennung verwandelt zu haben. (אמר ר' יוסף מלי טעליותה דאית בהו דרשנן להו ibid). So sind die sirachidischen Sprichwörter, deren Ideenverbindung mit dem Talmud wir ihres inneren Verständnisses wegen zu zeigen hatten, eine stehende Brücke, welche von der, eine merkwürdige Autorität in Anspruch nehmenden Spruchweisheit jener salomonischen und chiskijaschen Epoche (בבא בתרא מ"ו ע"א חזקיהו וסיעתו כתבו משלי) hinüberführt zu der fast unübersehbaren Gruppe des Sprichwörterschatzes im Talmud und zu den werthvollen Sentenzen des neuen Testamentes, deren Zusammenstellung und gründliche Vergleichung noch einer schöpferischen Hand vorbehalten bleibt. Die Sprichwörtlichkeit aber eines Sentenzenschatzes aus irgend einer Literaturperiode nachzuweisen und zu begründen, diese mühsame Arbeit der Parömiologie ist kein geringer psychologischer Factor an dem Erkenntnisswerke der Völkertraditionen und der Weltanschauungen überhaupt. — Aber nicht allein die in talmudischen Schriften als Citate angeführten Stellen des Sirach erweisen deren Sprichwörtlichkeit wenigstens in annähernder Weise, sondern ein innerer, geistiger Zusammenhang zwischen rein talmudischen und sirachidischen Sprichwörtern und Redensarten lässt auf die innigen, geistigen Beziehungen schliessen, in welchen die nachfolgende Sprichwortliteratur der hebräisch-aramäischen Periode zu der vorangegangenen des Sirach gestanden. Müssen wir aus diesen, wenn auch nur zum Theil thatsächlichen Anknüpfungspunkten, den Schluss für die Sprichwörtlichkeit wenigstens eines grossen Theiles der sirachidischen Spruchsammlung

ziehen: so bleibt der Punkt wirklicher Originalität aus der einen oder der andern Literaturperiode um so mehr irrelevanter Natur, als es beim Sprichwort (in seiner ethymologischen Beziehung) weniger auf ein periodisches Original ankommt, als vielmehr auf seine thatsächliche Erscheinung, welche wir rücksichtlich des geringen Materials und der durch die Zeitereignisse getrübten Facta jener Periode wenigstens ihrer wahrscheinlichen Objectivität nach darzustellen uns bemühten.

Der zweiten Spruchsammlung jener Periode, des Buches der Weisheit, haben wir daher hier nur rücksichtlich ihres Inhaltes zu gedenken. Der anonyme Verfasser dieser speculativen Gnomensammlung lebte wahrscheinlich 100 Jahre vor der gewöhnlichen Zeitrechnung in Alexandrien, welches damals der hervorragende Sitz jüdischer Gelehrsamkeit namentlich syrisch oder griechisch schreibender Verfasser gewesen. Der jüdische Philosoph, der sich durch seine Anonymität selbst der gründlichsten Forschung entzogen, sammelte entweder oder verfasste auf den Namen des allgemein als Weisen verehrten Königs sein Gnomenbuch, das im Allgemeinen als ein Lob, als eine Anpreisung des Ideals der Weisheit gelten soll. Eine vorwiegend speculative mussten wir diese Sammlung deshalb nennen, weil viele Aussprüche derselben, wie diejenigen über die Präexistenz und die Unsterblichkeit der Seele, dem wirklichen Leben fern liegen, obgleich sie sich in ihren allgemeinen Zügen der Gnomensammlung des Sirach würdig anschliesst.

Nur wenige ihrer Sentenzen sind heute noch sprichwörtlich, und es lassen sich für die Sprichwörtlichkeit auch eines Theiles ihrer Gnomen in der geschilderten Epoche gar keine Argumente auffinden, zumal die talmudischen Schriften keine Citate aus seinem Sentenzenschatze heranbringen. Es lässt sich wohl daraus schliessen, dass während der langen Zeitdauer der talmudischen Epoche das hebräische Original, wenn es überhaupt vorhanden gewesen, schon damals verloren gegangen und ein syrisches oder aramäisches Aequivalent damals unbeachtet geblieben ist[1]).

In die Zeit während und nach der Abfassung der apokryphischen Bücher fällt auch die Entstehungszeit jener allbekannten und später unter dem Namen Pirke Aboth (Sprüche der Väter) zusammengefassten Gnomensammlung, deren Abschluss zwar erst mit der Redaction der Mischna zusammenfällt, deren Ursprung aber unbedingt schon der hier beregten Literaturepoche angehört. Wie überhaupt neue Erscheinungen

[1]) Hebräische Bearbeitungen des Buches der Weisheit nach dem wahrscheinlich syrischen oder griechischen Urtext liegen von Wesseli und von Plessner vor. V. Steinschneider: Catalogus librorum Hebraeorum.

der Literaturgeschichte immer schon in den vorangegangenen Zeiträumen wurzeln, und ihr Emanationsgrund stets schon aus den verflossenen Thatsachen aufgesucht und enthüllt werden muss: so können wir nicht umhin, jene Denkmäler reiner Ethik und wahrer Weltweisheit, wie sie der mischnaische Traktat „Aboth“ gesammelt und überliefert hat, ihrem Entstehungscharakter nach schon in jene Zeit vor, während und nach dem Untergange des zweiten jüdisch-nationalen Staatswesens zu suchen. Es ist eine zusammenhängende Kette von Ideen der Lebenserfahrung und der Lebensklugkeit, wie sie in jenem Traktat von Esra und Simon dem Gerechten an bis auf Juda Hannassi, dem vorzüglichsten Redacteur der Mischna und ihrer hervorragendsten Zeitgenossen, aufgespeichert sind, und von denen ein grosser Theil schon in den Volksmund und in die volksthümliche, geistig eigenartige Atmosphäre übergetreten war, welcher die Geschichte zugleich die Entstehung des Christenthums anreihet.

Es kann weder die Aufgabe dieser Monographie sein, die Berührungspunkte der jüdischen und der christlichen Weltanschauung zu schildern, noch die gemeinsamen Grundlagen zu kennzeichnen, wodurch sie bis zu ihrer Trennung als ein Ganzes erscheinen, noch die besonderen idealen Merkmale hervorzuheben, welche diese in schnellem und rapidem und allgewaltigem Fortschritt zur Weltreligion stempelte und jene in dem engen Gefässe einer Genossenschaft begränzte und dennoch zu dem unverbrüchlichen Träger des Monotheismus erkor: vielmehr haben wir in dem engen Rahmen unsrer Abhandlung hierbei nur zu zeigen, dass die erste Literatur des Christenthums mit ihren Grundelementen jener Epoche und jenem Nationalgeiste speciell und jenen höchsten und einfachen Ideen im Allgemeinen entstammt, welche wir an der Spitze des hebräischen Schriftthums überhaupt hervorgehoben haben. Es ist nicht zu verkennen, dass, wie an dem Stamme jeder Sprache, so an dem Lebensbaume jedes literarischen Gebietes so lange ein fortdauerndes und erhaltendes Wachsthum gewahrt wird, so lange die Lebensfähigkeit des Entwicklungsprocesses überhaupt dauert, und so lange die Lebenskeime in einer erkennbaren Existenz fortwuchern. Das Wachsthum aber besteht nicht allein in einer Fortdauer und unwandelbaren Gesundheit der alten Säfte, sondern in einem immerwährenden Zufluss neuer Ernährungsobjecte und in einem ununterbrochenen Zuströmen neuer Lebenselemente. So können auch fremde Anschauungen, in ein Literaturgebiet hineingetragen und in den Volksgeist übergegangen, doch fruchtbringende Gedankenkeime erregen und wie in dem geheimen Zellenleben der Pflanzen, durch die Endosmose

jenes Wachsthum erzielen, bis ein neuer, in sich vollendeter Organismus unseren staunenden Blicken sich zeigt. Das erste Christenthum, auf eine ganz ähnliche Weise an das Licht der Erscheinung tretend, lehnte sich in seinen ersten Anfängen lediglich an den jüdisch-nationalen Volksgeist, an dessen Leben und an dessen Sprache. Der Stifter und die ersten Träger der neuen Weltanschauung trugen die eigenthümlichen Keime ihres Gemüthslebens, wie sie ihrer Gegenwart und Vergangenheit entsprosst waren, in das Volksleben über. Sie redeten mit dem Volke in seiner Sprache, die ja auch die ihrige war, vorwiegend also in jenem theils ost- theils westaramäischen Dialekt, neben welchen auch das griechische Idiom im Volksmunde üblich geworden war. Es ist mithin als sicher anzunehmen, dass die ersten Schriften des Christenthums nicht nur in griechischer, sondern vorwiegend auch in aramäischer Sprache verfasst worden, und es ist für die Wissenschaft ein beklagenswerther Verlust, dass die hebräisch-aramäischen Evangelien der ersten Apostel mit anderen literarischen Zeugnissen jener Periode unter dem Schutte der unter dem eisernen Joche Rom's zusammenbrechenden Staaten und Völker des Morgenlandes vergraben liegen. Immerhin aber bleibt der Zusammenhang der alten und der neuen Weltanschauung wahrnehmbar, und wenn der sinnige Forscher die Missionen verfolgt, welche jetzt die beiden Repräsentanten des Monotheismus, wenn auch auf geschiedenen und gesonderten Pfaden, doch im Bewusstsein einer einzigen allmächtigen Idee in ihrem Weltgange unterhalten, so wird er es nie und nimmer vermögen, die Tochterreligion dem mütterlichen Herzen zu entreissen. Entfremden können sich verwandte Gemüther, in der Verblendung verschieden aufgefasster Interessen sich entzweien und vorübergehend anfeinden; — aber sich ganz verlieren — niemals. Der gemeinsame Zug des Gemüthslebens ist unverlöschlich so auf den stillen Pfaden der Einzelnen, so auf dem Weltgange der Völker und der Menschheit.

Das Christenthum, die aufblühende und emporstrebende Tochter der dem scheinbaren Untergange und dem äussern Verderben geweihten Mutter, tritt aus seinen bescheidenen Anfängen heraus und sein neuer, schaffender Genius bewältigt die Geister und erobert die Welt. Aber neben seinen weltgewinnenden Principien spinnt es in geheimster Tiefe auch fort und fort den Faden des volksthümlichen Gemüthslebens, des Volkssinnes, der Volkserfahrung, der Volksweisheit, wie der Sprichwörterschatz ihn zu bewahren berufen ist. Darum ist auch in den neutestamentlichen Schriften eine reiche Fülle jenes sprichwörtlichen

Schatzes aufbewahrt, wie wir ihn hier und an andern Orten zusammenzustellen und zu vergleichen uns bemühen. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass der neutestamentliche Sprichwörterschatz an Klugheitslehren und Anstandsregeln, welche in andern Literaturen ein wesentliches Element der sprichwörtlichen Redeweisen zu sein pflegen, nur sehr einzelne Materialien bietet. Bei dem rein ethischen Fundament der evangelischen Gnomen, das ihren Inhalt gleichsam ihres speciellnationalen Charakters entkleidet, ist dieser Mangel an jenen sprichwörtlichen Specialitäten auch eine natürliche Erscheinung. Durch diesen scheinbaren Verlust wird jedoch die Sprichwortliteratur des Neuen Testamentes ihres eigenthümlichen Schmuckes nicht beraubt, da sie dafür einen Ersatz bietet an sprichwörtlich gewordenen ethischen Erfahrungssätzen, welche den allgemein menschlichen und daher so werthvollen Charakter repräsentiren.

Die reichste und ergiebigste Quelle der Sprichwörter bietet Matthäus, jener dem Volksgeiste und den gemeinen Volksbegriffen und Anschauungen am nächsten stehende Evangelist, der als der „weise Salomo" des Neuen Testamentes für diesen Literaturzweig besonders hoch zu schätzen ist. Ihm folgen die Evangelien des Lucas, des Marcus, des Johannes und die neutestamentlichen Briefe in minder grösserem oder geringerem Reichthume [1]).

Wenden wir uns jetzt von den folgenden Anthologien zu der zweiten grossen Epoche, in welcher wir das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur noch zu betrachten haben, womit wir die vorliegende Abhandlung zu schliessen gedenken.

[1]) Näheres über die neutestamentlichen Sprüchwörter ausser den bereits erwähnten Bearbeitungen, v. Vorstii, de Adagiis Novi Testamenti. Berolini 1669. — Schotti Adagialia sacra Novi Test. graeco-latina. Antwerp. 1629. — C. Schulze die biblischen Sprüchwörter. Göttingen, 1860.

VI.

A. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern des Sirach.

1. III. 25.

Targ. טטל דסגי מנך אתחזי לך

P. B. H. כי רב טמך הראה לך

V. Ben. Es ist dir mehr gezeigt worden, als der menschliche Verstand fassen kann.

LXX. *Πλείονα συνέσεως ἀνθράπων ὑπεδείχθη σοι.*

Vul. Plurima super sensum hominum ostensa sunt tibi.

Luth. Dir ist vor mehr befohlen, weder du kannst ausrichten.

Pr. Gr. Er hat viel zu schaffen und wenig auszurichten (oder: und wenig ist ihm befohlen). — Mit erfahrenen Leuten nur lässt sich was ausrichten. — Viel Geschrei und wenig Wolle.

Pr. Ang. With the intelligent is good to keep company. — Much ado about nothing.

Pr. Gall. Il n'est point de chasse que de vieux chiens. — Bien du vacarme pour peu de chose.

Pr. It. Molto fumo e poco arrosto. — Assai pampani e poca uva. Più parole, meno fatti.

2. III. 27.

Targ. Fehlt.

P. B. H. מתהלך במהמרה בה יחבל

V. Ben. Wer sich in Gefahr begiebt, verdirbt darin.

LXX. *Καρδία σκληρὰ βαρυνθήσεται πόνοις.*

Vul. Qui amat periculum, in illo peribit.

Abbrev.: Targ. = Targum, aramäische Par.
P. B. H. = Benseb's hebräische Par.
V. Ben. = Benseb's Uebers. d. Sirach.

Luth. Wer sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen.

Pr. Ger. Wer die Gefahr liebt, der geht darin unter. — Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

Pr. Ang. He who runs in danger, must suffer its consequences. — Danger comes soonest, when it is despised.

Pr. Gall. Qui se met en danger, se perd. (s'expose) (perit). — Qui s'expose de gaieté de coeur etc.

Pr. It. Chi si mette a pericolo, ha rischio da perire. — Chi non teme, pericola.

3. IV. 32.

Targ. לא תקום לוקבל סובלא

P. B. H. לא תשחה לעמת השבלת

V. Ben. Strebe nicht wider den Strom. (לא תעצור זרם בהשטפו)

LXX. *Μὴ βιάζου ῥοῦν ποταμοῦ.*

Vul. Nec coneris contra ictum fluvii.

Luth. Strebe nicht wider den Strom.

Pr. Ger. Man kann nicht wider den Strom schwimmen. — Wider den Strom ist übel schwimmen. — Gegen Gewalt ist übel fechten.

Pr. Ang. It's hard to swim against the current. — No striving against the stream.

Pr. Gall. Contre la force point de résistance. — On ne peut aller contre le fil de l'eau.

Pr. It. Non bisogna peccare contro le regole. — Si non può andar contro la corrente. — Non bisogna navigar con vento contrario.

4. VI. 7.

Targ. קנא אנת רחמא בנסינא קניוהי ולא תסרהב למתחבל

P. B. H. קנות דיע בנסיון תקננו ולא תטהר לבטוח בו טרם תבחננו ביום רע

V. Ben. Erwirbst du einen Freund, erwirb ihn prüfend, schenke ihm aber nicht eher dein Vertrauen, du habest ihn denn in der Noth erkannt.

LXX. *Εἰ κτάσαι φίλον, ἐν πειρασμῷ κτῆσαι αὐτὸν, καὶ μὴ ταχὺ ἐμπιστεύσῃς αὐτῷ.*

Vul. Si possides amicum, in tentatione posside eum, et ne facile credas ei.

Luth. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.

Pr. Lat. Amicus certus in re incerta cernitur [1]) (Enn. bei Cic. de Amic)

Pr. Ger. Den Freund erkennt man in der Noth. — Freunde in der Noth gehen Tausend auf ein Loth.

Pr. Ang. A friend in need is a friend indeed. — A friend is known in time of need. — Adversity is the touchstone of Friendship.

Pr. Gal. Au besoin on voit l'ami. — On connait l'ami au besoin.

Pr. It. Al bisogno si conoscono gli amici. — Si conoscono gli amici nelle disgrazie.

5. VI. 14. 15.

Targ. רחמא דשרא משבחנוהי סיטחא ולית מתקלא לטיבוחא

P. B. H. אוהב נאמן מצאו מצא חסן ולא ישלה בפו

V. Ben. Ein treuer Freund, wer ihn gefunden, hat einen grossen Schatz, sein Werth lässt sich durch kein Gewicht bestimmen.

LXX. *Φίλος πιστὸς σκέπη κραταιὰ, ὁ δὲ εὑρὼν αὐτὸν εὗρεν θησαυρόν. Φίλου πιστοῦ οὐκ ἔστιν ἀντάλλαγμα, καὶ οὐκ ἔστι σταθμὸς τῆς καλλονῆς αὐτοῦ.*

Vul. Qui autem invenit illum, invenit thesaurum. Amico fideli nulla est comparatio et non est digna ponderatio auri et argenti contra bonitatem fidei illius.

Luth. Ein treuer Freund — wer den hat, der hat einen grossen Schatz. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

Pr. Gr. *Πυρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος ἀναγκαιότερος* [2]). (Plutarch).

Pr. Ger. Ein guter Freund ist besser denn Silber und Gold. — Ein guter Freund ist ein edles Kleinod. — Freunde sind über Silber und Gold. — Ein Freund in der Noth ist treu bis zum Tod.

Pr. Ang. A friend is another self.

Pr. Gal. L'adversité est la pierre de touche de l'amitié.

Pr. It. L'amico si prova nelle disgrazie.

[1]) Ein gewisser Freund wird in einer ungewissen Sache erkannt.

[2]) Ein Freund ist nothwendiger als Feuer und Wasser.

6. VII. 40.

Targ. בכל עובדיך הוית רכיך חרתא ולעלם לא תחטא

P. B. H. בכל מעשך זכור אחריתו ולא תחטא לעולם

V. Ben. In Allem, was du thust, bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebles thun.

LXX. *Ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις σου μιμνήσκου τὰ ἔσχατά σου, καὶ εἰς τὸν αἰῶνα οὐχ ἁμαρτήσεις.*

Vul. In omnibus operibus tuis memorare novissima tua et in aeternum non peccabis.

Luth. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebel thun.

Pr. Lat. Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem [1]). (Cato).

Pr. Ger. Denk' an's Ende. — Erwäg' das Ende. — Das Ende bedacht, hat viel Gut's gebracht. — Das Ende wird's lehren. — Bedenke das Ende.

Pr. Ang. Better is the end of a thing, than the beginning thereof. — The future will show it.

Pr. Gal. La fin d'une chose vaut mieux que son commencement. — Tout se sait à la fin. — L'événement en fera foi. — Nous en jugerons par le succès. — Il faut attendre le boiteux.

Pr. It. Nel fine si cante l'alleluja. — Nella coda sta il veleno. — Chi da savio operar vuole pensi al fine. — Meglio vale il fin d'una cosa che il principio di essa.

7. IX. 15.

Targ. רחמא חדתא איך חמרא חדתא

P. B. H. ריע מקרוב יין מגתו

V. Ben. Ein neuer Freund ist Wein von der Kelter hinweg.

LXX. *Οἶνος νέος, φίλος νέος.*

Vul. Vinum novum, amicus novus.

Luth. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein.

Pr. Ger. Neuer Freund, neuer Wein. — Alte Freunde und alter Wein — Alter Freund und alter Wein werden stets das Beste sein. — Alte Freunde und alte Ducaten sind Jedem anzurathen. — Alte und treue Freunde sind die besten auf der Welt.

[1]) Was du auch thust, das thue mit Klugheit und denk' an das Ende.

Pr. Ang. Old friends and old wine are best. —
The best mirror is an old friend.

Pr. Gall. Vieux ami et vin vieux sont bons en tous lieux. — Les vieux amis et le vieux écus sont les meilleurs. — Amis fidèles et vieux sont bons en tous lieux. —

Pr. It. Amico vecchio è cosa nuova. — Chi lascia la via vecchia per la nuova spesso volte ingannato si ritrova. — Amici fedeli ed antichi in ogni luogo sono buoni.

8. IX. 24.

Targ. איך עבדוהי תשבוחתא דאומנא

P. B. H. לפי מעשהו יחלל חרש

V. Ben. Das Werk lobt den Meister.

LXX. Ἐν χειρὶ τεχνιτῶν ἔργον ἐπαινεθήσεται.

Vul. In manu artificum opera laudabuntur.

Luth. Das Werk lobt den Meister.

Pr. Ger. Ebenso. Oder: Das Werk muss den Meister loben.

Pr. Ang. Good work deserves credit.

Pr. Gall. A l'oeuvre on connait l'ouvrier.

Pr. It. L'opera loda il maestro.

9. X. 12.

Targ. יומנא מהלך וטחר מת

P. B. H. רגע חי משנהו מת

V. Ben. Im Augenblick Leben, im anderen Tod.

LXX. Βασιλεὺς σήμερον, καὶ αὔριον τελευτήσει.

Vul. Rex hodie est et cras morietur.

Luth. Heute König, morgen todt.

Pr. Ger. Heute stark, morgen im Sarg. — Heute im Trab, morgen im Grab. — Heute im Putze, morgen im Schmutze. — Heute rufen sie Hosianna und morgen Kreuzige. — Heute heben sie dich in den Himmel und morgen verdammen sie dich. — Am häufigsten: Heute roth, morgen todt.

Pr. Ang. A men cannot tell, what shall be. — Death is common to all. — To-day a king, to-morrow nothing. — The pleasures of to-day may bring sorrows of to-morrow. — To-day they shouted Hosiana, and to-morrow they crucified him.

Pr. Gal. Aujourd'hui roi, demain rien. — L'homme ne sait ce qui arrivera. — Aujourd'hui en fleurs, demain en pleurs.

Pr. It. Oggi in figura, demani in sepoltura. — L'uomo puo non sa ciò, che ha da essere. — Oggi è fiore, diman si muore. — Oggi chiamano ad alta voce: Hosiana, e dimani: Porre in croce.

Pr. Gr. *Ὁ νῦν ὑπέρμεγας μὲν, οὐδεὶς δ' αὔριον* [1]) (Aristoph. Eq.)

10. XI. 30.

Targ. עד לא תבקא לאנש לא תשבחיוהי

P. B. H. עד לא מת איש בל תאשרנו

V. Ben. Vor dem Tode preise Niemand glücklich.

LXX. *Πρὸ τελευτῆς μὴ μακάριζε μηδένα.*

Vul. Ante mortem ne laudes hominem quemquam.

Luth. Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende.

Pr. Gr. *Χρὴ δ' οὔποτ' εἰπεῖν ὄλβιον οὐδένα βροτῶν, πρὶν ἂν θανόντος τὴν τελευταίαν ἴδῃς* [2]). (Eurip. Androm.)

Pr. Lat. Ante obitum (mortem) nemo beatus [3])

Pr. Ger. Man soll Keinen vor seinem Ende glücklich preisen. — Vor dem Tode ist Niemand glücklich zu preisen.

Pr. Ang. No man can be called happy before his death.

Pr. Gall. Il ne faut pas chanter le triomphe avant la victoire.

Pr. It. Avanti la morte non lice chiamar alcun felice. — Non convien cantare il trionfo prima della vittoria.

11. XIII. 1.

Targ. דקרב לופת דבק באידוהי

P. B. H. מאחז בופת ידבק בידיו

V. Ben. Wer Pech angreift, beschmutzt sich.

LXX. *Ὁ ἁπτόμενος πίσσης μολυνθήσεται.*

Vul. Qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea.

Luth. Wer Pech angreift, der besudelt sich damit.

Pr. Ger. Wer Pech angreift, besudelt sich. — Womit man umgeht, das hängt einem an. — Bei den Groben wird man grob.

[1]) Wer heute übergross ist, ist morgen nichts.

[2]) Nicht glücklich nennen darf man einen Sterblichen, bevor man nicht das Ende des Gestorbnen sieht.

[3]) Vor dem Tode ist Niemand glückselig.

Pr. Ang. One that walks in the mud will splash himself.

Pr. Gal Qui s'y frotte, s'y pique. — On ne peut toucher du beurre sans qu'il en reste aux doigts.

Pr. It. Non si laverà mai da questa macchia.

12. XIII. 19. 20. (XXVII. 10.)

Targ. טן כל בסר לותה ולגינסה הומתדבק בר אנשא

P. B. H. כל חי למינו ישכון ובן אדם לדומה לו

V. Ben. Jedes Thier hält sich zu seiner Art, und der Mensch gesellt sich zu seines Gleichen.

LXX. *Πᾶσα σὰρξ κατὰ γένος συνάγεται, καὶ τῷ ὁμοίῳ αὐτοῦ προσκολλη-θήσεται ἀνήρ.*

Vul. Omne animal diligit simile sibi; sic et omnis homo proximum sibi.

Luth. Ein jegliches Thier hält sich zu seines gleichen. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seinesgleichen.

Pr. Gr. *Ἀεὶ κσλοιὸς πρὸς κολοιὸν ἵζάνει*[1]). *Τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ ἴρηκες δ' ἴρηξιν*[2]). (Aristot. Rhet. II).

Pr. Lat. Pares cum paribus facillime congregantur[3]). Cic. — Similis simili gaudet[4]) (bei Erasm. ohne Beleg).

Pr. Ger. Gleich und gleich gesellt sich gern. — Halt dich zu deinesgleichen. — Es ist nichts so gering und klein, es will bei seines gleichen sein. — Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu.

Pr. Ang. Birds of a feather flock together. — Equal will with equal.

Pr. Gal. Qui se ressemble, s'assemble. — Chacun cherche son semblable. — Le bien cherche le bien. — Fagot cherche bourrée.

Per It. Ogni simile ama il suo simile. — Dio fagli uomini ed essi s'appajono.

13. XVIII. 22.

Targ. לא תתל ובנא למתב טן חטאיך אתדכר דמותא לא משתוחר

P. B. H. לא תשים טועד לשוב וכור כי המות לא יאחר

[1]) Immer sitzt eine Dohle neben der andern.

[2]) Die Grille ist der Grille, die Ameise der Ameise, der Habicht dem Habicht lieb.

[3]) Gleiche kommen am leichtesten mit Gleichen zuzammen.

[4]) Der Gleiche freut sich des Gleichen.

V, Ben. Setze keine bestimmte Zeit zu deiner Bekehrung fest, bedenke, dass der Tod nicht zögert.

LXX. *Μὴ μείνῃς ἕως θανάτου δικαιωθῆναι.*

Vul. Ne verearis usque ad mortem justificari.

Luth. Harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.

Pr. Ger. Wer Besserung in's Alter spart, hat seine Sache schlecht verwahrt. — Wer sich heut nicht bessert, wird morgen ärger.

Pr. Ang If you don't improve to-day, you'l be sure to sin to-morrow. — From bad to worse.

Pr. Gal. Corrigez-vous, autrement on vous punira. — De mal en pis.

Pr. It. Chi non s'affatica a devenir migliore è ancor lunghi dal esser buono.

14. XIX. 4.

Targ. ודמהימן בעגל חסיר רעינאהו דמחבל נפשה וסגי בישתה

P. B. H. ונמהר להאמין חסר לב ורבה רעתו

V. Ben. Der Leichtgläubige ist unwissend und richtet viel Elend an.

LXX. *Ὁ ταχὺ ἐμπιστεύων κοῦφος καρδίᾳ καὶ ὁ ἁμαρτάνων εἰς ψυχὴν αὐτοῦ πλημμελήσει.*

Vul. Qui credit cito, levis corde est et minorabitur.

Luth. Wer bald glaubt, der ist leichtfertig und thut ihm selbst Schaden.

Pr. Lat. Qui facilis credit, facilis quoque fallitur idem [1]). (Palingenius III. 149).

Pr. Ger. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen. — Wer leicht glaubt, ist leichtfertig.

Pr. Ang. Easy believed is easy deceived.

Pr. Gal. Croire fait souvent l'homme menteur.

Pr. It. Chi crede senza pegno, non ha ingegno.

15. XXI. 21.

Targ. איך בית אסירא הי חכמתא דסכלא

P. B. H. בית הרוס דברי כסיל

V. Ben. Des Thoren Gespräch ist ein zerstörtes Haus.

[1]) Wer leicht glaubt, der wird auch ebenso leicht betrogen.

LXX. Ὡς οἶκος ἠφανισμένος οὕτως μωρῷ σοφία.
Vul. Tanquam domus exterminata, sic fatuo sapientia.
Luth. Des Narren Rede ist wie ein eingefallenes Haus.
Pr. Ger. Narren reden, was ihnen einfällt. (Bei Agric.) — Heutzutage scherzhaft: Er hat Einfälle wie ein altes Haus.
Pr. Ang. From the egg to the apples.
Pr. Gal. Il a des saillies extravagantes. — Son esprit ménace ruine.
Cr. It. Che cosa gli salta mai in testa!

16. XXI. 29.

Targ. פומה דסכלא הויו לבה ופומה דחכימא בלבה
P. B. H. לב כסיל בפיו ופי משכיל בלבו
V. Ben. Die Thoren haben ihren Verstand im Munde, der Weisen Mund aber ist im Verstande.
LXX. Ἐν στόματι μωρῶν ἡ καρδία αὐτῶν, καρδία δὲ σοφῶν στόμα αὐτῶν.
Vul. In ore fatuorum cor illorum, et in corde sapientium os illorum.
Luth. Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.
Pr. Ger. Der Narren Mund eröffnet seines Herzens Grund (bei Agric.) Weise Leute haben ihren Mund im Herzen. — Der Weise hat das Herz zu seiner Rechten, der Narr zu seiner Linken — Ein Narr antwortet, ohne dass er gefragt wird. — Der Narr steckt seine Nase in Alles.
Pr. Ang. An everdropper is always foolish. — A wise man's heart is at his right hand, but a fool's one at his left. — A fool answers a matter before he heard it.
Pr. Gal. Le fou fourre son nez partout. — Le sage a le coeur à sa droite, mais le fou l'a à sa gauche. — Le fou répond à un discours avant que de l'avoir entendu.
Pr. It. L'uomo savio ha il suo cuore alla sua destra e lo stolto l'ha alla sua sinistra. — Il pazzo fà riposta prima che abbia udito.

17. XXII. 30.

Targ. קדם נורא עטר תננא
P. B. H. לפני להב קיטר עשן
V. Ben. Dampf und Rauch geht der Flamme vor.

LXX. *Προ πυρος ἀτμὶς καμίνου καὶ καπνός.*

Vul. Ante ignem camini vapor et fumus ignis inaltatur.

Luth. Der Rauch und der Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will.

Pr. Lat. De fumo ad flammam [1]). (Bei Erasm.)

Pr. Ger. Wo Rauch aufgeht, da ist Feuer nicht weit. — Wo Rauch ist, da muss auch Feuer sein. — Wo es Rauch giebt, giebt es auch Feuer. — Wer Feuer haben will, muss den Rauch leiden. — Wo Feuer ist, da ist Rauch.

Pr. Ang. Wherever there is smoke, there is also fire. — Take away fewl, take away flame. — There is no fire without some smoke.

Pr. Gal. Où il y a feu, il y a fumée. — Qui veut du feu, doit souffrir la fumée. — Point de feu sans fumée.

Pr. It. Chi vuol fuoco, ha da patir il fumo. — Chi vuol il fuoco ha da soffrir il fumo. — Dov' è 'l fumo c'è il fuoco. — Se fui fuoco avra del fumo. — Ogni diritto ha il suo revescio.

18. XXVII. 28.

Targ. דחפר גומצא בקומתה נמליוהי

P. B. H. זורק אבן על ראשו ישוב

V. Ben. Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf.

LXX. *Ὁ βάλλων λίθον εἰς ὕψος ἐπὶ κεφαλὴν αὐτοῦ βάλλει.*

Vul. Qui in altum mittit lapidem, super caput ejus cadet.

Luth. Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf.

Pr. Ger. Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er (gern) auf den Kopf. — Wer Steine wegräumt, verwundet sich.

Pr. Ang. Who removes stones shall be hurt therewith.

Pr. Gal. Celui qui remue des pierres en sera blessé.

Pr. It. Chi rimove le pietre ne sarà offeso.

19. XXX. 1. (Vgl. Prov. XIII. 24).

Targ. דרחם ברה נחדת וקתוהי

P. B. H. אוהב בנו יחוק מוסרו

V. Ben. Wer seinen Sohn liebt, der hält ihn in strenger Zucht.

[1]) Vom Rauch zur Flamme.

LXX. Ὁ ἀγαπῶν τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐνδελεχήσει μάστιγας αὐτῷ.

Vul. Qui diligit filium suum, assiduat illi flagella.

Luth. Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe.

Pr. Ger. Πατρὸς ὕβρις ἡδὺ φάρμακον [1]). (Epictet).

Pr. Lat. Non amat hic puerum, qui raro castigat illum [2]).

Pr. Ger. Wer sein Kind lieb hat, der zeiget ihm die Ruthe früh und spat. — Wer sein Kind lieb hat, der sparet die Ruthe nicht. — Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es.

Die verwandten englischen, französischen und italienischen Sprichwörter haben wir bereits oben in der vergleichenden Anthologie aus den Sprüchen Salomo's unter Nr. 11 angegeben.

20. XXX. 15.

Targ. היא דשרא רחמת מן דהבא

P. B. H. נבחר חיי בראים מזהב

V. Ben. Gesundheit ist besser als Gold.

LXX. Ὑγεία καὶ εὐεξία βέλτιον παντὸς χρυσίου, καὶ σῶμα εὔρωστον ἢ ὄλβος ἀμέτρητος.

Vul. Corpus validum melius quam census immensus.

Luth. Ein gesunder Leib ist besser denn grosses Gut.

Pr. Gr. Ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ [3]). (Bei Plato, Gorg.)

Pr. Ger. Gesundheit ist der grösste Reichthum. — Gesunder Mann, reicher Mann. — Gesundheit geht über allen Reichthum.

Pr. Ang. Health is above wealth. — Health is great riches. — He who wants health, wants every thing.

Pr. Gal. Qui n'a santé, n'a rien. — Il n'est trésor que de santé.

Pr. It. Chi ha la sanità è ricco. — Chi è sano, non è prigione.

21. XXXII. 24. oder XXXVII 20.

Targ. ודשלים בלשנה נתפצא מן בישא (unter XXXII. 24 fehlt die aramäische Version).

P. B. H. לפני המעשה עצה ובכלות המעשה בל תנחם
oder XXXII. 24 נועץ לפני עשותו לא ינחם אחריו

V. Ben. Vor der Handlung ist gut berathschlagen und nach der That darf dich nichts mehr reuen.

[1]) Des Vaters Züchtigung ist ein süsses Heilmittel.

[2]) Der Vater liebt seinen Sohn nicht, der ihn nur selten züchtigt.

[3]) Gesundheit ist für den Menschen das Beste.

LXX. Ἄνευ βουλῆς μηδὲν ποιήσῃς, καὶ ἐν τῷ ποιῆσαι μὴ μεταμελοῦ.

Vul. Sine consilio nihil facias et post factum non poenitebis.

Luth. Thue nichts ohne Rath, so gereut dich's nicht nach der That.

Pr. Gr. Οὐ μετανοεῖν, ἀλλὰ προνοεῖν χρὴ τὸν ἄνδρα τὸν σοφόν [1]) (Epicharm). — Νοεῖ καὶ τότε πράττε [2]) (Bias). — Βουλείου δὲ πρὸ ἔργου, ὅπως μὴ μωρὰ πέληται [3]). (Pythagoras).

Pr. Ger. Vor der That geht der Rath. — Bei Zeit halt Rath: denn nach der That kommt er zu spat. — Vor der That halte Rath. — Vorgethan und nachbedacht (Vorher gethan, hernach bedacht) hat Manchen in gross Leid gebracht.

Pr. Ang. Try before you execute. — Forewarned, forearmed. — You must always crowl, before you walk. — Leap not before you can walk, and think first before you do talk.

Pr. Gal. Tout compté, tout rabattu. — Faire d'avance et penser ensuite, c'est la maxime des fous.

Pr. It. Con prudenti consigli tu farai tutto. — Prima fare e poi pensare, è la via di rovinare.

22. XXXIV. 5.

Targ. וחלמא טעיותא

P. B. H. חלומות הבל המה גם יהד

V. Ben. Träume sind nichts.

LXX. (Μαντεῖα καὶ οἰωνισμοὶ καὶ) ἐνύπνια μάταιά ἐστι.

Vul. Somnia vana sunt.

Luth. Träume sind nichts.

Pr. Gr. Ψευδεῖς ὄνειροι [4]). (Plutarch.)

Pr. Ger. Träume sind Schäume. — Ein Traum ist ein Dreck, wer dran glaubt, ist ein Geck. — In Westfalen: En Draum is en Droog.

Pr. Ang. Dreams are nothing. — Dreams are lies.

Pr. Gal. Le songe s'apelle folie. — (Tous) songes sont mensonges.

Pr. It. I sogni non son veri e i disegni son pensieri. — Vane chimere son cose sognate.

[1]) Nicht nachbedenken sondern vorbedenken muss der weise Mann.
[2]) Ueberlege und dann handle.
[3]) Berathe vor der That, damit nichts Einfältiges daraus werde.
[4]) Lügner (sind) die Träume.

23. XXXVIII. 23.

Targ. לה אתמל ולך יומתא

P. B. H. היום זה מחר אחר

V. Ben. Heute trifft's diesen, morgen jenen.

LXX. *Ἐμοὶ χθὲς, καὶ σοὶ σήμερον.*

Vul. Mihi heri et tibi hodie.

Luth. Gestern war es an mir, heute ist es an dir.

Pr, Ger. Heute mir, morgen dir. — Heute an mir, morgen an dir.

Pr. Ang. To-day to me, to-morrow it belongs to you. — Mine to-day, yours to-morrow.

Pr. Gal. Aujourd'hui le mien, le vôtre demain.

Pr. It. Oggi il mio, dimani il tuo.

24. XXXIX. 40.

Targ. דלית דנאמר דהנה ביש מן הנא מטל דכולהון קפיסין באוצרא ולעדנה זכנהון מתגנברן

P. B. H. אל תאמר זה טוב וזה רע כי כלם חתומים באוצרותיו וכל דבר בעתו טה טוב

V. Ben. Man darf nicht sagen: Jenes ist gut und diess ist schlecht, denn Alles bewährt sich zur bestimmten Zeit als gut.

LXX. *Οὐκ ἔστιν εἰπεῖν „τοῦτο τούτου πονηρότερον“· πάντα γὰρ ἐν καιρῷ εὐδοκιμηθήσεται.*

Vul. Non est dicere „hoc illo nequius“; omnia enim in tempore suo comprobabuntur.

Luth. Dass man nicht sagen darf: Es ist nicht Alles gut; denn es ist ein Jegliches zu seiner Zeit köstlich.

Pr. Ger. *Ὁ καιρὸς παντὸς ἔχει κορυφὰν* [1]). (Pindar.)

Pr. Lat. Omnia fert aetas [2]). — Omnia tempora tempus habent [3]).

Pr. Ger. All Ding hat seine Zeit. — Kommt Zeit, kommt Rath. — Alles hat seine Zeit.

Pr. Ang. To every thing there is a season. — Every thing is good in its season. — Wait till the time comes.

Pr. Gal. Il y a temps pour tout. — Toute chose a son temps. — A nouvelles affaires, nouveaux conseils.

Pr. It. Ogni azione ha il suo tempo. — Ogni cosa ha la sua stagione. — Da cosa nasce cosa, ed il tempo la governa.

[1]) Die Zeit von Allem hat ihren Gipfel.

[2]) Alles bringt die Zeit.

[3]) Alle Zeitumstände haben ihre Zeit.

B. Das chaldäische Alphabet des Pseudo-Sirach.

I.

כ כלתא עלתה לגננא ולא ידעה מה מטי לה

„Die Braut geht in's Brautgemach und weiss nicht, was ihr begegnen mag".

Unerwartete Dinge treffen den Menschen oft dann, wenn er sich bereits am Ziele seiner Wünsche glaubt; unvorhergesehene Ereignisse durchkreuzen oft des Sterblichen Pläne, wenn sie schon längst der Vollendung entgegenzureifen scheinen. Die folgenden Sprichwörter werden den Gedanken von der „Unvollkommenheit menschlicher Erwartungen" am Besten zu schildern geeignet sein; denn der Volksmund zeichnet mit naturgetreuen und ungeschminkten Bildern: „Zwischen Löffel und Gaum ist ein weiter Raum. — Vom Kelche bis zur Lippenwand manch' unheilvolle Stunde stand. — Es ist noch lang nicht aller Tage Abend. — Manche Braut stirbt, ehe sie zum Traualtar tritt (unsrem Sprichwort dem Wortsinne nach am ähnlichsten). — Zwischen Lipp' und Bechers Rand schwebt des Schicksals dunkle Hand". — Multa cadunt inter calicem supremaque labra. — Inter os et offam multa intervenire possunt („ehe man den Bissen zum Munde führt, kann sich vieles ereignen)". — Many things fall between the cup and the lip. — There is a slipp between the cup and the lip". — Il arrive bien de choses entre le verre et la bouche. — Le dernier jour n'est pas encore passé. — De la main à la bouche on perd souvent la soupe". — Dalla mano alla bocca qualche volta si perde la zuppa. — Non è ancora andato a letto chi ha a avere la mala notte". — Der Herausgeber des sirachidischen Alphabets (Amsterdam 1696), Eliah ben Joseph von Samocz, führt in seinem mit mysteriösem und mancherlei räthselhaftem Beiwerk vermischten Commentar jener Sammlung noch ein treffendes Sprichwort an: מצפרא ועד רמשא מתחרב עלמא, das dem Sirach zugeschrieben wird, und welches unsren deutschen Sprichwörtern „von heute bis morgen kann viel geschehen" — „heute roth, morgen todt" — „von heut' bis morgen ist eine lange Zeit" — „heute oben, morgen unten" — „heute reich, morgen eine Leich" — „heute im Putze, morgen im Schmutze" — „von heut bis morgen kann die Welt untergehen," entspricht.

II.

ל לחכימא ברמזא ולשטיא בברמזא

„Dem Weisen mit einem Wink, dem Narren mit einem Fusstritt."

Eine Klugheitsregel, die im Umgang mit Menschen bedeutungsvoll ist und tagtäglich ihre Anwendung findet. Der genannte Commentar führt den Ursprung dieses Sprichwortes angeblich auf ein Ereigniss bei dem Regierungsantritt des israelitischen Königs Jehu zurück.

III.

מ טוקיר מבסרוחי דומה לחמרא

„Wer seinem Verächter Ehre erweist, gleicht einem Esel".

Diese Klugheitsregel wird auf das Verhältniss des israelitischen Königs Ahab zu dem syrischen Herrscher Benhadad zurückgeführt und an ein altes hebräisches Sprichwort angelehnt, welches seine Entstehung der widersinnigen Neigung Ahab's zu dem ihm feindlich gesinnten Benhadad verdanken soll, die dem bethörten Könige das Leben kostete. (על כן אמרו חטושלים כל המכבד את אויבו ליטים מת על ידו)

IV

נ נור דליק מוקיד גדישין סגיאין סגיאין

„Ein brennend Licht zündet gar viele Fruchtfelder an".

Eine geringfügige Ursache kann unglückliche und verhängnissreiche Folgen haben. Der Commentar vergleicht bei Aufzählung verschiedener Beispiele das brennende Licht mit der Verleumdung, welche viel Unheil in menschlichen Kreisen herbeiführt.

V

ס סבא בביתא סימנא טבא בביתא

„Ein Greis im Hause ist ein gutes Zeichen im Hause".

Das talmudische Sprichwort סבא בביתא פאחא בביתא (Archin 19 a) „ein alter Mann im Hause ist ein Schrecken im Hause" steht zwar dem sirachidischen scheinbar gegenüber: indessen scheint jenes speciel-ler Natur zu sein und sich mehr auf die Gewohnheiten des Greises zu beziehen, die für die Hausbewohner mit manchen Beschwerlichkeiten verknüpft sein können. Das Sprichwort unsrer Sammlung hingegen ist allgemeiner Natur und hat unbedingt die anerkannte Ehrerbietung des biblischen Alterthums gegen das Greisenalter zum Hintergrunde. Diese Sitte führt bereits mit dem mosaischen Auspruch מפני שיבה תקום והדרת

פני זקן „vor dem Alter sollst du aufstehen und des Greisen Antlitz sollst du ehren“ einen Cultus der Ehrerbietung gegen die gealterte Persönlichkeit des Menschen ein, der in biblischen und talmudischen Sentenzen an Verehrung streift und den Anschauungen sowohl als der Sitte des Orients hinsichtlich des Alters ein eigenthümliches Gepräge verleihet. Unter der Menge derartiger Sittensprüche und Sentenzen erwähnen wir nur das bekannte talmudische Wort: שסתירת זקנים בנין ובנין נעדים סתירה „das Einreissen der Alten ist ein Bauen, und das Bauen der Jugend ist ein Einreissen“, welches dem Alter bezüglich collegialischer Beschlüsse über religiöse und cultuelle, über sociale und sittliche Institutionen eine fast unbegränzte Autorität zuweist. Ja, in einer gleichgearteten Sentenz: אין העולם מתקיים אלא בשביל הזקנים „die Welt erhält sich oder besteht nur vermittelst der Alten“ gipfelt die semitische Anschauung wie in einem hohen sittlichen Problem, das sie dem Alter allein zuerkennt, und womit sie die hergebrachte Verehrung und Ehrerbietung gleichsam zu rechtfertigen scheint. Sogar in den stabil gewordenen Höflichkeitsformen und Ehrenbezeugungen gegen das Alter lagert sich die orientalische Anschauungsweise ab, indem sie den Entstehungsgrund derselben deutlich aus der hergebrachten Sitte erkennen lässt. Das hebräische זקן wird im „Aeltesten“ zur Würde, das arabische شَيْخ wird Bezeichnung des Richters, des Vornehmen, des Gewaltübenden und das persische Acsacal „Weissbärtiger“ zu einer Magistratsperson, ohne dass zu diesen Ehrenstellen und Titeln das hohe Alter durchaus erforderlich ist. (Cf. den Art. Khonageh in d'Herbelot's orient. Bibliothek). Ja, selbst in den Sprachtypen des Occidents, im lateinischen Senior, im italienischen Signore, im spanischen Señor, im französischen Seigneur, im englischen Sir ist jene Etymologie aus der orientalischen Sitte mit den daraus hergeleiteten Ehrenbezeugungen unverkennbar. — Zu jenem Kreise und auf jene semitische Anschauung ist auch das sirachidische Sprichwort zurückzuführen.

VI.

ע ערבא טבא מאה צפרין ובישא אלף אלפין

„Zu einem guten Bürgen hundert Mal, zu einem schlechten hunderttausend Mal.“

Es ist oft schwierig, den Bürgen vor Gericht zu laden und zur Verantwortung zu ziehen, weshalb die Zahlungsfähigkeit und die Willfährigkeit desselben nicht zu unterschätzen sind. Die Hartnäckigkeit

eines Bürgen in Leistung eingegangener Verpflichtungen und die Präservativmittel der öffentlichen Meinung zur Erfüllung einer Bürgschaft überhaupt, kennzeichnen am besten das deutsche Sprüchwort: „Bürgen muss man würgen“ und das italienische: „Chi entra malle cadore, diventa pagatore“. Ein andres deutsches Sprichwort: „Einen Bürgen soll man würgen“ enthält einen fast entgegengesetzten Gedanken. Es geht von der Voraussetzung aus, dass derjenige, der so leichtfertig ist, für einen andern gutzusagen, die im Sprichwort als Nachsatz angeführte Strafe mit vollem Recht verdiene.

VII.

פ פתר פתורא פריש מחלוקת

„Erörtre die Streitsache, so hört der Streit auf.“

Unser Commentar giebt die Exposition dieses Sprichwortes in folgender Weise: כשיראה אדם מריבה בביתו יפרוש שולחנו ויפסוק המריבה וימנע המחלוקת מתוך ביתו „Endeckt Jemand einen Streit in seinem Hause, so sondre er seinen Tisch ab, und er wird die Streitsache unterbrechen und dadurch den Streit selbst aus seinem Hause verbannen.“ Diese Erklärung scheint auch Dukes in seiner „Blumenlese“ zu acceptiren, indem er das in veränderter Fassung gegebene Sprichwort פתורא פריש מחלקת נסתלקה mit den Worten überträgt: „Sondert man seinen Tisch ab, so hören Streitigkeiten auf“. Wir glauben dem oben citirten Commentar in unsrer Uebersetzung nicht folgen zu dürfen, noch weniger sehen wir einen Grund ein, von der ursprünglichen Fassung des Sprichwortes abweichen zu müsseu. — Einen ähnlichen Gedanken, wenn auch nicht in sprichwörtlicher Form spricht schon Koheleth Kap. 8. V. 1 aus: מי כהחכם ומי יודע פשר דבר חכמת אדם תאיר פניו ועז פניו ישנה „Wer wie der Weise ist, und wer die Deutung einer Sache kennt, dessen Antlitz erleuchtet menschliche Weisheit und seine feste (starre) Aussenseite wird verändert (gemildert)“. Der Spruch des Koheleth besteht aus vier Satzgliedern, von denen das erste dem dritten und das zweite dem vierten Gliede dem Zusammenhange nach entspricht. Hebt man den sprichwörtlichen Kerngedanken aus jener Sentenz heraus, wie dies der Volksmund in unzähligen Beispielen auf dem Spruchgebiete zu thun beliebt und reihet in der angeführten Ordnung das zweite Satzglied dicht an das vierte, so erhält man einen unsrem Sprichwort entsprechenden Sinn מי יודע פשר דבר עז פניו ישנה „Wer die Deutung einer Sache versteht, der wird ihre starre (feste) Aussenseite zu mildern (verändern) vermögen“. Das hebräische Substantiv פשר, chaldäisch פשרא פשריה, ist

hier anstatt an die hebräische Wurzel פתר Subst. פתרון an den chaldäischen Stamm פשר gelehnt; wohl eine seltene Ausnahme, da die chaldäischen Wurzeln sonst vorwiegend das ת zeigen, während in den hebräischen meist das ש figurirt. Unser Sprichwort zeigt denn auch die gewöhnliche chaldäische Verbalform פתר, und mögen bei dem innigen Zusammenhange beider Dialecte nicht nur beide Formen gebräuchlich gewesen, sondern auch in der späteren hebräisch-aramäischen Epoche geradezu verschmolzen worden sein; עז פנים können wir hier nicht für einen besonderen „Gesichtsausdruck" halten, noch weniger aber hyperbolisch als „Uebermuth," „Frechheit", „Starsinn" auffassen; פנים ist auch die „Oberfläche," die „Aussenseite", die eigenthümliche „Erscheinung" und Auffassung eines Dinges. Wir halten daher עז פנים für die starre und stabile Auffassung einer Sache, ihrer subjectiven Beobachtung nach, welche mit eiserner Consequenz von dem Beschauenden aufrecht erhalten wird, und die nur dann allmählig von der vorgefassten Ansicht abweicht, wenn ihr die deutliche, umsichtige und beharrliche Erörterung (פשר דבר) vorangegangen ist. So kann eine unbeugsame Meinung erst allmählig gemildert und nur nach und nach in dem Sinne der Gegenvorstellung abgeändert werden. Dem gleichen Gedankengange scheint nun auch unser Sprichwort zu folgen; denn פשר דבר ist mit unsrem פתר פתורא fast identisch, da פתר neben der Bedeutung „erklären", „erörtern", „deuten", auch parabolisch für „trennen", „scheiden" gilt, und das deriv. Substantiv פתורא wohl mit Recht mit dem Objecte des Verbalbegriffes, also mit „Streitsache" wiederzugeben ist. Wir stellen daher ohne Bedenken den platten, einfachen Begriff neben den parabolischen und übertragen das Sprichwort wörtlich mit: „Erörtre die Streitsache, so hört der Streit auf."

VIII.

צ צריך את לטיסב ולמיתן יהא חולקך עם בר טביין

„Musst du Handel und Geschäfte treiben, geselle dich zu einem guten Genossen."

Diese Lebens- oder Umgangsregel wird von dem oben genannten Commentator mit folgenden Gedanken ausgestattet, die in analogen Sprichwörtern ihren Ausdruck finden und zur Illustration unsres Sprichwortes geeignet sind. a) כשתרצה לישא וליתן השתדל עם אדם עני וצדיק ולא תשתתף עם עם הארץ ועשיר. Verwandte Redensarten lauten: „Geselle dich zu deines Gleichen, hab nicht Gemeinschaft mit Narren und Reichen". „Für einen Schalk man jenen hält, der sich zu einem Schalk

gesellt". „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist". — Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se". — „Show me your company and I'll tell you who you are. „Keep honest company and honest thou shalt be". „Tell me with whom thou goest and I'll tell thee, what thou doest". — „Dis moi, qui tu hautes et je te dirai qui tu es". „On juge d'un homme par les amis qu'il a". — „Dirmi con chi vai e saprò quello che fai". Dimmi chi tu pratichi e ti dirò chi tu sei". „Vuoi conoscer uno guarda con chi pratica". — b) אל יתחבר בטי שאינו הגון לו „Geselle dich nur zu deinesgleichen". „Siehe, zu welchem du dich gesellst". „Schlechte Gesellschaft verdirbt das beste Herz". „Bei Lahmen lernt man hinken, bei Säufern lernt man trinken". — „Corrumpunt etiam probos commercia prava". — „Bad company destroys good behaviour". „For want of company, welcome trumpery". — „Par mauvaise compagnie les enfants suivent mauvaise vie". „Il n'ya ni honneur ni gain à qui se prend à un vilain". — „Chi pratica col zoppo, impara a zoppicare". — c) הולך אל חכמים יחכם ודועה כסילים ירוע. „Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten". „Wer mit Weisen umgeht, wird weise, wer zu Narren sich hält, wird ein Narr in der Welt". — „Improba corrumpunt sanctos consortia mores". — „Evil communication corrupts good manners". — „Les mauvaises compagnies corrompent les bonnes moeurs". — „Chi s'impaccia con le lappole resta inviluppato". „Chi non vuol vivere se non co' giusti, viva nel deserto". — d) אל יתחבר עם אדם שהוא רשע שמביאין לידי השד. „Böser Geselle führt den andern in die Hölle". „Böse Gesellschaft bringt an den Galgen", „Schlimmer Geselle bringt in die Hölle". — „Surgit origo mali de turpi saepe sodali". — „Ill company brings many a man to the gallows". — „Mauvaise compagnie au gibet l'homme convie". — „La cattiva compagnia conduce gli uomini alla forca".

IX.

ק קריבא סחורתא אכלתיה מארי ורחיקא אכלא למארי.

„Das nahe Gut geniesst der Herr, das ferne verzehrt den Besitzer".

Die realen Güter, mögen sie in liegenden Gründen, oder in Waaren, oder in ausstehenden Forderungen und sonstigen Werthobjecten bestehen, bieten ihrem Besitzer einen um so sichereren Genuss, gewähren ihm eine um so gewissere Rente, je näher sie dem Bereiche seiner Beobachtung und Beaufsichtigung liegen. Je mehr aber durch ihre Zerstreuung oder Entfernung und durch die Schwierigkeit ihrer Ver-

waltung das Risiko für den Besitz erwächst, und je mehr sich das Besitzthum seiner Obhut entzieht, desto mehr bedroht ihn die Gefahr eines ganzen oder theilweisen Verlustes. Von dem Grundsatze ausgehend, dass nicht der Besitz, sondern der Genuss der Lebensgüter das werthvollere Moment ausmacht, nimmt denn auch das obige Sprichwort als eine Regel der Lebens-Oekonomie unsre besondre Beachtung in Anspruch, deren mannigfache Verzweigungen sich in ähnlichen Redensarten auf allen Gebieten der Sprichwortliteratur vorfinden. (Vergl. Wander, deutsches Sprichw. Lexikon, Art.: Gut; Grimm, deutsches Wörterbuch).

X.

ר רחיטא קדמאה ליח את כפרי ביה.

„Den alten Freund verleugne nicht".

Die aramäische Paraphrase des Sirach (9. 13.), mit dem griechischen Original genau übereinstimmend, bringt eine der obigen ähnliche Sentenz: לא תשבוק רחימא עתיקא מטל דחדתא לא מטא ליה. „Verlasse nicht einen alten Freund, denn der neue ist dem alten nicht gleich". Wir lassen einige Sprichwörterreihen, die den Werth eines „alten Freundes" durch den Volksmund bemessen, in einigen vergleichenden Gruppen hier folgen. a) „Alter Freund und alter Wein werden stets das Beste sein". „Old friend and old wine are best". „Vieux ami et vin vieux sont bons en tous lieux". „Amico vecchio è cosa nuova". „Pesce, oglio ed amico vecchio". — b) Alte Freunde und alte Ducaten sind Jedem anzurathen". „Alte Freunde und alte Wege soll man nicht verlassen." „Calles antiquos serves, veteres et amicos." „Old friend is better than money in the chest". „Les vieux amis et les vieux écus sont les meilleurs." „Il n'y a rien de si sûr que de suivre toujours le chemin battù". „Vieux amis et vieux écus". „Chi lascia la via vecchia per la nuova spesso volte ingannato si ritrova". — c) „Alte Freunde sind die besten". „Alte und treue Freunde sind die besten auf der Welt". „Ignotum noto noli praeponere amico". „The best mirrour is an old friend". „Amis fidèles et vieux sont bons en tous lieux". „Amici fedeli ed antichi in ogni luogo sono buoni" [1]).

[1]) In den Machberoth Immannel 90a wird folgende Sentenz mit der Bezeichnung משל הקרמוני aufgeführt, die den Werth eines alten Freundes poetisch zu schildern versucht: די לך מעטיתך הנאמן. כאשר ינחילהו הזמן. ירושת עושר ומעלה רמה. אם יראה לך עשירית אהבתו הקדומה.

XI.

ש שיתין מליכין יהון לך ומליכות נפשך לא תשבוק.

„Sechzig Rathgeber kannst du haben, aber deine eigene Meinung verleugne nicht“.

Die griechische Original-Uebersetzung des Sirach (37, 13. 14.) bringt einen ähnlichen Gedanken über die Bedeutung der eigenen Ueberzeugung gegenüber dem Einflusse wohlgesinnter Rathschläge. Die aramäische Paraphrase fehlt. Benseb überträgt (Sir. 37, 9. 10): הוען בלבך כי אין לך נאמן מנו: כי הוא יחוה לך יותר משבעה צופים במרומי קרת und Cassel (37, 13. 14): „Halte fest am Rathe deines Herzens, denn du hast keinen treueren als ihn. Denn die Seele eines Menschen pflegt zuweilen mehr zu verkünden als sieben Wächter, die man auf die Höhe zur Umschau gestellt hat“.

XII.

ת תתיהב לך יד כי הות שביעא ולא דהות כפינא.

„Stelle dich, als seiest du satt und nicht, als seiest du hungrig“.

Aehnliche Redensarten: „Non est in mundo dives qui dicat abundo“. — „Kein Reicher in der Welt, der sich genügsam hält“. — „Sei nicht hungrig, denn der Bauch ist ein gefährlicher Rathgeber“. — „Der Bauch macht viele Schelme“.

Das obige Sprichwort ist wohl für eine Anstandsregel zu halten, die, wenn auch im einfachsten Gewande und ohne irgend welchen Redeschmuck, für die Tugend der Genügsamkeit zu plaidiren scheint. (Rara viget probitas ubi regnat grandis egestas et malesuada fames. Prov.) Im gewöhnlichen Leben findet man häufig Redensarten, die an und für sich so alltäglich und fast trivial klingen, dass man beim ersten Anschein an ihnen kaum einen tieferen Sinn zu entdecken vermag. Es sind dies meist vom Anstand gebotene Ausdrücke, die aber so isolirt und unpolirt auftreten, dass man sie eher für gewisse, den Redefluss unterbrechende Gemeinplätze zu betrachten geneigt ist, als für allgemein gültige und ansprechende Lebensregeln. Sieht man ihnen aber auf den Grund und bringt man sie mit ähnlichen Wendungen sprichwörtlich gewordener Volkssitte in Zusammenhang, die auf ein erkennbares Gedankenziel oder auf eine sinnige Pointe hinsteuern, so lichtet sich der verborgene Sinn, und es wird dann oft ein innerer Kern enthüllt, der, selbst ohne einen sittlichen, ethischen Werth zu umschliessen,

dennoch einen schätzbaren Beitrag zur praktischen Lebensauffassung abgiebt. Die Sprachgebiete besitzen daher sämmtlich einen reichen Vorrath an Redensarten und sprichwörtlichen Ausdrucksweisen, die wie unser Sprichwort zwar in die alltäglichsten Redeformen eingekleidet sind und augenscheinlich in ganz unbedeutendem Range erscheinen, die aber bei näherer Beleuchtung entweder jenen rathpflegenden Volkssprüchen, oder jener wohlerwogenen Lebensvorschrift, oder endlich jener fein durchdachten Lebensklugheit angehören, die dem reichen und fast unerschöpflichen Gebiete der Lebens-Oekonomie zugerechnet werden müssen.

C. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern im Evangelium des Matthäus.

1. III. 10. (Luc. III. 9.)

T. Gr. *Ἤδη καὶ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται.*

Vul. Jam securis ad radicem arborum posita est.

Luth. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt.

Pr. Ger. Die Axt wird schon den Bäumen an die Wurzel gelegt. (Sprüchwörtlich von dem drohenden und schon nahe bevor stehenden Untergange eines Menschen oder einer ganzen Gegend).

Pr. Ang. The ax is laid unto the root of the trees.

Pr. Gall. La cognée est déjà mise à la racine des arbres.

Pr. It. Già è poste la scure alla radice degli alberi.

2. III. 10.

T. Gr. *Πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.*

Vul. Omnis arbor quae non facit fructum bonum excidetur et in ignem mittetur.

Luth. Welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.

Pr. Ger. Das deutsche Sprichwort behält entweder die biblische Fassung bei, oder lautet auch: Verbrenne den Baum, der keine Frucht dir bringt.

Pr. Ang. Cast into the fire every tree which brings not forth good fruit.

Pr. Gall. Tout arbre qui ne produit point de bon fruit, va être jété au feu.

Pr. It. Ogni albero che non fà buon frutto sara giltato nel fuoco.

3. IV. 4. (Vergl. Deuter. VIII. 8.)

T. Gr. *Οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ἄνθρωπος.*
Vul. Non in solo pane vivit homo.
Luth. Der Mensch lebt nicht vom Brod allein.
Pr. Ger. Wie bei Luther.
Pr. Ang. Man shall not live by bread alone.
Pr. Gall. L'homme ne vivra pas seulement de pain.
Pr. It. L'uomo non vive di pan solo.

4. VI. 24. (Luc. XVI. 13.)

T. Gr. *Οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν.*
Vul. Nemo potest duobus dominis servire.
Luth. Niemand kann zween Herren dienen.
Pr. Gr. *Ὁ δύο πτῶκας διώκων, οὐδέτερον καταλαμβάνει*[1]).
Pr. Lat. Simul flare sorbereque haud facile est[2]). (Plaut. Most. 3, 2, 104).. — Uno in saltu apros capere duos[3]). (Plaut. Cas. 2, 8, 40.)
Pr. Ger. Man kann nicht zweien Herren (Göttern) dienen. — Man kann selten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (mit einem Schlage fangen).
Pr. Ang. One cannot serve two masters. — You cannot kill two birds with one stone. — No man can serve two masters.
Pr. Gall. Il faut être tout un ou tout autre. — Nul ne peut servir deux maîtres. — On sauve rarement la chèvre et le chou. — On fera rarement d'une pierre deux coups.
Pr. It. Chi serve al commune, non serve a nessuno. — Niuno può servire a due signori. — Non si può tener il piede in due scarpe. — Chi due lepri caccia, l'una perde, l'altre lascia. — Pigliar due colombe con una fava. — Non bisogna batter due chiodi a un caldo.

5. IV. 34.

T. Gr. *Μὴ μεριμνήσητε εἰς τὴν αὔριον· ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.*
Vul. Nolite solliciti esse in crastinum. Crastinus enim dies sollicitus erit sibi ipsi. Sufficit diei malitia sua.

[1]) Wer zwei Hasen verfolgt, fängt keinen.
[2]) Athem holen und trinken läst sich nicht leicht zugleich machen.
[3]) In einem Walde zwei Eber fangen.

Luth. Sorget nicht für morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.

Pr. Ger. Sorge nicht für morgen. — Ein jeder Tag hat seine Plage. — Ein jeglicher Tag hat sein eignes Uebel. — Morgen ist auch ein Tag.

Pr. Ang. Every day has its pleasures and its sorrows. — The morrow shall take thought for the things of itself.

Pr. Gal. A chaque jour suffit sa peine. — Le lendemain aura soin de ce qui le regarde.

Pr. It. Il giorno di domani sarà sollecito delle cose sue.

6. VII. 6.

T, Gr. *Μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων.*

Vul. Ne mittatis margaritas vestras ante porcos.

Luth. Ihr sollt . . . eure Perlen nicht vor die Säue werfen.

Pr. Ger. Man werfe nicht Perlen vor die Säue.

Pr. Ang. You must not cast your pearls before swine. — Pearls are ill valued by hungry swine.

Pr. Gal. Il ne faut pas jeter les marguerites devant les pourceaux. — Il ne faut pas parler latin devant les cordeliers.

Pr. It. Non gittate le vostre perle dinanzi a' porchi.

7. VII. 7.

T. Gr. *Ζητεῖτε καὶ εὑρήσετε.*

Vul. Quaerite et invenietis.

Luth. Suchet, so werdet ihr finden.

Pr. Ger. Wer sucht, der findet. — Suche, so wirst du finden. — Was Jeder sucht, das findet er. — Wo man mich sucht, da findet man mich. — Wer nichts sucht, der findet nichts.

Pr. Ang. Seek and you will find.

Pr. Gal. Qui cherche, trouve. — Cherchez et vous trouverez.

Pr. It. Chi cerca, trova. — Cercate e troverete. — Chi non chiede non ottione.

8. VII. 13.

T. Gr. *(Πλατεῖα ἡ πύλη καὶ) εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν.*

Vul. Spatiosa via est quae ducit ad perditionem.
Luth. Der Weg ist breit, der zur Verdammniss abführet.
Pr. Ger. Die Hölle wagenweit steht offen. — Die Hölle wird nicht satt.
Pr. Ang. Hell is never full. — The fire says not: It is enough.
Pr. Gal. Le sépulcre n'est jamais rassassié. — Le feu ne dit point: C'est assez.
Pr. It. Il sepolcro non è mai satollo. — Il fuoco mai non dice: Basta.

9. VII. 18.

S. Gr. *Οὐ δύναται (δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ποιεῖν, οὐδὲ) δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ποιεῖν.*
Vul. Non potest . . arbor mala fructus bonos facere.
Luth. Ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.
Pr. Ger. Die Frucht ist wie der Baum. — Ein guter Baum bringt gute Frucht. — Wie der Baum, so die Frucht. — Den Baum erkennt man an den Früchten.
Pr. Ang. Such as the tree, such is the fruit.
Pr. Gal. Un loup n'engendre pas de mouton.
Pr. It. Qual albero tal frutte.

10. XII. 33.

T. Gr. *Ἐκ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον γινώσκεται.*
Vul. Ex fructu arbor agnoscitur.
Luth. An der Frucht erkennt man den Baum.
Pr. Ger. Die obigen Sprichwörter. Und: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. — Den Vogel erkennt man an seinen Federn.
Pr. Ang. A tree is known by its fruit. — The lion is recognised by his claws.
Pr. Gal. On connait l'arbre à son fruit. — On connait le cerf par ses abattures. — On connait l'homme par ses actions. — De doux arbres douces pommes.
Pr. It. L'albero si conosce dal frutto. — Dal canto si conosce l'uccello. — Qual legno, tal scheggia.

11. VII. 26.

T. Gr. Ὅστις ᾠκοδόμησε τὴν οἰκίαν αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ἄμμον.
Vul. Qui aedificavit domum suam supra arenam.
Luth. Der sein Haus auf den Sand bauete.
Pr. Ger. Auf Sand bauen. — Man muss nicht auf Sand bauen. — Wer auf Gott vertraut, hat nicht auf Sand gebaut. — Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.
Pr. Ang. He who puts his trust in God, can never strand. — My trust is in God.
Pr. Gal. En Dieu est ma fiance. — Espère en Dieu en chaque lieu.
Pr. It. Porre la sua fiducia nella providenza divina. — Chi spera fermamente in Dio, non si perde d'animo.

12. VIII. 22. (Luc. IX. 60.)

T. Gr. Ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς.
Vul. Sine mortuos sepelire mortuos suos.
Luth. Lass die Todten ihre Todten begraben.
Pr. Lat. Sine defunotos defunctos condere terra[1]) (Juvencus II. 24.)
Pr. Ger. Die Todten mit den Todten, die Lebenden mit den Lebenden. — Der Tod führt keine Sterbelisten.
Pr. Ang. Death keeps no calendar.
Pr. Gal. Aussitôt meurt veau comme vache.
Pr. It. La morte non guarda calendario.

13. IX. 12. (Marc. II. 17. Luc. V. 31.)

T. Gr. Οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες.
Vul. Non est opus medico valentibus sed male habentibus.
Luth. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.
Pr. Ger. Arznei gehört für die Kranken (gebührt den Kranken).
Pr. Ang. They that be sick, need a physician.
Pr. Gal. Ceux qui se portent mal, ont besoin de médecin.
Pr. It. Colore che stanno malatti, han bisogno di medico.

14. X. 10. (Luc. X. 7. 1. Cor. IX. 7. 1. Timoth. V. 18.)

T. Gr. Ἄξιος ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ ἐστιν (τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ ἐστι bei Luc.)

[1]) Lass die Todten die Todten in der Erde bestatten.

Vul. Dignus est operarius cibo suo (mercede sua).
Luth. Ein Arbeiter ist seiner Speise (seines Lohnes) werth.
Pr. Ger. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.
Pr. Ang. The workman is worthy of his meat.
Pr. Gall. Toute peine mérite salaire. —
— L'ouvrier est digne de sa nourriture.
Pr. It. L'operai è degno del suo nutrimento.

15. X. 26. (Marc. IV. 22. Luc. VIII. 17.)

Pr. Gr. *Οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται· καὶ κρυπτόν, ὃ οὐ γνωσθήσεται.*
Vul. Nihil est opertum quod non reveletur.
Luth. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde u. s. w.
Pr. Ger. Es kommt Alles an den Tag. — Es ist nichts so fein gesponnen, Alles kommt an's Licht der Sonnen. (Es kommt endlich an die Sonnen). – Die Sonne bringt es an den Tag.
Pr. Ang. There is nothing covered that shall not be revealed. — A guilty deed and a secret night will some day or other be brought to light.
Pr. Gall. On va donc bien lui dire son fait. — Il n'y a rien de caché qui ne doive être decouvert; ni rien de secret qui ne doive être connu.
Pr. It. Col tempo il corto torna da piede. — Non si può far tanto brutto sotto la nevé, che 'l sol non la discuopra. — Niente sia noscosto, che non abbia ad essere scoperto. — Niente sia di occulto, che non abbia a venire a notizia.

16. XII. 25. (Marc. III. 25. Luc. XI. 17.)

T. Gr. *Πᾶσα βασιλεία μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς ἐρημοῦται.*
Vul. Omne regnum in se divisum desolabitur.
Luth. Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste.
Pr. Ger. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. — Das Reich ist nicht einig.
Pr. Ang. By wisdom peace, by peace plenty. — Unity makes content, disunity contempt.
Pr. Gall. La concorde fait tout prospérer, la désunion est la source de tous les meaux.
Pr. It. La pace nutre, la discordia consuma.

17. XII. 33.

T. Gr. Ἐκ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον γινώσκεται.
Vul. Ex fructu arbor agnoscitur.
Luth. An der Frucht erkennt man den Baum.
} s. oben Nr. 10.

18. XII. 34. (Luc. VI. 45).

T. Gr. Ἐκ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ.
Vul. Ex abundantia cordis os loquitur.
Luth. Wess das Herz voll ist, dess geht der Mund über.
Pr. Ger. In der biblischen Fassung von Luther's Uebersetzung. Oder: Wem das Herz voll ist, geht der Mund über.
Pr. Ang. The tongue likes to utter when the heart is impressed with joy. — What the heart thinks, the mouth speaks.
Pr. Gall. C'est de l'abondance du coeur que la bouche parle.
Pr. It. La lingua batte dove il dente duole. — Per l'abbondanza del cuore la bocca parla.

19. XIII. 13.

T. Gr. Βλέποντες οὐ βλέπουσι.
Vul. Videntes non vident.
Luth. Mit sehenden Augen sehen sie nicht.
Pr. Ger. Blind ist das Auge, wenn der Geist zerstreut ist. — Keine schlimmeren Blinden, als die nicht sehen wollen.
Pr. Ang. The eye is blind to the mind bereft of wit.
Pr. Gall. Il n'y a pire aveugle que celui qui ne veut pas voir. — C'est un aveugle sans bâton.
Pr. It. Cieco è l'occhio, si l'animo è distratto. — Non v' è il maggior cieco di quello che non si vuol vedere.

20. XIII. 57. (Marc. VI. 4. Luc. IV. 24. Joh. IV. 44.)

T. Gr. Οὐκ ἔστι προφήτης ἄτιμος εἰ μὴ ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ.
Vul. Non est propheta sine honore nisi in patria sua et in domo sua. (Bei Luc.: Nemo propheta acceptus est in patria sua)
Luth. Ein Prophet gilt nirgends weniger denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause.
Pr. Ger. Es gilt kein Prophet in seinem eigenen Lande.
Pr. Ang. A prophet is not without honour but in his own country. — The prophet never shines in his own country.

Pr. Gall. Un prophète n'est méprisé que dans son pays. — Nul n'est prophète que dans son pays.

Pr. It. Niun profeta è sprezzato se non nella sua patria. — L'uomo insigne non è mai apprezzato nella sua patria.

21. XV. 14. (Vgl. Matth. 23, 16. Röm. 2, 19. Jes. 42, 19.)

T. Gr. *Ὁδηγοί εἰσι τυφλοὶ τυφλῶν· τυφλὸς δὲ τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται.*

Vul. Caeci sunt et duces caecorum. Caecus autem si caeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt.

Luth. Sie sind blinde Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.

Bei Luc. VI. 39:

T. Gr. *Μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;*

Vul. Numquid potest caecus caecum ducere? nonne ambo in foveam cadunt?

Luth. Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

Pr. Gr. *Μήτε τυφλὸν ὁδηγὸν, μήτε ἀνόητον σύμβουλον* [1]).

Pr. Lat. Caecum adhibere ducem [2]). (Cic. de fin.) — Caecus iter ostendit [3]). — Caecus uti si monstret iter . . . [4]). (Horat.) — Caecus forte ducem caecum si nactus oberret,
Incidet in foveam pariter demersus uterque [5]) (Juvencus III, 157).

Pr. Ger. Wann ein Blinder den andern den Weg weiset, so fallen sie beide in die Grube (den Graben). — Wenn der Blinde den Blinden führt, werden beide in den Graben geführt. — Ein Blinder weist dem andern den Weg. — Ein Blinder ist der Blinden Führer. — Ein Blinder führt den andern.

Pr. Ang. If the blind leads the blind, both shall fall into the ditch. — The blind man leads the blind.

[1]) Weder einen blinden Führer, noch einen unverständigen Rathgeber (sc. wähle dir).

[2]) Einen Blinden als Führer gebrauchen.

[3]) Der Blinde zeigt den Weg.

[4]) Wie wenn ein Blinder den Wege wiese.

[5]) Wenn ein Blinder, der von ungefähr einen Blinden zum Führer bekommen hat, umherirrt, so werden beide gleichermassen in die Grube fallen und versinken.

Pr. Gall. Si un aveugle en conduit un autre, ils tomberont tous deux dans la fosse. — C'est nn aveugle qui mène l'autre.

Pr. It. Si un cieco guida un altro cieco, amendue cadranno nella fossa. — Allorchè un cieco vuol guidar l'altro, cadono entrumbi nella fossa. — Chi prendrà il cieco in guida, mal consigliarsi.

22. XIX. 6.

T. Gr. *Ὃ ὁ Θεὸς συνέζευξεν, ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω.*

Vul. Quod Deus conjunxit, homo non separet.

Luth. Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Pr. Ger. Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden.

Pr. Ang. What God has joined together, let not man put asunder.

Pr. Gall. Que l'homme ne sépare donc point ce que Dieu a uni.

Pr. It. Che Iddio ha congiunto, l'uomo nol separi.

23. XIX. 21. (Marc. X. 21. Luc. XVIII. 22.)

T. Gr. *Εἰ θέλεις τέλειος εἶναι, ὕπαγε, πώλησόν σου τὰ ὑπάρχοντα, καὶ δὸς πτωχοῖς· καὶ ἕξεις θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ.*

Vul. Si vis perfectus esse, vade, vende omnia quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in coelo.

Luth. Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.

Pr. Ger. Wer den Armen leiht, dem zahlt Gott die Zinsen. — Armen geben ist gewisse Einnahme. — Wer gern den Armen giebt, der wuchert Gottes Segen. — Wer den Armen giebt, der leihet Gott auf Wucher. — Wer sich des Armen erbarmt, dessen erbarmt sich Gott.

Pr. Ang. Giving to the poor, increases the store. — Never be weary of well-doing. — The merciful shall obtain mercy.

Pr. Gall. Les miséricordieux obtiendront miséricorde.

Pr. It. Chi donna al povero presta al ricco. — Misericordia sarà la fatta dei misericordiosi.

24. XIX. 26. (Marc. X. 27. Luc. XVIII. 27.)

T. Gr. *Παρὰ Θεῷ πάντα δυνατά ἐστι.*

Vul. Apud Deum omnia possibilia sunt.

Luth. Bei Gott sind alle Dinge möglich.

Pr. Gr. *Ῥᾴδια πάντα θεῷ τελέσαι καὶ ἀνήνιτον οὐδέν* [1]).

Pr. Lat. Nihil est quod deus efficere non possit [2]). (Die Stoiker b. Cic. de divin.)

Pr. Ger. Bei Gott alle Dinge möglich sind. — Bei Gott sind alle Dinge möglich. Am gewöhnlichsten aber in der Fassung bei Luc. 1. 37: Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Pr. Ang. With God all things are possible.

Pr. Gall. Quant à Dieu, toutes choses sont possibles.

Pr. It. Appo Iddio ogni cosa è possibile.

25. XIX. 30. (XX. 16. Marc. X. 31. Luc. XIII. 30)

T. Gr. *Πολλοὶ ἔσονται πρῶτοι ἔσχατοι, καὶ ἔσχατοι πρῶτοι.*

Vul. Multi erunt primi novissimi: et novissimi primi.

Luth. Viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.

Pr. Ger. Die Ersten werden oft die Letzten. — Die Ersten werden die Letzten sein. — Die ersten Gewinner sind die letzten Verspieler. — Die Letzten werden noch die Ersten sein.

Pr. Ang. The last shall be the first. — The first winner is generally the last loser.

Pr. Gall. Ceux qui étaient les derniers, seront les premiers. — Les premiers, qui ont gagnés, seront les derniers. — A la fin du jeu l'on voit qui gagne.

Pr. It. Molti ultimi saranno primi. — Chi vince da prima, perde da sezzo.

26. XXII. 21. (Marc. XII. 17. Luc. XX. 25.)

T. Gr. *Ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι, καὶ τὰ τοῦ Θεοῦ τῷ Θεῷ.*

Vul. Reddite quae sunt Caesaris Caesari et quae sunt Dei Deo.

Luth. Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist.

Pr. Ger. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Pr. Ang Give to Caesar, what belongs to Caesar.

Pr. Gall. Rendez à César ce qui appartient à César

Pr. It. Rendete a Cesare le cose di Cesare. — Date ad Cesare quel che è di Cesare.

[1]) Alles ist Gott leicht zu vollenden und nichts unmöglich.

[2]) Nichts giebt es, was Gott nicht vollbringen könnte.

27. XXII. 40.

T. Gr. Ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται κρέμανται.

Vul. In his duobus mandatis universa lex pendet et prophetae.

Luth. In diesen beiden Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Pr. Ger. Das ist das Gesetz und die Propheten. — So spricht Moses und die Propheten.

Pr. Ang. Thus the law is written.

Pr. Gall. La loi et les prophètes s'en rapportent.

Pr. It. Da questo dipendono tutta la legge ed i profeti.

28. XXIII. 24.

T. Gr. Οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες.

Vul. Excolantes culicem, camelum autem glutientes.

Luth. Die ihr Mücken seiget und Kameele verschlucket.

Pr. Ger. Aus einer Mücke wird ein Elephant gemacht.

Pr. Ang. They give importance to trifles. — Small affairs will often cause large commotion.

Pr. Gall. On fait d'une mouche un éléphant.

Pr. It. L'elefante non va è caccia a topi.

VII.

Das Sprichwort in den talmudischen Schriften.

Schon vor und während der Restitution des zweiten jüdischen Nationalstaates hatten sich von Palästina und Babylonien aus Bekenner der monotheistischen Idee über die damals bekannte Erde verbreitet. Als daher das Christenthum aus den Grenzen seiner Bildungsstadien in dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung herausgetreten war und seine kühnen Sendboten ausschickte, mit feurigem Glaubenseifer ausgerüstet, das Evangelium zu predigen und zu verbreiten, da fand es an manchen Stätten durch die um Jahrhunderte vorausgeeilten zerstreuten Juden wohl schon hier und da den Boden empfänglich für die monotheistische Idee; allein das Judenthum, mit seinem eigenen Ausbau beschäftigt, war seiner äusseren Erscheinung nach für einen welterschütternden Gang durch die damalige Menschheit nicht geeignet. Der Schauplatz der damaligen Weltlage verlangte ein neues geistiges Fluidum, das mit feurigem Gusse die abgestorbenen Völkerelemente zu einer Neugestaltung umzuschmelzen hatte, wenn nicht das göttliche Gesetz der Menschenentwicklung zur leeren Phrase herabsinken sollte. Die Welt des Heidenthums starb eines verzehrenden Todes. Die Genien und Heroen der Götterwelt, welche seit Jahrtausenden die heidnische Phantasie bezaubert und deren Dichter und Verehrer begeistert hatten, sie standen jetzt — während der Völkerstürme in dem Weltbrande der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung — in einem schneidenden Contraste mit der jämmerlichen Wirklichkeit. Ausschweifung und Verkommenheit, Stumpfsinn und Aberglaube, Sclaverei und Entartung hatten längst das geistige Mark der Völker zerstört. Willkür und Despotie, Tyrannei und Gesetzlosigkeit hatten schon längst das materielle Wohl der Nationen untergraben. Die blühende Erde, zur Stätte bestimmt der menschlichen Bildung, des genialen Fleisses, der freien Entwicklung,

des gedeihlichen Glückes, des allgemeinen Friedens, — die blühende Erde war in der That ein Jammerthal geworden, und die Sehnsucht nach etwas Besserem, nach Erlösung aus einem Joche, das mit dem verhassten Irdischen nichts gemein hatte, war allgemein. Der Kelch des genussreichen Lebens, des Völkerglückes und des Nationalwohlstandes war bis auf die Hefe geleert worden. Nun verschmähete man diesen verdorbenen, von der Leidenschaft fast ausgesogenen Kelch, weil die Fäulniss des modernden Inhalts auch den Besitzer zu verzehren drohte. In diese verkommene Menschheit warf nun die göttliche Vorsehung einen zündenden Funken, den sie dem Lichte der Wahrheit entnommen, — jenem Lichte, das in einem Winkel der Erde heimlich und fast vergessen glimmte. Dieser Funke, der bald eine strahlende Sonne werden und die verdüsterte Erde zum Lichte der Gotteserkenntniss emporheben sollte, — war das Christenthum [1]).

Während so das Christenthum die Weltbahn betreten hatte, war das Judenthum in den letzten Zuckungen seiner nationalen Selbständigkeit und in der Erkenntniss seiner künftigen Stellung beschäftigt, auf den Trümmern seiner nationalen Grösse das ihm verbliebene reiche, geistige Erbe zu sammeln und zu sichten, sein ganzes Religionsgesetz, das bisher nur von Mund zu Mund überliefert worden, in dem hebräisch-aramäischen Idiom niederzuschreiben, zu durchforschen und zu erklären, und die Goldkörner der Wahrheit aus dem Staube und aus dem Trümmerrest herauszulesen und so der Vergessenheit zu entreissen.

Dieses grosse, noch heute nicht vollständig gekannte und gewürdigte Sammelwerk der hebräisch-aramäischen Sprache ist der Talmud, und seine drei bedeutsamen Gruppen, — Mischna, Gemara und Midrasch — zu einem Ganzen verschmolzen, sind das Werk von mehr als einem Jahrtausend, wenn man alle diejenigen Verfasser hinzurechnet, welche in der Regel als die Träger der Tradition betrachtet werden [2]). Jenem bedeutsamen Sammelwerke nun, das Denkmale der hebräisch-aramäischen Literatur in allen seinen verschiedenen Verzweigungen in sich vereinigt,

[1]) Chateaubriand: „J'ai conçu une merveilleuse idée de cette réligion, qui au milieu de toutes les privations de la vie peut remplir de mille dons les infortunés; de cette réligion, qui opposant sa puissance au torrent des passions, suffit seule pour les vaincre, lorsque tout les favorise."

[2]) Der Verfasser des Juchasin schlägt die Anzahl der in der Mischna, Boraitha, Tosiftha und beiden Talmuden vorkommenden Lehrer und Gesetzesautoren auf mehrere Hunderte an, wovon allein 172 Lehrer auf die Satzungen der Mischna und Boraitha kommen. Neuere Forscher haben diese Zahlen mit Recht noch bedeutend erhöht.

haben wir auch jenen Schatz von Volksweisheit und Volkserfahrung zu verdanken, wie er in Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten jener Zeit bis auf uns gelangt ist, und welchen wir in jener dritten grossen Epoche der hebräisch-aramäischen Literatur in übersichtlicher Darstellung zu schildern versuchen.

Wenn auch diese dritte umfassende Epoche, welche wir von dem Untergange des zweiten jüdischen Nationalstaates bis zu den ersten Gäonen datiren, oder nach rein literarischen Denksäulen von der Entstehung der Mischna bis zum Erblühen der jüdisch-arabischen Literatur (150 v. Chr. bis 770 n. Chr.); wenn auch diese dritte Epoche ihrer Zeitdauer nach den ihr vorangegangenen Perioden ziemlich gleichkommt, so überragt sie dieselbe nicht allein hinsichtlich des Umfanges und der Vielseitigkeit literarischer Produktionen im Allgemeinen, sondern erschliesst namentlich dem Literaturzweig der Sprüche und Sprichwörter ein umfangreiches, weitverzweigtes Gebiet, das mit den glänzenden Perlenreihen arabischer, persischer und indischer Sprüche wetteifert und bisher noch von keinem Forscher vollständig geordnet, gesammelt oder erschöpft worden ist. Trotz mehrfacher, verdienter Specialarbeiten auf dem Gebiete der sogenannten talmudischen Sprichwortliteratur [1]), welche theils in verdienstvollen anthologischen Sammlungen, theils in kritischen Erörterungen und Auseinandersetzungen des oft schwer zugänglichen Materials bestehen, haben wir eben noch für diesen Literaturzweig die vollendende Hand des Meisters zu erwarten, der es nicht allein versteht, das theils aufgehäufte, theils in Körnern zerstreute Material aus den vielseitigen Werken jüdischer Hagada, Halacha, Exegese und Homiletik zusammenzutragen und zu gruppiren, sondern auch den ungemeinen Reichthum des Stoffes zu bewältigen, mit Hülfe vergleichender Sprachstudien zu ordnen und durch übersichtliche, kritische Beleuch-

[1]) Von neueren compilatorischen Werken über die Spruchliteratur des Talmud nennen wir 1. Buxtorfi Fil. Florilegium Hebraicum, continens elegantes sententias, proverbia, apophthegmata, similitudines ex optimis quibusque Hebraeorum scriptoribus collectum etc. Basil. 1648. — 2. Dukes, Rabbinische Blumenlese. Leipzig, 1844. — 3. Fürst, Perlen aramäischer Gnomen. Leipzig 1836. — 4. Satonowi, Proverbia Asaph. Berlin, 1788. — 5. Anonymi Hebraei Proverbia s. Apophthegm. sapientum ex codice ms. Bodl. primum edita una cum Jehuda ibn Tibbon: Testament. 1852. — 6. Jolowicz, Blüthen rabbinischer Weisheit. Thorn, 1849. — 7. Hebräische Chrestomathie von Hartmann. Marburg, 1797. — 8. Fürstenthal, rabb. Anthologie. Bresl. 1835. — 9. Belleni, Chrestomathia rabb. et chaldaica. Lovanii, 1841. — 10. Michelstädt, Milin Derabanin (מלין דרבנין) Frankfurt 1780 und neue Ausgabe Warschau, 1869.

tung dem Studium und dem Interesse weiterer Kreise zugänglich zu machen.

Erwähnen wir zuerst den Sprachinhalt des Talmud, so kann dies in vorliegender Arbeit nur insofern geschehen, als die in dieser eigenthümlichsten und bemerkenswerthesten Erscheinung der hebräischen Literatur vertretenen Sprachidiome von besonderem Interesse für die Darstellungsweise des in ihm enthaltenen sprichwörtlichen Sprachgutes sind. Wenn man den Sprachinhalt des Talmud — freilich nur seiner ihm ausschliesslich eigenen Conception und Continuation nach — als die umfangreichste Polyglotte der hebräisch-aramäischen Dialecte zu betrachten hat, so werden die talmudischen Sprüche und Sprichwörter als die Quintessenz jenes ethischen Sprachschatzes von selbst ein so mannigfaches und vielverzweigtes Sprachbild darbieten müssen, wie wir solches fast auf keinem anderen verwandten Sprachgebiete vorfinden. Denn das rein Hebräische der Bibel und die kernige ausdrucksvolle Sprache der Mischna in theils hebräischem, theils aramäischem Idiom, das chaldäische Element Babylonien's und der syrisch-aramäische Sprachtypus Palästina's, die eingebürgerten, zahlreichen Wortformen Griechenland's und die aramaisirten Nomenclaturen Rom's, die Sprachreste der phönikischen, palmyrenischen, punischen und sonst verwandten, untergegangenen Idiome und der herrschende Einfluss der zu mächtigen Literaturen heranwachsenden persischen und arabischen Dialecte geben dem Sprachinhalte des Talmud und der ihm verwandten Schöpfungen ein so vielseitiges, farbenreiches Gepräge, das wohl am prägnantesten hervortreten würde, wenn die hebräisch-aramäische Literatur bereits eine Concordanz ihres sprichwörtlichen Sprachschatzes aufzuweisen hätte.

In der diesem Abschnitte beigegebenen kleinen Anthologie talmudischer Sprichwörter suchten wir dem Sprachinhalte des Talmud nach seinen verschiedenen Nuancen bezüglich der sprichwörtlichen Darstellungsweise insofern Rechnung zu tragen, als wir rein hebräische, chaldäische, hebräisch-aramäische und syrisch-aramäische Sprichwörter aus den verschiedensten Partien der Mischna, der Gemara und des Midrasch in die Sammlung aufgenommen haben. Dem Kenner der talmudischen Literatur, der mit der genetischen Entwicklungsgeschichte der beiden Talmude vertraut ist, und der die Compositionen und Entstehungstheorien, die örtlichen Einflüsse und die verschiedenen Lagen der Akademien in Palästina, Babylonien und Persien, die Abfassungszeiten und Redactionen, die Entstehungsperioden und Abschlussepochen der einzelnen

Schriften und Tractate in den Bereich seiner Forschungen gezogen; dem Kenner der talmudischen Literatur wird der verschiedenartige Sprachausdruck auch der talmudischen Sprichwörter nicht auffallend erscheinen, wenn er sprichwörtlich gewordene Sentenzen der Mischna neben eigenartige Maschalim des Midrasch stellt, oder wenn er nach eigener Combination die zerstreuten Sprichwörter des babylonischen Talmud mit denen des jerusalemischen vergleicht, oder wenn er die unter Anderem mit כדאמרי אנשין scharfgekennzeichneten aramäischen Redensarten und Apophthegmen und die mit anderen Bezeichnungen und mit ganz heterogener Sprachfärbung eingeführten Sprichwörter und Gnomen je nach ihren sprachlichen Elementen beleuchtet. —

Berühren wir nun zunächst die drei erheblichen Spruchsammlungen dieser Periode, die Sprüche der Väter פרקי אבות, die Sprüche und Expositionen des Rabbi Nathan אבות דרבי נתן und den Traktat über Sitten- und Lebensregeln und Schicklichkeitslehren מסכת דרך ארץ, wie solche in den bezüglichen abgeschlossenen und selbständigen Werken auf uns gekommen sind. Diese Spruchsammlungen enthalten zugleich einen wesentlichen Theil der bekanntesten Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, und sind am häufigsten bearbeitet und dadurch grösseren Kreisen bereits zugänglich gemacht worden.

Wir haben schon oben (Abschn. V.) jener rein ethischen Spruchsammlung „Sprüche der Väter“ gedacht, welche in die Mischna aufgenommen wurde. Sie enthält in 5 Kapiteln eine fortlaufende Reihe jener hervorragenden Sentenzen, meist moralischen Inhalts, welche zum grossen Theil in chronologischer Folge, wenn auch ohne historische Data, wichtige Beiträge zur Kenntniss der geschichtlichen Laufbahn der Tradition liefern und, dem Inhalte der Gnomen nach, zur Charakterzeichnung der überwiegendsten Träger derselben. Mit einer ethischen Grundlehre Simon's des Gerechten[1]), des muthmasslichen ersten Präsidenten der grossen Synagoge שירי כנסת הגדולה beginnend, werden zunächst diejenigen moralischen Gnomen gleichsam als Lichtportraits einer umfassenden Charakterschilderung der betreffenden Schulhäupter an einander gereiht, welche von den unter dem bekannten Namen זוגות „Paare der Gelehrten“[2])

[1]) Kap. I, Mischn. 2.

[2]) Von den Zeiten des hasmonäischen Herrscherhauses an wurden die Häupter der grossen Synagoge „Paare“ genannt, von welchen der Eine in der Regel als Präsident (נשיא), der Andere als Vorsitzender des Gerichtshofes (ראש בית דין) gelten. Ueber die Synhedrial-Paare vergl. Jost, Geschichte des Judenthums und seiner Secten I. B. 2. Abschn. 2 und 3. — Aruch, Art. זג und סנהר" דף י' ע"א

herrühren, unter welchen die berühmten Persönlichkeiten eines Schammai und Hillel namentlich hervorragen [1]). Unter den Namen der Autoren vor, während und nach dem Untergange der letzten bedeutenden Volkserhebung unter Bar Cochba sind als Weltweise und Verfasser von Gnomen und Sprüchen jener rein ethischen Richtung und als Gründer und Leiter bedeutender Akademien ihres grossen Einflusses wegen noch besonders bis zum Abschluss der Mischna hervorzuheben: Jochanan-ben-Sakkai, der Gründer der Akademie zu Jamnia [2]) und seine bedeutenden Schüler Rabbi Elieser-ben-Hyrkan, Vorsteher der Lehrschule zu Lydda [3]), Rabbi Josua, Leiter der Akademie zu Pekiin [4]), Rabbi Akiba als Präsident der Schule zu Bene Barak [5]), Rabbi Nathan, Simon-ben-Gamaliel und Rabbi Meïr (letzterer Nehorah, die Leuchte genannt) als hervorragende Häupter der Akademie zu Tiberias [6]) und endlich Jehudah Hanassi (meistens nur mit der schlichten Bezeichnung Rabbi erwähnt) der vorzüglichste Redakteur der Mischna [7]). Jene Sammlung umfasst auch einen Abschnitt ungenannter Autoren [8]) und einen Theil anonymer Verfasser aus der Boraitha, jenes bekannten, die Zusätze zur Mischna enthaltenden Sammelwerkes [9]). Ueber jenen ältesten und geschätztesten Traktat jener Periode enthält die jüdische Literatur nicht allein zahlreiche und bemerkenswerthe Erklärungen und Commentare [10]), sondern

Frankel, Hodegetik zur Mischna; Geiger, Vorträge über die Geschichte der jüdischen Literatur I.

[1]) Kap. I. Mischna 4—15. Kap. II. Mischn. 5—8 u. s. w.

[2]) Kap. II. Mischn. 9—21 u. s. w.

[3]) Kap. II. Mischn. 15.

[4]) Kap. II. Mischn. 16.

[5]) Kap. III. Mischn. 17—20.

[6]) Kap. IV. Mischn. 12, 18, 27. — Kap. VI. Mischn. 1. — Kap. I. Mischn. 17, 18.

[7]) Kap II. Mischn. 1. — Der grösste Theil jener in den Pirke Aboth gesammelten Kernsprüche und Gnomen ist sprichwörtlich geworden. Die ganze Anordnung und Fassung jener meistens rein ethischen Sentenzen scheint von den Autoren für die Sprichwörtlichkeit im Volksmunde veranlagt worden zu sein; denn der Inhalt derselben ist fast durchgehends wie von Meisterhand auf den innersten Kern eines Moralsatzes zurückgeführt worden. — Vergl. Zunz, Gottesdienstliche Vorträge, S. 106. — Kerem Chemeth 7. S. 167.

[8]) Kap. V. Mischn. 1-22.

[9]) Kap. VI. Mischn. 3—7, 10, 11.

[10]) Wir nennen nur als die hervorragendsten a) מסכת אבות des Maimonides, der diesem Werke gleichsam als Einleitung seine berühmten Schemone Perakim vorausschickt. b) מדרש שמואל des Samuel di Usida: c) נחלת אבות das „Erbe der Väter“ des Abarbanel. d) מגן אבות das „Schild der Väter“ des Zemach-Duran und e) יין לבנון des Hartwig Wessely.

Uebersetzungen und Erläuterungen desselben sind auch in fast allen bekannten Sprachen der Erde vorhanden: wohl das sicherste Zeichen der Anerkennung und Werthschätzung dieses ältesten hebräisch-aramäischen Sprachdenkmals [1]) einer talmudischen Ethik.

Die zweite Spruchsammlung jener Periode אבות דרב׳ נתן „Abboth des R. Nathan", welche zum grossen Theile von einem der Schulhäupter der berühmten Akademie zu Tiberias verfasst worden, enthält neben Sprüchen, Maximen und Tendenzen, ebenfalls meist ethischen Inhalts, namentlich auch genaue Expositionen der Sprüche der Väter, an die sie sich überhaupt ihrem allgemeinen Inhalte nach anlehnt. Diese vierzig Kapitel umfassende Sammlung ist auch ein bemerkenswerthes Ergänzungswerk für die bereits in den Sprüchen der Väter angedeuteten historischen Merkzeichen der zeitgenössischen Geschichte [2]).

Die dritte vollständige Spruchsammlung מסכת דרך ארץ der „Sittentractat" endlich mit דרך ארץ זוטא und פרק השלום enthält vorwiegend Lebens- und Schicklichkeitsregeln speciellen und allgemeinen Inhalts, und ist als Wegweiser und Sammler von Gewohnheits- und Anstandslehren damaliger Bildungsansprüche für diesen Specialzweig der Sprichwortliteratur von ganz besonderem Interesse. Der Begriff דרך ארץ

[1]) Wir erwähnen unter den zahlreichen Bearbeitungen hier nur 1) Drusii, Ebraeorum et Arabum proverbia ex Avoth, Avoth R. Nathan libris selectarum Margaritarum et aliis auctoribus collecta. Franekerae 1591. 2) Drusii Alphabetum Ebraicum vetus, sententiae veterum sapientum triplici charactere, Ebraico, Latino, Graeco etc. omnia notis illustrata. Franekerae 1587. 3) Drusii, Adagiorum Ebraicorum decuriae aliquot antehac numquam editae. Franek. 1597. 4) Dukes, Zur rabbinischen Spruchkunde. Wien, 1851. 5) Rieti, Proverbia in lingua tosca una cum textu hebr. 1617. 6) Mocatta, Selection from proverbs and Eccles. in Hebrew with a correct vers. on paralines. Lond. 1834. 7) Sentenze e parabole di Rabbini tradotte da Philippo Daguina. Parigi 1620. 8) Seb. Hadelichi, Sententiae elegantes et eximiae veterum Rabbinorum, quos Capita Patrum vocant. Erfurti 1748. 9) Burder, Proverbs and oriental customs etc. especially of the Jews. Lond. 1822. 10) Orelli, Tom. II. Ebraeorum veterum sententiae morales. Lipsiae, 1839. 11) Meisel, Sprüche der Väter. 12) Ewald, Pirke Aboth der Mischna, übersetzt und erklärt. Erlangen, 1825. 13) Sentences et prov. des anciens Rabbins en hébreu, en italien et en français. Paris, 1629, anonym. 14) Jacobsohn, Pirke Aboth oder rabb. Gnomologie übersetzt und erklärt. Breslau, 1840. 15) Adler, Talmudische Welt- und Lebensweisheit. Fürth, 1851. — 16,) Fagii, Sententiae vere eleganter piae etc. veterum Sapientum Hebraeorum. Isnae 1551. 17) Leusdeni, Tractatus talm. Capitula Patrum. Ultrajecti 1665. 18) Hartmani, Capitula Patrum seu Ethica hebraea Gisae Nassorum 1708.

[2]) Als Bearbeitungen der Abboth des R. Nathan nennen wir nur: Francisci Taileri, Tractatus de patribus, R. Nathan autore in linguam latinam translatus. Lond. 1654. — Drusii Proverbia Ebraeorum ex Avoth, R. Nathan, Aristea etc. collecta. Franekerae 1591.

gleichbedeutend mit Weltbildung oder Schicklichkeitsgefühl oder Weltsitte wird in den Schriften jener Epoche namentlich vielfach erörtert. Es ist bekannt, dass die Sittenlehrer jener Zeit bei der vielseitigen Deutung, Auslegung und Kritik gerade dieses Begriffes[1]) nicht allein einen hohen Grad von Achtung für die sogenannte Weltbildung besitzen und den Umgang mit gesitteten Menschen als einen veredelnden Zweig der Erziehungslehre wiederholt empfehlen, sondern Bildung und Wissenschaft verbunden (תורה עם דרך ארץ) als ein hohes Problem des Menschenlebens, als ein werthvolles Ziel der Menschenerziehung betrachten.

Von viel reicherem Umfange aber und gleichsam das ganze Netz der sprichwörtlichen Literatur, einschliesslich der Gnomen, Allegorien und Sentenzen, umfassend, sind die in dem ganzen hebräisch-aramäischen Schriftthum zerstreut enthaltenen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten. Gerade dieses Gebiet ist es, welches bei der sonst reichen Literatur compilatorischer Werke über rabbinisches Schriftthum bis jetzt am spärlichsten kultivirt worden. Ist schon das Terrain an und für sich, von welchem das blosse Material erschöpfend zusammenzutragen ist, für Original-Sammlungen zerstreuter Blüthen und Samenkörner der hebräisch-aramäischen Sprichwortliteratur ein sehr umfangreiches und weitschweifiges, so sind parömiologische Forschungen auf diesem Gebiete um so schwieriger, da sie nicht an Stoff und Inhalt einer geschlossenen Materie heranzutreten vermögen. Das Sprichwort, zwar ein inhärirender Theil dieses uralten, ethischen Fonds, dieser urwüchsigen, dem praktischen Leben entnommenen Volksweisheit und Erfahrung, das Sprichwort bildet keine abgeschlossene Partie der Talmuden und Midraschim, sondern muss aus dem eigenartig verwachsenen und in einander greifenden Complex dieser Schriftthümer auf die schwierigste Weise gleichsam herausdestillirt werden. Dessenungeachtet repräsentirt das so mühsam zusammengetragene Material der hebräisch-aramäischen Sprichwortliteratur in der Darstellungsweise compilatorischer Specialarbeiten bereits einen ansehnlichen Schatz, und es lässt sich erwarten, dass diese oft herrlichen und bemerkenswerthen Partien ethischen und archäologischen Stoffes, welche grösseren Kreisen noch nicht erschlossen sind, immer lichter zu Tage gefördert und in den Kreis jener vergleichenden Sprachstudien eingeführt werden, welche für das Gesammt-

[1]) Näheres hierüber bei Zunz a. a. O. S. 110; bei Dukes., rabb. Blumenlese S. 39 u. 40. Anm. 4.

verständniss des in den Volksliteraturen niedergelegten spirituellen Inhalts so werthvoll geworden sind [1]).

Die reichsten Fundgruben für Sprüche und Sprichwörter unserer Literaturepoche bieten vorzüglich der agadische Theil der Talmuden und der Midraschim. Es ist bekannt, dass die Hagada jene religiösen, moralischen und historischen Auslegungen in sich begreift, welche, wie sich Hügel, Anhöhen und Gebirgsketten um den Centralstock gruppiren, so die hebräischen Bibelurkunden als ihren Mittelpunkt umringen und umlagern. Einestheils vermag man die Hagada als einen speciellen Literaturzweig für Exegese und Homiletik aus obigen Sammelwerken herauszuheben; andrerseits aber erscheint sie als eine allgemeine Ethik, welche den Spruch und die Gnome, die Sentenz und die Maxime, das Sprichwort und das Maschal, die Fabel und die Parabel, den Apolog und das Räthsel als ihre Darstellungsformen gebraucht. Ein so weitschichtiges und vielseitiges Gebiet ist aber um so schwieriger zu durchforschen, da es nicht etwa systematisch geordnet und wie Silberadern die Partien der Mischna, der Gemara und der Midraschim durchzieht, sondern jenes geschätzte Material liegt in Goldkörnern in den Felsenschichten der Halacha vergraben, oder muss als werthvolles Erz erst

[1]) Polyglottenartige Arbeiten auf dem Gebiete der Sprichwortliteratur, in welchen auch der sprichwörtliche Sprachschatz der hebräisch-aramäischen Schriften eingehendere Berücksichtigung findet, sind in umfassender Weise noch nicht vorhanden. Von allgemeinen Collectionen und Concordanzen, mehr oder weniger polyglottenartig und das hebräisch-aramäische Sprichwort aus der Vogelperspective betrachtend, erwähnen wir: a) Rohde, De veterum poetarum sapientia gnomica, Hebraeorum in primis et Graecorum, commentatio. Hafniae 1800 in 8. — b) Megiseri, Paroemiologia polyglottos, hoc est: Proverbia et sententiae complurium linguarum, ex sacris videlicet Hebraeorum fontibus atque ex optimis ac probatissimis quibusque Graecae et Latinae linguae scriptoribus, desumptae et cum Italorum, Hispanorum, Gallorum, Germanorum, Belgarum, Sclavonum, Arabum, Turcorum denique aliarumque nationum sentensiosis Proverbiis collatae. Lipsiae 1605. — c) Grynaei, Adagia, id est, Paroemiarum et Parabolarum omnium quae apud Graecos, Latinos, Hebraeos, Arabos in usu fuerunt etc., Francofurti 1646 in fol. — d) Varrini, Scielta de Proverbi e Sentenze italiani, tolti da varie lingue, particolarmente dall' Hebrea, Araba, Caldea etc. Venetia 1668. — e) d'Humière, Recueil de proverbs français, latins, espagnols, juifs etc. Sans date in 8. — f) Fielding, Select proverbs of all nations, illustrated with notes and comments. London 1824. — g) John Ray, A compl. collection of english Proverbs; also the most celebrated proverbs of Italian, French and other languages. London 1768. — (Ray hat in seine schätzbare und sehr complette Sammlung engl. Proverbs auch eine kleine Collection talmudischer Parömien originaliter und in Quadratschrift aufgenommen und mit kurzen Notizen begleitet. Leider ist diese Sammlung durch Druckfehler sehr entstellt).

ans Licht gefördert werden und alle jene Processe des Oxydirens und der Läuterung überstehen, bevor man sich an seinem Glanze erfreuen kann. Nur vereinzelte Körner sind es, die aus den unendlichen Discussionen und Controversen herauszulesen sind; nur einzelne Körner aus den zahllosen Anspielungen und Citaten, welche den Gesetzeskern umlagern; nur einzelne Körner des in seltsamer Fülle hoch aufgespeicherten Materials fremdartiger Anschauungen, sagenhafter Traditionen, tiefernster Erinnerungen, unbegreiflicher und unentwirrter Thatsachen, tausendfältig verwickelter Entscheidungen, ungelöster Fragen, fragmentarisch eröffneter Ansichten und Aussprüche über die vielseitigsten Probleme eines reichen unerschöpflichen Lebens. Um jene tertiären Schichten der Halacha und der Agada liegen aber auch noch Sedimentgesteine sprachlicher und ethischer Bedeutung, die sämmtlich zur Durchforschung herangezogen werden müssen. Da ist neben der schon erwähnten Boraitha, die Tosiphtha, Zusätze und Ergänzungen der Mischna enthaltend [1]). Da sind Sifri und Mechilta mit ihrer halachischen Exegese und Methodologie. Da sind Saphra und die Megilloth Taanith und Sopherim mit ihren bald legendenreichen, bald mysteriösen und tendenzreichen Abstufungen. Da sind neben dem Midrasch rabba noch die alte Pesikta [2]) und die jüngere Pesikta rabbati mit ihren Vorträgen und Cyklen über exegetische und agadische Themata. Da sind ferner die Massora und die verschiedenen Targumim mit ihren stofflichen und sachlichen Erläuterungen als die Basis grammatischer, exegetischer und lexikalischer Versuche. Da sind endlich jene späteren Midraschim, Midrasch Tanchuma oder Jelomdenu mit seinen agadischen Ausschmückungen, Midrasch schochre tob mit den Auslegungen der Psalmendichtungen und endlich die Pirke R. Elieser und Midrasch Jalkut als die letzten agadischen Kompilationen. — Das sind ungefähr ihrer Bezeichnung nach die wichtigsten Erscheinungen unserer dritten Literaturperiode und der Boden, in welchem das oben erwähnte zerstreute Material unsres hebräisch-aramäischen Sprichwörterschatzes enthalten ist. Ein weites, oft Staunen und Bewunderung erregendes Erzeugniss, wenn man die trüben Verhältnisse zu würdigen geneigt ist, unter welchen jene Sammelwerke

[1]) Die Boraitha wurde von Abba Aricha, R. Chija und R. Oschaja gegen 300 n. Chr. veranstaltet. Ueber das Zeitalter der Amoraim und Saburaim vergl. Graetz, Geschichte der Juden B. III. und Jost, Geschichte des Judenthums B. II. Abschn. 3 u. s. f. Frankel, Hodegetik zur Mischna, Einl. zu Jeruschalmi.

[2]) Cf. über dies angeblich von R. Kahana verfasste Werk die kritische Arbeit von Zunz Gott. V. — Friedman, Einleitung zur Mechilta, enthält werthvolle Beiträge zur Geschichte der oben citirten Werke.

entstanden, und welche neben Nationalliteratur und Historie, Exegese und Grammatik, Methodik und Dogmatik, Poesie und Gesetzkunde, Moral und Ethik, auch noch wesentliche Beiträge zur Astronomie und Chronologie, Mathematik und Philosophie, Medicin und Rhetorik nach dem damaligen Grade der Wissenschaften enthalten.

Der biblische Begriff des Maschal (משל) in dem von uns (S. 18 u. s. f) aufgeführten Bedeutungen wechselt in dem bezeichneten Schriftthum der gegenwärtigen Periode mit den aramäischen Bezeichnungen מתל oder מתלא und אמתלא für „Sprichwort und sprichwörtliche Redensart“ ab, indem er nicht allein dieselben vielseitigen Auslegungen für sich in Anspruch nimmt, sondern noch ganz besonders zahlreicher Interpretationen fähig ist, insofern diese in dem ganz eigenartigen Charakter jenes Schriftthums begründet sind. Dieser Charakter eben ist es, der dem aramäischen Maschal eine ganz eigenthümliche Färbung verleiht, uns es fast als die Pointe des spirituellen Gehalts jener ehrwürdigen Denkmäler erscheinen lässt, als den Ausfluss eines urkräftigen und gesunden Volkssinnes, der in diesem ein ganzes Jahrtausend umfassenden Complexe zur Darstellung und zum Ausdruck gelangt. Sage und Fabel, Legende und Apologie, Apophthegme und Apologie, Sentenz und Parömie, sie alle haben von ihrem übersprudelnden Inhalt, von dem Feuerflusse ihrer Gedankenströme, von dem Bilderreichthum ihrer Phantasie, von dem Zauberwesen ihrer traumartigen Gestaltung Krystallsplitter abgegeben — und sie alle sammelt das hebr.-aram. Maschal in seinem unerschöpflichen Füllhorn. Diese eigenthümliche Combination des Maschal als Zusammenfluss der in anderen Literaturen streng von einander gesonderten Elemente verleihet indessen einem Schriftthum wie dem hebräisch-aramäischen, in welchem die Verstandesrichtung das vorherrschende Princip ist, jene schillernde Färbung, jene interessante Abwechslung, welche der Beschäftigung mit diesen alten Documenten einen immer neuen Reiz verleiht. Das Maschal ist die eigentliche Poesie der talmudischen Sphäre; jener Sphäre, die sich bald über das exacte, ernste Studium, bald über das schwierige Gebiet gesetzlicher Emendationen erstreckt; jener Sphäre, die sich bald in haarspaltender Dialectik, bald in pointirter Scharfsinnigkeit kundgiebt; jener Sphäre, die bald in den farbenreichen Tinten einer unerschöpflichen Phantasie wiederstrahlt, bald in den bizarrsten Gruppirungen unbegreiflicher Träumereien wetteifert; jener Sphäre, die bald von nachhaltigen Klagetönen seiner alten Seher und Propheten erfüllt ist, von jener unendlichen Trauer über die geschwundene Herrlichkeit der gefallnen Tochter Zion's und bald

tausendfältig triumphirt in der Siegesgewissheit über die einstige Erlösung des Menschengeschlechts durch seine brüderliche Gesammterhebung zu des Lebens Idealen und zur Erkenntniss des einig-einzigen Gottes. — Und in der That, wenn die Poesie das vermittelnde, das versöhnende Element des Lebens genannt wird, dann ist das Maschal jene wahrhaft ethische Didactik, welche aus den kleinen und unscheinbaren Momenten des Lebens ein grosses und inhaltreiches Dasein zu gestalten vermag!

Der sonderbare Reiz dieses Maschal besteht jedoch nicht bloss in den eigenen Schöpfungen seines darin zu Tage tretenden Volksgeistes, sondern in der eigenthümlichen Verschmelzung der alten, tradirten Volksanschauungen mit den durch Amalgamation und Selbstentwicklung errungenen Bildungsformen. Finden sich doch in dem immensen Schriftthum unsrer Epoche die schöpferischen Gesetzesproductionen des Pentateuch als ein unveräussertes Erbgut übertragen und bis in die kleinsten Details interpretirt, erörtert und erklärt. Die historischen Berichte des biblischen Kanon, die philosophischen und kosmologischen Weltanschauungen seiner Autoren werden weiter fortgesponnen und oft mit legendenreichem Pompe umlagert. Die Visionen der Prophetie, bald die Schicksale des eigenen Volkes, bald die Geschicke der benachbarten Nationen in unerreichten Bildern und Seelenergüssen schildernd und sich von der beschränkten individuellen Sphäre zu den intellectuellen Gedanken einer Weltzukunft erhebend, — sie geben ihre reichen Spenden zum Fortbau eines grotesken Gebäudes, zum Ausbau eines erhabenen Pantheon. Der episch-lyrische und didactische Hauch der alten poetischen Schöpfungen endlich, der Nebiim und Sänger, der Moschelim und Psalmendichter mit ihren forthallenden Klängen, sie werden hier nicht reproducirt und epigonenhaft nachgebildet, sondern sie verklären mit purpurfarbenem Lichte den Horizont, zu dem Alles aus einer umnachteten und verkümmerten Wirklichkeit emporschaut wie zu einer hellstrahlenden Morgenröthe. Das ist, mit einigen Strichen gekennzeichnet, das unermessliche Gebiet, auf welchem das Maschal bald in zerstreueten Gruppen, bald in ganz isolirten Gedanken anzutreffen ist, und dessen populärer Verwendung und Erscheinung als „Sprichwort“ wir uns besonders zuwenden.

Es würde dieser Arbeit fern liegen, hier auf das Wesen und auf die Bildungstadien der jüdischen Tradition einzugehen, obgleich deren Schriftthümer den eigentlichen Hintergrund für das Maschal bilden.

Mit gänzlichem Stillschweigen dürfen wir aber jene wichtige Erscheinung nicht übergehen, weil die Theilnahme ihrer Träger und Autoren für das Maschal ganz eigenthümlichen Combinationen unterliegt, die um so weniger zu unterschätzen sind, da ohne jene Theilnahme die uns überkommenen Reste des hebräisch-aramäischen Sprichwortes — und somit ein werthvolles Element zur Kenntniss jener ohnehin so dunklen Partien der Geschichte — für die Wissenschaft verloren gegangen wäre.

Die traditionelle Lehrmethode jener Epoche war das lebensvolle Vehikel für das Studium und für die geistige Entwicklung der Einzelnen wie der Gesammtheit. Der mündliche Vortrag war das wesentlichste und auch gesuchteste Mittel, seine Kenntnisse zu bereichern, sein Urtheil zu schärfen. Desto vorwiegender waren Eifer und Drang zu den öffentlichen Akademien und Lehrschulen, der Ernst des wissbegierigen Jünglings, zu den Füssen eines hervorragenden Lehrers zu sitzen und von seinen Lippen Nahrung für die dürstende Seele zu empfangen. Mit der Anordnung und Verarbeitung des gewaltigen, alle Lebensgebiete und Wissenskreise umfassenden Stoffes musste sich aber wie von selbst eine ganz eigengeartete Methodik ergeben, die den verschiedensten Wandlungen unterlag und deren Ausläufer sich in allen Partien des weitschichtigen Materials unterscheiden lassen. Der Ausbau der jüdischen Wissenschaft auf einem so ausgedehnten Fundamente und an der Hand einer so vielseitigen Methodologie musste gewisse seelische Anlagen ganz besonders cultiviren, dagegen die zum Fortbau eines strengen, exacten und scrupulösen Geistesproductes weniger verwendbaren Capacitäten mehr in den Hintergrund drängen. Die herrschenden Einflüsse der mündlichen Unterrichtsmethode mussten sich lediglich auf die Cultivirung des Gedächtnisses und des Erinnerungsvermögens erstrecken. Die präcise und entscheidende Präponderanz der Urtheilskraft war die consequente Folge. Die Urtheilsfähigkeit gipfelte in jenem Scharfsinne, der am prägnantesten den Charakter fast aller literarischen Erzeugnisse unsrer tausendjährigen Periode kennzeichnet. Auf das Urtheil, auf die Präcision und Schärfe desselben, musste auf's Nachdrücklichste verwiesen werden. Das Uebergewicht gerade dieser Capacität der geistigen Phänomene musste allmählig in Fleisch und Blut übergehen und zuletzt, von Generation zu Generation vererbt, als Eigenthümlichkeit der nachfolgenden Geschlechter hervortreten. Dass die einseitige Bevorzugung nur eines Theiles des logischen und psychologischen Apparats auch seine Kehrseite hatte, das kann nicht geleugnet

werden. Der Syllogismus und die haarspaltende Exactität, wenn sie auf ihnen widerstrebende Gebiete versetzt werden, können das diametrale Gegentheil der aufgestellten Argumente erzeugen und in oppositionelle Widerwärtigkeiten ausarten. Der Ausbau und die Pflege der Urtheilskraft aber bei einer so schwierigen Methode, wie sie die Tradition beanspruchte, hatte damals ihren durchaus entsprechenden Vorzug. Nur durch die Strenge in der Beurtheilung der tradirten Argumente und durch eine fast peinliche Vorsicht in der Genauigkeit und Uebereinstimmung der Commentare mit dem schriftlichen Religionsgesetze war es möglich, den biblischen Kanon in seiner Reinheit und Unverfälschtheit zu erhalten, und die Weltanschauung des Judenthums vor den verderblichen und zersetzenden Einflüssen gewisser heidnischer Philosopheme zu bewahren.

Diese ausschliesslich dem Schriftthum der hebräisch-aramäischen Epoche eigenthümliche Methodologie darf nicht ausser Acht gelassen werden, um das Sprichwort derselben in das rechte Licht zu setzen. Sie scheint auf die äussere Form desselben einen wesentlichen Einfluss geübt zu haben, so dass es sich vorwiegend von dem biblischen Maschal unterscheidet. Während jenes durch den ihm eigenen Parallelismus geradezu als poetisches Kunstproduct gelten mag, das jeden Gedanken in einem sogenannten Contrarietätsverhältniss zur Geltung bringt, so scheint dem hebräisch-aramäischen Maschal jenes kunstvolle Gepräge meist zu fehlen. Dagegen zeigt es jene knappe und exacte Diction, welche nur den Kern des Gedankens erschliesst; Exposition und Schlussfähigkeit werden der Urtheilskraft und dem Scharfsinn überlassen. Das talmudische Maschal ist meist karg an Worten, aber in dieser aphoristischen Ausdrucksweise reich an scharfen, kernigen, schlagenden Argumenten; ganz analog jener meisterhaften Kürze, welche nur anzudeuten braucht, um verstanden zu werden. Eine reiche Fülle von Lebensklugheit, Erfahrung und Weltweisheit verbirgt sich hinter jenen sarkastischen und aphoristischen Sprüchen. Ueberall gilt es, mit Wenigem Vieles zu sagen. Immerdar soll das oft scherzhaft aufgestellte Bild einen trefflichen Gedanken treffend verkörpern. So werden langathmige, halachische Discussionen mit einem leicht geschürzten, leicht beschwingten Worte geschlossen. So werden hin und her schwankende Controversen über die verschiedensten religionsgesetzlichen Partien mit einem schlagenden Satze zu Ende geführt, der eben durch seine überraschende Abschlussfähigkeit „sprichwörtlich“ wird. So werden haarspaltende Debatten über die scheinbar minutiösesten Dinge durch einen blitzartigen

Gedanken plötzlich zum Abschluss gebracht, der dann als Maschal im Volksmunde zurückbleibt. — Daher verwenden die hervorragenden Autoren jenes Schriftthums, jene Träger des traditionellen Gesetzes, jene Meister der Hagada, jene Interpreten der halachischen Exegese und Discusion das Sprichwort mit Vorliebe nicht nur bei der Darstellung des wissenschaftlichen Materials, sondern auch zur Ausstattung ihrer die Moral und Sittlichkeit umfassenden Homilien, von denen uns oft nichts weiter als irgend ein abschliessendes Maschal erhalten worden ist [1]).

Die Beliebtheit des Sprichwortes lässt sich aus den verschiedensten Partien der Mischnah, beider Talmuden und aus den älteren und neueren Midraschim auf's Eclatanteste nachweisen. Tanaïm, Amoraïm und Saburaïm haben fast einen gleichen Antheil an der Cultivirung des Maschal. Die hervorragendsten Capacitäten unter ihnen bedienen sich des Sprichwortes, das sie bald unmittelbar dem Volksmunde entlehnen [2]), bald mit Belegen aus den heilig gehaltenen Schriften versehen [3]), bald auf pentateuchische Aussprüche zurückführen [4]), bald mit allgemein verbreiteten und geachteten Sentenzen in Connex bringen [5]) und dabei immer auf den bekannten, in den Anschauungen des Volkes eingebürgerten Sinn zurückgreifen [6]).

Von Autoren, die am häufigsten Sprichwörter aus dem Volksmunde ausdrücklich eruiren, erwähnen wir aus dem babylonischen Talmud: Roba (רבא), von dem Baba kama 92 b, 93 a und an anderen Stellen zahlreiche Sprichwörter aus dem Volksmunde [7]) und Moed katan 28 b eine Sprichwort-

[1]) Unter vielen Belegstellen genüge ein kurzes Citat über die Lehrthätigkeit des hochgeachteten R. Meïr, das geeignet ist, ein hinreichendes Licht auf die Entwicklungsgeschichte des Maschal zu werfen. Sanhedrin 38 b heist es: כי הוה דריש רבי מאיר בפירקיה הוה דריש תילתא שמעתא תילתא אגדתא תילתא מתלי „Wenn Rabbi Meïr seine Vorträge hielt, replicirte er ein Drittel Traditionelles (Halachisches, Gesetzliches), ein Drittel Hagadisches (sagenhafte und sententiöse Ausschmückungen und Bibelerklärungen), ein Drittel Sprichwörtliches (Bilderreden, Gleichnisse, Fabeln, Sinnsprüche, Parabeln, Apologien, Allegorien).

[2]) אמר ר' פלוני היינו דאמרי אינשי

[3]) מנא הא מילתא

[4]) יש לו מקרא. — האי קרא הוא

[5]) משום — מהכי. — מכאן. — ולימא ליה. — אף על פי כן. — היינו דאמר ר' פלוני

[6]) פשיטא. — שמע מיניה

[7]) Unter der Anführungsformel: אמר ליה רבא דאמרי אינשי

sammlung der babylonischen Klagefrauen[1]) tradirt werden; Abaje (אביי), aus Bab. mez. 52a, Sukka 56b[2]) Megillah 7b, Erubin 82b, Bab. bath. 16b; Risch Lakisch (ריש לקיש oder ר׳ש׳ב׳ל) aus Chulin 92a[3]), Erubin 19a; Rab Papa (רב פפא) aus Jomah 6b, Kidusch. 82a, Bab. mez. 59a[4]), Berach. 63b, Sanhed. 95a, 98b, 102b, 103a; Rabba (רבה), der berühmte Lehrer Abaje's, aus Abod. sar. 22b Sabb. 62b[5]); Rab Aschi (רב אשי) aus Bab. mez. 104b[6]); Rab (רב), aus Erubin 86a, Sanh. 94a; Rab Schescheth (רב ששת), aus Berach. 32a[7]); Bar Kapara (בר קפרא) aus Berach 63a[8]); Ullah (עולא) aus Bab. mez. 85b[9]);

[1]) Mit der redactionellen Einführung: אמר רבא נשי דשכנציב אמרן — Roba ist überhaupt der vorzüglichste Vertreter des aus dem Volksmunde citirten Sprichwortes.

[2]) אמר אביי כדאמרי אינשי · שותא דינוקא בשוקא או דאבוה או דאימיה „Das Gespräch der Kinder auf der Strasse stammt entweder vom Vater oder von der Mutter her".

[3]) א״ר שמעון בן לקיש היינו דשלחו מתם. ליבעי רחמי אתכליא על עליא דאלמלא עליא לא מתקיימין אתכליא „Die Trauben mögen für die Blätter flehen; denn wären die Blätter nicht, könnten die Trauben nicht bestehen".

[4]) אמר רב פפא היינו דאמרי אינשי. כמשלם שערי מכדא נקיש ואתי תיגרא בביתא „Geht die Gerste aus dem Kruge fort, so schallt er, und der Zank zieht zum Haus herein."

[5]) אמר רבה היינו דאמרי אינשי. חלופי שופרא כיבא „Ein Brandmal statt der Schönheit". — Der Jes. 3, 24. enthaltene Ausspruch ist in vorstehender aramäischen Fassung sprichwörtlich geworden. Ueber die aramäisirten Sprichwörter des biblischen Kanons wird der Abschnitt unserer Arbeit „über Arten und Gattungen der talmudischen Sprichwörter" (Buch II.) Näheres enthalten.

[6]) אל רב אשי לרב כהנא אמרי אינשי. כחשא ארעא ולא ליכחוש מרה „Der Acker kann mager werden, wenn nur der Herr nicht mager wird".

[7]) א״ר אחא ברי דרב הונא א״ר ששת. טלי כריסיה זני בישי „Wer seinen Leib überfüllt, der verzehrt Unrath". Semper abundantes pariunt fastidia mensae.

[8]) דרש בר קפרא. באתר דלית גבר תמן הוי גבר „Wo kein Mann ist, dort bestrebe dich, ein Mann zu sein". Die hier recipirte bekannte Sentenz scheint die chaldäische Paraphrase des P. Aboth 2, 6 enthaltenen hebräischen Hillel'schen Spruches zu sein, der zur talmudischen Zeit wohl in chald.-aramäischer Fassung sprichwörtlich verbreitet war. Zahlreiche Belegstellen erweisen, dass beliebte Sprüche in beiden Idiomen nebeneinander sprichwörtlich gewesen, wie wir dies bereits bei sirachidischen Sentenzen erörtert haben. Bezeichnend ist es, dass Ber. 63 a der Versuch gemacht wird, unser Sprichwort zu erweitern.

[9]) אמר עולא היינו דאמרי אינשי. אסחירא בלגינא קיש קיש קריא „Die Münze in der Flasche ruft klapp! klapp!" — Eine einzelne Münze in einer leeren Flasche wird man klappernd gewahr, erklärt Raschi, während das mit Münzen gefüllte Behältniss keinen Ton von sich giebt. Die Münze klappert in der leeren Flasche, meint Riba in den Tosafoth, weil man sie nicht darin aufzubewahren pflegt; würde man sie zu vielen Münzen gesellen, so würde sie sich geräuschlos verhalten. — Das Unbedeutende spreizt sich, um sich bemerkbar zu machen. Der Vergleich

Rabba bar Rab Schila (רבה בר רב שילא) aus Berach. 8a[1]); Rab Kahana (רב כהנא) aus Bab. bath. 24b, Erubin 3a[2]); Rabina (רבינא) aus Jomah 18a[3]).

Von dem bedeutenden sprichwörtlichen Material, das ausser in den schon oben erwähnten grösseren Spruchsammlungen über das ganze hebräisch-aramäische Schriftthum in einzelnen Pointen verbreitet ist, lassen sich jedoch auch gewisse, zu kleinen Sprichwortsammlungen vereinigte Gruppen herausheben. Diese Sprichwörtergruppen scheinen mehr oder weniger einen logischen Zusammenhang zu haben; obgleich sie nicht immer streng an die voraufgehende oder nachfolgende Discussion anknüpfen, ja, in manchen Partien ganz selbstständig und ohne den Fluss der Controversen zu schädigen, herauszuscheiden sind. Bei der überhaupt nur selten streng systematischen Behandlung des discutirten Stoffes kommen diese Sprichwörtergruppen häufig in den vom Kerne abschweifenden Debatten zur Erörterung, und Forschungen auf diesem Specialgebiet sind daher um so leichter zu Conjectur und Hypothese geneigt, je weniger geebnete Pfade hier vorgefunden werden. — Wir bezwecken jedoch an diesem Orte nur, die Erscheinung von Sprichwörtergruppen zu kennzeichnen, einige derselben hervorzuheben, und Excursionen auf diesem interessanten Gebiete zu veranlassen. Abgesehen von dem historischen und sprachlichen Interesse jener kleinen Sammlungen, welche die innere und äussere Construction der Talmuden und Midraschim auf's Lebhafteste tangiren, eröffnen diese Gruppen — wir möchten sie durchgehends als Aphorismen bezeichnen — auch ethische und psychologische Gesichtspunkte, die für das kritische Studium jener Partien unerlässlich sind. Von aphoristischen Sprichwörtergruppen erwähnen wir aus dem babylonischen Talmud: Baba kama 46 b, 92 b und 93 a; Moed

mit dem schallenden Münzlein, das in der leeren Flasche geräuschvoll seinen Werth bekunden will, ist ein höchst treffender und dabei urkomisch. Auch das vermeintliche Genie klappert mit seinen mühsam aufgespeicherten Schätzen, während das wahre Talent, still und bescheiden, die Funken seines Geistes entsendet.

[1]) אמר רבה בר רב שילא היינו דאמרי אינשי. ליבעי איניש רחמי אפילו עד זיבולא בתרייתא שלמא „Die Menschen mögen sogar bis zum letzten Spatenstich, der nachher Alles beendet, auf Erbarmen hoffen“. (Cf. Aruch Art. זבל ed. Landau. Tom. III. p. 5).

[2]) א״ר כהנא (דאמרי אינשי). קדרא דבי שותפי לא חמימא ולא קרירא „Der Topf, der zwei Herren hat, ist weder warm noch kalt. (Cf. Raschi zu Babbath. 24b).

[3]) אמר רבינא היינו דאמרי אינשי. אי בר אחתיך דיילא הוה חוי בשוקא קמיה לא תחליף „Ist dein Schwestersohn ein Beamter, so gehe nicht an ihm vorüber, wenn er sich auf der Strasse zeigt“.

katan 25 b und 28 b: Chagigah 15 b; Pesachim 28 a, 112, 113, 114; Sukkah 49 b, 52 b, 53 a und 56 b; Berachoth 5, 6b, 8 a, 17 b, 28 a, 32, 33, 59 a, 62, 63 und 64; Erubin 13 b und 65; Sanhedrin 7 a, 22 a, 98 a, 99 b, 100 b, 105 a; Chulin 7 b, 58 b und 127 a; Jomah 29 a und 86 b; Baba meziah 59 a, 84 b und 107 b; Jebamoth 63 a, 63 b und 118 b; Kethubot 10 b und 75 a; Kerituth 6 a; Kiduschin 31 a, 70 a, 71 und 82; Baba bathra 16, 21, 25, 39 a, 58, 75, 91 und 98 a; Aboda sara 18 und 19; Sabbath 10 b, 32 a, 63 a, 104 a, 119 b, 151 b, 152 a, 153 und 156 a.[1]). Diese Gruppen beanspruchen keine Vollständigkeit und sollen nur auf das reichhaltige Material des hebr.-aramäischen Sprichwörterschatzes und auf dessen eigenthümliche Compositionstheorie verweisen; zumal sie für die vergleichende Parömiologie von einem entschiedenen Werthe sind, der aber noch nicht ausreichend erkannt und anerkannt worden ist.

Wir theilen zunächst die Sabbath 32 a enthaltene Sprichwörtergruppe nach dem Originaltexte mit:

אמר רבא. נפל תורא חדד לסכינא. — אביי אמר. תפיש תירום אמתא בחד מחטרא ליהוי. — רב חסדא אמר. שבקיה לריא למנפשיה נפיל. — מר עוקבא אמר. רעיא חגרא ועיזי דהטן אבב חוטרא טילי ואבי דרי חושבנא. — רב פפא אמר. אבב חנואתא נפישי אחי ומרחמי אבב בויוני לא אחי ולא מרחמי. —

„Roba sagte: Wenn der Ochs gefallen, wetzt man das Messer[2]). — Abaje sagte: So lang häuft die Magd ihre Vergehen, bis sie auf ein-

[1]) Näheres über Sprichwörtergruppen des jerus. Talmud und der Midraschim im zweiten Buche dieser Schrift.

[2]) Der Sinn des Sprichwortes ist in ähnlichen Auslassungen vertreten. „Wer da fällt, über den stürzt die ganze Welt.“ „Wenn der Wagen gefallen, giebt's der Rathschläge viele“. — „When the tree is fallen, every man goes to it with his hatchet“. „When the cause ist lost, there is enough of words.“ „To grazy ship all winds are contrary“. „If a man once falls, all will tread on him“. — „Quand l'arbre est tombé, chacun en fait du bois.“ „Chacun court pour faire du bois à l'arbre qui tombe à terre.“ „Quand le chien se noye chacun lui porte de l'eau.“ „Chacun joue au roi dépouillé.“ „A navire brisé tous vents sont contraires“. — „Barca rotta marinaro scapelo.“ „Alle nave rotta ogni vento è contrario“ „Ad albero che casca, ciascun disce taglia, taglia“. „Coscato l'albero ogn' uno fa legna“. — „Dejecta quivis arbore ligna legit“. — Midrasch Echa R. 56 a bringt unter der Einführungsform רבנן דהכי אמרין und רבנן דהתם אמרין unser Sprichwort nach seinem babylonischen und nach seinem palästinensischen Wortlaut: נפל תורא תחדדן סכינוהו und נפל תורא סגין טבחוי (cf. Matth. Keh. zur Stelle). Im zweiten Buche dieser Schrift werden wir unter der Rubrik: „Vergleichende Sprichwörter beider Talmuden und des Midrasch Rabba“ Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in theils übereinstimmenden, theils abweichenden Versionen ihrem Wortlaute und Wortsinne nach zusammenstellen, die höchst interessante Momente für eine vergleichende Theorie der Sprichwörter-Construction darbieten dürften.

mal dafür bestraft wird[1]). — Rab Chisda sagte: Man lasse den Trunknen laufen, denn er fällt von selbst[2]). — Mar Ukba sagte: Der Hirt ist lahm, die Ziegen sind schnell; aber am Eingang der Hürde (ertönen) die Scheltworte und an den Thoren die Rechenschaft[3]). — Rab Papa sagte: An der Thür des Kaufladens finden sich Verwandte und Freunde; an der Pforte des Elends giebt's weder Verwandte noch Freunde[4])." —

Die aphoristischen Sprüche dieser Sammlung werden sämmtlich von dem um die Sprichwörterkunde des babylonischen Talmud so verdienten und als Autorität verehrten Commentator „Raschi" mit der Bezeichnung כל הני משל חדיוט נינהו ausdrücklich als Sprichwörter aus dem „alltäg-

[1]) Im allgemeinen Sinne auf den Verlauf aller Ungerechtigkeiten angewendet. Jeder unenthüllte Fehler zieht Wiederholungen des Vergehens nach sich. Die ausbleibende Ahndung ermuthigt zur Sünde; bis endlich die Entdeckung eines Fehltrittes die Enthüllung der ganzen Reihe zur Folge hat, und die Strafe den Thäter um so empfindlicher trifft.

[2]) Allgemeiner Sinn: Das Laster straft sich von selbst und durch sich selbst. Temulentus dormiens non est excitandus. (Erasmus.)

[3]) In einem eigenthümlichen Bilde, dem Hirtenleben entnommen, aber so recht mit den Volksanschauungen übereinstimmend, schildert hier der Spruchredner die Vergeltung. Sein profanes Bild des in der Hagada reich variirten Themas muss so wahrheitsgetreu, so anschaulich und verständlich gewesen sein, dass es der dankbare Volksmund sprichwörtlich aufbewahrt und sogar den Namen des Verfassers nicht verloren hat. Einen eignen Sarkasmus entwickelt das Sprichwort in der Gestalt des lahmen Hirten, der die Vergeltung zu repräsentiren hat, gegenüber den behenden Zicklein, die im Uebermuthe der Heerde entlaufen, bis die einbrechende Nacht sie von selbst zurücktreibt. So sicher schreitet die Vergeltung einher, wenn auch oft unvermuthet und unerwartet. Das Bild ist ganz den Anschauungen der biblischen Schriften analog. Die Grundlinien dieses Hirtengemäldes werden in verwandten Schattirungen zu zahlreichen, oft lieblich-naiven Skizzen verwendet. Hier zeigt dasselbe ein durchaus populäres, jeder mysteriösen Einkleidung baares Gewand, auf das der gewissen Vergeltung unterworfene Thun und Treiben der Menschen hinweisend. (Cf. Buxt. Floril. S. 179 u. 236).

[4]) Das an Kohel. 5, 10 und an Spr. Sal. 14, 20 erinnernde Sprichwort wird von Raschi (Sabb. 32 a) eingehend commentirt. An der Thür des Reichen, meint er, wo man aufgespeicherte Güter vermuthet, die der Besitzer zum Ergötzen der Gäste und Gönner darbietet, da drängen sich Verwandte und Freunde heran, da will jeder des Glücklichen Genosse sein. Wo aber Klage und Jammer ertönen, wo Noth und Elend eingekehrt sind, da ziehen sich die sonst so drängenden Gäste zurück, da vergessen die Freunde des ihnen einst gespendeten Ueberflusses, da wird selbst den Verwandten der Gang zum Unglücklichen zur Last und der Umgang mit ihm ein peinlicher Zwang. Wer will sich noch dahin drängen, wo statt der Lustbarkeiten nun Mangel und Entbehrung heimisch geworden sind? Wer will Fürsprecher sein, wo auf eine Vergeltung der Liebesdienste nicht mehr zu zählen ist? — Auch das vorliegende Sprichwort ist eines jener Wahrwörter, das dem Menschenwesen nicht zur Zierde gereicht.

lichen Leben“ bezeichnet. Auch hier figuriren von den bereits oben erwähnten bekannteren Citatoren von Sprichwörtern Roba und Abaje, Rab Papa und Risch Lakisch, deren Namen überhaupt in einem grossen Theile der beregten Sprichwörtergruppen vorwiegend genannt werden. Hier sind es jedoch anscheinend eigene Beiträge von Spruchrednern, deren Erhaltung und Anordnung wir mit zahlreichen anonymen Spenden wohl den Redacteuren der verschiedenen Massechta's zu verdanken haben. Diese kleine, inhaltreiche Sammlung fliegender Worte aus dem wirklichen Leben enthält durch seine practischen Erfahrungssätze, der Empfindungsweise und dem Gefühlsleben gleichsam abgelauscht, ein wahrheitsgetreues Bild dessen, was in Menschenkreisen sich täglich wiederholt. Gemeinschaftliche Züge lassen die Gruppe als ein abgerundetes Ganzes erscheinen, obgleich ihr in einzelnen Aussprüchen die orientalische Specialfärbung aufgeprägt ist.

Eine zweite Gruppe aus dem Gelehrtenkreise citiren wir nach Berachoth 6 b:

אמר רבי זירא. אגרא דפרקא דהטא. — אמר אביי. אגרא דכלה דוחקא. — אמר רבא. אגרא דשמעתא סברא. — אמר רב פפא. אגרא דבי טמיא שתיקותא. — אמר מר זוטרא. אגרא דתעניתא צדקתא. — אמר רב ששת. אגרא דהפסדא דלויי. — אמר רב אשי. אגרא דבי הלולי מילי. —

„Rabbi Sëira sagte: Der Lohn des Vortrages ist das Hinlaufen [1]). —

[1]) Der Sinn dieser sprichwörtlichen Redensart kann ein doppelter sein. Für den Zuhörer besteht der Gewinn eines Vortrages — die zu empfangende Belehrung und den geistigen Genuss des Vortrages berührt das Sprichwort absichtlich nicht — in der Regel darin, sich rühmen zu können, diesen oder jenen berühmten Redner gehört, die Erörterung dieser oder jener Tagesfrage, dieser oder jener interessanten Erscheinung auf irgend einem Gebiete der Wissenschaft oder der Literatur vernommen zu haben. Dem Zuhörer kommt es oft weniger darauf an, welche Materie der Vortragende behandelte, welche Methode er anwendete, mit welchem Einflusse dessen oratorisches Talent wirkte; er will sich vielmehr in dem Kreise seiner Freunde einen geistreichen Anstrich geben, will sich seiner Zuhörerschaft rühmen können, will bei der Besprechung der Tagesfragen auch seine kritische Scheere anlegen, damit man ihm Bildung und Bildungsfähigkeit zuschreibe und ihn wenigstens zu den Gönnern von Kunst und Wissenschaft zähle. Das Verdienst dieser Zuhörerschaft liegt also nur in dem Gange selbst, der weniger dem Vortrage, als der Ueberhebung eines geschmeichelten Egoismus gilt und in der Erfüllung der Zwecke und Absichten, die er am Wege aufliest, seinen Lohn findet. Der gelinde und nachsichtsvolle Ton der Mischnah in dem bekannten und ebenfalls sprichwörtlich gewordenen Satze שכר הליכה בידו, der selbst den Gang zu solchem Zwecke als Verdienst anrechnet, entspricht zwar dem Wortlaute des obigen Sprichwortes und mag im löblichen Sinne dem Wanderer zu seelischen Genüssen imputirt werden. Jedenfalls aber wird unsrem Sprichworte der Doppelsinn nicht abzusprechen sein; es will neben seiner planen Ausdrucksweise auch dem Egoisten

Abaje sagte: Der Lohn der Festrede ist das Gedränge[1]). — Roba sagte: Der Lohn des Zuhörens (des Studiums) ist das Urtheil (als Consequenz des gründlichen Verständnisses[2]). — Rab Papa sagte: Die Folge des Besuches an den Todtenstätten ist das Schweigen[3]). — Mar Sutra sagte: Der Preis des Fastens ist die Wohlthätigkeit[4]). — Rab

und verkappten Thoren eine satirische Pille reichen. (Cf. Raschi; Aruch, Art אגר ed. Landau Tom I. p. 27; Levy, Art. אגרא B. I. S. 9.) Buxtorf, Floril. S. 69)

[1]) Auch der scharfsinnige Abaje, einer der Hauptvertreter des talmudischen Sprichwortes fehlt hier mit seiner Spende nicht. Auch er kommt, in dieser esprit-vollen, sprichwörtlichen Discussion eine Lanze zu brechen. Er hält sich, wie sein Vorgänger, nicht an den Zuhörer, sondern an den Redner. Sein Spruch lässt die sich stets bewahrheitende Lehre durchblicken, dass gewisse Aeusserlichkeiten und an-und für sich nebensächliche Umstände erforderlich sind, den Kern selbst einer edlen Sache, den Einfluss selbst einer begabten und würdigen Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Der hervorragendste Redner wird erst durch den Andrang zu seinen Vorträgen zu jener Meisterschaft geführt, in welcher er zu excelliren vermag. In einem leeren Zuhörerraume wird er die Kraft und Energie nicht entwickeln können, die an das gesprochene Wort gebunden sind. Erst eine zahlreiche Versammlung und der Andrang zu seinen Vorträgen, erst ein gewisser Glanz seines Auditoriums werden seine oratorische Begabung zu ihrem Gipfel emportragen, werden den Schwung seiner Rede beflügeln und das flüchtige Wort mit dem zündenden Odem der Begeisterung beseelen. (Bezüglich des Wortsinnes vergl. die Commentare. Ein Resumé der Festversammlung „Kallah" giebt Dukes, Blumenlese S. 86; Aruch ed. Landau T. III., S. 237).

[2]) Roba, an den ersten Spruch anlehnend, giebt eine pädagogische Spende, worin er den Werth des Urtheils zu einem kurz und scharf präcisirten Motto zusammenfasst, das vielleicht seiner eigenen methodologischen Synthese entnommen worden ist. Das Sprichwort kann auch mit: „Der Gewinn des Studiums ist die Gelehrsamkeit" übertragen werden. (Vergl. Aruch, Art. סבר ed. Landau T. IV. S. 68).

[3]) Alle Stätten, an welchen sich die irdischen Ueberreste der Dahingeschiedenen befinden, mahnen an die Vergänglichkeit des Irdischen und an die Hinfälligkeit des Staubgebornen. Unwillkürlich wird den Besucher dieser Orte ein stilles Grauen erfassen. Er steht nachdenkend still an der Pforte des Todes. Er schweigt an dem Thore der Grabesnacht. Eine feierliche Stille wird zur stummen Beredtsamkeit. (Cf. Glosse zu Berachoth 6. b; abweichende Lesart bei Levy, Art. אגרא).

[4]) An den Fasttagen war es Sitte, Armen und Dürftigen überhaupt Almosen zu spenden. Die eigene Enthaltsamkeit, die Entbehrung irdischer Bedürfnisse, die dem leiblichen Befinden eine gewisse Pein auferlegte, sollte bei Ausübung der Ceremonie an die Nothleidenden und Entbehrenden erinnern und somit zur Abhülfe jedes Elendes auffordern. Das Almosenspenden galt als eigentliche Weihe des Fastens, und im allgemeinsten Sinne wird die Wohlthätigkeit daher vom Sprichworte als sittlicher Endzweck jener Ceremonie bezeichnet. Die Wohlthätigkeit soll dem Phönix gleich aus der Asche des verbrannten Egoismus hervorgehen. Die Wohlthätigkeit vermag die felsige Rinde zu lüften, mit welcher der Egoismus in seiner Alleinherrschaft das Geistes- und Gemüthsleben zu umlagern droht. So hat sie denn auch als einer jener bedeutsamen Grundpfeiler aller humanitären Bestrebungen im hebr. aram. Sprichwort eine Reihe volksthümlicher, bemerkenswerther Sinnsprüche hervorgerufen.

Schescheth sagte: Der Preis der Trauerrede ist die Thräne[1]). — Rab Aschi sagte: Der Gewinn des Hochzeitshauses ist das (fröhliche) Geplauder[2]). —

In vorstehender Gruppe vereinigen die bedeutendsten Autoren ihre aphoristischen Meinungen über theilweis gelehrte Dinge, die jedoch nirgends des Lebens Wirklichkeit ausschliessen und als Erfahrungssätze für die Lebenspraxis der Gelehrten und Laien gekennzeichnet sind. Sie erscheinen mehr oder weniger mit socialen und religiösen Institutionen eng verwachsen. Dabei liegt die Vermuthung nahe, als wenn die Redaction der Massechta Berachoth die hervorragendsten Namen der Amoräer gemeinschaftlich aufführen und mit Proben ihrer vorzüglichsten Leistungen und ihrer dialectischen Gewandtheit zugleich illustriren wollte. Die Allgemeinheit ihres Inhalts und eine auffallend knappe Diction deuten ihre Sprichwörtlichkeit an, obgleich keines der üblichen Anführungszeichen ihre Geläufigkeit im Volksmund documentirt. Die Anordnung dieser Skizze scheint von der abschliessenden Redaction des Tractats nicht ohne Absicht in dieser formalen Gleichartigkeit und in dieser stofflichen Uebereinstimmung vorgenommen worden zu sein; denn die aphoristischen Auslassungen jener Meister der Dialectik sind fast sämmtlich satirisch zugespitzt und zeigen auch in der sprachlichen Combination einen gemeinsamen Kern (אגרא), der nach den verschiedensten Richtungen seine Strahlen versendet. Ein jeder dieser Strahlen aber ist zu einem Gedankenblitze concentrirt, der bald die Licht- bald die Schattenseiten der betreffenden Partie empfindlich berührt. Ein gewisser gutmüthiger Sarkasmus scheint dabei aus ihnen herauszuleuchten, eine humoristische Glorie jener ernsten Gestalten, die des Lebens bittern Kelch und dessen von Weh und Thränen

[1]) In der Klage um den Dahingeschiedenen, meint „Raschi," erweckt die Stimme des Trauerredners Rührung und beklommene Sehnsucht, so dass die Leidtragenden in Thränen ausbrechen. Diesen gleichsam tendenziösen Inhalt der Trauerrede will das Sprichwort besonders nuanciren. Ohne damit eine bemerkenswerthe Enthüllung über Form und Inhalt der Trauerrede zu erzielen, scheint das Sprichwort vielmehr den übermässigen Ergüssen der Bewunderung Seitens des Leichenredners oder den überreizten Ausbrüchen der Wehklagen entgegentreten zu wollen, um in naiver Weise die exaltirte Rührung auf einen normalen Standpunkt zurückzuweisen. Es gelte, so scheint es zu plaidiren, nicht rhetorischen Prunk in der Trauerrede zu entfalten, sondern mit des Trostes mildem Thränenquell, jenem Schmerzenserlöser, die Wucht des Verlustes und die Schwere des Geschickes abzuschwächen.

[2]) Cf. Aruch. Art. הללא ed. Landau Tom. II. p. 271; Buxt. Floril. S. 46.

erfüllten Inhalt mit den Freudenzähren des Familienlebens in einen harmonischen Ausgleich zu bringen wissen.

Das in der hagadischen Literatur unsrer Epoche so reichhaltig nach allen Seiten hin geschilderte Familienleben, das eine entsprechende Fülle sprichwörtlichen Stoffes aufzuweisen hat, veranlasst uns, eine kleine Episode aus den erwähnten Sprichwörtergruppen über die Zierde der häuslichen Welt, die Frau und Gattin, hier aufzunehmen. Die in dieser Sammlung enthaltenen Sprichwörter bilden zwar nur einen schlichten und dabei einseitigen Beitrag zur Characteristik des Frauenlebens; allein sie sind, wenn auch vorwiegend orientalisch gefärbt, doch ächt volksthümlich und der Denk- und Anschauungsweise gewisser Volkskreise entlehnt. Die Gruppe findet sich Jebamoth 118 b und wörtlich recipirt Kethuboth 75 a: —

אמר ריש לקיש. טב למיתב טן דו מלמיתב ארמלו. — אביי אמר. דשומשנא גברא כורסיה בי חרתא רמו לה — רב פפא אמר. דנפצא גברא תיקרי בסיפי בבא ותיתיב. — רב אשי אומר. דקולסא גברא לא בעיא טלפחי לקידרא. —

„Risch lakisch sagte: Besser zu zweien leben als im Wittwenstande [1]). —

[1]) Unser Sprichwort bildet gleichsam die Einleitung der kleinen Gruppe über „die Ehestandsneigungen der Frauen". Es enthält den allgemeinen Gedanken, während die folgenden Sprichwörter die Illustrationen dazu in sprichwörtlichen Gleichnissen geben. Das Sprichwort scheint in dem angeführten Tractat originaliter dem mehrfach erwähnten Spruchredner Risch Lakisch entlehnt zu sein, während es die übrigen Parallelstellen (Kethub. 75 a, Kid. 7 a, Kid. 41 a, Bab. kam. 111 a) mit der veränderten redactionellen Bemerkung כדרש לקיש דאמר ר׳ל heranbringen, Die Fassung des Sprichwortes zeigt an allen Stellen eine wörtliche Uebereinstimmung, obgleich die einzelnen Fälle, bei denen es zur Anwendung kommt, eine abweichende Veranlassung documentiren. (Vergl. Bab. kam. 110 b mit Kethub. 75 a.) Eigenthümlich ist es, dass unser Sprichwort niemals als frommer Wunsch des männlichen Geschlechts bezeichnet wird, sondern lediglich als spöttischer Ausfall, als witziger, naiver Vorwurf gegen das schöne Geschlecht, als wenn im Hintergrunde ein allbekanntes Witzwort schalkhaft lächelnd commentirte: יותר מדאיש רוצה לישא אשה רוצה להנשא. „Mehr noch als der Mann heirathen will, möchte die Frau geheirathet werden." (Jebam. 113 a, Gittin 50 a, Kethub. 86 b.) Auch die angesehensten Commentatoren haben es im Bewusstsein der Volksmeinung in diesem Sinne erklärt. So sagt Raschi (zu Keth. 75 a): משל הדיוט הוא שהנשים אומרות טוב לשבת עם גוף שנים משבת אלמנא. „Es ist ein allgemein bekanntes Sprichwort, wenn die Frauen sagen: Besser zu zweien zusammenwohnen, denn als Wittwe leben." (Etwas nachdrücklicher zu Kid. 7. a und Bab. kam. 111. a). Auch Aruch erklärt in ziemlich derber Weise (Art. טנדו ed. Landau Tom. III. p. 174): טוב לאשה לישיב באישות ואפילו בעל כעור ופעוט מלמיתב ארמלו. „Es ist besser für die Frau, selbst mit einem hässlichen und unmündigen Manne verheirathet zu sein, als im Wittwenstande zu leben. (Cf. Buxtorf, rabb. Lexikon Art: טנדו). Unser Sprichwort ist in allen Literaturen einheimisch.

Abaje sagte: Ist der Mann auch nur so gross als eine Ameise, so setzt dessen Frau dennoch ihren Stuhl in die Reihe der bevorzugten Genossinnen[1]). — Rab Papa sagte: Ist der Mann auch nur ein Wollzupfer, dennoch ruft ihn die Frau auf des Hauses Schwelle, um sich zu ihm zu setzen[2]). — Rab Aschi sagte: Ist der Mann ein Feldwächter, so verlangt die Frau nur Linsen für ihren Topf[3]). —

Diese vielleicht überschwenglich scheinenden Bilder sind in der Volksanschauung des Orients über die Ehe begründet. Dem Orientalen

[1]) Von den mannigfachen Erklärungen dieses Spruches ist diejenige Raschi's zur Parallelstelle Keth. 75 a die treffendste. Indem er die Redensart ausdrücklich als Sprichwort משל הדיוט bezeichnet, bemerkt er: מי שבעלה קטן כנמלה כסאה בין השרות בנות חורין מושיבה כלומר גם לי בעל כמוכם. „Wenn auch ihr Gatte so winzig wie eine Ameise ist, setzt sie doch ihren Stuhl in die Reihen der bevorzugten Frauen, um damit zu sagen: Auch ich habe einen Mann so gut als ihr". (Cf. Raschi zu Jebam. 118. a; Aruch Art. ששמן ed. Landau V. p. 466). Die Frau glaubt eben, im Ehestand den Zweck ihres Lebens und ihrer Bestimmung erfüllen zu müssen. Die volksthümlichen Schilderungen dieser Partien aus den gesellschaftlichen Kreisen sind in den talmudischen Schriften ihrer eigenthümlichen Combination wegen höchst interessant.

[2]) Die niedrigste Beschäftigung des Mannes verhindert ihn nicht, bei der vorherrschenden Neigung des weiblichen Geschlechts zum Ehestande unter seiner Umgebung eine Genossin zu finden, die gern auch das bescheidenste Loos mit ihm theilt. Zur Veranschaulichung dessen greift hier das Sprichwort aus den gewöhnlichen Beschäftigungen des Volkes eine der verächtlichsten unter den damaligen Berufsklassen heraus. Die Weber (גרדאי), sammt den ihnen verwandten Professionen, zu denen wohl auch die Wollkrätzer (נפצאי) gesellt werden, finden sich in den talmudischen Schriften als verachtete Gewerke und oft dann erwähnt, wo das Gebahren gewöhnlicher Menschen charakteristisch hervortreten soll. (Chag. 4 a und Keth. 77 a werden auch die „Gerber" mit ihren Gewerksgenossen wie z. B. טקטץ — vgl. Raschi zu Chag. 4 a und Glosse zu Keth. 77 a — zu den verächtlichen Beschäftigungen gezählt. Sprichwörtliche Redensarten, welche auf die Charactere jener Gewerke und ihrer Vertreter gewisse Schlaglichter werfen und dunkle Partien des socialen Lebens jener Zeit einigermassen erhellen, bringen wir unter der Rubrik: Special-Sprichwörter Buch II. —) So lautet Jomah 20 b ein Sprichwort: אבוב לחרי זמר לגרדאי לא מקבלון מיניה. „Die Flöte, die den grossen Herren gefällt, wird von den Webern nicht angenommen"; dessen Sinn ist, dass Mancherlei, was den Vornehmen angenehm ist, von gewöhnlichen Menschen unbeachtet bleibt. Diese Redensart scheint mit anderen sprichwörtlich gebraucht worden zu sein, wenn Geringere das verachten, was Vornehmeren gefällt und behagt; oder wenn sich einzelne Individuen, die in den Augen der Menge geringschätzend übersehen wurden, über allgemein beobachtete Sitten und Gebräuche hinwegzusetzen wagten. (Cf. Sotah 43 a, Raschi zu Jomah 20 b und Abod. sar. 26 a).

[3]) Selbst die eingeschränkteste Lebensstellung wird von der Frau einer vereinsamten Isolirung vorgezogen. (Cf. Aruch, Art. קלם und נפם ed. Landau Tom. IV. p. 151. 152., der die abweichende Lesart דקלסא גברא טלפחי לקידרא לא בעיא anführt; abweichend Buxt. Floril. S. 50.)

sind sie naturgemäss, in seinen Sitten und Gewohnheiten ruhend. Die Polygamie muss schon ihrem Wesen nach den Mann als höher und werthvoller erscheinen lassen, und in dieser Consequenz nur hat das Sprichwort den Frauen die Lobpreisungen des Ehestandes in den Mund gelegt und mit drastischen Variationen ausgestattet. In der Volksanschauung des jüdischen Stammes, bei welchem die Polygamie niemals eine Voreingenommenheit erlangte, wirkte ein offenkundiger Moment bei der eigenthümlichen Gestaltung gerade dieser zahlreich vertretenen Gattung von Sprichwörtern; geeignet, den Volkssinn in der treffendsten Weise wiederzuspiegeln. Die talmudischen Tractate Jebamoth und Kethuboth, Kiduschin und Gittin, Nedarim und Sotah sind es vorwiegend, die einen tiefen Blick in das Wesen der jüdischen Ehe gestatten, indem sie eine umfassende, eigengeartete und alle möglichen Verhältnisse der häuslichen Wirthschaft und des Familienlebens überhaupt berührende Ehe-Gesetzgebung enthalten, wie sie in so erschöpfender Darstellung fast keine andere Literatur des Orients aufzuweisen hat[1]). Eine so streng codificirte und scrupulös beobachtete Legislatur — wie auf allen Rechtsgebieten, so namentlich im jüdischen Eherecht — musste den nachhaltigsten Einfluss auf Sitten und Gebräuche haben und häusliches und öffentliches Leben nahezu tangiren. Es gewährt daher einen anziehenden Blick in die Volksanschauungen jener Zeit, ja in den Volkssinn und in dessen gemüthvolle Welt, alle jene Bilder des weitschichtigen Codex, wie sie sich in Sprichwörtern darbieten, übersichtlich und skizzenhaft abgerundet zusammenzustellen. Werden sie auch nur gelegentlich und scheinbar nebensächlich gegeben, so gestatten sie dennoch eine wahrhaft psychologische Einsicht in die Klärung der ehelichen Sitten, in die Erziehung der Jugend, in das Familienleben überhaupt. Dieser günstige Eindruck vermag nicht dadurch geschmälert zu werden, dass der Frau durch einzelne Aussprüche eine untergeordnete Stellung angewiesen, und ihre geistige Befähigung und Gleichstellung bezweifelt wird. Keine volksthümliche Schilderung ist frei von der Kehrseite würdevoller Darstellungsweise, und wie sich Licht und Schatten vertheilen lassen, so wechseln auch auf allen Gebieten

[1]) Im zweiten Buche dieser Schrift werden wir unter der Rubrik „Juristische Sprichwörter“ unter anderen Rechtstheilen des in den Talmuden codificirten Jus auch auf den eigenthümlichen Inhalt der in dem jüdischen Eherechte niedergelegten, volksthümlichen Anschauungen zurückkommen, in sofern sie in den uns erhaltenen Sprichwörtern und Codificationen sprichwörtlicher Redensarten zum Ausdruck gelangt sind.

der Sprichwortliteratur die aus reinem, durchsichtigem Quelle geschöpften Bilder mit trüben und obscönen Schattenrissen ab. Niemals aber wird der Frau in jenen volksthümlichen Schilderungen die Herzensbildung abgesprochen, ihr erheblicher Einfluss auf die Jugenderziehung bestritten. Vielmehr wird sie als der stillwirkende Factor des häuslichen Lebens und des Familienglückes hochgestellt und gefeiert (vergl. Bab. mez. 59 a), wenn auch fast immerdar unter der Aegide des männlichen Schutzes. Der Mann hingegen erscheint als der Vater des Hauses, als der Versorger seiner Familie und dabei in ächt orientalischer Weise als das präponderirende Glied der Menschengesellschaft, das die Frau seiner Wahl nicht allein gewinnt, sondern erwirbt und zu seiner hervorragenden Stellung emporzieht. Selbst da, wo es sich bei Trauungs- und Scheidungsceremonien nur um Formalitäten handelt, zeigt sich das Uebergewicht des Mannes als scharf hervortretend. Er zieht die Gattin in seinen Bereich; er trägt das liebende, sich hingebende Weib zu seiner eigenen Selbstständigkeit empor; er verlobt sie mit seinem Selbst. So würdevoll die Stellung des Mannes, so lieblich und oft in idyllischem Reize erscheint das Weib gerade in ihrem Abhängigkeitsverhältniss. Sie rankt sich an dem geliebten Gatten empor wie die Weinrebe um des Hauses Gebälk. Sie ist die Myrthe neben der Palme. Sie umfasst des Mannes Eden in ihrer Hingebung, in ihren gemüthvollen Reizen, in ihrem stillen, sittigen Treiben am häuslichen Heerd, an des Hauses Schwelle. Sie vermag ihm aber auch des Gehinnom Qualen zu bereiten, wenn sie, boshaft und zänkisch, die unterirdischen Flammen der Zwietracht schürt. In aufwallender Glut werden die verderblichen Einflüsse des „bösen Weibes“ sprichwörtlich geschildert. In milden, lieblichen Farben wird der Besitz des „Biederweibes“ gepriesen und an den „Fund“ eines solchen (Jebam. 63 b) gar ergötzliche Meditationen geknüpft. So erscheint die Gattin überall in ihrem stillen, bescheidenen Wirkungskreise, wie der Talmud von ihrer Bestimmung so treffend bemerkt (Kethub. 75 a), und wie Raschi so naiv und züchtig erläutert: „Sie will ernährt, getragen und ihm anhänglich sein“ in jeder Weise und in allen Abwechslungen des häuslichen Lebens. (כולן מזונות ותולות בבעליהן). Ein einfacheres, gemüthvolleres Lob, das auf die Bestimmung des Weibes so recht aus Herzensgrund und Ueberzeugung eingeht, ist den Frauen trotz aller poesiereichen Huldigungen wohl niemals offner und aufrichtiger gespendet worden, als in den naiven, sinnigen Aussprüchen des hebr.-aram. Sprichwortes.

Noch möge eine Sprichwörtergruppe aus den zahlreichen Sammlungen der Midrasch-Literatur hier Platz finden, die, aus dem Volksmunde stammend, durch R. Judan bar Simmon citirt wird. Die sprichwörtliche Bezeichnung „Maschal“ wechselt hier mit „Melizah“ ab, wobei die Anführungsform „Maschal“ gemeinsam für das biblische und für das Volkssprichwort gebraucht wird, während für das letztere nur die Bezeichnung „Melizah“ in Anwendung kommt. Die Darstellungsweise der Sprichwörter der Midraschim und ihre in die hagadische Diction dieser Complexe verwebte Fassung und äussere Erscheinung ist eine von den Talmuden meistens abweichende und bezeugt, wie verschiedenartig diese beiden fast nebeneinander entstandenen Codices bei sonstigen gemeinsamen Zügen das ethische und volksthümliche Material des sprichwörtlichen Gedankeninhalts ausgeprägt haben[1]). Die folgende Gruppe, Schir haschirim Rabba 2 b entlehnt, ist auch in den späteren Midrasch Jalkut übergegangen:

צדיק מוליד צדיק. רשע מוליד רשע. צדיק מוליד רשע. רשע מוליד צדיק. וכולהון שלהם מקרא ויש להם משל ויש להם מליצה. צדיק מוליד צדיק. מקרא דכתיב תחת אבותיך יהיו בניך. משל סרכא דאקים תאניתא. רשע מוליד רשע. מקרא דכתיב והנה קמתם תחת אבותיכם תרבות אנשים חטאים. משל כאשר יאמר משל הקדמני מרשעים יצא רשע. מליצה מנין מה ילדת חיפושיתה קרוצי בישי מיניה. צדיק מוליד רשע. יש לו מקרא תחת חטה יצא חוח. משל מולידין דלית כוותהון מרביין דמיין להון. רשע מוליד צדיק. יש לו מקרא תחת הנעצוץ יעלה ברוש. משל מן סניא נפק ורדא.

„Gutes erzeugt Gutes; Böses erzeugt Böses; Gutes vermag auch Böses zu erzeugen; von Bösem kann wiederum auch Gutes stammen. Für jeden dieser Sätze hat man eine Anlehnung an die Schrift, und es finden sich dafür auch ein Maschal und ein Sprichwort. Das Gute erzeugt wiederum Gutes; denn es heisst in der Schrift (Ps. 45, 17): Anstatt deiner Väter werden deine Kinder sein. Das Sprichwort sagt: „Von der süssen Feige stammt wieder eine solche Frucht[2])“ — Böses erzeugt Böses; denn in der Schrift (4 B. M. 32, 14) heisst es: Anstatt eurer Eltern seid ihr aufgestanden, eine Brut sündiger Menschen. Das

[1]) Eine Erörterung zur genetischen Entwicklungstheorie des sprichwörtlichen Stoffes in den älteren und neueren Midraschim, die eine gemeinschaftliche und vergleichende Behandlung sowohl der übereinstimmenden als auch der divergirenden Momente beider Talmuden und des midraschischen Schriftthums bedingt, konnte wegen des heranzuziehenden, reichhaltigen Materials in vorliegender Abtheilung dieser Schrift keine Berücksichtigung finden.

[2]) Der Glossator des Midrasch Rabba, Mathnath Kehuna, bezeichnet dies Maschal als משל בפי הבריות „Sprichwort in Aller Munde.“

uralte Maschal spricht es aus: „Von Bösen geht die Bosheit hervor", und ein allgemeines Sprichwort sagt: „Was zeugt der Scorpion? Eine noch schlimmere Brut als er selbst [1])." — Gutes kann auch Böses erzeugen, denn so heisst es in der Schrift (Job. 31, 40): „Anstatt des Weizens sprosst der Dorn", und das Sprichwort sagt: „Erzeuger (brave Eltern), die ihres Gleichen nicht haben, bekommen oft (ruchlose) Kinder, die ihres Gleichen haben [2])." — Von Bösem kann auch Gutes stammen; denn so steht in der Schrift (Jes. 55, 13): „Anstatt der Dornen wird die Tanne wachsen", und das Sprichwort sagt: „Aus Dornen blühen Rosen [3])." —

Zahlreich ist die Autorschaft von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, die den Gelehrten der talmudischen und midraschischen Schriften aller Epochen zuzuschreiben ist. Nicht selten lassen sich bei Zusammenstellung derselben gewisse individuelle Züge der einzelnen Autoren daraus entnehmen. Ein grosser Theil des sprichwörtlichen Sprachguts besteht aus Sentenzen und Maximen, aus Sittenvorschriften, Lebensregeln und Wahlsprüchen, deren Sprichwörtlichkeit sich jedoch nicht nachweisen lässt. Man könnte sie wohl mit Recht internationale Sprichwörter nennen. Sie sind in allen Idiomen, namentlich in den verwandten Sprachgruppen heimisch, ein und derselbe Gedankenstrom hat sie beflügelt; ein und derselbe geistige Process hat sie zahllosen Lippen an allen Enden der Erde entströmen lassen. Sie sind vorhanden, ohne dass ihre Primogenitur endgültig festzustellen wäre. Aus ihrer Menge treten jedoch die individuellen Sprichwörter um so prägnanter hervor. Diese werden von nationalen Eigenthümlichkeiten gekennzeichnet. Sie werden an rein subjectiven Anschauungen erkannt. Sie haften an Stammeseigenheiten und an Landesgebräuchen. Sie gehen endlich von Ereignissen und Geschehnissen, von einzelnen Begebenheiten und Persönlichkeiten aus. Nehmen diese Personen in ihrem Zeitalter oder über ihre Generation hinaus eine hervorragende Stellung ein, hängt von ihrer Individualität die Beeinflussung sie berührender Kreise ab, so werden ihre Anschauungen mehr oder weniger präponderirend: manche ihrer, die geistige oder sociale Lebenssphäre tangiren-

[1]) Vgl. Aruch. Art. קרץ ed. Landau Tom. V. p. 168.

[2]) Vgl. Mathnath Kehuna zur Stelle, der das Sprichwort in etwas abweichender Form erwähnt.

[3]) Dies Sprichwort ist in fast allen Literaturen vorhanden: Lat. Rosae etiam inter vepres. Quum pusilla est spina bona videtur. Urticae proxima saepe rosa est. — Engl. There are roses among thorns. — Fr. L'épine tient à la rose. — Ital. Anche tra le spine nascono le rose. Il fiore tra le spine spicca ed odora. —

den Aussprüche werden durch irgend welche Veranlassung sogar zu einem sprichwörtlichen Niederschlage und bilden so das Uebergangsstadium des Einzelnen zur Gesammtheit. So mögen fast die grössten Partien der oben erwähnten ethischen Spruchsammlung „Sprüche der Väter" sprichwörtlich geworden sein, und mit ihren geschätzten Wahlsprüchen und Maximen sind auch die hervorragendsten Autoren selbst — die Hillel, Schammai, Jochanan ben Sakai, Akiba, Josua ben Chananjah, Rabbi Meïr, ben Asaï, ben Soma, Raban Gamaliel, Rabbi Nathan, R. Juda Hanasi — oder einzelne Charakterzüge derselben, die mit ihren Aussprüchen in einem harmonischen Zusammenhange stehen, in dem unverbrüchlichen Andenken ihrer Nachkommenschaft geblieben, und der dankbare Volksmund, von schöpferischer Phantasie beflügelt, hat selbst ihr unsichtbares Walten und Wirken festgehalten und in dem traditionellen Volksgedächtniss verewigt. So spinnt auch der Volksgeist sein geheimnissvolles Moleculargewebe in lebensvollen Zügen weiter. Die Autorschaft gerühmter Capacitäten sowohl, als die unbekannte Anonymität der Verschollenen hat einen gleichen Antheil an dem wunderbaren Zellenleben der Volksliteraturen überhaupt und der Sprichwörterschätze insbesondere. So umfasst das Sprichwort, weil es neben alltäglichen und gang und gäbe gewordenen Redensarten und planen Erfahrungssätzen auch einen werthvollen Fond der auf Sitte und Moralgesetz basirten Maximen und Lebensregeln enthält, wichtige psychologische Momente für das Leben der Individuen und der Völker. — Ist auch der erheblichste Theil des hebr.-aram. Sprichwortschatzes anonymer Natur, so lässt sich doch eine ansehnliche Partie desselben auf bekannte Autoren zurückführen. Auch bei der historischen Begründung solcher Forschungen darf man die eigenthümliche Composition unsres Schriftthums und seinen eigentlichen Endzweck nicht aus dem Auge verlieren. Der grösste Theil der zahlreichen Theilnehmer an diesen immensen und meist religionsgesetzlichen Compendien, die Staats- und Ritualrecht, Privat- und Criminalrecht zu einem einzigen religiösen Recht, unter dem Begriff „Thora" verschmelzen; der grösste Theil dieser zahlreichen Autoren hat seine geistreichen, theilweis sprichwörtlich gewordenen Spenden nur gelegentlich geäussert. Die Veranlassung hierzu ist meistens nicht verzeichnet, oder wo sie es sein sollte, ist sie von den Redactionen der betreffenden Tractate entweder nur andeutungsweise oder höchst skizzenhaft wiedergegeben. So sind denn hier der Sinnspruch, dort die scharfsinnige Pointe, hier die nackte Sentenz, dort die vieldeutige Allegorie aus dem Munde des Gelehrten oder

des Spruchredners meist nur in aphoristischen Fragmenten aufbewahrt, während der Zusammenhang der geistigen Erection des Moments mit seinem Vehikel, der eigentlichen Veranlassung, verloren gegangen, oder aus mysteriösem Dunkel nicht mehr herauszuklären ist. Eine specielle Begründung der noch folgenden Belege für unsre Beobachtungen auf dem hebr.-aram. Sprichwortgebiete, welche eine ebenso umfassende als erschöpfende Behandlung beansprucht, liegt ausser dem Bereiche dieser Arbeit, weshalb wir wünschen, dass diese Citate nur als Winke für weitergehende Forschungen betrachtet werden mögen [1]).

[1]) Von den Tanaiten und Amoraim des babylonischen Talmud mögen hinsichtlich ihrer Beiträge zur Sprichwortliteratur unsrer Epoche Folgende genannt und mit einigen Citaten begleitet werden: Roba (רבא) Jomah 23 a, 72 b, 76 b; Moed kat. 28 b; Erachin 15 b; Tanith 4 a; Bab. kam. 92 b, 93 a; Pessachim 112 a; Berach. 6 b, 25 b, 61 b, 63 b; Bab. mez. 46 b, 59 a, 93 a; Chul. 49 b; Sanh. 29 a; Suc. 38 a; Jeb. 63 a; Bab. bat. 16 b; Sabb. 32 a. — Abaje (אביי) Ber. 6 b, 34 a; Meg. 7 b; Keth. 10 b, 62 b, 75 a; Succ. 56 b; Jeb. 118 b; Pes. 51 b, 88 b; Bab. bat. 16 b; Sabb. 32 a, 104 a; Erub. 14 b. — Risch Lakisch (ר׳ש׳ב׳ל) Jom. 38 b; Sabb. 104 a, 119 b; Ber. 19 a; Erub. 19 a; Jeb. 118 b; Bab. bat. 60 b. — Rab Papa (רב פפא) Pes. 113. b; Jeb. 63. a, 118. b; Sabb. 155 b, 32 a; Chul. 49 b; Ber. 6 b, 63 a; Sanh. 29 a, 52 a, 102 b, 103 a, 105 a. — R. Chisda (ר׳ חסדא) Roschh. 26 a; Sabb. 32 a; Bab. kam. 52 a; Erub. 54. a. — R. Acha b. Chanina (ר׳ אחא בר חנינא) Rosch. hasch. 17 a. R. Sebit (ר׳ זביד) Bab. bat. 39 a. — R. Kahana (ר׳ כהנא) Meg. 12 b; Roschh. 6 b; Bab. bat. 24 b; — Raba bar Barchana (רבה בר בר חנה) Keth. 62 b; Roschh. 18 a; Pes. 114 a. — Rab (רב) Moedk. 11 a; Keth. 28 a; Pes. 113 a; Jom. 20 b; Sabb. 10 b; Sanh. 94 a; Sabb. 152 a. — R. Akiba (ר׳ עקיבא) Ber. 60 b; Pes. 112 a. — R. Jochanan (ר׳ יוחנן) Succ. 58 a; Erub. 18 b, 41 a, 53 a; Jom. 9 b; Ber. 7 b; Kid. 46 a. — R. Acha b. Jacob (ר׳ אחה בר יעקב) Chag. 14 a. — R. Acha bar Bisna (ר׳ אחא בר בונא) Ber. 73 b. — R. Assi (ר׳ אסי) Sanhed. 99 b; Succ. 52 a. — R. Dimi (ר׳ דימי מנהרדעה) Bab. bat. 21 a, 22 a, 152 a. — Mar Sutra (מר זוטרה) Sabb. 67 b; Ber. 6 b; Sanh. 106 a. — Rab Schescheth (ר׳ ששת) Sanh 105 a; Ber. 6 b. — R. Acha bar Roba (ר׳ אחא בר רבא) Bab. bat. 91 a; — R. Abin (ר׳ אבין) Ber. 64 a; — R. Josua b. Levi (ר׳ יהשוע בן לוי) Kid. 71 a; — R. Nathan (ר׳ נתן) Bab. mez. 59 a. — R. Nachman (ר׳ נחמן) Sanh. 105 a; Ber. 44 a, 51 b; Jom. 29 a; Erub. 65 a; — R. Aschi (ר׳ אשי) Meg. 29 a; Jeb. 118 b; Ber. 6 b; Sabb. 12 b. — R. Meri (ר׳ מרי) Bab. bat. 98 b; Meg. 7 b. — Bar Kapara (בר קפרא) Ber. 63 a; Kid 41 a; Ber. 62 b (wird mit der bemerkenswerthen Note הוה מזבן מילי בדינרי eingeführt). — R. Simeon b. Gamaliel (ר׳ שמעון בן גמליאל) Sabb. 10. b; — R. Jirmjah b. Eleasar (ר׳ ירמיה בן אלעזר) Erub. 18. b; — Ullah (עולא) Bab. mez. 85. b; — R. Simeon b. Eleasar (ר׳ שמעון בן אלעזר) Megil. 31. b. — R. Chanina (ר׳ חנינא) Sabb. 55 a, 156 a; Ber. 33 b; Chul. 7 b. — R. Simeon (ר׳ שמעון

Es dürfte der Nachweis nicht schwierig sein, dass der Fortbau der Sprichwortliteratur unter den Autoren des rabbinischen Schriftthums nicht nur seine Verehrer gefunden, sondern dass Originalbeiträge der Meister des Maschal die Cultivirung dieses Literaturzweiges gefördert haben. Wir haben somit in den ausdrücklich als Sprichwörter gekennzeichneten Redensarten, in den selbstständigen Beiträgen benannter Spruchredner, in den Sprichwörtergruppen und Sammlungen und in dem bedeutenden, anonym zerstreuten Material einen sichtbar hervortretenden Sprichwörterschatz, stoff- und inhaltreich für ein selbstständiges Literaturgebiet. Diese reichhaltigen Materien sind nicht bloss ein zufälliger Vermerk, nicht bloss ein ausschmückendes Beiwerk Seitens der Redactionen der einzelnen Schriftwerke, deren fragmentarische Ueberreste wir lediglich nur dem Zufall und der Liebhaberei der jeweiligen Redacteure zu verdanken haben, sondern sie sind ein integrirender Theil eines in literarischen Denksäulen niedergelegten und an das Licht der Erscheinung tretenden Volksgeistes. Jenes Schriftthum ist zugleich eine Pflanzstätte ethischer Bedeutung nicht nur für den reichen hagadischen Stoff, sondern auch für den üppigen Wuchs der Halacha's, dessen oft eng verschlungenes Gezweig von den Sprichwörtergruppen wie mit Epheugerank umwuchert erscheint. Um so einladender aber die Gewissheit wird, hierbei auf ein bedeutsames Kulturbild zu stossen, um so malerischer erscheinen die Gruppen, welche durch immer neue Forschungen an das Licht des Tages gefördert werden. Die Sprichwortliteratur des hebr.-aram. Sprachschatzes, dessen Blüthe-

Nedar. 49 b; Sabb. 67 a. — R. Jizchak (ר' יצחק) Roschh. 16 b; Sabb. 152 a; Kid. 31 a. — R. Abuhu (ר' אבוהו) Bab. kam. 93 a; Sanh. 99 a. — R. Joseph b. Aba (ר' יוסף בר אבא) Sabb. 22 a; Jeb. 61 a; Abod. sar. 50 b. — R. Jose b. Kisma (ר' יוסי בר קיסמא) Tan. 21 b; Sabb. 152 a. — R. Sera (ר' זירא) Erub. 65 a; Ber. 6 b; Sabb. 32 a, 112 b. — R. Meïr (ר' מאיר) Sabb. 25 a; Pes. 112 b; Sanh. 100 a; Sabb. 152 a. — R. Elieser (ר' אליעזר) Jom. 66 b; Bab. bat. 9 a. — Samuel (שמואל) Bab. bat. 96 b; Chul. 105 a. — R. Chijah (ר' חייא) Erub. 65 a; Bab. bat 98 a. — Hillel (הלל) Succ. 53 a; Chag. 9 b. — Chiskijah (חזקיה) Erach. 19 a; Succ. 45 b. — R. Tarphon (ר' טרפון) Erach. 16 b. — R. Jddi (ר' אידי) Jeb. 115 a; — R. Nehora (ר' נהוראי) Ber. 53 b; — R. Chanin (ר' חנין) Erub. 9 a; — R. Samuel bar Nachmani (ר' שמואל בר נחמני) Sabb. 89 b; — R. Simeon ben Phasi (ר' שמעון בן פזי) Chul. 60 b; — R. Jannai (ר' ינאי) Sabb. 32 a; — R. Ada bar Ahaba (ר' אדא בר אהבה) Keth. 71 b; — R. Ilaï. (ר' אילעי) Erub. 65 b; — Ben Asaï (בן עזאי) Jom. 38 b; — R. Chama bar Papa (ר' חמא בר פפא) Succ. 49 b. —

zeit wir in den salomonischen Sprüchen erkennen, findet in den Sprüchen des Sirach und der mischnaischen Schriften seinen Fortgang und in grösseren Spruchsammlungen, in minder umfangreichen Sprichwörtergruppen und in den zerstreuten Aphorismen und Redensarten ihre Ausläufer während der mehr als sechs Jahrhunderte umfassenden Epoche der beiden Talmuden und der älteren und neueren Midraschim. An der Hand solcher Documente dürfte die Conjectur zur Gewissheit werden, dass gleich der Spruchsammlung des Sirach auch während der Epochen der Tanaim, Amoraim und Saburaim selbstständige Sammlungen dieses beliebten Literaturzweiges vorhanden gewesen sind[1]), von denen uns jedoch nur insofern Fragmente in den oben geschilderten Gruppirungen erhalten wurden, als die Schöpfer und Compilatoren solch selbstständiger Spruchwerke sich zugleich als Autoritäten auf religionsgesetzlichem Gebiete ausgezeichnet hatten[2]). Vor und während der Abschlusszeit der Talmuden und älteren Midraschim war das hebr.-chald.-aram.-Idiom — in Palästina mit hervortretend syrischer Färbung, in Babylonien mit vorwiegend persischen Elementen untermischt — noch eine lebende Sprache, mithin für die Erweiterung der Sprichwortliteratur noch schöpferisch und bildungsfähig. Diese lebendige und fortschreitende Bewegung documentirt sich durch zahlreich erhaltene Lokalsprichwörter, durch je nach ihrem Heimathsorte eigenartig construirte Redensarten und Locutionen und durch eine Fülle von Sprichwortformen und Gattungen aus den verschiedensten Lebenskreisen, welche die unverlöschbaren Spuren eines schaffenden Volksgeistes an sich tragen. —

Was nun die Sprichwörtlichkeit der in dem erwähnten Schriftthum unsrer Epoche enthaltenen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten betrifft, so ist das vieldeutige Maschal unsrer Periode durch verschiedene Einführungsformen gekennzeichnet, so dass man mit ziemlicher Gewissheit nachzuweisen vermag, welche Partien dem Volksmunde wirklich entnommen worden sind. Solche Anführungsformen der häufigsten und allgemeinsten Art sind: היינו דאמרי אינשי „das ist, was die Leute sagen[3]);“ כדאמרי אינשי „wie die Leute zu sagen

[1]) Die im Talmud erwähnten מגלת חסידים nud פרקי דר" מאיר deuten darauf hin.

[2]) Die umfassendste Sprichwortgruppe der Talmuden, aus dem Volksmunde tradirt, ist die aus 17 Sprichwörtern bestehende Sammlung Roba's (Bab. kam. 92. b), der rücksichtlich seiner eigenen Beiträge wohl zu den bedeutendsten Spruchrednern und Sprichwortautoren unsrer Periode gezählt werden dürfte. Die Sammlung selbst geben wir an einem a. O. —

[3]) Chag 9 b, 10 a, 5 a; Meg. 7 b, 14 b, 16 a; Berach. 5 b, 8 a, 43 b, 48 a, 63 a; Sanh. 52 a, 105 a, 49 a, 93 a, 102 b, 44 a, 82 b, 103 a, 94 a, 106 a;

pflegen[1])“ und הא אמרי אינשי „so sprechen die Leute[2])“. Ebenso zahlreich sind die Sprichwörter, die durch אמתלא אמר. מתלאה אומר oder bloss durch משל[3]) המשל אומר. מתלא אומר „das Sprichwort sagt“ gekennzeichnet sind. Andere Sprichwörter zeigen die Einführungsworte: מתלא מתלין במערבא „im Westen (d. h. in Palästina) hat man das Sprichwort“[4]); oder במערבי אמרי „im Westen (d. h. in Palästina) sagt man[5])“; oder מתלין מתלא בירושלם „in Jerusalem sagt man das Sprichwort[6])“ oder התם אמרו. תמן אמרין. היינו דאמרו תמן. „Dort (in Palästina) sagen sie[7])“; oder auch דמתלין לה מתל בגלילא „hierauf sagt man in Galiläa ein Sprichwort[8])“ oder בני יהודה אמרו „die Judäer sagen“ und als Gegensatz desselben בני גלילא אמרו „die Galiläer sagen[9])“; oder דמתלין לה מתל בדרומה „im Süden (von Palästina)

Jebam. 17 a, 63 a; Pesach. 28 a, 113 b; Abod. sar. 22 b, 26 a; Keth. 63 a; Sabb. 53 a, 62 b; Tanith 33 a; Joma 18 a; Bab. bat. 16 b, 91 a, 174 b; Bab. mez. 59 a, 59 b, 85 b.

[1]) Joma 15 a; Bab. kam. 92 a, 92 b, 93 a, 46 b; Sanh. 83 b; Moed kat. 9 b; Keth. 62 a, 67 a; Jebam. 63 a, 114 b; Pesach. 111 b; Erub. 3 a; Meg. 14. b; Succa 56 b. —

[2]) Joma 6 b, 20 b; Erub. 82 b; Chul. 58 b; Jeb. 45 a; Bab. bat. 5 a; Abods 22 b; Sabb. 145 b; Erach. 19 a; Bab. mez. 52 a, 59. a, 104 b. —

[3]) Beresch. R. 43 b, 34 b, 61 b, 13 b; Schemoth R. 123 a, 97 b, 109 b; Wajik. R. P. 46., P. 32, 128 a; Bamidb. R. 174 a, 179 b; Midr. Echa R. 56 b, 57 a, 47 b, 47 a, 56 a; Midr. Kohel. R. 71 a; Midr. Schir. hasch. R. 2 a, 22 a; Jalk. Mischl. 935, 959; Jalk. Koh. 971. (Sprichwörtergruppe); Jalk. Debar. 182, 801; Jalk. Est. 1054. — Sprichwörter ohne obige Anführungsformen, von den Commentatoren theilweis aber als solche bezeichnet: Sanh. 7 a (Sprichwörtergruppe), 22 a, 29 a, 33 b, 89 b, 106 a; Kid. 5 a, 5 b, 56 b, 70 b; Pesach 3 a, 86 b, 112 a, 113 a, 112 b; Meg. 28 b; Tan. 6 b, 11 a, 3 b; Sabb. 77 a, 56 a, 104 a, 129 b, 11 a, 67 a, 152 a, 116 b, 31 a, 30 a, 52 b; Sutt. 3 a, 16 b; Chag. 13 b, 3 a, 14 a, 14 b, 9 b, 15 a, 15 b; Roschh. 12 a, 13 a, 14 b, 32 a, 2 a, 4 b, 8 b, 18 b, 27 a, 26 b, 29 b; Bab. bat. 12 a, 4 a, 21 a, 58 a; Jom. 7 a, 10 a, 18 b, 47 a, 9 a, 38 b, 72 b, 84 a; Succ. 25 a, 26 a, 52 a, 56 b; Berach. 20 a, 28 a, 65 a, 5 b, 4 a, 29 b, 10 a, 62 b, 29 b, 8 b, 64 a, 39 a, 58 a, 6 b, 59 a; Abod. sar. 3 a, 17 a, 17 b, 19 a; Jebam. 92 b, 113 a; Erub. 13 b, 40 b; Bab. kam. 46 b, 93 a; Bab. mez. 83 b, 86 a, 85 b, 58 b; Kethub. 13 b, 61 a, 67 b, 86 b, 106 b; Kerith. 6 a; Moedk. 25 b. —

[4]) Pesach. 114 a; Echa R. 56 b. —

[5]) Meg. 18 a; Chag. 15 b; Kid. 71 b; Erach. 15 b. —

[6]) Kethuboth 66 b. —

[7]) Bab. mez. 84 b, 86 b; Succ. 39 a; Jalk. Koh. 969. — Chulin 92 a ist ein Sprichwort mit היינו דשלחו מתם eingeführt. Eine Anzahl der aus Palästina nach Babylon gewanderten Gelehrten, unter denen namentlich Ullah, R. Dimi, R Seïra, R. Abin, bekannt sind, haben mit ihren halachischen und hagadischen Interpretationen auch viel Sprichwörtliches in Babylon eingeführt. (Cf. Frankel, Jerusch. S. 60 b. u. s. f.) Die seltneren Anführungsformen von Special-Sprw. und sprichw. Redensarten im 2. Buche dieser Schrift.

[8]) Jer. Demai Per. 1 Hal. 1.

[9]) Sabb. 153 a; Bab. kam. 46 b.

sagt man hierauf das Sprichwort[1])“ und bringen zugleich Belege heran, wo die betreffenden Redensarten heimisch sind, oder woher sie stammen. Auch besondere und sonst ganz allgemeine Formen tragen zur Erkenntniss der Sprichwörtlichkeit bei; so weisen die mit תנו רבנן. סברי רבנן[2]), erwähnten Sentenzen oft darauf hin, wenn sie mischnaitischen Ursprungs sind, und die mit תנינא. דתניא. תנן bezeichneten[3]) wenn sie aus der Tosiphta und Boraitha, oder aus verschiedenen Mischnahsammlungen entlehnt wurden, so dass es in vielen Fällen nicht schwierig ist, das Sprichwörtliche herauszuscheiden. Ebenso deuten Anführungsformen wie אמרו. אמרי. איכא דאמרי „Einige sagen“, „man sagt[4])“, oder מרגלא בפומיא דרבנין „eine Perle im Munde der Rabbinen[5])“ auf die Sprichwörtlichkeit der betreffenden Meschalim hin. Hin und wieder werden Sprichwörter auch durch אורח ארעא „das ist landesüblich[6])“, durch מילי דעלמא „das Leben erfordert es[7])“, אסמכתא בעלמא „das ist herkömmlich, das ist Sitte“ von den sie umringenden Discussionen herausgehoben und gekennzeichnet. Schwieriger ist die Erkennung des Sprichwortes, wenn ganz allgemeine und bereits oben erwähnte Formen wie שמע מיניה „daraus ist zu entnehmen[8])“ משום „das kommt daher[9])“, פשיטא „das ist selbstverständlich[10])“ auf die Sprichwörtlichkeit hinweisen. — Ein grosser Theil der Sprichwörter wird bekannten und allgemein verehrten Autoritäten geradezu in den Mund gelegt[11]). So haben wir schon oben angedeutet, dass gelegentlich eines Vortrages oder einer Discussion von dem vortragenden Lehrer „Meschalim“ als im Volksmunde lebende Redensarten oder als geflügelte Worte recitirt werden[12]); während ein andrer Theil derselben ursprünglich

1) Jer. Demai Per. 1. Hal. 1.

2) Tan. 20 a; Pesach. 49 a, 113 b; Sabb. 32 a; Ber. 34 a; Keth. 110 a; Bab. bat. 28 b; Kid. 40 b.

3) Pesach. 86 b; Kid. 82 b; Sabb. 151 b, 152 a; Bab. kam. 92 b; Bab. bat. 25 b.

4) Meg. 12 b; Ber. 5 b, 8 a; Bab. mez. 83 b; Bab. bat. 7 a; Bez. 29 b.

5) Ueber מרגלא als Synonim von מתלא vergl. Aruch, ed. Land. Tom. II S. 120.

6) Jom. 12 a. —

7) Pessach. 113 a; unter dieser Bezeichnung kommen meist practische Lebensregeln vor. —

8) Meg. 29 a. —

9) Abod. sar. 17 a; Jom. 12 b. —

10) Meg. 12 b. —

11) ר׳ה׳ש י״ז ע״א: אמר ר׳ אחא בר חנינא. אליה וקוץ בה „Ein Fettstück und ein Dorn darin.“ —

12) מגילה י״ד ע״ב: אמר ר׳ נחמן היינו דאמרי אינשי. איתתא בהדי שותא פילכא תענית ו״ ע״ב: אמר רב פפא והא אמרי אינשי „Wenn die Frau spricht, spinnt sie“. —

Eigenthum eines beliebten und oft citirten Autors zu sein scheint, der aber später ohne nachweisliche Begründung Gemeingut des Volkssinnes geworden und als stehende Redensart in den Volksmund übergegangen ist[1]). So wird ein weiterer Antheil der Sprichwörter von anerkannten und wahrscheinlich der Redaction einer Massechta nahestehenden oder dabei betheiligten Lehrern im Namen eines älteren Autors als traditionelle Kundgebung mit herüber genommen[2]). In dieser Organisation gehen Aussprüche ganzer Akademien, Anschauungen berühmter Schulen und deren Oberhäupter in den Volksmund über, ohne weiterer Beweise für ihre Sprichwörtlichkeit zu bedürfen oder sie in Anspruch zu nehmen: So Aussprüche der bedeutenden Schule Hillel's[3]), des hochverehrten R. Akiba[4]), des geschätzten R. Meïr[5]), des berühmten Schulhauptes Rab[6]), der Akademie des R. Ismael[7]), der Schule des R. Jannai[8]) und vieler Anderen. Noch andere Sprichwörter endlich figuriren unter verschiedenen der von uns erwähnten redactionellen Anführungsformen zugleich, und diese unter sich abweichenden Fassungen in den betreffenden Tractaten liefern ein nicht zu unterschätzendes Material zur Etymologie und Historie jener kostbaren kleinen Demantsplitter, welche sich aus den halachischen und hagadischen Compendien herauslesen lassen[9]).

במפתח בבי מטרא בר חמרא מך שקך וגני „Regnet es Morgens beim Thoröffnen, leg Dich auf Deinen Sack, Eseltreiber, und schlafe." (Dass Ber. 59 a).

1) ד״ה״ש כ״ו ע״א: אמר רב חסדא. שאין קטיגור נעשה סניגור „Der Ankläger kann nicht Vertheidiger werden". (Dass. Ber. 59. a). Das Sprichwort kommt auch in fragender Form vor; Berach 6 a; Roschh. 20 b; Chag. 13 b; Kid 5 a: קטיגור יעשה סניגור „Kann der Ankläger Vertheidiger werden?" —

2) פסחים ק״ד ע״א: אמר רבה בר בר חנה א״ר יוחנן משמיה דרבי יהודה בר אילעי. אכול בצל ושב בצל ולא תיכול אווזין ותרנגולין ויהא לבך רודף עליך „Iss Zwiebel und sitze im Schatten; verspeise aber nicht Gänse und Hühner, wenn Dich Dein Herz darüber beunruhigt." Sinn: Genügsamkeit auch bei den bescheidensten äusseren Umständen ist einem Leben der Genusssucht und des Ueberdrusses vorzuziehen.

3) אמרו בית הלל. Erub. 13 b.

4) תנא משמיה דר' עקיבא. Ber. 60 b; Pesach 112 a, 113 a, 114 a.

5 תנא משמיה דר' מאיר. דברי רבי מאיר. Sabb. 25 a, 152 a; Sanh. 100 a; Pesach 112 b.

6) דבי רב אמרי. תנא דבי רב. Sabb. 152 a; Jom. 20 b

7) תנא דבי ר' ישמעאל. Jom 39 a; Sabb. 32 a; Succ 52 b; Sabb. 151 b.

8) אמרי דבי רבי ינאי. Berach. 32 a.

9) Wir geben hier ein Citat von einander abweichenden Anführungsformen, deren Vergleichung für Historie und Etymologie der Sprichwörter von Werth ist. Das Sprichwort: טבא חדא פלפלתא חריפא ממלא צנא דקרי „Besser ein Körnchen

Ein erheblicher Theil des Sprichwortschatzes unsrer Periode ist mit äusseren Anführungsformen nicht versehen, und es muss die Erfahrung zu Hülfe gerufen werden, um durch Vergleichung das Rechte herauszufinden. Häufig erweist sich deren Sprichwörtlichkeit durch ihre Anwendung selbst, durch ihren sich bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholenden Gebrauch, oder durch Zusammenstellung mit gleichen und verwandten Phraseologien und Sprichwörtern anderer Sprachen. Ein grosses Verdienst um die Sprichwörtlichkeit des anonymen oder ohne Erkennungszeichen in der talmudischen Literatur vorkommenden Spruchmaterials hat sich Raschi, der Altmeister der Commentatoren, erworben. Bei der Vieldeutigkeit des hebr.-aram. Maschal und bei der inneren Verwandtschaft, welche Spruch und Parabel, Fabel und Apolog mit dem Sprichwort zeigen, ist es oft geradezu schwierig, den Antheil allgemeiner Bedeutung herauszufinden, welchen der Kern des volksthümlichen Gedankens mit dem Volksgedächtnisse verschmolzen hat. Der bestimmte Fall, um dessen exacte Erkenntniss es sich bei Feststellung des Sprichwortes namentlich handelt, der bestimmte Fall und die allgemeine Sentenz eines ausgeprägten Kerngedankens liegen beim Maschal oft so nahe bei einander, durchkreuzen sich oft so innig, dass der Beobachtende wohl die Unmittelbarkeit der Empfindung und Reflection ahnt, wegen des ihm entrückten Geschehnisses aber der sicheren Handhabe entbehrt, das Specielle von dem Allgemeinen zu trennen. Dass aber die Specialität zugleich auch eines allgemeinen Sinnes fähig sei, oder ihn umschliesse, und in der Reflection des sprichwörtlichen Gedankens auch der Character eines Volksurtheils zum Ausdruck gelangt, das sind die wesentlichen Erfordernisse bei der Kennzeichnung sowohl der Sprichwörter, als auch der sprichwörtlichen Redensarten. Raschi ist bei den Sondirungen der sprichwörtlichen Gedanken und bei Untersuchungen über den Zusammenhang des speciellen Falles mit dem allgemeinen Volkssinn ein ebenso verständnissreicher als zuverlässiger Führer. Seine Expositionen der Sprichwörter sind meist kurz und klar; sie bezwecken die Darstellung des factischen Wortsinnes, die Entwicklung des allgemeinen Gedankens und die Auf-

scharfen Pfeffers, als ein Korb voll Kürbisse," führt der Tractat Joma 85 b unter אמר רבינא ואיתימא רבי נחמן בר יצחק an, während es Meg. 7 a aus dem Volksmunde unter der Bezeichnung אמר רבינא הינו דאמרי אנשי bringt, und Chag. 10 a mit der Form אמר רבא ואיתימא ר' נחמן ב' יצחק היינו דאמרי אינשי beide Versionen in unverändertem Wortlaut zu verschmelzen scheint.

klärung der oft dunklen oder räthselhaften Diction[1]). — Auch die Glossatoren der Midraschim, namentlich der Verfasser des Mathnath Kehuna zum Midrasch Raba, enthalten oft bezeichnende Winke für die Sprichwörtlichkeit der Meschalim, obwohl die Expositionen derselben der klaren Darstellungsweise Raschi's meist nachstehen. Entschiedene Verdienste um die Sprichwortliteratur eines grossen Theiles der hebr.-aram. Schriften hat der berühmte Verfasser des chaldäisch-aramäischen Lexikon „Aruch", Nathan ben Jechiel. Heben wir hier nur hervor, dass der Verfasser des Aruch neben vorwiegend sachlichen und grammatischen Erörterungen der Meschalim nicht nur deren Sprichwörtlichkeit berücksichtigt, sondern auch den psychologischen Zusammenhang beachtet, welchen das Sprichwort als Träger volksthümlicher, in den Sitten und Anschauungen eines Volkes wurzelnder Ideen beansprucht. Diese ethisch-psychologische Seite des Sprichwortes findet im Aruch eine ebenso entsprechende als kritische Beleuchtung. Er kennzeichnet im Sprichwort häufig dessen Bedeutung als Volksurtheil. Das Derbe und Kräftige der sprichwörtlichen Diction ist ihm wesentlicher Bestandtheil des alten, ächten Maschal. Er verweist in ergötzlichen Anspielungen auf die logische Verwandtschaft, welche Sinnbild und Sinnspruch in ihrer Verknüpfung zeigen. Er verwerthet den ethischen Kern und die psychologische Pointe vieler Sprichwörter in einem sinnigen, anschaulichen Gewande, das er oft zur reizvollen Verschmelzung verwandter Gruppen zu steigern vermag[2]). So hebt er die Bedeutung des Sprichwortes für das Gebiet der Lebensökonomie hervor[3]). So kommt er in seinen verdienstvollen Studien über das von ihm scharfsinnig und mit Kennerblick durchforschte Gebiet des sprichwörtlichen Materials zu dem Resultat[4]), dass das Sprichwort einen Schatz der Weisheit enthalte, „würdig, immer aufs Neue erforscht und Allen bekannt zu werden". Was von dem Autor in einer finsteren Zeit für nur eng-

[1]) Man vergleiche unter zahlreichen Stellen die Expositionen Raschi's zu der Sanhedrin 7. a enthaltenen, ihrem Wortsinne nach recht schwierigen Sprichwörtergruppe, die wir a. a. O. besprechen. Unser Glossator verabsäumt fast niemals, seinem Commentar der Sprichwörter auch einige Andeutungen über die Sprichwörtlichkeit hinzuzufügen. Solche Glossen pflegen diesen Hinweis mit כל הני משלי bei Gruppen und mit משל הדיוט הוא. משל הוא bei vereinzelten Sprichwörtern zu ertheilen. כולן משלות הן הדיוט נינהו.

[2]) Unter vielen Citaten aus dem Aruch verweisen wir hier nur auf Art. כפן ed. Landau T. III. p. 202.

[3]) כך בעסקי העולם הזה והעולם הבא (Aruch a. a O.)

[4]) דברי חכמים יפי' במשל שמצוי תמיד וידוע לכל (Aruch. a a O.)

begränzte und oft von Vorurtheil erfüllte Kreise mit Scharfsinn, Kennerblick und warmer Verehrung niedergeschrieben worden, das sollte erst nach Jahrhunderten ein eingehenderes Verständniss und eine vollkommnere Würdigung finden und für das Studium auf diesem Gebiete ein unentbehrliches Hülfsmittel bleiben [1]). —

Es gehört wohl zu den interessantesten Partien der Parömiologie, dem Ursprunge der Sprichwörter zu lauschen und den Spuren zu folgen, welche zu den Quellgebieten der Sprichwörtergruppen zurückführen. Studien zur Analyse des Sprichwörterbaues und ihrer Abstammung sind daher auf verschiedenen Literaturgebieten des Sprichwortes mit Vorliebe betrieben worden. Der grösste Theil der unsrer Epoche zugehörenden Sprichwörter ist dem allgemeinen, geistigen Strom zuzuzählen, aus dem sie alle geschöpft sind, und worüber wir in dem zweiten Abschnitte dieser Arbeit einige Andeutungen zu geben versuchten. Erörtern wir noch einige Specialitäten bezüglich desjenigen Theiles der hebr.-aram. Sprichwörter, welche durch einen historischen Hintergrund gekennzeichnet sind. Bei vielen Sprichwörtern unsrer Epoche lässt sich die Veranlassung erkennen, unter deren Eindruck sie entstanden sind, oder bei welcher Gelegenheit sie zur Anwendung gekommen. Bei den meisten derselben sind diese Vorgänge zwar nicht umständlich tradirt, aber es lassen sich historische Merkzeichen verspüren und durch Vergleichung mit verwandten Gruppen kann auf ihren Ursprung geschlossen werden. Die Gelegenheit schafft das Sprichwort. Manche Begebenheit ruft irgend eine spöttische Bemerkung, eine sarkastische Floskel, eine ernste Mahnung, eine aphoristische Rüge, eine ironische Pointe hervor und bleibt dann als Merkzeichen im Volksgedächtniss oder im Volksmund stehen, während die Veranlassung, in den Hintergrund gedrängt, allmählig verschwindet. Diejenigen Sprichwörter sowohl, von denen wir das Factum originaliter besitzen, als auch diejenigen, deren praktische Anwendung durch gewisse historische Züge documentirt ist, eröffnen eine interessante Perspective für die Etymologie und Analyse der betreffenden Sprichwortliteratur. Wir lassen einige derselben — wir möchten sie historische Sprichwörter nennen — hier folgen: a) אכל תחלא ושדא שיחלא לברא (חגיגה ט"ו ע"ב). ריחון מצא תוכו אכל וקליפתו זרק. (חגיגה ט"ו ע"ב). „Er hat

[1]) Nächst Raschi und Aruch haben sich um die Sprichwörtlichkeit und Sprichwörter-Exposition der Meschalim der Talmuden theils und theils der Midrachim auch „Raschbam“ – R. Salomo b. Meïr –, „Marscha“ – R. Salomo b. Adereth –, der Verfasser des „En Jacob“ – R. Jacob b. Chabib –, Kimchi, Musafia, de Lara Elias Levita, beide Buxtorf und viele Andere verdient gemacht

die Frucht gegessen und die Schale weggeworfen". „Er hat einen Granatapfel gefunden, das Innere gegessen und die Schale weggeworfen" [1]). — b) (יומא ס"ו ע"ב) אין חכמה לאשה אלא בפלך „Die Weisheit der Frau erstreckt sich auf's Spinnen [2]). — c) אם בקשת ליחנק היתלה באילן גדול (פסחים ק"יב ע"א). „Wenn Du erwürgt sein willst, lass Dich an einen grossen Baum hängen". — (פסחים) יותר ממה שהעגל רוצה לינק פרה רוצה להניק (פסחים ק"יב ע"א), Mehr als das Kalb saugen will, will die Mutter ihm darreichen [3])". — d) לוקום לוקום עד מתי אתה מכלה ממונן ואי אתה עומד עליהם

[1]) Beide Sprichwörter sind dem bekannten Verhältnisse Rabbi Meïr's zu seinem Lehrer „Acher" entnommen. R. Meïr hatte bei Anwendung der von Acher überkommenen halachischen Traditionen und Gesetzesinterpretationen die weiseste Vorsicht angewendet und alle theosophistischen Argumente ausgeschieden, so dass man sprichwörtlich von ihm rühmte: „Er hat die Frucht gegessen und die Schale beseitigt." R. Dimi brachte das palästinische Sprichwort nach Babylon, wo es sich mit der redactionellen Anführungsform אמרי במערבא im obigen Tractate vorfindet. Allmählig nahm es mit seiner hebräischen, zugleich sprichwörtlich gewordenen Fassung einen allgemeinen ethischen Sinn an: Nur der Inhalt einer Sache ist das Wesentliche, während die äussere Hülle als werthlos beseitigt wird. Nur der Kern einer Lehre ist von Bedeutung und von bleibendem Werth, während die Einkleidungsform derselben zerbrechlich und vergänglich ist. Nur das Wesen der Dinge gleicht dem süssen Inhalt der reifen Frucht, während ihre Form, der Schale gleich, keine Beachtung findet. (Näheres über den Vorgang Chag. 15. b.)

[2]) Wenn sich Jemand in Kreise eindrängt, die weit ab von seinem eigenen Berufe liegen, oder sich in Discussionen über gelehrte Materien einlässt, die den Horizont seines Wirkungskreises oder seiner Bildungssphäre weit überragen, so hat das deutsche Sprichwort jene drastische Redeweise bei der Hand, die schon manchem Vorwitzigen und Superklugen ein unverbrüchliches Schweigen aufzulegen vermochte. Mit einem ähnlichen geflügelten Worte antwortete ein Weiser des Talmud (R. Elieser) einer gelehrten Frau, welche sich über einen Gegenstand auszulassen unterfing, der ihrem Gesichtskreise durchaus nicht entsprach. Das Factum und das darauf bezügliche Sprichwort sind hier genau gekennzeichnet. Das obige Sprichwort wies sie auf ihren eigenen Beruf und in dessen Schranken zurück und zeigt eine frappante Aehnlichkeit mit sinnverwandten Aussprüchen neuerer Idiome, von denen wir einige zur Vergleichung heranbringen: „Sutor ne ultra crepidam. Memento in pellicula, cerdo, manere tua." — „Let not the cobbler go beyond his last." — „Chacun son métier et les vaches seront bien guardées. Que chacun se mêle de son métier." — Chi fa l'altrui mestiere, fa la zuppa nel paniere. Non ingeriti nell' altrui mestiere. Ciabattiere, parla sol del tuo mestiere. Ciabattino, rimanti al cuojo." — „Schuster, bleib bei Deinem Leisten."

[3]) Die Pesach. 112. a erwähnte kleine Episode, in welcher obige Sprichwörter enthalten sind, muss in ihrem historischen Zusammenhange aufgefasst werden. Das hadrianische Verfolgungsedict hatte bekanntlich bei Todesstrafe das Studium der Thora und die Unterweisung in den halachischen Traditionen untersagt. Akiba und mit ihm die hervorragendsten Träger der Lehre und der Tradition trotzten jenem tyrannischen Machtgebot und gaben ihr Leben für die Wissenschaft Preis, die sie so hoch zu stellen wussten. Akiba in seinem Feuereifer für die Religionswissenschaft lehrte öffentlich und Angesichts der Trabanten im Dienste der römi-

(סוכה נ"ו ע"ב). בשעת הדחק „Wolf! Wolf! wie lang wirst Du ihre Habe verschlingen und ihnen doch in der Noth niemals beistehen [1])! e) כל עמר (חגיגה ט"ו ע"ב). דנחית ליורה סליק „Wie man die Wolle in den Kessel thut, so kommt sie wieder heraus[2])". — f) (מגילה י"ב ע"ב). ההדיוט קופץ בראש

schen Gewaltherrschaft. Er wurde angeklagt und zur Untersuchung gefänglich eingezogen. Der gelehrte R. Simeon ben Jochai weiss sich aus dem eigenen Zufluchtsorte heraus den Zugang zu dem gefangenen Meister zu verschaffen. Er will trotz drohender Gefahr mit dem geliebten Lehrer Umgang pflegen und sein Studium fortsetzen. Akiba versagt ihm rücksichtlich der Gefahren Belehrung und Unterweisung. Ben Jochai wird dringender. (Die von ihm herangebrachten Motive sind der Beachtung werth; wir verweisen darauf, da wir sie nicht berühren können). Er verlangt stürmisch und mit überzeugenden Argumenten die ihm vorenthaltene geistige Nahrung. (Der Talmud schildert auch hier in seiner aphoristisch gedrängten Weise; allein die einzelnen Züge des Vorganges lassen sich in der Vorstellung verfolgen und aneinander reihen wie die Glieder einer Kette). Da versucht es Akiba endlich, ihn mit jenen sinnigen Sprichwörtern, gleichsam im scherzenden Humor, abzuweisen. Sie bilden unbedingt beide die Gedankenbrücke, auf welcher man in der ertheilten exacten Antwort die Ungeduld des Fragenden, ja, das drängende Verlangen desselben nach geistigen Genüssen von den Lippen des verehrten Lehrers nahezu erreicht. — Bezüglich des Wortsinnes cf. Aruch, Art. חנק der sich über das erste Sprichwort in eingehender Weise auslässt. Das התלה באילן גדול ist zugleich sprichwörtliche Redensart und findet in dem תליא באשלי רברבי (Beza 27 a, Bab. bat. 31 b, Abodsar. 7 b) seinen Pendant. —

[1]) Diese sprichwörtlich gewordene Apologie, welche von den Commentatoren als Sprichwort (משל הדיוט) angeführt ist, wird bei folgender Gelegenheit erwähnt. Miriam, eine Priestertochter der Abtheilung Bilgah, die während der Fremdherrschaft des Antiochus einen syrischen Feldherrn geheirathet hatte, soll bei dem späteren Einzug der Syrer in den Tempel zu Jerusalem mit ihrer Sandale auf den Opferaltar geschlagen und obige Worte höhnend ausgerufen haben. Sie verglich den Altar einem unersättlichen Wolf, der, wie jener die Schafe zerreisst, ohne den unglücklichen Thieren jemals beizustehen, so unaufhörlich die gespendeten Opfer verschlingt, ohne die Israeliten von der allmächtigen Herrschaft der Syrer befreien zu können. Diese entartete Tochter, die gegen ihren eigenen Stamm wüthete, wurde jedoch Lügen gestraft, indem kurze Zeit darauf die priesterlichen Hasmonäer die syrische Obmacht auf immer vernichteten. Für ihre frevelhafte Aeusserung wurde die Priestertochter gestraft, und diese Strafe sogar an ihrem Stamme geahndet (Vgl. Mischn. Succ. P. 5. M. 8. — Succ. 56 b.). Dieser Ausruf der abtrünnigen Priestertochter wurde später bei falschen Anklagen, deren lügenhafte Argumente durch factische Beweise leicht umzustossen waren, sprichwörtlich. (Cf. Maimonides zur obigen Mischnah; Aruch, Art. בלגה ed. Landau II. p. 34.)

[2]) Ein gewisser Nimos wandte auf das Lehrverhältniss des R. Meïr zu Elischa ben Abuja diese sarkastische Pointe an, die durch diesen Vorfall mit einem dazugehörigen Spruche des R. Meïr sprichwörtlich geworden ist. Damit schien eine verfängliche Frage verknüpft zu sein, denn man misstraute in vielen Kreisen dem gelehrten Tanaiten als einem Schüler des Acher bezüglich seiner traditionellen Anschauungen. Das Sprichwort musste als dialectische Waffe gegen die so gefeierte „Leuchte des Gesetzes" gelten und sollte den Meister rücksichtlich ihres

„Der Narr springt an die Spitze d. i. will immer der Erste sein [1])“ — g) (ברכות נ"ח ע"א). חצבי לנהרא כגני לייא „Die ganzen Krüge gehen zum Strom, wohin aber gehen die zerbrochenen? [2])“ —

Wenn die historischen Momente in dem Nebel der Zeiten verschwimmen, dann bleibt das Geschehniss allein, mit einem schillernden

zweideutigen Sinnes in Verlegenheit setzen. R. Meïr hatte aber sofort eine ebenso drastische als scharfsinnige Antwort bereit Er entgegnete ihm: כל מאן דהוה נקי אגב אימיה סליק כל דלא הוה נקי אגב אימיה לא סליק. „Was von der Mutter aus rein war, das kommt unverändert rein heraus; was aber nicht rein von der Mutter hervorging, das kommt nicht rein heraus“. Er schlug hiermit die beabsichtigte Sinnesverdrehung der Spottrede ab, indem seine Antwort den Grundgedanken umschloss: dem Reinen ist alles rein. — Es liegt ein tiefer Gehalt der Sittlichkeit in der Antwort des R. Meïr. Der redliche, offene, überzeugungstreue Sinn erweitert seine geistigen Anlagen unbeschadet seiner inneren, sittlichen Natur. Die Erfahrungen, welche er gewinnt, die Prüfungen, welche er überwindet, sie vermögen seinen intellectuellen Aufschwung nicht zu hemmen Die seelischen Errungenschaften aber vermögen ebensowenig die sittlichen Grundlagen zu gefährden, da Geist und Gemüth nur einer Quelle entspringen. Das Reine, Geistige, Heilige, Sittliche concentriren die überwiegenden göttlichen Momente der Seele, da sie selbst göttlichen Ursprungs sind. —

[1]) Das Sprichwort wird bei folgender Gelegenheit angeführt. Memuchan, einer der Bediensteten des Königs Ahasveros, der im Talmud mit dessen berüchtigtem Günstling Haman identificirt wird (ממוכן זה המן), drängt sich dem Könige und dem Hofe durch seine Rathschläge auf Dieses Vordrängen einer unberufenen Persönlichkeit und das freche Gebahren einer solchen wird mit unsrem Sprichwort abgefertigt. Vielleicht liegt in dem höhnendem קופץ בראש eine bezeichnende Anspielung auf das trübselige Ende des Memuchan vulgo Haman, das mit dem Verhüllen seines Hauptes (אבל וחפוי ראש) einen verhängnissvollen Anfang nimmt. Wortspiele und Annominationen, vielleicht als mnemotechnisches Hülfsmittel für das Volksgedächtniss von den Spruchrednern gesucht und gepflegt, um das Sprichwort um so bemerkbarer und fasslicher zu machen, sind in dem hebr.-aram. Sprichwortschatze reichhaltig vorhanden. Im zweiten Theile dieser Schrift werden wir diese Gattung der Sprichwörter eingehend behandeln.

[2]) Der blinde R. Schescheth, als Spruchredner bereits von uns erwähnt, wanderte, als sich die Nachricht von der Ankunft des Königs verbreitete, mit seinen Landsleuten dem Monarchen entgegen, um ihn zu begrüssen. Bei dieser Gelegenheit stellte Jemand die spöttische Frage an ihn, die er in die Worte kleidete: „Ganze Krüge wandern zum Strome, um Wasser zu schöpfen, wohin aber wollen zerbrochene Krüge gehen?“ d. h. Was willst Du, Erblindeter, bei dieser festlichen Wallfahrt?“ (Cf. Raschi zur Stelle). Die sprichwörtliche Anwendung ist klar und wiederholt sich, wenn auch in anderem Sinne Succ. 29, Ber. 19, Pes. 112 verschieschiedentlich, den Gebrauch des Kruges jedoch als Handhabe für erreichbare Zwecke einschliessend. Der Sinn ist wohl: Unbrauchbares nicht als brauchbar auszugeben und durch ungeeignete Mittel den Zweck selbst nicht zu vereiteln Vgl. Aruch. Art. כגני ed. Landau T. III p. 223, der die Sprichwörtlichkeit dieser Redensart hervorhebt.

Rande umgeben, auf der Oberfläche der fluthenden Ereignisse; um seinen Kern bilden sich allmählig phantastische Ablagerungen, die bald als Sage und Legende, bald als Mährchen und Metamorphose aus dem Oceane der Gestaltungen hervortauchen. Dass das Sprichwort unsrer Literaturperiode auch an jenem Borne orientalischer Phantasmagorien geschöpft hat, das bezeugen die oft in ein seltsam Gewand gehüllten Sinnsprüche und pointirten Einfälle, das verziert und verbrämt sie aber auch mit Curiositäten, wie sie nur die benachbarten Genossen Arabiens und Persiens aufzuweisen haben. So tauschen denn Sage und Maschal ihren gegenseitigen Ueberfluss aus. Sie ergänzen sich gegenseitig und bekunden ihre engen Beziehungen, ihre innigen Uebergänge, ihre stammverwandtschaftliche Natur, so dass die Entscheidung oft schwierig ist, wem die Priorität aus dem unerschöpflichen Quelle der Volksphantasie gebührt [1]).

Auch der Fabel und Parabel ist ein Theil der hebr.-aram. Sprichwörter entlehnt. Besonders zeigt die Thierfabel einen ganz eigenthümlichen Zusammenhang mit dem Sprichwort und scheint einen wichtigen Bestandtheil der epischen Volksdichtung jener Epoche gebildet zu haben, von dem uns jedoch nur einzelne Fragmente erhalten wurden. So erzählt ein talmudischer Autor (Sanh. 38b) von dem bereits erwähnten R. Meïr, derselbe habe allein drei hundert Fuchsfabeln gekannt, die jedoch bis auf drei Sprichwörter verloren gegangen seien [2]). Von diesen Resten zu schliessen, scheinen solche Fabeln sämmtlich eine sprichwörtliche Pointe mit mehr oder weniger sentenziöser Färbung zum Ausgangspunkte genommen zu haben, so dass man nur den nackten Sinnspruch der betreffenden Fabel zu nennen brauchte, um bei den Zuhörern den Verlauf der Paramythie selbst oder deren sittliche Exposition ins Gedächtniss zurückzurufen. So finden sich denn auch Fabeln als Sprichwörter wirklich zusammengezogen, die in verkürzter, ja, fast corrumpirter Fassung in den Volksmund übergegangen zu sein scheinen.

[1]) Eine vergleichende Sagenkunde des hebr.-aram. Schriftthums, die bisher noch wenig angebauet worden, würde auch für das Sprichwort jener der Sage entnommenen Partien von erheblichem Werthe sein.

[2]) Wir lassen den Text obiger Stelle hier folgen: ואמר רבי יוחנן. שלש מאות משלי שועלים היו לו לרבי מאיר ואנו אין לנו אלא שלש. אבות אכלו בוסר ושיני בנים תקהנה (יחזקאל י"ח. ירמיה ל"א.) מאוני צדק אבני צדק (ויקרא י"ט). צדיק מצרה נחלץ ויבא רשע תחתיו (משלי י"א). Cf. Raschi und Marscha, welche interessante Andeutungen über den Zusammenhang der Fabel mit dem Sprichwort erwähnen.

olche Fabel-Sprichwörter, von denen wir einige hier mittheilen, müssen sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut haben, und deren häufige Anwendung verursachte wohl, die weitere Gewandung der Fabel allmählig abzustreifen, um sich in contrahirter Fassung dem Volksgedächtnisse bequemer anzuschmiegen[1]).

a) כרכושתא ושונרא עבדו הלולא מתרבא דביש גדא (סנהדרין ק"ה ע"א). „Wiesel und Katze halten zusammen ein Festmahl von dem Fette des Unglücklichen[2])." — b) עורבא דאיתי נורא לקיניה (ב"ר נ"ח ע"א). „Ein Rabe, der Feuer in sein Nest bringt[3])." — c) עקרבתא רמיה לגמלא ושאפה בעקבה אמר ליה חייך עד קדקדך אני מטי (ילקוט תהלים תשם"ד) „Ein Skorpion stiess auf ein Kameel und wurde von diesem dafür mit dem Hufe gestossen. Bei Deinem Leben, sagte er, ich werde noch bis zu Deinem Kopfe hinaufsteigen[4])." — d) תרנגול ועטלף שהיו מצפין לאור א"ל תרנגול לעטלף אני מצפה

[1]) Auch hierin folgt das hebräisch-aramäische Sprichwort seinen verwandten Genossen, und gleich geartete Gruppen laufen parallel nebeneinander. Arabische und persische, griechische und lateinische Sprichwörter zeigen ähnliche Spuren der Geneigtheit des Volkssinnes zur Aphoristik, die sich namentlich in den zu Sprichwörtern contrahirten Fabeln und Anecdoten kund giebt. So definirt der berühmte Rhetor Quinctilian das Sprichwort mit dem Satze: Proverbium est fabula brevior et per ironiam accepta. Diese anscheinend paradox klingende Definition, das Sprichwort sei eine verkürzte, ironisch aufgefasste Fabel, bewährt sich bei diesem Theile auch der hebr.-aram. Parömien vollständig. (Vgl. Riemer, griech. Wörterbuch Art. *Παροιμος*.)

[2]) Unser Fabel-Sprichwort erscheint hier unmittelbar an eine andre Fabel ähnlichen Inhalts angelehnt: משל לשני כלבים שהיו בעדר והיו צהובין זה לזה בא זאב על האחד אמר האחד אם איני עוזרו היום הורג אותו ולמחר בא עלי הלכו שניהם והרגו הזאב. אמר רב פפא היינו דאמרי אינשי כרכושתא ושונרא וכ"ו. „Zwei Hunde bei einer Heerde waren mit einander verfeindet. Da kam der Wolf über den Einen. Wenn ich ihm nicht beistehe, dachte der Andere, so tödtet er heute meinen Genossen und fällt morgen über mich her. Darauf verbanden sie sich und tödteten den Wolf. Rab Papa sagte hierauf: „Das ist, was die Leute sprechen: Wiesel und Katze u. s. w." – Das ausdrücklich aus dem Volksmund entlehnte Sprichwort scheint mithin älter und verbreiteter zu sein; denn es wird gleichsam als Beleg für den zutreffenden Sinn der Fabel herangebracht, die wiederum ein biblisches Bild, die Coalition von Moab und Midjan wider Israel illustriren soll. (Ueber den Wortsinn vgl. Levy, Art. כרכושתא I. p. 388 und צהב II. p. 317. Die Fabel in veränderter Fassung Midr. Rabba 105 b.)

[3]) Wird ausdrücklich als Sprichwort angeführt. Der Glossator des Midrasch giebt die Fabel: „Ein Rabe brachte Feuer in sein Nest, um sich zu wärmen; das Feuer aber ergriff die Wohnung und zerstörte sie".

[4]) Der Skorpion rächt sich für die ihm zu Theil gewordene Verachtung durch die Vergiftung des Gegners und hierin liegt der sprichwörtliche Sinn. Ungegründete Geringschätzung pflegt immer Nachtheile herbeizuführen.

(סנהדרין צ"ח ע"ב). לאורה שאורה שלי היא ואתה למה לך אורה „Hahn und Eule erwarteten das Licht des Tages. Ich harre des Lichtes, sagte der Hahn zur Eule, denn das Licht ist mein Eigenthum. Doch was soll Dir das Licht?“ — e) (סנהדרין צ"ח) רהיט ונפל תורה ואויל ושדי ליה סוסיא באורייה ע"ב) „Als der Ochs davon gelaufen, gestürzt und unbrauchbar geworden war, stellte man das Pferd an seine Krippe“ [1]). — f) גמלא אולא למיבעי (סנהדרין ק"ו ע"א). קרני אודני דהוו ליה גזיזן מיניה „Das Kameel wünschte Hörner zu bekommen und zuletzt wurden ihm selbst die Ohren genommen“ [2]). —

So vermählen sich Volkssinn und Volkswitz, und ihrem vertrauten Umgange entspringt das Sprichwort in seinen farbenreichen Abwechslungen und Gestalten. Wir müssen uns begnügen, die innige Harmonie hervorzuheben, welche Maschal und Sage, Sprichwort und Fabel mit einander verknüpfen und im Volksmunde sogar identificiren. Wer aber vermag alle Merkmale hervorzuheben und aus der Fülle geistigen Stromes herauszudefiniren, wenn der Volksgeist in seinen Redeweisen wohl den Redegebrauch und den Charakter seiner Sprache, aber nicht zugleich auch seine Denkart offenbart? Wer mag geringschätzend all die tausendfältigen Denk- und Redeweisen kritisiren [3]), welche der Volkssinn wie Blumen am Wege aufrafft, und worin er seine geheimsten Gedanken zu verbergen und seine tiefsten Empfindungen auszuathmen pflegt? Wer vermag den Zauberkreis jener sagenhaften Schöpfungen zu zerstören, um nach dem Causalnexus jener Bildungen zu forschen?! Man würde nur den geheimen Gang unterminiren, der Sage und Legende, Fabel und Parabel mit dem Sprichwort verbindet,

[1]) Das Fabel-Sprichwort wird mit der Bezeichnung אמר רב פפא היינו דאמרי אינשי angeführt.

[2]) Die in ähnlichen Bildern fast überall vorkommende Fabel, welche die Ungenügsamkeit so treffend illustrirt, ist als Sprichwort mit der Anführungsform אמר טר זוטרא בר טוביה אמר רב היינו דאמרי אינשי versehen. Auch hier ist die sprichwörtliche Fabel an ein biblisches Bild geknüpft. (Vergl. Sanh. 106a). Der allgemeine Sinn derselben findet sich bei einer anderen Veranlassung Sutah 9a und kann als deren zutreffende Exposition gelten: כל הנותן עיניו בטה שאינו שלו מה שמבקש אין נותנין לו ומה שבידו נוטלין היטנו. „Wer seine Blicke auf das gerichtet hält, was ihm nicht gehört, der erlangt nicht allein das Begehrte nicht, sondern verliert auch noch das, was bereits in seinem Besitze ist“. –

[3]) Riemer, griech. Wörterbuch, Art. *Πάροιμος* sagt mit Recht: „Nur Erzphilister können als niedrig verschreien, was durch seinen symbolischen Charakter Poesie und Philosophie vereint“.

und doch niemals in erschöpfender Weise die geheimnissvollen Bildungscanäle des seelischen Schaffens zu ergründen vermögen. Die ausschliesslich nüchterne Behandlung eines poesiereichen Stoffes zerstört die nicht bloss an seiner Oberfläche zu Tage tretende Schönheit. Das Secirmesser der Kritik, selbst wenn es, von Meisterhand geführt, nur zerstückeln und zerlegen wollte, würde den Lebensnerv vernichten und statt eines lebensvollen Organismus nur einzelne, leblose Formen zurückbehalten. —

Haben wir bezüglich der Sprichwörtlichkeit des Maschal schon oben diejenigen Argumente herbeigebracht, welche seine Heimath und Abstammung bekunden, so schliessen die Erzeugungstätten des hebr.-aramäischen Schriftthums unserer Epoche von selbst die Wahrscheinlichkeit ein, dass Palästina, Persien und Babylonien auch das gemeinschaftliche Vaterland der in ihm enthaltenen Sprichwörter sind. Die Verschiedenheit der Ausdrucksformen und Redeweisen, welche das Sprichwort in den sprachlich von einander gesonderten Partien der hebräisch-aramäischen Schriften kennzeichnen, insofern dasselbe einem der genannten Sprachbezirke angehört, entfalten des Interessanten genug; sie sind aber meist örtlicher Natur und unterliegen bei localen und sprachlichen Specialitäten zugleich den Varietäten der bezüglichen Dialecte, weshalb deren Erörterung von dem einheitlichen Bilde dieser Monographie ausgeschlossen bleiben soll. Wir hatten zumal an dieser Stelle nur das in den Erscheinungsformen des Sprichwortes Zusammengehörende zu untersuchen uns vorgenommen. Die gemeinsamen und gemeinschaftlichen Züge bilden zudem bei den Sprichwort unsrer Periode das vorherrschende Element. Bei den eigenthümlichen Sprachverhältnissen dreier so nahe verwandter Dialecte, wie wir als solche die hebräischen, chaldäischen und syrisch-aramäischen Idiome erkennen müssen, und bei den nach und nach zwar eingebürgerten, aber den semitischen Sprachstämmen fern stehenden griechischen und lateinischen Volksredeweisen und Idiotismen ist es oft geradezu unmöglich, zu entscheiden, ob das Sprichwort dem vaterländischen Boden entsprossen, oder ob es aus der Fremde entlehnt und erst hier eine heimathliche Stätte gefunden. Bei den unverkennbaren Einflüssen aber, welche die Sprachen und Geistesrichtungen Griechenlands und Roms, Persiens und Arabiens durch die verschiedensten socialen und politischen Berührungspunkte und durch einen Jahrhunderte lang fortgesetzten Austausch der Ideen auf ihre das hebr.-chald.-aramäische Idiom redenden Bewohner geübt haben, dürfte das Sprichwort der vorliegenden Epoche so recht

als der Kosmopolit unter den Sprichwortschätzen der Völker erscheinen. —

Haben wir in Vorliegendem versucht, die Erscheinung des sprichwörtlichen Materials, wie es in den hebräischen und aramäischen Schriften zu Tage tritt, in allgemeinen Umrissen zu zeichnen und einige Bausteine zur genetischen Entwicklungstheorie desselben herbeizutragen, so verbliebe uns noch, den reichen, sprichwörtlichen Stoff je nach seinen verschiedenen Arten und Verzweigungen zu untersuchen und eine Klassification desselben nach seinem, den gesammten menschlichen Lebenskreis umfassenden Inhalt übersichtlich und in geschlossenen Materien zusammenzustellen, um vielleicht einen Schlüssel für das seinem Zusammenhang nach grösseren Kreisen meist noch unbekannte Gebiet des hebräisch-aramäischen Sprichwortschatzes darzubieten.

Es soll die Fortführung dieses Planes einem zweiten Theile vorbehalten bleiben. Noch einige Winke bezüglich der Benutzung der für das hebr.-aram. Sprichwort unsrer Periode so reichen Quellen möge diesen Abschnitt beschliessen.

Die moderne Kritik hat hinsichtlich der Methode des Forschens nach den verschiedensten Richtungen hin und auf früher nicht betretenen Bahnen auch dem Verständniss des talmudischen Riesenwerkes ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und es ist wohl zu erwarten, dass sie sich neben anderen einschlägigen Arbeiten auf dem Gebiete der rabbinischen Literatur vorwiegend auch mit dem Aufbau einer talmudischen Ethik befassen wird. Auf diesem Specialgebiete wäre aber wiederum vor Allem eine Parömiologie des Talmud namhaft zu machen: eine Parömiologie, welche für den wissenschaftlichen Unterbau der talmudischen Ethik einen wesentlichen Theil des Fundaments ab geben würde. Das sprichwörtliche Sprachgut, wie es in den Talmuden-Targumim und Midraschim als zerstreutes Material aufgespeichert liegt müsste vorerst in seiner vollständigen Mannigfaltigkeit zusammengetragen werden. Die Elemente des sprichwörtlichen Schatzes aber können nur durch Excerpte ans den weitschichtigen Gängen der halachischen Discussion gesammelt und als ethische Quintessenz aus den Ablagerungen hagadischer und homiletischer Dictionen nach solch einem Ausscheidungsprocess herbeigetragen werden. Das so gewonnene, sprichwörtliche Sprachgut dürfte alsdann nach übersichtlichen Materien zu ordnen sein, und namentlich müssten die variirenden Versionen des zerstreuten ethischen Stoffes aus den einzelnen Tractaten mit den ver-

schiedenen redactionellen Fassungen derartig nebeneinander figuriren, dass hieraus die Materialien für eine vergleichende Etymologie des hebr.-aramäischen Sprichwortes gewonnen werden könnten. So vermöchte eine vergleichende Parömiologie des Talmud das Sprichwort mit seinem muthmasslichen Etymon zu zeigen und zugleich den psychologischen Entwicklungsprocess der sprichwörtlichen Redeweise in ihren Bereich zu ziehen. Sie vermöchte ferner den Nachweis über den geschichtlichen Ursprung des Sprichwortes und über den wahrscheinlichsten Entstehungsgrund seiner äusseren Bildungsstadien zu führen; dann die Entfaltung des sprichwörtlichen Stoffes in zusammengefassten Materien theils hinsichtlich der ihm nahe stehenden Assimilationen, theils bezüglich der Abweichungen und Veränderungen in verwandten Gruppen zu zeigen; dann die vergleichenden sprachlichen Momente je nach ihrer Derivation und Composition aufzustellen, und endlich die Classification nach übersichtlichen Rubriken vorzunehmen.

Es wird dem Entwurfe der vorliegenden Arbeit genügen, wenn ihm der Beweis wenigstens annähernd gelungen, dass gemeinsame Züge des Volksinnes, der Volksanschauung und der Volksweisheit in den durch Zeit und Raum, durch Namens- und Volkseigenthümlichkeiten, durch Verschiedenheit der Ansichten und Lebensauffassungen getrennten Literaturzweigen dennoch vorhanden sind, welche, abgesehen von der Ursprünglichkeit und dem Erfindungsgenie der einen oder der anderen Literaturepoche, den einheitlichen Geist in der einheitlichen Menschheit zur Wahrheit stempeln. Lediglich nur zur Vervollständigung jenes Beweises sind die vorliegenden Anthologien aus den verschiedenen Sprachschätzen der Sprichwortliteratur zusammengestellt und den einzelnen Abschnitten angereihet worden. Wenn wir in denselben das Sprichwort der hebr.-aram. Literatur mit dem der neueren Sprachen in Connex zu bringen suchten, schwebte uns der ethische Zusammenhang des Sprichwortes heterogener Sprachen und Literaturen selbst da vor, wo wir wie bei der sprachlichen Verschiedenheit der semitischen und indo-germanischen resp. romanischen und germanischen Idiome dennoch den einigen Geist in dem Sitten- und Gemüthsleben der Völker herauszufinden uns bemühten. Nur unter diesem Gesichtspunkte möchten wir die herangebrachten vergleichenden Elemente jener kleinen Anthologien betrachtet wissen. Sie machen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wollen nur auf den gleichen Strom der Anschauungen hinweisen, der auf allen Lebensgebieten einem gemeinsamen Quelle entspringt. Sie wollen nur Anknüpfungspunkte bieten dafür, wie die im uralten

Sprichwort enthaltenen Volksanschauungen sich fortpflanzen und fort-erben zu den neueren Sprachidiomen und von den Lippen lebender Generationen zu den Sprossen der kommenden Geschlechter hinüber-gleiten. Sie wollen in einzelnen Uebergängen und Gruppirungen in die Werkstätte des einheitlichen Menschengeistes blicken lassen, aus der selbst das scheinbar Unbedeutende, in seinem Werthe erkannt, zu den Gebieten des Menschenlebens hinüberwallt. Möchten wir jenes hohe Ziel in dem beschränkten Umfange dieses Versuches wenigstens gekennzeichnet haben.

VIII.

A. Vergleichende Anthologie[1] talmudischer Parömien mit biblischen Parallelstellen[2].

1. Prov. XXVI. 11.

Tal. (ויקרא ר׳ קל״ח ע״ב) חדר שטיא לאורח שטותיה

V. G. Der Narr kehrt zu seiner Narrheit zurück.

Bib. ככלב שב על־קאו כסיל שונה באולתו

Targ. היך כלבא דהפיך על תיובה היכנה סבלא דתניה בסכלותה

P. T. Sicut canis qui revertitur ad vomitum suum, sic est stultus qui iterat.

LXX. *Ὥσπερ κύων ὅταν ἐπέλθῃ ἐπὶ τὸν ἑαυτοῦ ἔμετον καὶ μισητὸς γένηται, οὕτως ἄφρων τῇ ἑαυτοῦ ἀναστρέψας ἐπὶ τὴν ἑαυτοῦ ἁμαρτίαν.*

Vul. Sicut canis qui revertitur ad vomitum suum, sic imprudens qui iterat stultitiam suam.

Luth. Wie ein Hund sein Gespeites wieder frisst, also ist der Narr, der seine Narrheit wieder treibt.

Pr. Ger. ant. Ein narr loufft wider zu syner schäll glich wie syn hundt zu sym gewäll. (Brandt, Narrensch. 231. 33).

Pr. Ger. Ein Narr bleibt ein Narr und wenn er in Purpur sich kleidet.

Pr. Ang. An ape's an ape, a varlet's a varlet, though they be clad in silk or scarlet.

Pr. Gal. Le fou fourre son nez partout. — Qui naît fou, n'en guerit jamais. — Un ânon ne deviendra qu'un âne. — Le plomb reste plomb, même quand il a reçu l'empreinte auguste. —

Pr. It. Chi nasce matto, non ne guarisce mai. —

[1] Die hier neu hinzugekommenen Abkürzungen sind folgende:
Tal. = Talmud.
V. G. = Versio Germanica, deutsche Uebersetzung der Talmudstelle.

[2] Eine eingehende Erörterung dieses Zusammenhangs erfolgt im zweiten Buche dieser Schrift.

2. 3. Mos. XI. 15.

Tal. (ב"ק צ"ב ע"ב. חולין ס"ה ע"א) לא לחנם הלך זרזיר אצל עורב אלא מפני שהוא מינו

V. G. Die Krähe besucht den Raben nur, weil sie seinem Geschlechte [1]) angehört.

Bib. את כל עורב למינו

Targ. ית כל עורבא לוניה

P. T. Omnem corvum in genere suo.

LXX. *Πάντα κόρακα καὶ τὰ ὅμοια αὐτοῦ.*

Vul. Omne corvini generis in similitudinem suam.

Luth. Und alle Raben mit ihrer Art.

Pr. Gr. *Ἀεὶ κολοιὸς πρὸς κολοιὸν ἱζάνει* [2])

Ἀιεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὅμοιον [3]).

Ὅμοιον ὁμοίῳ φίλον [4])

Ὅμοιον ὅμοιον ἀεὶ πελάζει [5]).

Pr. Lat. Pares cum paribus facillime congregantur [6]). (Cic.) Similis simili gaudet [7]).

Pr. Ger. Eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus. — Gleich und Gleich gesellt sich gern.

Pr. Ang. One hawk touches not another. — No carrion will kill a crow. —

Pr. Gal. Les loups ne se mangent pas l'un et l'autre. — Corbeaux à corbeaux ne se crèvent jamais les yeux. —

Pr. It. Corvi con corvi non si cavano mai gli occhi. — Un corvo non cacchia l'occhio al altro. —

3. Richt. XI. 3.

Tal. (ב"ק צ"ב ע"ב) מטייל ואזיל דקלא בישא גבי קנא דשרכי

[1]) Die der Boraitha entnommene Redeweise ist im Talmud sprichwörtlich geworden. Der Zusammenhang mit Sir. 13, 18., im Talmud erwähnt, ist unverkennbar.

[2]) Immer sitzt eine Dohle neben der andern.

[3]) Immer führt Gott den Gleichen zum Gleichen.

[4]) Gleich und Gleich liebt sich.

[5]) Gleich und Gleich kommt immer zusammen.

[6]) Gleiche versammeln sich am leichtesten zu Gleichen.

[7]) Gleich und Gleich freut sich an einander.

V. G. Der schlechte Baum pflegt sich mit dem Schilfe zu unterhalten[1]).

Bib. ויתלקטו אל יפתח אנשים ריקים ויצאו עמו

Targ. ואתכנישו לות יפתח גברין סריקין ונפקו עימיה

P. T. Congregati sunt ad Jiphtha viri vacui et exierunt cum eo.

LXX. *Συνεστράφησαν πρὸς Ἰεφθάε ἄνδρες κενοὶ καὶ ἐξῆλθον μετ᾽ αὐτοῦ.*

Vul. Congregati sunt ad eum viri inopes, et latrocinantes, et quasi principem sequebantur.

Luth. Und es sammelten sich zu ihm lose Leute, und zogen aus mit ihm[2]).

Pr. Gr. *Ἔγνω δὲ φῶρ τε φῶρα καὶ λύκος λύκον*[3]). (Aristot. Mor. Eud. VII).

Pr. Ger. Sage mir mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist. — Gleich und Gleich gesellt sich gern. —

Pr. Ang. Show me your company and I tell you, who you are. — Keep honest company and honest thou shalt be. — Jack shall have Jill; Nought shall go ill. (Sh. M. N. dream III. 2). Like to like and Nan for Nickolas. (Ray).

Pr. Gal. Dis-moi qui tu hantes et je te dirai qui tu es. — On juge d'un homme par les amis qu'il a. — Fagot cherche bourrée.

Pr. It. Dirmi con chi vai e saprò quello che fai. — Dimmi chi tu pratichi, e ti dirò chi tu sei. — Pari con pari bene sta e dura.

4. Prov. XXV. 20.

Tal. (איכה ר׳ ל״ז ע״ב) כל דומר זמר ברא דטפשאי לא שמע

V. G. So oft auch Jemand singt, der Sohn des Narren hört es nicht.

Bib. ושר בשירים על לב־רע

Targ. היכנא בריותא מחרה לבה דגברא

P. T. Sic stoliditas irritat cor hominis.

LXX. *Οὕτως λύπη ἀνδρὸς βλάπτει καρδίαν.*

Vul. Ita tristitia viri nocet cordi.

Luth. Wer möchte einem bösen Herzen Lieder singen.

[1]) Bezüglich des Wortsinnes cf. Levy, Art. שרוך; Aruch, Art. שרך, der eine abweichende Lesart bringt; die Tosafoth zu Bab. bat. 139a, Bab. kam. 92b.

[2]) Das unten folgende Sprichwort der neueren Sprachen hat mit dem obigen einen innern Zusammenhang; das talmudische Sprichwort stellt das Bild für den Sinnspruch dar.

[3]) Der Dieb hat Verkehr mit dem Diebe, der Wolf mit dem Wolfe.

Pr. Ger. Ueber nichts in der Welt lässt sich der Narr graue Haare wachsen.

Pr. Ang. A fool's head never grows gray. — A fool knows not what it is to have gray hairs.

Pr. Gal. Chaque fou a la barbe trop jeune pour sa place. — Tête de fou ne blanchit jamais.

Pr. It. Lo stolto chi nutrisce il suo corpo. non fa mai vecchie osse.

5. Jes. XXIX. 13.

Tal. תפלה בלא כונה כגוף בלא נשמה

V. G. Ein Gebet ohne Andacht ist wie ein Körper ohne Seele.

Bib. כי נגש העם הזה בפיו ובשפתיו כבדוני ולבי רחק ממנו

Targ. ואתרב רב־עמא הדין בפומהון ובספותהון מיקדין קדטי ולבהון רחיק מדחלתי

P. T. Pro eo quod magnificatus est populus iste in ore suo et in labiis suis honorificant me.

Paraph. Tal. טוב מעט תחנונים בכוונה מהרבות בלא כוונה (אורח" חיים א"ד)

LXX. *Ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς χείλεσιν αὐτῶν τιμῶσί με.*

Vul. Eo quod appropinquat populus iste ore suo et labiis suis glorificat me.

Luth. Dass dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde und mit seinen Lippen micht ehret, aber ihr Herz ist fern von mir.

Pr. Ger. Ein Gebet ohne Andacht ist ein Körper ohne Seele. — Kurzes Gebet, tiefe Andacht.

Pr. Ang. A praying without devotion like a body without soul. — The prayers that are forced do not penetrate in the heaven.

Pr. Gal. Courte prière pénètre les cieux. — Mieux vaut un coeur sans paroles que des paroles sans coeur.

Pr. It. Raglio d'asino non va al cielo. — A prieghi ingiusti la clemenza è sorda.

6. Ps. LXV. 2. (Vgl. No. 38).

Tal. כל סמא דמלתא משתוקא (י"ר ברכ" ט" ח"ב)

V. G. Das Kostbarste der Rede ist — Schweigen [1]).

[1]) Megillah 18a: סמא דכולה משתוקה „Schweigen ist die feinste Spezerei" (Cf. Raschi zur Stelle; Aruch Art. סמא)

Bib.	לך דמיה תהלה.
Targ.	קדמך מתחשבא היך שתיקותא שבחת דמלאכיא
P. T.	Coram te reputatur sicut silentium laus angelorum.
LXX.	*Δότε δόξαν αἰνέσει αὐτοῦ.*
Vul.	Date gloriam laudi ejus.
V. Luth.	Man lobet Dich in der Stille.
V. Phil.	Das Schweigen ist Dein grösstes Lob.
Pr. Ger.	Schweigen und Denken wird Niemand kränken.
Pr. Ang.	Silence and circumspection will interfere with no one's action. — Silence seldom does harm. — Silence is the perfectest herald of joy (Shakesp.)
Pr. Gal	Le silence vaut une réponse.
Per It.	Chi ode vede e tace, quegli vuol vivere in pace.

7. Job. 1, 21.

Tal.	כל דעביד רחמנא לטב עביד (ברכות ס" ע"ב)
Bib.	ה' נתן וה' לקח יהי שם ה' מברך
Targ.	ממרא דיי יהב וכדמתנסב יהא שמה דיי מברך
V. G.	Alles, was Gott thut, thut er zum Guten [1]).
P. T.	Verbum Domini dedit et nunc quia oblatum est, sit nomen Domini benedictum.
LXX.	*Ὁ κύριος ἔδωκεν, ὁ κύριος ἀφείλατο. ὡς τῷ κυρίῳ ἔδοξεν, οὕτως ἐγένετο, εἴη τὸ ὄνομα κυρίου εὐλογημένον.*
Vul.	Dominus dedit, Dominus abstulit: sicut Domino placuit, ita factum est: sit nomen Domini benedictum.
Luth.	Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt.
Pr. Ger.	Was Gott thut, das ist wohlgethan. — Was Gott will erhalten, das wird er erhalten. — Was Gott will erquicken, lässt er nicht ersticken. — Was Gott gepflanzt hat, das bleibt.
Pr. Ang	What God will, no frost can kill.
Pr. Gal.	Là où Dieu veut, il pleut. — Dieu est puissant de bien nous faire.
Pr. It.	Quello che Dio guarda, è ben guardato. — Ciò che Dio ha destinato, non mancherà giò mai.

[1]) Das Sprichwort, R. Akiba entlehnt, kommt auch in der Fassung כל דעביד רחמנא לטב אול und in der hebräischen Form כל מה שעושה הקדוש ברוך הוא הכל לטובה sehr häufig vor.

8. Hosea. X. 12.

Tal. (סוכה מ"ט ע"ב) אדם זורע ספק אוכל ספק אינו אוכל אדם קוצר ודאי אוכל

V. G. Die Aussaat gedeihet nicht immer; wer aber erntet, wird sicher geniessen.

Bib. זרעו לכם לצדקה קצרו לפי חסד נירו לכם ניר

Targ. עבידו לכון עובדין טבין הליכו בארחא דוכו קימו לכון אלפן אוריתא

P. T. Agite vobis opera bona, ambulate per viam justitiae, stabilite vobis doctrinam legis.

LXX. *Σπείρατε ἑαυτοῖς εἰς δικαιοσύνην, τρυγήσατε εἰς καρπὸν ζωῆς, φωτίσατε ἑαυτοῖς φῶς γνώσεως.*

Vul. Seminate vobis in justitia, et metite in ore misericordiae, innovate vobis novale.

Luth. Säet euch Gerechtigkeit und erntet Liebe und pflüget anders.

Pr. Ger. Sammle zur Erntezeit, dann bleibt die Schande weit.

Pr. Ang. He that sleeps in harvest has caused shame.

Pr. Gal. Qui dort durant la moisson est un enfant qui fait honte.

Pr. It. Chi dorme nella ricolta è un figlio che fà vituperio.

9. Richt. XIV. 18.

Tal. ([1] ירו' מעשרות י"ד) מאן דגלית לך חספא אשכחתא מרגניתא

V. T. Nachdem Du die Scherbe aufgenommen, hast Du erst die Perle entdeckt[2]).

Bib. לולא חרשתם בעגלתי לא מצאתם חידתי

Targ. אילולפון בדקתון באיתתי לא אשכחתון חודתי

P. T. Nisi investigassetis in uxore mea, non invenissetis propositionem meam.

[1]) Das Sprichwort findet sich in ähnlicher Fassung auch im babylonischen Talmud, Bab. mez. 17b: אי לאו דדלאי לך חספא לא משכחת מרגניתא תותיה. „Hätte ich nicht den Scherben für Dich emporgehoben, so hättest Du die Perle nicht darunter gefunden". In etwas abweichendem Wortlaut auch Maccoth 21. b. und Jeb. 92 b.

[2]) Sinn: Es ist leicht, eine Sache fortzusetzen, die ein Anderer begonnen hat, so wie da weiter zu forschen, wenn bereits die erste Anleitung dazu gegeben ist. In die neueren Sprachen übergegangen für jede Thätigkeit, der man sich ohne grosse Mühe oder eigenen Kraftaufwand zu unterziehen weiss.

LXX. *Εἰ μὴ ἠροτριάσατε ἐν τῇ δαμάλει μου, οὐκ ἂν ἔγνωτε τὸ πρόβλεμά μου.*

Vul. Si non arassetis in vitula mea, non invenissetis propositionem meam.

Luth. Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Räthsel nicht getroffen.

Pr. Gr. *Ἀλλότριον ἀμᾶς θέρος*[1]).

Ἀλλοτρίοις βλαυτίοις χρῆσθαι[2]) (Aristoph. Eq.)

Pr. Ger. Man muss sich nicht mit fremden Federn schmücken. — Mit eines Andern Kalbe ist gut pflügen. — In des Nachbars Garten ist gut grasen.

Pr. Ang. It's good riding upon a borrowed horse. — It's good to pluck flowers in your neighbour's garden.

Pr. Gal. On a beau profiter du travail d'autrui. — On met bien du foin dans ses bottes. — On a beau labourer avec la genisse d'autrui.

Pr. It. Voi avete arato con la mia giovenca.

Talmud und Neues Testament[3]).

1. Luc. IV. 23.

Tal. אסיא אסי חגרתך (בר" כ" ע"ב)

V. G. Arzt, heile Dich selber.

Text. Gr. *Ἰατρέ, θεράπευσον σεαυτόν.*

Vul. Medice cura te ipsum.

Luth. Arzt, hilf Dir selber.

Pr. Ger. Ebenso.

Pr. Ang. Physician, cure thyself.

Pr. Gal. Médecin, guéris-toi toi-même. — Bon est le médecin qui sait se guérir.

[1]) Du sammelst fremde Ernte ein.

[2]) Fremder Sandalen sich bedienen.

[3]) Eine eingehende Untersuchung über Eigenthümlichkeit, Verwandtschaft und Gleichartigkeit der im neuen Testament enthaltenen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten mit syrachidischen Sprüchen und mit denen beider Talmuden und des Midrasch Rabba erfolgt im zweiten Theile dieser Schrift.

Pr. It. Medico, cura te stesso. — Rare volte piglia il medico medicina.

Pr. Ger. ant. herr artzt, dunt selber hillen üch. (Brant, Narrensch. 122, 18).

Pr. Gr. ἄλλων ἰατρὸς αὐτὸς ἕλκεσι βρύων [1]) (Plutarch).

Pr. Lat. Se tenere medicinae scientiam, ipsi se curare non possunt [2]) (Cic. ad fam. 4. 5).

2. Matth. VII. 3—5.

Tal. (ערכין ט"ז ע"ב. ב"ב ט"ו ע"ב) אומר לו טול קיסם מבין עיניך אומר לו טול קורה מבין עיניך

V. G. Nimm den Splitter aus Deinen Augen, sagt der Eine. Nimm den Balken aus Deinen Augen, erwidert der Andre [3]).

Text. Gr. Ὑποκριτά, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελφοῦ σου.

Vul. Ejice primum trabem de oculo tuo et tunc videbis ejicere festucam de oculo fratris tui.

Luth. Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus Deinem Auge; darnach besiehe, wie Du den Splitter aus Deines Bruders Auge ziehest.

Pr. Ger. Ehe Du des Nachbars Splitter rügst, betrachte Deinen Balken. — Wir sehen den Splitter in unsres Nächsten Auge, aber den Balken in dem unsrigen werden wir nicht gewahr.

Pr. Ang. Observe your own house, before you judge your neighbour's barn. — First cast out the beam out of thine own eye and then you can cast out the mote out of thy brother's.

Pr. Gal. Ote premièrement de ton oeil la poutre et alors tu penseras à ôter la paille hors de l'oeil de ton frère. — Nous voyons une paille dans l'oeil de notre prochain, mais nous ne voyons pas une poutre dans le nôtre.

Pr. It. Trai prima dell' occhio tuo la trave, e poi avviserai di trarre dell' occhio mio il fuscello.

[1]) Ein Arzt für Andre, ist er selbst der Schwären voll.

[2]) Sie haben die Arzeneiwissenschaft inne und können sich selbst nicht heilen.

[3]) Ein ähnliches Sprichwort Bab. bat. 60 b, an ein Factum geknüpft: זיל קוץ דידך והדר איקוץ דידי „Schneide die Dornen bei Dir ab, dann will ich die meinigen entfernen".

3. Matth. XXIII. 3.

Tal. (חגיגה י"ד ע"ב. יבמות ס"ג ע"ב) יש נאה דורש ואין נאה מקיים[1]

V. G, Mancher spricht schön, aber erfüllt seine schönen Worte nicht.

Text. Gr. *Πάντα ὅσα ἂν εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε. κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε: λέγουσι γὰρ καὶ οὐ ποιοῦσι.*

Vul. Omnia quaecunque dixerint vobis, servate et facite; secundum opera vero eorum nolite facere; dicunt enim et non faciunt.

Luth. Alles was sie euch sagen, dass ihr halten sollet, das haltet und thut es; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun; sie sagen es wohl und thun es nicht.

Pr. Ger. Richtet uns nach unsern Worten und nicht nach unsern Thaten. — Viele Worte, wenig Werke (Thaten). — In Worten zart, zu Werken hart. — Sagen und thun ist zweierlei. — Ein Andres ist sagen, ein Andres ist thun. — Sprechen kostet kein Geld.

Pr. Ang. It is easier said than done. — In the word I live. — Saying and doing are two things. — Great words, little deeds. — Deeds are fruits, words are but leaves. — Deeds are males and words are females. — A man of words and not of deeds is like a garden full of weeds. — He that speaks doth sow, he that holds his peace doth reap. (Ray). — Good words without deeds are rushes and weeds. —

Pr. Gal. Promettre et tenir sont deux. — En parole je vis. — Dire et faire sont deux. — Faire plus de bruit que de besogne. —

Pr. It. Dal detto al fatto c'è un gran tratto. — Non s'è giudicato dietro a quel che parla, ma dietro a quel che fà. — Quelli che hanno più parole, hanno meno fatti. — Ardito di lingua codardo della lancia. — Assai parole e poche lance rotte. —

[1]) Das Sprichwort ist die erste Hälfte eines in seinen beiden Theilen sehr verbreiteten Spruches, der Jeb. 63 b noch mit einem gegensätzlichen Sprichwort verknüpft wird: יש נאה דורש ונאה מקיים נאה מקיים ואין נאה דורש. „Mancher spricht gut und handelt gut; mancher handelt gut und spricht nicht gut."

4. Matth. XXIII. 12. (Luc. XIV. 11. XVIII. 14. Vergl. Ezech. XVI. 24. Job XXII. 29. Prov. XXIX. 23.)

Tal. (ויקרא ר׳ קס״ה ע״א) השפלתי היא הגבהתי והגבהתי היא השפלתי

V. G. Hillel pflegte zu sagen: Meine Erniedrigung ist meine Erhöhung, und meine Erhöhung ist meine Erniedrigung [1]).

Text. Gr. *Ὅστις ὑψώσει ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται· καὶ ὅστις ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.*

Vul. Qui se exaltat, humiliabitur, et qui se humiliat, exaltabitur.

Luth. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

Pr. Gr. *Τὰ μὲν ὑψηλὰ ταπεινοῦν, τὰ δὲ ταπεινὰ ὑψοῦν* [2]).

Pr. Ger. Wie der Bibeltext bei Luther.

Pr. Ang. Being debased I am exalted. — Most poor matters point to rich ends (Shakesp.)

Pr. Gall. Qui s'abaissera, sera élevé. — Qui s'abaisse, Dieu le croit.

Pr. It. Chi si sarà abbassato, sarà innalzato. — Chi s'humilia s'esalta.

5. Matth. VII. 16. (Luc. VI. 44).

Tal. (פסחים מ״ט ע״א) ענבי הגפן בענבי הסנה דבר כעור ואינו מתקבל

V. G. Trauben an Dornen sind hässlich und nicht zu pflücken.

Text. Gr. *Μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλὴν, ἢ ἀπὸ τριβόλου σῦκα;*

Vul. Numquid colligunt de spinis uvas aut de tribulis ficus?

Luth. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln?

Pr. Lat. Aquila non generat columbam.

Pr. Ger. An Dornen wachsen keine Trauben.

[1]) Das Sprichwort findet sich auch Erub. 13b in folgender Umschreibung: כל המשפיל עצמו הק׳ב׳ה מגביהו וכל המגביה עצמו הק׳ב׳ה משפילו. „Wer sich selbst erniedriget, den erhöhet Gott, und wer sich selbst erhöhet, den erniedrigt Gott".

[2]) Das Hohe erniedrigen und das Niedrige erhöhen (ist Sache der Götter — nach einem Ausspruch Aesop's).

Pr. Ang. No man gathers grapes of thorns nor figs of thistles. — Sow'd cockle reap'd no corn. (Shakesp.) — Of cockles sown you can reap no wheat. — Noble plants suit not a stubborn soil.

Pr. Gal. Cueille-t-on des raisins sur des épines?

Pr. It. Colgonsi uve dalle spine, o fichi da' triboli? — Terra nevata non mena più spica[1]).

6. Matth. VII. 2. (Marc. IV. 24. Luc. VI. 38).

Tal. (סנהדרין ק" ע"א) במה שאדם מודד מודדין לו

V. G. Mit dem Masse, damit Jemand misst, wird er wieder gemessen[2]).

Text. Gr. *Ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.*

Vul. Eadem mensura, qua mensi fueritis, alii remetientur vobis.

Luth. Mit welcherlei Mass ihr messet, wird euch gemessen werden.

Pr. Lat. Eodem cubito; eadem trutina; pari libra[3]).

Pr. Ger. Wie bei Luther. Oder kürzer: Mass für Mass.

Pr. Ang. Measure for measure. —

Pr. Gall. Mesure pour la même mesure.

Pr. It. Misura per misura. — Ogni cosa vuol misura. —

[1]) „Beschneiet Feld trägt keine Aehren mehr". Dieser Spruch Ongaro's aus dessen Stornelli ist sprichwörtlich geworden.

[2]) Mit diesem R. Meïr zugeschriebenen Ausspruch kommt das verwandte Sprichwort מדה כנגד מדה „Maass für Maass" in den rabbinischen Schriften sehr häufig vor.

[3]) Mit derselben Elle; mit derselben Wage; mit gleichem Pfunde (messen oder wiegen).

B. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit Sprichwörtern der neueren Umgangssprachen.

1.

Tal. מום שבך אל תאמר לחברך (ב"מ נ"ט ע"ב)

V. G. Deine eignen Fehler tadle nicht an anderen.

Pr. Lat. Quod aliis vitio vertas, ipse ne feceris [1]). (Bei Erasmus ohne Angabe der Quelle).

Pr. Ger. Erst blick auf Dich, dann richte mich.

Pr. Ang. Judge others by yourself.

Pr. Gall. Il faut mésurer les autres à son aûne. — Jugez d'autrui par vous-même. — Nous apercevons plus souvent les fautes d'autrui que nos propres fautes.

Pr. It. Non veggendo tu stesso la trave ch'è nell' occhio de tuo proprio. — Chi vuol dir mal d'altrui, pensi prima di lui.

2.

Tal. נקשט עצמן ואחר כך נקשט אחרים (איכה ר' נ"ו ע"ב)

V. G. Erst wollen wir uns selbst, und dann wollen wir die Andern schmücken [2]).

Pr. Ger. Sich selber Niemand loben soll,
Der fremde Schmuck gefällt uns wohl.

[1]) Was Du Andern zum Fehler anrechnest, das thue selber nicht.

[2]) Auch im Talmud kommt das Sprichwort in ähnlicher Fassung vor, wo es dem Risch Lakisch zugeschrieben wird: קשט עצמך ואחר כך קשט אחרים „Erst schmücke Dich; dann schmücke Andere". (Sanh. 18a, 19a; Bab. bat. 60a; Bab. mez. 107b.) Das Sprichwort wird im Talmud im ironischen Sinne verwendet und auf specielle Vorkommnisse bezogen, während es in obigen Wendungen der neueren Sprachen allgemeiner Natur ist.

Pr. Ang. He has ill neighbours, that's fain to praise himself. — Self love is a mote in every man's eye. — There's no wise man, that praises himself (Shakesp.)

Pr. Gall. Il est mal-séant, de chanter ses propres louanges.

Pr. It. Di se stesso il lodatore, trova presto un derisore. — La lode è sordida in bocca propria.

3.

Tal. אסיא רחיקא עינא עוירא (ב"ק פ"ה ע"א)

V. G. Ein Arzt in der Ferne hat ein blindes Auge [1]).

Pr. Gr. Μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία [2]) (Suid. u. Diog. Laert.)

Pr. Lat. Medicina mortuorum fera est [3]).

Nemo aquas infundit in cineres [4]) (Quintil).

Pr. Ger. Nach dem Tode kommt der Arzt. — Nach dem Tode kennt Jeder die Krankheit.

Pr. Ang. After death comes the physician.

Pr. Gal. Après la mort le médecin.

Pr. It. Dopo morte non val medicina. — Alchimista povero, medico ammalato. — Spirato l'infermo non serve più la medicina.

4.

Tal. אם התחלת במצוה הוה גמור אותה (תנחומא עקב רנ"ח ע"א)

V. G. Hast Du etwas angefangen, so musst Du es auch vollenden.

Pr. Lat. Dimidium facti, qui bene coepit, habet [5]).

Non sibi concordem spondent exordia finem [6]).

Pr. Ger. Besser gar nicht anfangen, als nicht fertig werden.

Pr. Ang. Attempt not, or accomplish thoroughly. — It is better never to begin, than never to make an end.

[1]) Beim Kranken kommt oft die Hülfe zu spät, oder die Krankheit wird nicht richtig erkannt.

[2]) Nach dem Kriege das Bündniss.

[3]) Die Arzenei der Todten ist gefühllos.

[4]) Niemand giesst Wasser auf ein eingeäschertes Gebäude.

[5]) Die Hälfte einer That hat der gemacht, der gut angefangen hat.

[6]) Der Beginn verspricht noch nicht ein mit ihm übereinstimmendes Ende.

Pr. Gal. Il vaut mieux ne pas commencer que de ne pas finir. — Commencer et finir sont deux.

Pr. It. E pazzia cominciare quando non si può finire. — Chi molte con incomincia, viene a copo di poche.

5.

Tal. (ב"מ ז" ע"א) הכל כמנהג המדנה

V. G. Alles richtet sich nach des Landes Gebrauch.

Pr. Lat. Suus cuique mos loco est [1]).

Pr. Ger. Jedes Land hat seine Sitten. — Ländlich, sittlich.

Pr. Ang. Every land has its own customs. — Every country has its custom. — So many countries, so many customs.

Pr. Gal. Cela se fait par tout pays. — Chaque pays à sa guise. — A Rome comme à Rome. — Autant de pays autant de coûtumes.

Pr. It. Bisogna seguir il costume del paese. — Tanti paesi, tante usanze. — Ciascun paese ha le sue usanze. — Ogni paese ha il suo costume.

6.

Tal. (אבות ד"ר נתן פ" ל"ו) היה נוטל מי הים ומטיל ליבשה

V. G. Er holt Wasser aus dem Meere und trägt es auf das Land [2]).

Pr. Gr. *Εἰς πίθον τετρημένον ὕδωρ ἀντλεῖς* [3]).

Εἰς Δαναΐδων τοὺς ἀμφορέας ἐκχέομεν πίθους [4]).

Pr. Lat. In pertusum dolium aliquid ingerere [5]). (Plaut. Pseud.)

Pr. Ger. Das heisst Wasser ins Meer tragen. — Das ist Wasser aus dem Meere schöpfen. — Das heisst Wasser in den Brunnen (die Donau) tragen. — Das ist ein Tropfen auf einen heissen Stein. —

[1]) Jeder Ort hat seine Sitte.

[2]) Das Sprichwort ist in den neuern Umgangssprachen im entgegengesetzten Sinne gebraucht, während das Griechische dem talmudischen Sinne mehr entspricht. Weil Moor und Land als Gegensätze gelten, so bleibt der Sinn der verschiedenen Redeweisen doch unter einem gleichen Gesichtspunkt.

[3]) Du schöpfest Wasser in ein durchlöchertes Fass.

[4]) Wir schütten die Wasserkrüge in die Fässer der Danaiden aus.

[5]) Etwas in ein durchlöchertes Fass hineinthun.

Pr. Ang. That is bringing water to the pump. — That's throw water into the Thames. — That's carry coals to New-Castle.

Pr. Gal. C'est porter de l'eau à la mer (à la rivière). — C'est une goutte d'eau dans la mer.

Pr. It. C'è pestar l'acqua nel mortajo (Wasser in dem Mörser zerstossen).

7.

Tal. אליה וקוץ בה (ר"ה י"ז ע"א)

V. G. Ein Fettstück und ein Dorn darin [1]).

Pr. Ger. Jede Sache hat ihren Haken. — Jede Sache hat zwei Seiten.

Pr. Ang. Every medal has its reverse. — Every thing has two sides. —

Pr. Gall. Chaque médaille a son revers.

Pr. It. Ogni medaglia ha il suo riverso. — Ogni cosa ha il suo dritto ed il suo revescio.

8.

Tal. השטן מקטרג בשעת הסכנה (ב"ר ע"ט ע"ב)

V. G. In der Stunde der Gefahr pflegt der Satan anzuklagen [2]).

Pr. Lat. Praeco venit Satan, quo non valet ipse venire [3]).

Pr. Ger. Man braucht den Teufel nicht an die Wand zu malen, denn er kommt von selbst.

Pr. Ang. You need not point the name of the devil upon a wall, he can soon appear without it. — Talk of the devil, and he'll come or send. — The devil is never nearer than when we

[1]) Sinn: Jedes Gute pflegt auch seine unangenehme Seite zu haben. Man muss jedes Ding nach seiner Licht- und Schattenseite beurtheilen. Raschi zur Stelle: שמינה יש כאן וקוץ בה. כלומר דבר תנחומים יש כאן אבל יש בתוכה דבר קשה שאינו שוה לכל אלא למי שמשים.

[2]) Sinn: Man soll das Unangenehme nicht herbeiwünschen, da es von selbst zu kommen pflegt. Aehnlich ist auch das Ber. 19a, 60a und Kethub. 8a vorkommende Sprichwort: לעולם אל יפתח אדם פיו לשטן, Ber. 60a in der aramäischen Fassung לא לפתח פומיה לשטן „Man öffne nie den Mund gegen den Satan". — Ueber den Gebrauch des Satanischen in den verschiedenen Literaturen der Sprichwörter verweisen wir auf den zweiten Theil dieser Schrift. Vgl. Dukes, Blumenlese S. 107 u. s. f, Aruch, Art. שטן.

[3]) Als Lobpreiser kommt Satan, wo er nicht selbst zu kommen vermag.

are talking of him. — He that takes the devil into the boat must carry him over the sound.

Pr. Gall. Il ne faut pas attendre le boiteux, car il viendra de soi-même. — On parle tant de St. Martin qu'à la fin on y arrive.

Pr. It. Non bisogna scherzare con l'orso se non vuoi esser morso. — Chi ha imbarcato il diavolo, bisogna che lo meni. — Il diavolo è facile da invitare, ma cattivo da discacciare.

9.

Tal. פרצה קוראה לגנב (סוכה כ"ו ע"א)

V. G. Das Loch ruft den Dieb herbei (lockt den Dieb [1]).

Pr. Lat. Occasio facit furem. — Occasio causa scelerum [2]).

Pr. Ger. Gelegenheit macht Diebe. — Das Loch winkt dem Diebe.

Pr. Ang. Opportunity makes a thief. — No receiver no thief.

Pr. Gall. Le trou invite le larron. — L'occasion fait le larron.

Pr. It. All' arca aperta il giusto vi pecca. — Il bel rubar fa l'uomo ladro. — La commodità (l'occasione) fa l'uomo ladro. — Che colpa v'ha la gatta se la massara è matta.

10.

Tal. כל מקום שאתה מוצא אכילה ושתיה השטן מקטרג (ב"ר ל"ג ע"א)

V. G. Bei jedem Gelag spielt der Satan den Ankläger [3]).

Pr. Lat. Per pisces et aves multi periere sodales [4]).

Pr. Ger. Tanz und Gelag sind des Teufels Feiertag. — Fische fangen und Vogelstellen verdirbt manchen Junggesellen.

[1]) Ein ähnliches Sprichwort, Kidusch. 56 b, Archin 30 a, Gittin 45 a lautet: לוא עכברא גנב אלא חורא גנב „Nicht die Maus, sondern das Loch ist der Dieb". —

[2]) Gelegenheit macht den Dieb. — Gelegenheit ist die Ursache von Verbrechen.

[3]) Bei Gelegenheit, da Spiel, Tanz und dergleichen aufregende Vergnügen vorwiegend sind, kann die menschliche Neigung ausschweifen und dem bessern Selbst dadurch Schaden zufügen. In einer ähnlichen Veranlassung weist der Ring des Polykrates die alte griechische Anschauung nach, dass der Neid in den allzu glücklichen Verhältnissen des Menschen einen Anhaltepunkt zu einer Anklage bei den Göttern finde, und die Himmlischen dadurch geneigt erscheinen, eine Prüfungszeit über den glücklichen Sterblichen heraufzubeschwören.

[4]) Durch Fische und Vögel sind viele Kameraden zu Grunde gegangen.

Pr. Ang. To sin and to swear is only fit to the devil's ear.

Pr. Gall. Si l'enfer n'est plain, jamais n'y aura du joueur sauvé. — De bonnes intentions l'enfer est plein. — Ils font le diable à quatre.

Pr. It. Chi sta sotto la frasca, ha quella che piove e quella che casca.

11.

Tal. מתון מתון ד" מאה זוזי שוה (ברכות כ" ע"א)

V. G. Geduld! Geduld ist vierhundert Gulden werth [1]).

Pr. Lat. Perfer perpetienda, parit patientia palmam [2]).

Pr. Ger. Geduld überwindet Alles. — Geduld ist der beste Harnisch. — Geduld ist das beste Pflaster. — Geduld ist das beste Kraut.

Pr. Ang. Patience overcomes all things. — Patience is a plaster for all sores. — Patience is the truest fortitude (Milton). — With patience and waiting the mulberry leaf becomes satin.

Pr. Gall. Avec de la patience on vient à bout de tout. — A toute fâcherie la patience y sert de remède. — La patience surmonte tout. — Patience, c'est un diamant sous le marteau.

Pr. It. Chi più la dura, la vince. — A qual si voglia dolore rimedia la pazienza. — Nelle disgrazie la pazienza serve di targa e di rotella.

12.

Tal. רמון מצא תוכו אכל וקליפתו זרק (חגיגה ט"ו ע"ב)

V. G. Findet man eine Frucht, so isst man den Kern und wirft die Schale weg.

Pr. Lat. Qui e nuce nucleum esse vult, frangit nucem (Plaut. [3]).

[1]) Der Verfasser des Aruch (Art. מתן ed. Landau T. II. p. 139) hebt die Bezeichnung dieses fliegenden Wortes als Sprichwort mit der bekannten Formel היינו דאמרי אינשי ausdrücklich hervor, in dem er erklärt: „Wer warten kann und sich nicht übereilt, kann oft vierhundert Gulden verdienen". Vielleicht hat ihm eine Handschrift mit diesem sprichwörtlichen Kennzeichen bereits vorgelegen. (Cf. Aruch, Art. כרבל ed. Land. III. p. 271; Buxtorf, Lex. talm et rabbin. Art. מתן Ueber die in unserm Sprichwort enthaltene Annomination werden wir im zweiten Buche dieser Schrift unter der Rubrik „annominirende Sprichwörter" Näheres bringen (Vgl. Dukes, Blumenlese S. 214, N. 3.)

[2]) Trage was geduldet werden muss; Geduld verleiht den Palmenzweig (Sieg.)

[3]) Wer aus der Nuss den Kern essen will, bricht die Nuss auf.

Pr. Ger. Wer den Kern haben will, muss die Schale brechen. — Wer den Kern hat, wirft die Schale weg.

Pr. Ang. Keep on to the good, and throw all sins from you. — He that will eat the kernel, must crack the nut. — Madam Parnel, crack the nut and eat the kernel. — No nut does lack its shell to knack.

Pr. Gall. Quand on a pressé l'orange, on jette l'écorce. — Il faut casser la noix pour avoir le noyau (pour en avoir l'amande).

Pr. It. Chi ha mangiato le noci, spazzi i gusci. —

13.

Tal. סימן טוב באדם שהוא בישן (ילקוט ירמיה ר"ע"ו)

V. G. Bescheidenheit (Schamhaftigkeit) ist ein gutes Zeichen für den Menschen [1]).

Pr. Ger. Bescheidenheit ist die Quelle aller Tugenden. — Bescheidenheit ist eine herrliche Aufgabe. — Demuth und Bescheidenheit sind des Wissens golden Kleid.

Pr. Ang. Modesty is the fountain of virtue. — Modesty is a knot worthy to be loosened by human hands. — An ounce of discretion is worth a pound of knowledge. — The more noble, the more humble.

Pr. Gall. L'humilité est le fondement de toutes les vertus. — L'humilité à tout homme bien sied, qui plus basse tient, plus haut on l'assied [2]). — Il ny a rien de si beau que l'humilité.

Pr. It. Val più un' oncia di discrezione che una libra di sapere. — Chi non è discreto, non merita rispetto. — La vera modestia è la fonte di tutte le virtù. — L'onesta e gentilezza sopravanza ogni bellezza.

14.

Tal. אינהו אכלי ואנן מברכי (ברכות מ"ד ע"א)

V. G. Sie essen und wir sollen den Segen sprechen [3]).

[1]) Cf. Nedarim 20 a, Gittin 57 a, Berach. 12 b.

[2]) Schir hasch. R. 2 b עשתה ענוה סנדל לעקבה טה שעשתה חכמה עטרת לראשה. „Bescheidenheit benützt als Sandale für den Fuss, was die Weisheit als Krone auf das Haupt sich setzt".

[3]) Aehnlich das arabische Sprichwort: Einer brockt die Suppe ein und der Andere isst sie. Der Sinn des Sprichwortes ist wohl der, dass derjenige, der

Pr. Gr. Ἄλλοι μὲν σπείρουσι, ἄλλοι δ' ἀμήσονται [1]).
Ἄλλοι κάμον, ἄλλοι ὤνηντο [2]).

Pr. Lat. Ego apros occido, sed alter fruitur pulpamento [3]). (Ausspruch des Kaisers Diocletian).

Pr. Ger. Einer hat die Arbeit und der Andre den Genuss. — Der Eine hat die Arbeit, der Andre den Lohn. — Man holt seine Kohlen (Kastanien) aus dem Feuer. — Der eine legt die Bolzen, der Andre soll sie verschiessen — Einer schlägt den Busch und der Andre fängt die Vögel.

Pr Ang. One throws out the net, and another is caught in it. — One beats the bush and another catches the birds.

Pr. Gall. L'un est l'auteur et l'autre l'exécuteur de l'affaire. — Il a battu les buissons et un autre a pris les oiseaux. — L'un s'echauffe, l'autre dort. — L'un projette, l'autre exécute.

Pr. It. Uno fila ed un altro si veste. — Non piange, mai uno che non ridesse un altro. — Non è mai male per uno che non sia bene per un altro.

15.

Tal. אין עני אלא בדעה (נדרים מ"א ע"א)

V. G. Arm ist man nur an Erkenntniss (an Wissen, an Verstand [4]).

Pr. Gr. Ἔστι πενία αὕτη σαφὴς, τὸ δεόμενόν τινος, μὴ ἔχειν χρῆσθαι [5]). (Xenoph.)

Pr. Lat. Paupertas cautas quaerit ubique vias [6]).

Pr. Ger. Arm ist nur, wer wenig hat und viel bedarf.

Mühe und Arbeit von einer Sache hat, den Vortheil davon gewöhnlich nicht zu geniessen vermag. Der Sinn dieses Sprichwortes äussert sich in bezeichnenden Varietäten. So Ber. 53a אחד המברך ואחד העונה אמן „Die Einen sprechen den Segen, die Andern sagen das Amen; Ber 53b גולדין יורדין ומתגרין במלחמה וגבורין יורדין ומנצחין. „Die Knappen (Soldaten) ziehen in den Krieg und kämpfen, aber die Helden (Anführer) siegen und triumphiren".

[1]) Die Einen säen, die Andern werden ernten.

[2]) Die Einen müheten sich, die Andern hatten den Lohn.

[3]) Ich habe die Eber getödtet, aber ein Andrer geniesst den Braten.

[4]) Sinn: Arm ist nur, dem die rechte Einsicht mangelt. Arm ist nur, dem das Verständniss des Lebens abgeht.

[5]) Das ist eine gewisse Armuth, wenn man einer Sache bedarf, nicht verstehen, sie zu gebrauchen.

[6]) Armuth sucht überall vorsichtige Wege.

Pr. Ang. Need is not always to the poor, but poor is he who always needs. — Poor and content is rich and rich enough. (Sh. Oth. III. 3).

Pr. Gall. Pauvreté est compagne de paresse. — Le défaut d'esprit est le père de la pauvreté.

Pr. It. Non è povero chi ha poco, ma colui che desidera molto.

16.

Tal. (ילקוט איוב תתק"ח) אין נותנין פרצה לפני כשר וכל שכן לפני גנב

V. G. Man darf dem Redlichen das Loch nicht offen lassen, geschweige dem Diebe.

Pr. Gr. *Προφάσεως δέεται μόνον ἡ πονηρία*[1]). (Aristot. Rhet. III.) *Μικρὸ πρόφασίς ἐστι τοῦ πρᾶξαι κακῶς*[2]). (Menander.)

Pr. Lat. Malefacere qui vult, nunquam non causam invenit[3]).

Pr. Ger. Die Mauer, welche Löcher hat, lockt die Diebe. — Gelegenheit macht Diebe.

Pr. Ang. Negligence makes the thief. — Take heed, have open eyes, for thieves do fact by night (Shakesp.) — Open doors will bring unwelcome company.

Pr. Gall. Abandon fait larron. Le trou invite le larron.

Pr. It. Il muro, che ha bucchi, invita i ladri.

17.

Tal. (ילקוט בראש" כו'. בר' י"ט) כל אנש סני בר אומנתי

V. G. Jeder Mensch neidet seinen Gewerbsgenossen[4]).

Pr. Gr. *Ζηλοῖ δέ τε γείτονα γείτων*[5]). *Καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει, καὶ τέκτονι τέκτων. Καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονέει, καὶ ἀοιδὸς ἀοιδῷ*[6]). (Hesiod.

[1]) Nur des Vorwandes bedarf die Schlechtigkeit.

[2]) Nur kleiner Vorwand thut, um schlecht zu handeln, noth.

[3]) Wer schlecht handeln will, findet immer Gelegenheit.

[4]) Sinn: Die Concurrenz der Gewerbe erregt gegenseitig den Neid und die Missgunst. Ein arabisches Sprichwort sagt: Wer Märchen erzählt, liebt nicht den Märchenerzähler. Jalk. Ps. 756: אין לך אדם אהב בן אומנתו „Kein Mensch liebt seinen Gewerbsgenossen."

[5]) Es neidet der Nachbar den Nachbar.

[6]) Auch der Töpfer ist neidisch dem Töpfer, der Schmidt dem Schmidt, der Bettler dem Bettler, der Sänger dem Sänger.

O. D.) — Kurz bei Aristot.: *Καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ. — Τὸ συγγενὲς γὰρ καὶ φθονεῖν ἐπίσταται* [1]). — *Δυσμενὴς καὶ βάσκανος τῶν γειτόνων ὀφθαλμός* [2]). (Alcipp).

Pr. Lat. Figulus figulo invidet, faber fabro. — Fertilior seges est alieno semper in agro Vicinumque pecus grandius uber habet [3]). (Ovid). Homo homini lupus [4]).

Pr. Ger. Ein Mensch ist des andern Teufel. — Einer beneidet den Andern. —

Pr. Ang. Man is a wolf to man. — The chimney-sweeper bids the collier wash his face. — One man breathes another man's death. — Lions make leopards tame. (Sh. K. Rich. II. I. 1).

Pr. Gall. L'envie suit le métier comme l'ombre suit le corps.

Pr. It. L'astio è fra gli artefici. — La rabbia rimane tra'cani. — Un diavolo caccia l'altro. — Astio ed invidia non mori mai.

18.

Tal. (איכה ר' נ"ו ב") אין רעולתא מרירן בסימא חמיעא

V. G. Sind die Blätter bitter, wird der Essig scharf [5]).

Pr. Gr. *Ἀρχῆς κακῆς τέλος κακόν* [6]). (Aeolus). Den Gegensatz dazu bildet: *Γνώμης γὰρ ἐσθλῆς ἔργα χρηστὰ γίγνεται* [7]).

Pr. Lat. Ab impiis egressa est iniquitas [8]). (Von Erasmus ohne Gewährsmann angeführt als Pendant zu dem biblischen Sprichworte 1. Kön. 24. מרשעים יצא רשע).

Pr. Ger. Süsser Wein giebt sauren Essig.

Pr. Ang. The sweetest wine makes the sharpest vinegar. — The love of a woman and a bottle of wine are sweetest for a season,

[1]) Selbst Verwandte beneiden sich.

[2]) Missgünstig und neidisch ist der Nachbarn Auge.

[3]) Der Töpfer beneidet den Töpfer, der Schmidt den Schmidt. — Fruchtbarer ist immer die Saat auf fremdem Acker und das Nachbarvieh hat ein grösseres Euter.

[4]) Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.

[5]) Sinn: 'Der Erfolg der Thaten richtet sich nach den ihm zu Grunde liegenden Gesinnungen. Im sinnlichen Ausdrucke abweichend ist das deutsche Sprichwort bei ähnlicher Begriffsstellung. — Wir geben den Wortlaut des Sprichwortes nach Aruch, Art. עלת ed. Land. T. IV. p. 155.

[6]) Schlechter Anfang hat schlechtes Ende.

[7]) Von edlem Sinne gehen gute Thaten aus.

[8]) Von Gottlosen geht Schlechtigkeit aus.

but last for a time. — Things sweet to taste prove indigestion sour. (Shak. King Rich. II. I. 3.)

Pr. Gall. Il n'y a si bel acquêt que le don. — Bon vin devient aigre comme du vinaigre.

Pr. It. Forte è l'aceto di vino dolce. — Buon vino fà buon aceto. — Buon vino, cattiva testa.

19.

Tal. (נדה ל" ע"ב. חולין י"א ע"א. כתובות י"ג ע"ב)
אין אפוטרופוס לערוות

V. G. Gegen Sinnengenüsse giebt es keinen Bürgen [1]).

Pr. Lat. Quod volumus sanctum est [2]) (Augustin. c. Crescon.)

Pr. Ger. Jeder hat seinen Fehler (seine Schwächen). — Jeder hat sein Steckenpferd. — Gewohnheit wird zum Recht. — Schwächen sind ein eisern Kleid.

Pr. Ang. Every one has his own peculiarity (his particular habit). — Every man has his feeble (his faults) (his own pleasures) (a foot in his sleeve). — Custom is a second nature.

Pr. Gall. Chacun a ses défauts. — Chacun s'aide de sa pratique, l'un à la moderne, l'autre à l'antique. — La coutûme est un grand tyran.

Pr. It. Ogni uomo ha il suo debole. — Ciascun suo piacere segue. L'usanze inecchiate diventan leggi. — L'uso si converte in natura.

20.

Tal. (ב"ר כ"ו ע"ב) אין אדם כונס דבר שאינו צריך לו

V. G. Der Mensch sammle nicht, was er nicht gebrauchen kann.

Pr. Ger. Sammle nicht, was Dir nicht nützt. — Was Deines Amts nicht ist, lass Deine Hand davon (lass Deinen Vorwitz). — Was Dich nicht brennt, das blase nicht.

Pr. Ang. Meddle not with that, you have nothing to do with all. — Scald not your lips with other folk's broth.

Pr. Gall. Ne vous mêlez pas de choses qui ne vous regardent point. — Ne sois point curieux des choses qui ne te regardent pas.

[1]) Sinn: Jeder Mensch hat Fehler und Schwachheiten und in Folge dessen auch schwache Stunden.

[2]) Was wir wünschen, erscheint uns als heilig.

Pr. It. Questo non é di tua competenza. — Di quel che non ti cale non dir nè ben nè male. — Ciò che occhio non mira, cuor non sospira. — Non toccar ciò che non ti tocca.

21.

Tal. אי חקלאה מלכא ליהוי דיקולא (מגלה ז׳ ע״ב)
מצוריה לא נחית

V. G. Wenn der Bauer auch König wird, so nimmt er doch den Korb von der Schulter nicht herunter[1]).

Pr. Ger. Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl und säss' er auch auf goldnem Stuhl.

Pr. Ang. The bullfrog to his pond will cleave and be better content than in a flower-garden.

Pr. Gall. Il ne fut une pie qui ne ressemblait de la queu à sa mère.

Pr. It. Quando la rana avezza al pantano s'ella è al monte la torna al piano. —

22.

Tal. מעינא דפלניא (הוריות ה׳ ע״א)

V. G. Aus seinen Augen hinweg.

Pr. Lat. Procul ex oculis, procul ex mente[2]).

Pr. Ger. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Pr. Aug. Out of sight, out of mind. — The absent person will not be the heir. — Long absent, soon fergotten.

Pr. Gall. Loin des yeux, loin du coeur. — A perte de vue, à perte du coeur.

Pr. It. Lontano dagli occhi, lontano dal cuore. — Perder di vista, uscir di mente.

23.

Tal. תרי קבי דתמרי חד קבא (יומא ע״ט ע״ב)
דקשיתא וסריח

[1]) Sinn: Alter Gewohnheiten sich zu entledigen, ist selbst in den günstigsten Lebensverhältnissen eine schwere Aufgabe.

[2]) Entfernt aus den Augen, entfernt aus dem Sinne.

V. G. Zwei Mass Datteln enthalten ein Mass Kerne und etwas mehr [1]).

Pr. Ger. Nichts ohne Mühe in der Welt. — Es geht nicht Alles auf gebahntem Wege.

Pr. Ang. In two cabs of dates, there is one cab of stones. — No way so smooth, but it has some rub.

Pr. Gall. Il faut prendre les bénéfices avec ses charges. — Nul bien sans haine, nul pain sans peine.

Pr. It. A gloria non si va senza fatica.

24.

Tal. פורניתא אפויה לך בכל מקום (בראשית ר' נ"ט ע"ב)

V. G. Dein Brod wird Dir überall gebacken.

Pr. Lat. Ubi bene, ibi patria [2]). — Omne solum forti patria est, ut piscibus aequor [3]).

Pr. Ger. Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland. — Ueberall ist gut Brod essen.

Pr. Ang. Where it is well, there's my country. — Every soil to a brave man is his country. — Where liberty dwells, there's etc.

Pr. Gall. La patrie est partout où l'on est bien.

Pr. It. La patria è dove si ha del bene.

25.

Tal. אהבה מקלקלת השורה (סנהדרין ק"ה ע"ב)

V. G. Liebe überschreitet die Gränze.

Pr. Lat. Oculi sunt in amore duces [4]).

Pr. Ger. Liebe macht blind. — Lieb' ist blind und machet blind.

Pr. Ang. Love is blind. — Love looks not with the eyes but with the mind. (Shakesp. Mids. Night. dream I. 1.)

Pr. Gall. L'amour brouille la cervelle. — L'amour aveugle la raison.

[1]) Sinn: Wer in den Besitz eines Dinges gelangt ist, glaube nicht, dass er nur Angenehmes davon haben werde, denn die süsse Frucht selbst besteht nur aus einem Theile geniessbaren Stoffes

[2]) Wo es gut ist, da ist das Vaterland.

[3]) Jeder Boden ist für den Starken Vaterland, wie für die Fische das Meer.

[4]) Die Augen sind die Führer in der Liebe.

Pr. It. Amor accieca ragione. — Chi ama, il vero non vede. — Dove regna amore, non si conosce errore. — L'amor cieco fà ciechi amanti. —

26.

Tal. (מדר" ילקוט) טורא בטורא לא פגע אנש באנש פגע

V. G. Berg und Berg begegnen sich nicht, aber die Menschen begegnen einander.

Pr. Lat. Occurrunt homines, nequeunt occurrere montes [1]).

Pr. Ger. Berg und Thal kommen nicht zusammen, wohl aber gute Menschen.

Pr. Ang. Friends may meet, but mountains never greet.

Pr. Gall. Deux hommes se rencontrent bien, mais jamais deux montagnes.

Pr. It. Si riscontrano gli uomini e non le montagne. — L'amicizia vince i più insuperabili ostacoli.

27.

Tal. (שבת כ"ה ע"ב) אי זה עשיר כל שש לו נחת רוח בעשרו

V. G. Reich ist nur der, welcher Zufriedenheit mit seinem Reichthum verbindet.

Pr. Lat. Felix qui didicit contentus vivere parvo [2]).

Pr. Ger. Nur der Zufriedene ist glücklich. — Der Genuss, nicht der Besitz macht glücklich.

Pr. Ang. The benefits and not the income are enjoyed — No sweet without some sweat. — Contentment is wealth. — They need much, whom nothing will content. — The greatest wealth is contentment with a little.

Pr. Gall. Qui n'a suffisance n'a rien. — Contentement passe richesse. — La suffisance fait le bonheur et non pas la richesse. — Coeur content, grand talent.

Pr. It. Il godimento, non il possesso rende felice. — L'uomo è soltante felice, quando è contento. — Chi è contento è ricco. — Più val contento cuor che quanto il mondo aduna. — Cuor contento e schiavino in spalla.

[1]) Menschen begegnen sich, nicht können sich Berge begegnen.

[2]) Glücklich, welcher gelernt hat, mit Wenigem zufrieden zu leben.

28.

Tal. (מגילה י"ב ע"א. סוטה י" ע"א) איהו בקרי ואתתיה בבוציני

V. G. Er zwischen den Melonen, sie zwischen den Gurken [1]).

Pr. Lat. Res quaesita mora, parva consumitur hora [2]).

Pr. Ger. Was der Mann nicht vertrinkt, das verthut die Frau. — In der Frau erkennt man oft die Braut nicht wieder.

Pr. Ang. If the man is a spend-thrift and the wife is another, they'll be to others and to themselves a button. — I took her for a rose, but she proved a thorn.

Pr. Gall. On y brûle la chandelle par les deux bouts. — Femme varie comme la lune, aujourd'hui claire, demain brune.

Pr. It. Mal guadagna chi tutto spende. — Tomava la por rosa, mai devenia cardo.

29.

Tal. (ויקרא ר' פ' ל"ב) אונים לדרך אונים לכותל

V. G. Der Weg hat Ohren und die Wand hat Ohren.

Pr. Lat. Omnis angulus est oculatus [3]).

Pr. Ger. Der Wald hat Ohren.

Pr. Ang. Fields have eyes and woods have ears. — The mountains have their echos.

Pr, Gall. Les bois mêmes ont des oreilles.

Pr. It. Anche i boschi hanno orecchie.

30.

Tal. (ב"ר מ"ג) אולת לקרתא הלך בנימוסה

V. G. Kommst Du in eine Stadt, so befolge ihre Sitten.

Pr. Lat. Si fueris Romae, romano vivito more;
Si fueris alibi, vivito sicut ibi [4]).

Pr. Ger. Ländlich, sittlich.

[1]) Sinn: Wenn zwischen Mann und Weib verschiedene Neigungen Platz greifen, so geht die eheliche Liebe und das häusliche Glück zu Grunde.

[2]) Was in längerer Zeit erworben ist, wird in einer kurzen Stunde verthan.

[3]) Jeder Winkel ist mit Augen versehen.

[4]) Wenn Du zu Rom Dich befindest, so leb' nach römischer Sitte; Wenn Du wo anders verweilst, lebe wie dort der Gebrauch.

Pr. Ang. So many countries, so many customs.
Pr. Gall. Chaque pays a sa guise. — A Rome comme à Rome.
Pr. It. Tal paese, tal usanza. — Tante paesi, tante usanze.

31.

Tal. אדמוקדך יקיד ויל קוץ קרך וצלי (סנהדרין ל"ג ע"ב)
V. G. Wenn das Feuer brennt, schneide Deine Rüben und koche sie.
Pr. Lat. Ferrum quando calet, cudere quisque valet. — Ferrum cudendum est, dum candet in igne. — Dum satis est calidum, debemus cudere ferrum [1]).
Pr. Ger. Man muss das Eisen schmieden, wenn es warm ist.
Pr. Ang. Strike, while the iron is hot. — Make hay, while the sun shines.
Pr- Gall. Il faut battre le fer, tandis qu'il est chaud. — Battre le fer il faut, tandis il est bien chaud.
Pr. It. Battere il ferro, infin ch'è caldo. — Finche il ferro è caldo, è bisogna batterlo.

32.

Tal. לא מדובשך ולא מעוקצך (תנחומא פ" בלק)
V. G. Weder Deinen Honig noch Deinen Stachel [2]).
Pr. Ger. Rühr in kein Wespennest. — In ein Wespennest soll man nicht stören.
Pr. Ang. Don't stir a wasp's nest.
Pr. Gall. Il ne faut pas émouvoir les frélons.
Pr. It. Non è bene stuzzicar il vespajo.

33.

Tal. יוד קרתא קא חוינא הכי (קדושין ט"ז ע"ב)
V. G. Ein Jota sehe ich zur Stadt emporwachsen [3]).
Pr. Lat. Sub qua nunc recubas arbore, virga fuit [4]).

[1]) Wenn das Eisen heiss ist, kann jeder schmieden. — Das Eisen muss geschmiedet werden, so lange es im Feuer glüht. — So lang es heiss genug ist, müssen wir das Eisen schmieden.

[2]) Wie man der Wespe Stachel scheut und ihren Honig nicht begehrt, so verlangt man von Boshaften und Zornigen weder Gutes noch Böses. In der deutschen und englischen Sprache ist der Sinn, nicht die Form obigen Spruches Redensart geworden.

[3]) Sinn: Das Geringe brüstet sich oft über die Massen.

[4]) Der Baum, unter dem Du jetzt ruhst, ist ein Reis gewesen.

Pr. Ger. Aus der Mücke wird ein Elephant gemacht. — Aus der Raupe wird ein Schmetterling. — Aus dem Bäumchen wird ein Baum. — Aus Kindern werden Leute.

Pr. Ang. They make a mountain of a mole-hill. — Strain out a gnat and swallow a camel. — Children grow up to large folks. — Small affairs will often cause large commotion.

Pr. Gall. Les enfants deviennent hommes. — On fait d'une mouche un élephant. — D'un petit gland provient un grand chêne.

Pr. It. Il bruco si trasforma in una farfalla. — L'elefanto non va è caccia a topi.

34.

Tal. (ב"מ נ"ט ע"א) איקרו לנשיכון כי היכא דתתעתרו

V. G. Ehret eure Frauen, denn sie sind es, welche euren Reichthum ausmachen.

Pr. Ger. Ehret die Frauen, sie flechten etc. — Eine verständige Frau ist des Hauses Zierde.

Pr. Ang. A modest wife's the best goods in a man's house.

Pr. Gall. Femme prudente est l'ornement du ménage. — Nos femmes honorons ou nous nous déshonorerons.

Pr. It. Donna prudente è una gioia eccellente. — Donna honorata è degna d'ogni honore.

35.

Tal. (ב"ק צ"ב ע"א) בהדי הוצא לקי כרבא

V. G. Mit dem Stiel geht auch der Kohl zu Grunde[1]).

Pr. Lat. Malum virum vel mus mordeat[2]). — Quod sus peccavit, sucula saepe luit[3]).

Pr. Ger. Mit gegangen, mit gefangen. — Der Unschuldige muss das Bad ausgiessen (die Zeche bezahlen).

Pr. Ang. Like punishment and equal pain
Both key and keyhole do maintain.

Pr. Gall. Qui haute les méchants, périra avec eux. — Aussitôt pris, aussitôt pendu.

Pr. It. Chi rubba per altri, è impicato per se.

[1]) Sinn: Der Unschuldige muss oft mit dem Schuldigen leiden.
[2]) Den schlechten Mann möchte wol selbst eine Maus beissen.
[3]) Was das Schwein begangen hat, büsst oft das Ferkelchen.

36.

Tal. בתר גנבא גנוב וטעמא טעים (ברכות ה״ ע״ב)

V. G. Wer nach dem Diebe stiehlt, hat auch einen Geschmack des Stehlens.

Pr. Lat. Agens et consentiens pari poena digni[1]).

Pr. Ger. Der Hehler ist so gut wie der Stehler.

Pr. Ang. The receiver is worse than the thief.

Pr. Gall. Autant vaut réceler que voler. — Autant vaut trainer que porter. — Autant pêche celui qui tient le sac que celui qui met dedans.

Pr. It. Tanto ne va a chi ruba, che a chi tiene il sacco. — Tanto ne va chi tiene, quanto a chi scortica.

37.

Tal. גדולה מלאכה שמכבדת בעליה (נדרים מ״ט ע״ב)

V. G. Gross ist der Werth der Arbeit, denn sie ehrt ihren Meister[2]).

Pr. Ger. Handwerk hat einen goldenen Boden. — Arbeit adelt.

Pr. Ang. Mechanism is the pride of the universe. — Labour conquers every thing.

Pr. Gall. Un métier est un fonds assuré. — Il n'y a si petit métier qui ne nourrit son maître.

Pr. It. Lavoro non toglie gentilezza. — Chi ha arte ha parte. — Ogni arte ha il suo fondo d'oro.

38.

Tal. מלה בסלע משתוקא בתרין (מגילה י״ה ע״ג)

V. G. Ist das Wort einen Gulden werth, so gilt das Schweigen zwei[3]).

[1]) Anstifter und Zustimmer sind gleicher Strafe werth.

[2]) Der Arbeit Werth und Würdigkeit weiss das hebr.-aram. Sprichwort mit den mannigfachsten Bildern auszustatten. So heisst es Bab. bath. 110a נטוש נבילתא בשוקא ושקול אגרא ולא תיטר גברא רבא אנא ווילא בי מילתא. „Ziehe einem Aas auf offener Strasse die Haut ab, nimm den Lohn dafür und sprich nicht: Ich bin ein grosser Mann, und dies schickt sich nicht für mich". Pesach. 113a; Sanh. 110a; Abod. sar. 3a; Gittin 70a; Bab. bath. 5a; Sabb. 129b; Erubin 65a.

[3]) Vgl. Berach. 4a; Meg. 18a; Jom. 7a; Bab. bath. 39a.

Pr. Lat. Scire loqui decus est, sed plus est, scire tacere [1]).

Pr. Ger. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — Man muss reden und schweigen zur rechten Zeit.

Pr. Ang. He who said nothing gain'd his point. — To keep silence shows wit. — Favor with your tongues. — Words are words. (Shakesp. Oth. I. 3).

Pr. Gall. C'est souvent éloquence de savoir garder silence. — Le silence vaut une réponse.

Pr. It. Il silenzio è la risposta de savj. — Chi parla semina, chi tace raccoglie. — E arte di parlare, di parlar a tempo. — Nessun si penti mai d'aver tacciuto, ma si bene d'aver parlato.

[1]) Zu reden verstehen ist eine Zierde; mehr aber werth ist, zu schweigen verstehen.

IX.

Schlussbetrachtung über die hebräisch-aramäische Periode beim Eintritt der arabischen Literatur.

Mit der unserer Specialarbeit abgesteckten Gränze sind jedoch keineswegs die Quellen der hebräischen Spruch- und Sprichwörterliteratur erschöpft oder versiegt [1]). Vielmehr beginnt mit der gaonäischen Zeit, nachdem schon vorher die hebräisch-aramäische Sprache durch neue geschichtliche Wandlungen aufgehört hatte, eine in dem Volksmunde lebende zu sein, eine für unsern Specialzweig der hebräischen Literatur ganz eigenartige Epoche [2]), die sich, in runden Zahlen ausgedrückt, vom 8. bis zum 13. Jahrhundert unsrer Zeitrechnung an die hebräisch-arabische Literaturperiode und von da bis auf die neueste Zeit herab an die neuhebräische Literaturperiode anschliesst. Ist auch, in der gaonäischen Zeit beginnend, der Bronnen der hebräischen Spruch- und Sprichwörterliteratur nicht mehr ein ursprünglicher und frisch aus dem Wüstensande hervorrieselnder Quell, so bleibt er doch immerhin eine wasserreiche Cisterne, welche, ihren Inhalt zwar verschiedenen Zuflüssen verdankend, dennoch den erquickenden Inhalt dem Dürstenden bietet und, wenn auch unter neuen Gesichtspunkten, dem Forscher ein umfangreiches Gebiet zur Wahrnehmung und Erkenntniss des Volksgeistes und der Volkserfahrung erschliesst.

Die Schilderung aber jener neuen Weltströmung, welche bereits am Ende des sechsten Jahrhunderts aus dem südlichsten Stamme der semitischen Sprachfamilien, den Arabern, wie ein Wüstensturm hervorbricht und mit einer neuen Weltanschauung, innerhalb zweier Jahrhunderte eine neue blühende Literatur schaffend, das ganze Morgenland beeinflusst und einem Gewittersturme gleich durch das eroberte Afrika

[1]) Cf. Steinschneider, (Ersch und Gruber) S. II. T. 27, S. 377 ff.) Ethische Haggada etc.

[2]) Sie wird mit der Uebersetzung des Koran in's Hebräische durch Saadjah Gaon gleichsam eingeleitet.

hindurch über die Säulen des Herkules nach Spanien und Gallien vordringt und das ganze Abendland erschüttert und zu erdrücken droht, die Schilderung jener neuen Weltströmung mit ihren bedeutsamen Einflüssen auf die folgenden Epochen der hebräischen Sprichwort-Literatur würde den Umfang dieser Specialarbeit erheblich überragen. Unerwähnt aber konnten wir dies neue Fluidum, welches mit dem verjüngten arabischen Geiste in die Welt tritt, nicht lassen, ohne dem Gesammtbilde zu schaden, das wir in flüchtigen Skizzen wenigstens zu geben versuchten.

Hatte sich schon durch Mohamed's Einfluss um den Koran, der noch heute das reinste und kräftigste Idiom der arabischen Rhetorik und Schriftsprache repräsentirt[1]), eine reiche Literatur gruppirt: so erreichte dieselbe mit der Erhebung der Abbassiden zur Khalifenwürde (750 n. Chr.) ihre höchste Blüthe. Die bisher so strenge Abgeschlossenheit der Araber, eine Eigenthümlichkeit der semitischen Stämme überhaupt, gegen alles Fremdländische zerfloss unter dem Mäcenat der Khalifen wie Schneelager vor der erwärmenden Frühlingssonne. Eine reiche Uebersetzungsliteratur entfaltete sich und hebräische und syrische, persische und indische und vor Allem griechische Geisteserzeugnisse wurden ins Arabische übersetzt[2]). Die Khalifen Almansor, Harun al Raschid und al Mamun führten die Werke des Hippokrates und Theophrast, des Euklid und Galen, des Ptolemäus und Aristoteles neben griechischer Poesie und Geschichtschreibung als befruchtenden Samen dem arabischen Geiste zu, und bald glänzten arabische Meister als Sterne erster Grösse in der Geometrie wie in der Metaphysik, in der Medicin wie in der Logik, in der Rhetorik wie in der Astronomie. Zu Bagdad und Bassora, zu Kufa und Bokhara erstanden arabische Akademien und bei dem Schlusse unserer hebräisch-aramäischen Epoche war bereits die arabische Gesammtliteratur das vorwiegende Element in dem geistigen Entwicklungsprocesse der Menschheit.

Einen eigenthümlichen Reiz gewährt es jedem Denkenden, der sich an dem geistigen Formationsgange der Menschheit ergötzt, beim Scheiden von der vorliegenden Literaturperiode noch einmal den spähenden Blick auf die damalige Weltlage zu richten, wie sie vom Erscheinen der monotheistischen Idee bis zur üppigen Entfaltung der arabischen Literatur im stufenweisen Emporwachsen der Menschheit sich entfaltete.

[1]) Vergl. Weil, historisch-kritische Einleitung in den Koran (Bielefeld 44).

[2]) Cf. Geiger: Was hat Muhamed u. s. w., wo S. 91 ff. talmudische Sentenzen im Koran nachgewiesen werden.

In zwei grossen Völkergruppen erscheinen die Träger der Weltbildung und der Weltliteratur: in den Semiten und in den Indogermanen. Jede dieser beiden Gruppen hat ihren gemeinsamen und dabei eigenartigen und prädominirenden Einfluss auf diese allgemeinen, thatsächlichen Erscheinungen des Menschengeistes, auf Weltbildung und Weltliteratur. Die Indogermanen, die Träger des objectiven Denkens, der intellectuellen Geistesarbeit, der Philosophie, umschliessen in einem ausgedehnten Völkergürtel, der von der südlichsten Spitze Indien's durch Persien und durch die Steppengebiete Westasien's nach Griechenland und Italien hinüberleitet und, Germanien und Britannien umfassend, bis zu den eisigen Regionen Skandinavien's hinaufragt; — die Indogermanen mit ihren gleichgearteten Göttermythen, mit ihren gleichbegabten Geistesanlagen, mit ihren stammverwandten Sprachidiomen, Denkweisen und Sprachdenkmälern umgeben wie mit einem halbgeöffneten Saturnringe die an Stammeszahl weit schwächeren Semiten. Athen's Akropolis und Rom's Capitol sind die leuchtenden Spitzen und bleiben die sonnenhellen Centralpunkte indogermanischer Bildung und Literatur.

Aber von den südlichsten Grenzen Arabien's nordwärts nach den östlich gelegenen Stromgebieten des Euphrat und Tigris bis nach den Gestaden des mittelländischen Meeres, da wohnten theils in zerklüfteten Felsengebirgen, theils in öden Steppengebieten, theils in glühenden Wüsten und theils in versandeten, stromlosen Oasen, Jahrtausende als Nomaden herumwandernd und in kleine, winzige Volksfamilien getheilt, die sich stolz und abschliessend um ihre eigenen Höhepunkte concentriren — die Semiten. Die Semiten unterscheiden sich von den Nachbarvölkern der Indogermanen durch die hervortretendsten Charakterzüge. Bei ihren unstäten Wanderungen, bei dem ewigen Wechsel ihrer Weide- und Wohnplätze, bei dem ruhelosen Treiben ihrer Neigungen und bei den unaufhörlichen Schwankungen ihrer nationalen Ziele ist in ihren grossen geschichtlichen Erzeugnissen nur der Augenblick entscheidend, nur das Gefühl überwältigend, nur das Gemüth hervorbrechend und siegreich wirkend. Ihre Anschauungen concentriren sich um den Mittelpunkt der Wahrheit, für die sie, alle Reflexionen überwindend, die glühendste Begeisterung hegen, und welche sie vermöge ihrer Energie und ihres zähen Willens und Charakters zu Weltanschauungen erheben. Damit erstürmen und überwinden sie endlich die Ideen der mächtigen indogermanischen Weltfamilien, indem sie solche mit ihren glühenden Lippen berühren und mit unwiderstehlicher Gewalt an sich zu fesseln wissen.

So haben wir namentlich vier Strömungen zu unterscheiden [1]), von denen drei dem winzigen Palästina, diesem volkreichen und fruchtbaren Gebiete der Semiten entstammt sind, und welche sich mit elektrischer Kraft und Gewalt, wenn auch in eigenthümlichen Formen durch die geistigen Adern der Erde ergiessen. Von dem schmalen Meeresgestade an der Ostküste des Mittelmeeres aus, welches den ursprünglichen Kanaanitern geblieben, entwickelten sich durch Sidon und Tyrus jene ersten Anfänge des Weltverkehrs, der allmählig die Erde ihren eigenen Bewohnern entdeckte, die entlegensten Gebiete bevölkerte und durch Handel und Schifffahrt, durch Colonien und Handelsverbindungen, durch Austausch materieller und geistiger Erzeugnisse der Berührungspunkt wurde für die grossen und socialen Ideen, welche unsre Zeit zu verwirklichen strebt.

Zwischen dem Meeresgestade des alten Phönikiens und der Jordans-Aue erhob sich in dem Jerusalem der Hebräer jenes Emporium des Monotheismus, welches, im unsterblichen Wetteifer für die Weltkultur, eines gleichen Ranges geniesst wie die Akropolis zu Athen und wie das römische Capitol. Von dem Berge Moriah ergiesst sich jene gewaltige Fluth des Geistes, welche im Kampfe mit der heidnischen Welt das Capitol und die Akropolis erobernd überragt, die ganze Erde mit gewaltigen Arme umfasst, und als Träger des Monotheismus Sendboten einer besonderen erhabenen Mission zu den entlegensten Regionen der Menschheit ausrüstet, um die Standarte der Bildung und der Humanität den Bewohnern der Erde voranzutragen und um den Verkehr der Menschen und der Gedanken zu fördern und wechselseitig zu ergänzen.

Der Islam endlich, die jüngste Strömung des semitischen Geistes, ist am Schlusse unsrer Literaturepoche jenes vermittelnde Element, welches das Morgenland dem Abendlande zuführt, welches die Gemüthsrichtung des Ostens mit dem Geistesstrome des Westens amalgamirt und verbindet, und durch die Herbeitragung neuer Keime, durch die Befruchtung des alten Kulturbodens mit neuen Sprösslingen eine wahrhaft erfolgreiche Botschaft des Monotheismus vermittelt und ausführt.

Die Geschichte ist eine Kette fortlaufender Erfahrungen, und alle Völker der Erde sind wie die Glieder einer Familie berufen, an jenem

[1]) Vergl. Sifri zu Deut. 33, 2 § 343. ויאמר ה' מסיני בא, כשנגלה הקב"ה ליתן תורה לעמו ישראל לא בלשון א' נגלה אלא בד' לשונות. ויאמר ה' מסיני בא, זה לשון עברית, וזרח משעיר למו, זה לשון רומי, הופיע מהר פרן, זה לשון ערבי, ואתא מרבבות קודש, זה לשון ארמית.

ewigen Geisteswerke Theil zu nehmen. An manchem Menschen gehen die Erscheinungen spurlos vorüber. Er sieht sie wohl, er ahnt und fühlt ihre Wirkungen, er leidet oder gewinnt unter ihren Folgen; aber er achtet nicht auf ihre Lehren. Der geistige Inhalt der Ereignisse geht mit seinen Wirkungen ihm verloren. Die unendliche Tragweite der Lebensökonomie, wie sie das Sprichwort bietet — jener unschätzbare Fond der Erfahrung und Lebensklugheit — wird von ihm nicht beachtet. Unbewusst schlürft er aus dem unerschöpflichen Borne, und die Tropfen, die ihn zu erquicken vermöchten, versiegen im Sande. Der Verständige aber, der mit Ueberlegung Begabte, der sammelt die Quintessenz seiner Erfahrungen in einem verborgenen Schreine, der benützt den spirituellen Gehalt der Ereignisse, der fühlt sich als Theil eines unermesslichen Ganzen und wirkt thatkräftig und unermüdlich in der ihm zugetheilten Sphäre; denn er weiss, dass sich aus einzelnen Ringen ein ganzes Menschenleben ansetzt, und dass die Reife und Vervollkommnung seines eigenen Strebens ein mehr oder weniger vollendetes Glied abgiebt an der grossen Kette der Menschheit.

Berichtigungen.

Seite	Zeile	lies	statt:
3	6 v. u. u. s. f.	Mannigfaltigkeit	Mannichfaltigkeit
		mannigfach	mannichfach
		mannigfaltig	mannichfaltig
3	14 v. u.	insctinctive	instructive
13	1 d. Anm.	einem	eines
13	2 d. Anm.	Urtheile	Urtheils
15	5 v. u.	umfassende	umfassender
25	4	neueren	ueneren
33	8	punish it	punishit
	26	δ' ἄλλοτε	δ ἀλλοτε
34	19	Κρείοσων	Κρείοσων
	6 v. u.	μεθ'	μεθ'ὰ
36	14 v. u.	κτήσασθαι	κτήταοθαι
37	1 Anm. gehört zum griech. Sprw. auf S. 36, Z. 1 v. u.; in dieser Anm. lies „Ringe“ statt Münzen.		
		lies	statt:
	13	respondet	respondit
39	3 v. u.	répondra	repondra
41	4 v. u.	tend	tenel
43	12 v. u.	περιέλης	περίελης
45	17 v. u.	ἱκανόν	ἱκανον
50	1 Anm. 3 u. s. f.	sirachidisch, Sirach	syrachidisch, Syrach
51	11 d. Anm. v. u.	streiche , hinter besteht.	
52	10 v. u. u. s. f.	Sprichwörter, Sprichwort	Sprüchwörter, Sprüchwort
54	2	אומר	אוטר
	17	בשם	כשם
56	13 v. u.	בליבך	בליפך
59	19	בערוך	בעבוך
60	20	setze , hinter geradezu.	
61	7	setze . hinter wurden	
62	3 u. s. f.	etymologischen	ethymologischen
64	7	setze , hinter „heraus“	

Seite	Zeile	lies	statt:
68	9	friendship	Friendship
	19 v. u.	אוהב	אוהב
70	4 v. u.	man	men
72	16	κολοιὸς — Τέττιξ	κολοιὸς — Τὲττιξ
	5 v. u.	Pr. It.	Per. It.
73	9	you'll	you'l
74	24	evesdropper	everdropper
75	1	Πρὸ πυρὸς	Προ πυρος
79	15 v. u.	slip	slipp
84	5	hantes	hautes
	15	n'y a	n'ya
92	17	defunctos	defunotos
95	13	βόδυνον	βὸδυνον
105	5	דרבי	דרב,
109	15	und	uns
113	5	Discussion	Discusion
	3 d. Anm. 1	heisst	heist
141	1	Solche	olche
143	15 v. u.	dem	den
144	10 v. u.	setze , hinter „liegt“	
145	2 v. u.	einer	einem
153	1	μὴ	μή
154	8	ב"ב	ב"כ
175	3 v. u. No. 38	ע"א	ע"ג

Druck von Oskar Leiner in Leipzig.

Pr. Ang. Need is not always to the poor, but poor is he who always needs. — Poor and content is rich and rich enough. (Sh. III. 3).

Pr. [illegible]eté est compagne de paresse. — Le défaut d'esprit est [illegible]de la pauvreté.

Pr. It. [illegible]vero chi ha poco, ma colui che desidera molto.

16.

Tal. (ילקוט איוב תתק"ח) אין נותנין פרי[illegible] וכל שכן לפני גנב

V. G. Man [illegible]ichen das Loch nicht offen lassen, geschwei[illegible]

Pr. Gr. Προφάσεω[illegible] πονηρία [1]). (Aristot. Rhet. III.) Μικρὸ πρόφασίς ἐσ[illegible]ς [2]). (Menander.)

Pr. Lat. Malefacere [illegible]m non causam invenit [3]).

Pr. Ger. Die Mauer, w[illegible] lockt die Diebe. — Gelegenheit macht Die[illegible]

Pr. Ang. Negligence make[illegible]ake heed, have open eyes, for thieves do fac[illegible]esp.) — Open doors will bring unwelcome com[illegible]

Pr. Gall. Abandon fait larron. [illegible] larron.

Pr. It. Il muro, che ha bucchi, [illegible]

17.

Tal. (ילקוט בר[illegible] כל אנש סני בר[illegible]) אומנתי

V. G. Jeder Mensch neidet seinen Gewer[illegible]

Pr. Gr. Ζηλοῖ δέ τε γείτονα γείτων [5]). Καὶ κεραμεὺ[illegible] τέκτονι τέκτων. Καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονέει, καὶ ἀ[illegible] Hesiod.

[1]) Nur des Vorwandes bedarf die Schlechtigkeit.

[2]) Nur kleiner Vorwand thut, um schlecht zu handeln, no[illegible]

[3]) Wer schlecht handeln will, findet immer Gelegenheit.

[4]) Sinn: Die Concurrenz der Gewerbe erregt gegenseitig [illegible] Missgunst. Ein arabisches Sprichwort sagt: Wer Märchen erzählt, Märchenerzähler. Jalk. Ps. 756: אין לך אדם אהב בן אומנתו „Kein[illegible] seinen Gewerbsgenossen."

[5]) Es neidet der Nachbar den Nachbar.

[6]) Auch der Töpfer ist neidisch dem Töpfer, der Schmidt dem Schm[illegible]er Bettler dem Bettler, der Sänger dem Sänger.

Image Engineering Scan Reference Chart TE283 Serial No. 306 OS 16 000 Patch Reference numbers on UTT C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11 10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9 Uni Rostock the scale towards document